

Niedersächsisches
Kultusministerium

Materialien
für kompetenzorientierten Unterricht
im Sekundarbereich II

Englisch



Niedersachsen

2

An der Erarbeitung der Materialien für kompetenzorientierten Unterricht Englisch im Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Ulrike Schuh-Fricke (Leitung), Jens Bolhöfer, Jürgen Dinter, Claus Peter Franke, Wilfried Frome, Beate Günther, Dieter Haupt, Martina Kowallick, Heidrun Krause, Dr. Astrid Laupichler, Katrin Radamm, David Roberts, Hanne Rüth, Dörte Schomacker-Viets, Hans-Jürgen Tremper, Katrin Windhaus

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2010)
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Druck:
Unidruck
Windthorststraße 3-4
30167 Hannover

Gliederung

1. Einleitung	7
2. Unterrichtsbeispiele	11
2.1. Kompetenzorientierter Literaturunterricht am Beispiel von <i>Brave New World</i>	11
2.2. Unterrichtsbeispiele orientiert am <i>Task-Based-Teaching/Learning</i>	37
3. Beispielaufgaben	83
3.1. Hör- und Hör-/Sehverstehen	83
3.2. Leseverstehen	123
3.3. Sprechen	164
3.4. Schreiben	200
3.5. Sprachmittlung/ <i>Mediation</i>	206
3.5.1. <i>Mediation</i> : Deutsch – Englisch	211
3.5.2. <i>Mediation</i> : Englisch – Deutsch	252
4. Beispiele für Klausuren	275
5. Beispiel für die Verknüpfung von Themenfeldern	335
6. Synopse: Erwartete Kompetenzen am Ende des 10. Schuljahres	337

1. Einleitung

Kompetenzorientierter Unterricht in der gymnasialen Oberstufe

Im Zentrum der neuen Kerncurricula des Landes Niedersachsen und der übrigen Bundesländer steht die Kompetenzorientierung. Bereits 1999 definierte der Erziehungswissenschaftler und Psychologe Franz Weinert den Begriff, der dann die zentrale Grundlage der so genannten „Klieme Expertise“ wurde: Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“¹ Demnach setzen sich Kompetenzen aus unterschiedlichen Facetten zusammen: Fähigkeit, Wissen, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation.

Diese sehr weit gefasste Definition bildet die Grundlage für die Kerncurricula in allen Fächern. Was aber ist die spezifische Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts?

Das oberste Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist der Erwerb von sprachlicher und interkultureller Handlungs- bzw. Diskursfähigkeit, die verstanden wird als eine inhaltlich basierte Verstehens- und Mitteilungsfähigkeit, die wichtige interkulturelle und methodische Kompetenzen umfasst. Im Fokus der unterrichtlichen Abläufe steht die integrierte Entwicklung sprachlicher, interkultureller und methodischer Kompetenzen anhand von Auseinandersetzungen mit Themen, Texten² und Medien.

Im Mittelpunkt des dem Kerncurriculum zugrunde liegenden Kompetenzmodells stehen die funktionalen kommunikativen Kompetenzen in ihren spezifischen Ausprägungen: Hör-/Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. Im Laufe der gymnasialen Oberstufe erreichen die Schülerinnen und Schüler sprachlich-kommunikative Kompetenzen auf der Niveaustufe B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* (GeR), in einzelnen Bereichen C1.³

Im Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe werden die sprachlich-kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen jeweils getrennt nach Kompetenzbereichen beschrieben. In der Praxis der Sprachverwendung wirken die Kompetenzen integrativ zusammen. Die Überprüfung der Kompetenzen wird daher vielfach auch mithilfe integrativer Aufgaben erfolgen. Gleichwohl ist es für valide Aussagen über das von den Schülerinnen und Schülern erreichte Niveau in den sprachlich-kommunikativen Kompetenzen und der Sprachmittlung nicht nur sinnvoll, sondern notwendig, die jeweilige Kompetenz mithilfe geeigneter Aufgabenformate getrennt zu überprüfen.

Fremdsprachliches Handeln ist immer auch eine Form interkulturellen Handelns⁴, für das die interkulturelle kommunikative Kompetenz ausgebildet bzw. erweitert werden muss. Diese

¹ Eckhard Klieme et al, *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards*, Expertise; hrsg. von Bundesministerium für Bildung und Entwicklung, 2007 – Neuabdruck 2009; S. 72.

² www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf/ 05.05.2010, 13:46 Uhr

³ „Text“ wird im Sinne des in den *Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Englisch* beschriebenen und definierten erweiterten Textbegriffs verwendet, EPA Seite 11

⁴ *Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Englisch*. Beschluss vom 1.12.1989 i.d.F. vom 24.5.2002, S. 12.

⁴ Vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996. Empfehlung *Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule*

beinhaltet u.a. die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede bewusst wahrzunehmen, bereit zu sein, Grenzen zu überschreiten, ohne sie zu verwischen, den eigenen Standpunkt ebenso wie den fremden einzuschätzen. Auf diese Weise kann von einem *third place* aus, sowohl die eigene als auch die fremde Kultur wahrgenommen und zwischen beiden vermittelt werden.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz zeigt sich in fremdsprachlichem Handeln (im Unterricht und im realen Leben), in der Fähigkeit, fremdsprachliche Kommunikation anzubahnen, aufrechtzuerhalten und zu sichern sowie Missverständnisse zu beheben.

Um erfolgreich einen interkulturellen Diskurs zu beginnen, muss man über fremdkulturelles und fremdsprachliches Wissen verfügen. Kultur wird in diesem Kontext verstanden als "the whole way of life", als "human-made software which people use in daily life; it is commonly described as being about basic assumptions, values, norms that people (individuals and groups of people) hold."⁵

Fremdsprachliches Wissen ermöglicht das Erschließen und Verstehen von Texten und Medien in beruflichen, akademischen und persönlichen, lebensweltlichen Kontexten. Es ermöglicht differenziertes, sozial und kulturell adäquates sprachliches Handeln in mündlichen, schriftlichen und sprachmittelnden Situationen. Dafür müssen Strategien sowie prozedurales Wissen erworben werden: "One of its ⁶essential features is the emphasis on developing *procedural knowledge*, e.g. strategies of negotiation of meaning; of dealing with conflicting situations of comprehension and communication; of changing roles and adopting different points of view; of self-access to information and learning aids. It also comprises a metacognitive aspect (knowing when to apply which strategy)."⁷

Die im Kerncurriculum beschriebenen Standards verstehen sich nicht nur als Sprachstandards, sondern als Bildungsstandards und sehen sich dem spezifisch deutschen Begriff „Bildung“ verpflichtet.

Bildung wird verstanden als nie abgeschlossener, kontinuierlicher Prozess, in dessen Verlauf das Individuum sich die Welt aneignet und sein Denken kritisch überprüft, um sich selbst und andere besser zu verstehen.

Der Beitrag des Fremdsprachenunterrichts zur Förderung des skizzierten Bildungsprozesses ist u.a., vielfältige Erfahrungen mit Anderem und Fremden zu ermöglichen, das Verstehen anderer Weltansichten zu fördern, die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel, Perspektivenkoordination und Empathiefähigkeit auszubilden.⁸

Dies geht nur mit Inhalten, die

- „interkulturell, kulturell und in der Erfahrungswelt der Lernenden relevant [sind], damit sich die Lernenden zu den Inhalten in Beziehung setzen können;
- bedeutsam und bedeutungshaltig (*meaningful*) [sind] und sich nicht ohne Verstehensanstrengung und -leistung erschließen;
- problemhaltig und problemlösungsbedürftig [sind], sodass die Beschäftigung mit ihnen interaktive und fremdsprachliche diskursive Aushandlungsprozesse erfordert und initiiert;

⁵ *Intercultural Learning T-KIT, No.4*, Council of Europe Publications, 2000, S. 18.

⁶ "its" refers to the intercultural approach

⁷ Michael Byram (ed), *Intercultural competence*, Council of Europe Publishing, 2003, S. 50, (Reihe *Language Politics*).

⁸ siehe dazu: Andrea Rössler, Standards ohne Stoff? Anmerkungen zum Verschwinden bildungsrelevanter Inhalte aus den curricularen Vorgaben für den Französisch- und Spanischunterricht, in: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 46 (2997), Seiten 3-20, S. 13

- Reflexionen und Selbstreflexionen auslösen, die zu sinnvollen diskursiven Handlungen und Interventionen führen.⁹

Kompetent sprachlich und interkulturell kommunikativ zu handeln ist nur möglich durch eine Synthese von Wissen und Können. Kompetenzorientierung **führt nicht zur Negierung von Inhalten, aber zur Relativierung von deren Bedeutung**: „Jede Kompetenz ist inhaltlich ‚genährt‘, hat eine inhaltliche Bindung, insofern sind Kompetenz und Inhalt untrennbar miteinander verbunden. Das Entscheidende ist jedoch, dass sich Kompetenzen, einmal erworben, vom inhaltlichen Kontext ihres Erwerbs lösen, sich an neue, andere Inhalte anbinden und sich an ihnen ‚bewähren‘ können.“¹⁰ Mit dieser These greift H. Johannes Vollmer eine Forderung aus Humboldts Königsberger Schulplan von 1809 auf: „Sein [des Schülers] Sprachunterricht z.B. ist auf der Schule geschlossen, wenn er dahin gekommen ist, nun mit eigener Anstrengung und mit dem Gebrauche der vorhandenen Hülfsmittel jeden Schriftsteller, insoweit er wirklich verständlich ist, mit Sicherheit zu verstehen, und sich in jede gegebene Sprache, nach seiner allgemeinen Kenntniß vom Sprachbau überhaupt, leicht und schnell hinein zu studiren.“¹¹

Zu den vier oben bereits genannten Kriterien für die Auswahl geeigneter Texte und Inhalte, lässt sich aus diesen Forderungen ein fünftes Kriterium ableiten: Die ausgewählten Texte und Inhalte müssen so beschaffen sein, dass das an ihnen erworbene Wissen und die an ihnen erworbenen Kompetenzen transferierbar sind.

Die Kompetenzen bzw. den Kompetenzerwerb und die damit verbundene Fähigkeit zum Transfer in den Fokus des Unterrichts zu rücken, beinhaltet eine Chance für den Fremdsprachenunterricht und schafft Freiräume,

- „[...] die zu behandelnden Inhalte in Abhängigkeit von den jeweiligen Zielen selbst zu bestimmen“ und damit verbunden eine stärkere Individualisierung des unterrichtlich gesteuerten Lehr-/Lernprozesses zu ermöglichen.¹²
- die für die Abiturprüfung definierten Standards auch mit einer verkürzten Schulzeit erreichen zu können.

„Aber es ist nicht nur das WAS, sondern auch das WIE, dem eine zentrale Rolle im Fremdsprachenunterricht zukommt. So ist insbesondere ein handlungs- und prozessorientierter Unterricht geeignet, Bildungsprozesse zu initiieren und zu vertiefen. Das Nützlichkeitsprinzip (also die Fähigkeit, in funktionalen Kontexten kommunikativ kompetent zu handeln) mit dem Bildungsprinzip (also die Fähigkeit des Lernenden zur Initiierung selbstreflexiver Prozesse) zu verknüpfen, erscheint mir eine ideale Zielsetzung für den modernen Fremdsprachenunterricht.“¹³

Angesichts der Tatsache, dass das Lernen von Fremdsprachen bzw. alles Lernen ein sehr individuell ablaufender Prozess ist, muss Unterricht den Lernenden eigenständige Lernpla-

⁹ Wolfgang Hallet, *Ways of being in the world*. Diskursfähigkeit als Kompetenzziel und Inhaltsorientierung des Fremdsprachenunterrichts; in: Bausch et. al, *Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld von Inhaltsorientierung und Kompetenzbestimmung*, Tübingen 2009, Seiten 68 – 78.

¹⁰ Helmut Johannes Vollmer, „Inhalte und Kompetenzorientierung“, In: Bausch et. al, *Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld von Inhaltsorientierung und Kompetenzbestimmung*, Tübingen 2009, Seiten 176 - 184, S. 176.

¹¹ Wilhelm von Humboldt, „Der Königsberger Schulplan“ (Über die mit dem Königsbergischen Schulwesen vorzunehmenden Reformen); in: *Humboldt – Bildung und Sprache*, Paderborn 1997, Seiten 101 – 110, S. 102.

¹² Karin Aguado, Am Anfang ist das Ziel ... Für eine lern(er)zielorientierte Bestimmung von Unterrichtsinhalten, in Bausch et al, Seiten 9 -15, S. 10/11.

¹³ a.a.O. S. 13.

nungen, das Finden und Verfolgen eigener Lernwege und die Ausbildung seiner eigenen Sprachlernkompetenz ermöglichen. So wie es Humboldt schon vorschlug, muss auch im Fremdsprachenunterricht dem Lerner die Möglichkeit gegeben werden, Lerntechniken und -strategien zu erwerben, zu erweitern, zu festigen und mit Blick auf individuelle Lernwege zu nutzen: „[...] der junge Mensch soll in Stand gesetzt werden, den Stoff, an welchen sich alles eigne Schaffen immer anschließen muß, theils schon jetzt wirklich zu sammeln, theils künftig nach Gefallen sammeln zu können, und die intellectuall-mechanischen Kräfte auszubilden. Er ist also auf doppelte Weise, einmal mit dem Lernen selbst, dann mit dem Lernen des Lernens beschäftigt.“¹⁴

Uns als Lehrer kommen dabei vielfältige und anspruchsvolle Rollen als Lerninitiator, als Lernbegleiter, als Moderator zu, dessen oberstes Ziel es nach Humboldt sein sollte, sich entbehrlich zu machen: „Wenn also der Elementarunterricht [in der Grundschule] den Lehrer erst möglich macht, so wird er durch den Schulunterricht [Unterricht im Gymnasium] entbehrlich.“¹⁵

Die vorliegenden Handreichungen dienen dem Zweck der Kompetenzorientierung des Kerncurriculums für die (Einführungs-) und Qualifikationsphase im Fach Englisch ein konkretes Gesicht zu geben, beispielhaft Anregungen für den Unterricht bereit zu halten und die beschriebenen und geforderten Standards zu verdeutlichen.

¹⁴ Königsberger Schulplan, a.a.O. S.102.

¹⁵ a.a.O. S. 102.

2. Unterrichtsbeispiele

2.1. Kompetenzorientierter Literaturunterricht am Beispiel von „Brave New World“

Verlauf	Unterrichtsgestaltung	Medien	Didaktisch-methodischer Kommentar / Kompetenz
1.DS	<p>Einstieg über Cartoon (Anlage 1)</p> <p>S sehen den Filmausschnitt <i>If...Cloning Could Cure Us (medizinische Sichtweise)</i> Aufgabe:</p> <p><i>Note down the pros and cons of cloning on cards.</i></p> <p><i>Klasse wird in 2 Gruppen aufgeteilt Eine Gruppe erhält pros, die andere Gruppe die cons Dabei werden die Karten der jeweiligen Gruppe gemischt und umgekehrt auf den Tisch gelegt. Jeder zieht eine Karte und muss dann einen Kommentar (a one minute talk) abgeben zu dem Aspekt, den er gezogen hat. Die anderen Schüler können sprachlich und inhaltlich unterstützen.</i></p> <p><i>Ergebnissicherung: Alle S kommen nach vorne an die Tafel. Pro und con Gruppen stellen ihre Argumente mit Hilfe der Karten an der Tafel vor. (wenn die LG schon Kategorisieren beherrscht, nimmt sie diese jetzt bereits vor)</i></p> <p><i>Karten an Tafel von S sortieren und kategorisieren lassen (z.B. ethische, medizinische, technische Argumentation)</i></p>	<p>CD-Rom CD-Rom Green Line Oberstufe Kapitel <i>Science and Technology</i></p> <p>Karten Magnete</p>	<p>Bildbeschreibung</p> <p>Hör-/Sehverstehen (for detail) Je nach Stärke der Lerngruppe <i>trailer</i> 1-2 mal vorspielen</p> <p>note taking Karten (eine Farbe für <i>pro</i>, eine andere Farbe für <i>con</i>)</p> <p>L sammelt Karten und sortiert sie <i>nach pros und cons</i></p> <p>writing</p> <p>speaking</p> <p>speaking presentation</p>

	<p><i>Comment on the advantages and disadvantages of cloning as you see them. You may use the arguments you worked on.</i></p>		<p><i>writing</i></p>
2.DS	<p><i>Why do you think people want to have children?</i></p> <p><i>In the book My sister's Keeper the protagonist, Anna, was born for a different reason. Find out</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <i>why she was born and</i> <i>how the reason she was created influenced her life</i> <p>Textauszug: My Sister's Keeper (persönliche Perspektive)</p> <p><u>Anlage 2</u> <i>Imagine you are Anna's mother Sara. You keep a diary that helps you sort out your ideas. After the confrontation with Anna you try to justify Anna's life as a "harvest crop for Kate".</i></p> <p><u>Hinweis für KollegInnen:</u> wenn die Thematik den Kurs sehr interessiert, ist es möglich hier den Exkurs zu erweitern. Drei weitere Textauszüge sind mit kreativen Aufgabenstellungen beigelegt. Die Textauszüge eignen sich auch für Klausuren.</p>		<p>Austausch in PA, <i>speaking</i></p> <p>Inhaltssicherung über jumbled text</p> <p>Auswertung der Fragen zum Text</p> <p><i>writing</i></p>
3.DS	<p><i>We started with the medical aspect, then had a look at a very personal perspective and today we want to examine the governmental perspective</i></p> <p><i>How can the state use genetic engineering?</i></p> <p>Bündelung der Ergebnisse</p> <p><i>There is an exhibition on genetic engineering in your local museum. You have been asked to write an article on the given picture for the illustrated book that accompanies the exhibition. Describe and explain it.</i></p> <p>Bild aus LHB zu <i>Brave New World</i>, Klett, Seite 33 (staatliche Perspektive) <u>Anlage 3 und Anlage 4</u></p> <p>Schüler lesen sich in Gruppen gegenseitig ihre Produkte vor, korrigieren</p>	<p>Placemat</p>	<p><i>Think – Pair – Share Verfahren/ Placemat Verfahren</i></p> <p>Präsentation in Form eines Museumsgangs</p> <p><i>writing</i></p> <p>Bildanalyse</p>

	<p>sich gegenseitig und wählen das beste Produkt nach vorab besprochenen Kriterien aus.</p> <p>(Bewertungsraster aus Handreichungen Sek I Seiten 241-244) <u>Anlage 5</u></p> <p>HA: Lesen von chapter 1 <i>Brave New World</i> <i>Explain how man is created in Brave New World?</i> <i>Describe what happens in the 3 rooms. (Anlage 6)</i></p>	LHB Klett zu <i>Brave New World</i> , p.33	AB: 4 Räume vorgeben und was da passiert
4.DS	<p>Auswertung der Hausaufgabe (Folie)</p> <p>chapter 1 <i>Brave New World</i> <i>Explain how man is created in Brave New World.</i></p>		<i>Reading for detailed information</i>
	<p>Vernetzung möglich mit dem Thema: <i>Beliefs and values in Western societies.</i> Hier: Vergleich mit der Schöpfungsgeschichte (Anlage 7)</p>		<i>reading</i>
	<p><i>Huxley carefully chooses the setting in which the creation of man takes place. Work with your partner. Work out the different means of creating atmosphere in the two texts. Anlage 8</i></p>	Text bei Klettausgabe, ll. 1-18	<p>2 unterschiedliche Texte (RAABITS) Jeder hat erst einen Text; dann hat jeder einen Partner mit dem anderen Text; Gemeinsam arbeiten sie die unterschiedlichen Stilmittel heraus und erkennen, mit welchen Mitteln Huxley die kalte Atmosphäre kreiert</p>
5.DS	<p><i>We know now that man in BNW is created artificially. We also know that in our world artificial creation is possible, too.</i></p> <p><i>Today we want to talk about the process of cloning.</i></p> <p>Text aus dem Internet: http://www.dieterwunderlich.de/klonen.htm</p> <p><i>Describe the process of cloning in English by using the illustration and the text.</i> <i>Buch Science and Technology Klett, pp.22</i> <u>Anlage 9 und Anlage 10</u></p>		<p>AB</p> <p>GA in groups of 3-4 (mixed ability groups) Cards: 1 language guide 1 dictionary person 1 secretary (1 time manager) <u>Anlage 10</u></p>

	<p>Präsentation (nur einmal/ andere S ergänzen)</p> <p>HA: S lesen das zweite Kapitel und erarbeiten AB</p>		<p>4 corners: Schüler hängen ihre Produkte in 4 Ecken des Klassenraumes (oder je nach Gruppenanzahl im Klassenraum) auf; die S ordnen sich dem Plakat zu, das Sie am gelungensten ansehen und erklären daran das Klonen bzw. müssen ihre Wahl begründen</p> <p><i>Pavlovsche Hunde und AB mit Internetrecherche und Pavlov</i></p>
	Vernetzung möglich zu: The individual and society (Psychologie; Erklärungsmodelle menschlichen Lernens)		
6.DS	<p><i>Auswertung des AB</i> <i>Erarbeitung des Unterschiedes von klassischer Konditionierung und dem Neo Pavlovian Conditioning</i> <u>Anlage 11</u></p> <p><i>Imagine the novel is turned into a film. You develop a storyboard of the tour the Director of the D.H.C. has given. Limit yourself to no more than 12 frames.</i></p> <p>Präsentation der <i>storyboards</i> Auswertung: welche zentralen Aspekte tauchen bei allen auf</p> <p><i>Walk around and find out which aspects your classmates also used and which aspects are different from yours.</i></p>		<p><i>storyboard</i></p> <p>Alternative: für das Seminarfach oder die Video-AG, darstellendes Spiel: filmische Umsetzung dieser Szene</p>

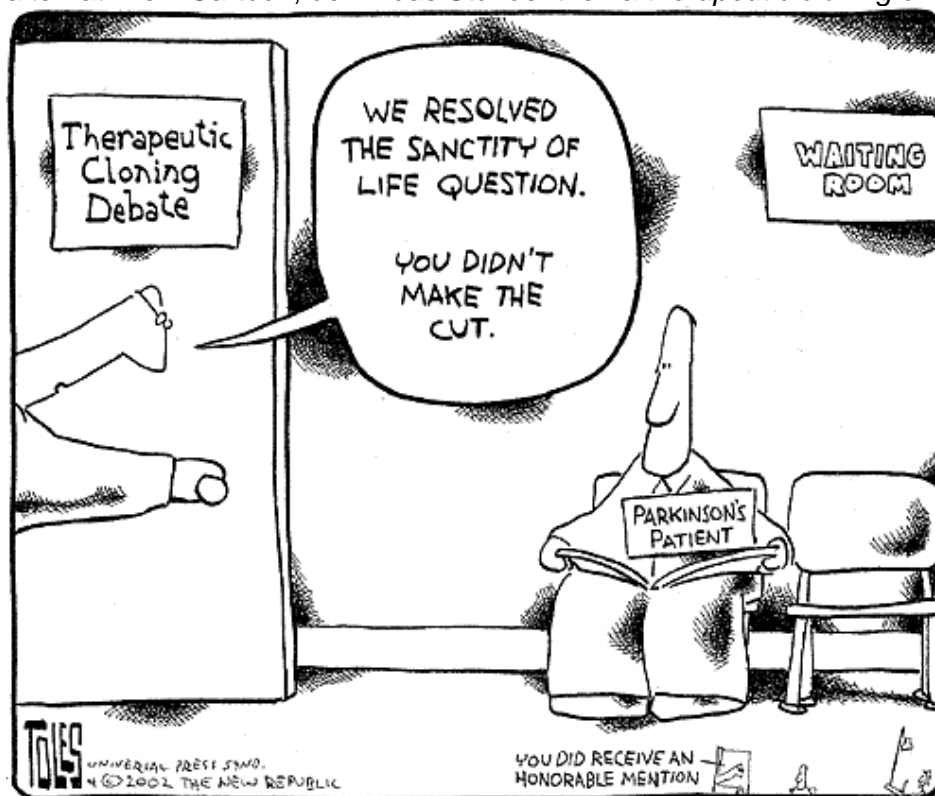
Anlage 1

Entweder Einstieg über ein allgemeines Bild zum Thema *cloning*, als *dooropener*, ohne schon auf *therapeutic cloning* zu gehen:



<http://www.jillstane.com/clone%20cartoon.gif>

alternativ: ein Cartoon, der in das Stundenthema *therapeutic cloning* einführt:



TNR 4-200

<http://www.liberty-news.com/cartoons/SorryNoCloningResearchYouMustDie.jpg>

Anlage 2

An extract from “My Sister’s Keeper“, by Jodi Picoult (pp. 7-10)

a) Reading activity: A jumbled text

A	<p>Chances are, I’d still be floating up in Heaven or wherever, waiting to be attached to a body to spend some time on Earth. Certainly I would not be part of this family. See, unlike the rest of the free world, I didn’t get here by accident. And if your parents have you for a reason, then that reason better exist. Because once it’s gone, so are you. [...]</p> <p>My parents tried to make things normal, but that’s a relative term. The truth is, I was never really a kid. [...]</p>
b	<p>She’s sixteen now. <i>Molecular relapse</i> and <i>granulocyte</i> and <i>portacath</i> – these words are part of my vocabulary, even though I’ll never find them on any SAT. I’m an allogeneic donor – a perfect sibling match. When Kate needs leukocytes or stem cells or bone marrow to fool her body into thinking it’s healthy, I’m the one who provides them. Nearly every time Kate’s hospitalized, I wind up there, too.</p>
c	<p>WHEN I WAS LITTLE, the great mystery to me wasn’t <i>how</i> babies were made, but <i>why</i>. [...] I’m telling you, if aliens landed on earth today and took a good hard look at why babies get borne, they’d conclude that most people have children by accident, or because they drink too much on a certain night, or because birth control isn’t one hundred percent, or for a thousand other reasons that really aren’t very flattering.</p>
d	<p>To be honest, neither were Kate and Jesse. I guess maybe my brother had his moment in the sun for the four years he was alive before Kate got diagnosed, but ever since then, we’ve been too busy looking over our shoulders to run headlong into growing up. You know most little kids think they’re like cartoon characters – if an anvil drops on their heads they can peel themselves off the sidewalk and keep going? Well, I never once believed that. How could I, when we practically set a place for Death at the dinner table?</p> <p>Kate has acute promyelocytic leukemia. Actually, that’s not quite true – right now she doesn’t have it, but it’s hibernating under her skin like a bear, until it decides to roar again. She was diagnosed when she was two; ...</p>
e	<p>They sat me down and told me all the usual stuff, of course – but they also explained that they chose little embryonic me, specifically, because I could save my sister, Kate. “We loved you even more,” my mother made sure to say, “because we knew what exactly we were getting.”</p> <p>It made me wonder, though, what would have happened if Kate had been healthy. [...]</p>
f	<p>[...], I was born for a very specific purpose. I wasn’t the result of a cheap bottle of wine or a full moon or the heat of the moment. I was borne because a scientist managed to hook up my mother’s eggs and my father’s sperm to create a specific combination of precious genetic material. In fact, when Jesse told me how babies get made and I, the great disbeliever, decided to ask my parents the truth, I got more than I bargained for. ...</p>

paragraph	1	2	3	4	5	6
letter	c					

b) Speaking: Brian and Sarah discuss the situation having a daughter with a mark of death.

c) Writing: Imagine you are Anna's mother Sara. You keep a diary that helps you sort out your ideas. After the confrontation with Anna you try to justify Anna's life as a "harvest crop for Kate".

Key:

paragraph	1	2	3	4	5	6
letter	c	f	e	a	d	b

Extract in the right order:

ANNA

WHEN I WAS LITTLE, the great mystery to me wasn't *how* babies were made, but *why*. [...] I'm telling you, if aliens landed on earth today and took a good hard look at why babies get borne, they'd conclude that most people have children by accident, or because they drink too much on a certain night, or because birth control isn't one hundred percent, or for a thousand other reasons that really aren't very flattering.

[...], I was born for a very specific purpose. I wasn't the result of a cheap bottle of wine or a full moon or the heat of the moment. I was borne because a scientist managed to hook up my mother's eggs and my father's sperm to create a specific combination of precious genetic material. In fact, when Jesse told me how babies get made and I, the great disbeliever, decided to ask my parents the truth, I got more than I bargained for. ...

They sat me down and told me all the usual stuff, of course – but they also explained that they chose little embryonic me, specifically, because I could save my sister, Kate. "We loved you even more," my mother made sure to say, "because we knew what exactly we were getting."

It made me wonder, though, what would have happened if Kate had been healthy. ...

Chances are, I'd still be floating up in Heaven or wherever, waiting to be attached to a body to spend some time on Earth. Certainly I would not be part of this family. See, unlike the rest of the free world, I didn't get here by accident. And if your parents have you for a reason, then that reason better exist. Because once it's gone, so are you. [...]

My parents tried to make things normal, but that's a relative term. The truth is, I was never really a kid. [...] To be honest, neither were Kate and Jesse. I guess maybe my brother had his moment in the sun for the four years he was alive before Kate got diagnosed, but ever since then, we've been too busy looking over our shoulders to run headlong into growing up. You know most little kids think they're like cartoon characters – if an anvil drops on their heads they can peel themselves off the sidewalk and keep going? Well, I never once believed that. How could I, when we practically set a place for Death at the dinner table?

Kate has acute promyelocytic leukemia. Actually, that's not quite true – right now she doesn't have it, but it's hibernating under her skin like a bear, until it decides to roar again. She was diagnosed when she was two; ...

she's sixteen now. *Molecular relapse* and *granulocyte* and *portacath* – these words are part of my vocabulary, even though I'll never find them on any SAT. I'm an allogeneic donor – a perfect sibling match. When Kate needs leukocytes or stem cells or bone marrow to fool her body into thinking it's healthy, I'm the one who provides them. Nearly every time Kate's hospitalized, I wind up there, too.

Weitere Textstellenvorschläge zu “My Sister’s Keeper” by Jodi Picoult

Vorschlag 2: (pp. 17-19)

ANNA at Campbell’s Office (a lawyer)

[...] He [Campbell] glances at me curiously, then pushes a button on his phone. “Kerri”, he says when the secretary answers. “What is this doing in my office?”

“I’m here to retain you,” I say.

The lawyer releases the intercom button. “I don’t think so.”

5 “You don’t even know if I have a case.”

I take a step forward; so does the dog. For the first time I realize it’s wearing one of those vests with a red cross on it, like a St. Bernard that might carry rum up a snowy mountain. I automatically reach out to pet him. “Don’t,” Alexander says. “Judge is a service dog.”

My hand goes back to my side. “But you aren’t blind.”

10 “Thank you for pointing that out to me.”

“So what’s the matter with you?”

The minute I say it I want to take it back. Haven’t I watched Kate field this question from hundreds of rude people?

15 “I have an iron lung,” Campbell Alexander says curtly,” and the dog keeps me from getting too close to magnets. Now, if you’d do me the exalted honor of leaving, my secretary can find you the name of someone who – “

But I can’t go yet. “Did you really sue God?” I take out all the newspaper clippings, smooth them on the bare desk.

20 A muscle tics in his cheek, and then he picks up the article lying on top. “I sued the Diocese of Providence, on behalf of a kid in one of their orphanages who needed an experimental treatment involving fetal tissue, which they felt violated Vatican II. However, it makes a much better headline to say that a nine-year-old is suing God for being stuck with the short end of a straw in life.” I just stared at him. “Dylan Jerome”, the lawyer admits, “wanted to sue God for not caring enough about him.”

25 A rainbow might as well have cracked down the middle of that mahogany desk. “Mr. Alexander,” I say, “my sister has leukemia.”

“I’m sorry to hear that. Not even if I were willing to litigate against God again, which I’m not, you can’t bring a lawsuit on someone else’s behalf.”

30 There is way too much to explain – my own blood seeping into my sister’s veins; the nurses holding me down to stick me for white cells Kate might borrow; the doctor saying they didn’t get enough the first time around. The bruises and the deep bone ache after I gave up my marrow; the shots that sparked more stem cells in me, so that there’d be extra for my sister. The fact that I’m not sick, but I might as well be. The fact that the only reason I was born was as a harvest crop for Kate, The fact that even now, a major decision about me is being made, and no one’s bothered to ask the person who most deserves it to speak her

35 opinion.

There’s way too much to explain, and so I do the best I can. “It’s not God. Just my parents,” I say. “I want to sue them for the rights to my own body.”

Assignment:

In the evening Campbell Alexander tells his wife about Anna’s visit at his (court) office. Together they discuss whether he should sue Anna’s parents or not.

Vorschlag 3: (pp. 51-54)

The parents are confronted with the fact that her daughter is going to sue them.

[At the hospital]

“What the ... Vern, am I being sued?” My mother’s voice is far too quiet.

5 “Look, I don’t read them. I just serve them. And your name, it was right there on my list. If, uh, there’s anything I ...” He doesn’t even finish his sentence. With his hat in his hands, he ducks back out of the door.

“Mom?” Kate asks. “What’s going on?”

10 “I have no idea.” She unfolds the papers. I’m close enough to read them over the shoulder. THE STATE OF RHODE ISLAND AND THE PROVIDENCE PLANTATIONS, it says right across the top, official as can be. FAMILY COURT FOR PROVIDENCE COUNTY. IN RE: ANNA FITZGERALD, A.K.A. JANE DOE.

PETITION FOR MEDICAL EMANCIPATION.

15 *Oh shit*, I think. My cheeks are on fire; my heart starts to pound. I feel like I did the time the principal sent home a disciplinary notice because I drew a sketch of Mrs. Toohey and her colossal butt in the margin of my math textbook. No, actually, scatch that – it’s a million times worse.

That she gets to make all future medical decisions.

That she not be forced to submit to medical treatment which is not in her best interests or for her benefit.

20 *That she not be required to undergo any more treatment for the benefit of her sister, Kate.*

My mother lifts her face to mine. “Anna,” she whispers, “what the hell is this?”

25 It feels like a fist in my gut, now that it’s here and happening, I shake my head. What can I possibly tell her? [...] Behind her, Kate cries out. [...] My sister’s in pain, and I’m relieved. What does *that* say about me?

The last thing I see as I run out the room is my mother pushing the nurse’s call button over and over again, as if it’s the trigger to a bomb. [...]

30 They come in like a hurricane. Kate barely manages to look at me before my father sends her upstairs to our room. My mother whacks her purse down, then her car keys, and then advances on me. “All right,” she says, her voice so tight it might snap. “What’s going on?”

I clear my throat. “I got a lawyer.”

“Evidently.” My mother grabs the portable phone and hands it to me. “Now get rid of him.”

35 It takes enormous effort, but I manage to shake my head and drop the phone into the cushions of the couch.

“Anna, so help me – “

40 “Sara.” My father’s voice is an ax. It comes between us, and sends us both spinning. “I think we need to give Anna a chance to explain. We agreed to give her a chance to explain, right?”

I duck my head. “I don’t want to do it anymore.”

That ignites my mother. “Well, you know Anna, neither do I. In fact, neither does Kate. But it’s not something we have a choice about.”

The thing is, I *do* have a choice. Which is exactly why I have to be the one to do this.

45 My mother stands over me. “You went to a lawyer and made him think this is all about you – and it’s not. It’s about us. All of us – “

My father's hands curl around her shoulders and squeeze. As he crouches down in front of me, I smell smoke. He's come from someone else's fire¹⁶ right into the middle of this one, and for this and nothing else, I'm embarrassed. "Anna, honey, we know you think you were doing something you needed to do – "

"I don't think that", my mother interrupts.

My father closes his eyes. "Sara. Dammit, shut up." Then he looks at me again. "Can we talk, just us three, without a lawyer having to do it for us?"

What he says makes my eyes fill up. But I knew this was coming. So I lift my chin and let the tears go at the same time. "Daddy, I can't."

"For God's sake, Anna," my mother says. "Do you ever realize what the consequences would be?"

My throat closes like the shutter of a camera, so that any air or excuses must move through a tunnel as thin as a pin. I'm invisible, I think, and realize too late I have spoken out loud.

My mother moves so fast I do not even see it coming. But she slaps my face hard enough to make my head snap backward. She leaves a print that stains me long after it's faded. Just so you know: shame is five-fingered.

65 **Assignment:**

Sara and Brian discuss their situation after the dispute with Anna who doesn't want to be her "sister's keeper" anymore.

¹⁶ He is a fire fighter.

Vorschlag 4: (p. 273-275)

[At court: Kate has leukemia, her sister, Anna, serves as an allogeneic donor – a perfect sibling match but sues her parents for the right of medical emancipation. Before the trial, her mother appears for Kate’s and her own interests as an attorney trying to arrange a settlement out of court]

“You called this meeting, Counselor,” Campbell prompts.

My mother sits down. “I know. I was ... well, I’m hoping that we can clear this up. I want us to make a decision, together.”

5 Campbell raps his fingers on the table. “Are you offering us a deal?” He makes it sound so businesslike. My mother blinks at him. “Yes, I guess I am.” She turns her chair towards me, as if only the two of us are in the room. “Anna, I know how much you’ve done for Kate. I also know she doesn’t have many chances left ... but she might have this one.”

“My client doesn’t need coercing – “

“It’s okay, Campbell,” I say. “Let her talk.”

10 “If the cancer comes back, if this kidney transplant doesn’t work, if things don’t wind up the way we all wish they would for Kate – well, I will never ask you to help your sister again ... but Anna, will you do this one last thing?”

by now, she looks very tiny, smaller even than me, as if I am the parent and she is the child. I wonder how this optical illusion took place, when neither of us has moved.

15 I glance at my father, but he’s gone boulder-still, and he seems to be doing everything he can to follow the grain of wood in the conference table instead of getting involved.

“Are you indicating that if my client willingly donates a kidney, then she will be absolved of all other medical procedures that may be necessary in the future to prolong Kate’s life?” Campbell clarifies.

20 My mother takes a deep breath. “Yes.”

“We need, of course, to discuss it.”

When I was seven, Jesse went out of this way to make sure I wasn’t stupid enough to believe in Santa. *It’s Mom and Dad*, he explained, and I fought him every step of the way. I decided to test the theory. So that Christmas I wrote to Santa, and asked for a hamster, 25 which is what I wanted most in the world. I mailed the letter myself in the school secretary’s mailbox. And I steadfastly did not tell my parents, although I dropped other hints about toys I hoped for that year.

On Christmas morning, I got the sled and the computer game and the tie-dyed comforter I had mentioned to my mother, but I did not get that hamster because she didn’t know 30 about it. I learned two things that year: that neither Santa, nor my parents, were what I wanted them to be. Maybe Campbell thinks this is about the law, but really, it’s about my mother. I get up from the floor and fly into her arms, which are a little like that sport in life I was talking about before, so familiar that you slide right back to the place where you fit. It makes my throat hurt, and all those tears I’ve been saving come out of their hiding place.

35 “Oh, Anna,” she cries into my hair. “Thank God. Thank God.”

I hug her twice as tight as I would normally, trying to hold on to this moment the same way I like to paint the slanted light of summer on the back wall of my brain, a mural to stare at during the winter. I put my lips right up to her ear, and even as I speak I wish I wasn’t. “I can’t.”

40 My mother's body goes stiff. She pulls away from me, stares at my face. Then she pushes a smile onto her lips that is broken in several spots. She touches the crown of my head. That's it. She stands up, straightens her jacket, and walks out of the office.

Campbell gets out of his seat, too. He crouches down in front of me, in the place where my mother was. Eye to eye, he looks more serious than I have ever seen him look. "Anna,"
45 he says. "Is this really what you want?" I open my mouth. And find an answer.

Assignment:

The father, Brian, is mentioned as someone who does not want to get involved. Still he is in the room, too. Not knowing how to act or react he phones his best friend and shows his dilemma.

alternative / additional:

One of Anna's classes at school is Lyrics. The project is to write a poem with either the title "dilemma" or "choice". Anna decides to write about her situation at home.

Anlage 3

Quelle: Silke Horst. *Teacher's Guide Brave New World*. Klett: 2008. Seite 33.

Anlage 4 :Sprachliche Hilfe für die Beschreibung von Bildern

**in the top left
hand corner**

**in the top right
hand corner**

top left

top right

in the background

**at the very edge of
on the left**

in the centre

on the right

front right

front left

In the foreground

Anlage 5: (Bewertungsraster): Schreiben 1¹⁷

Inhalt	Lesbarkeit und Verständlichkeit	Lexik/Syntax
7 Alle erwarteten Aspekte genannt und ausgeführt	Organisation/Texterstellung Sinnvolle Gliederung Vollkommen kohärenter Text durch zahlreiche unterschiedliche Verknüpfungselemente <ul style="list-style-type: none"> • auf der Satzebene • zur sinnlogischen Verbindung der Absätze Passendes Register Eigenständiger Text	Sehr umfangreiche und abwechslungsreiche Lexik Sicher und textortenspezifisch angewandt Sehr umfangreiche und abwechslungsreiche Syntax Fehler stören die Kommunikation nicht Kein Einfluss der Muttersprache
6 ²	Text durchgängig problemlos lesbar und verständlich.	
5 Die meisten inhaltlichen Aspekte genannt und ausgeführt	Zumeist sinnvolle Gliederung Kohärenter Text durch einige unterschiedliche Verknüpfungselemente <ul style="list-style-type: none"> • auf der Satzebene • zur sinnlogischen Verbindung der Absätze Zumeist passendes Register Zumeist eigenständiger Text	Umfangreiche und abwechslungsreiche Lexik Zumeist sicher und textortenspezifisch angewandt Umfangreiche und abwechslungsreiche Syntax Fehler stören die Kommunikation kaum Kaum Einfluss der Muttersprache
4	Der Text ist problemlos lesbar und verständlich.	
3 Einige inhaltliche Aspekte genannt und ansatzweise ausgeführt	Zum Teil sinnvolle Gliederung Ansatzweise kohärenter Text durch wenige Verknüpfungselemente <ul style="list-style-type: none"> • auf der Satzebene • zur sinnlogischen Verbindung der Absätze Register in Teilen nicht angemessen Teile der Aufgabenstellung übernommen	Begrenzte und einfache Lexik (Basisvokabular) Begrenzte und einfache Syntax (grundlegende Strukturen) Fehler stören die Kommunikation Einfluss der Muttersprache
2	Der Text ist eingeschränkt lesbar und verständlich.	
1 Wenige inhaltliche Aspekte genannt Kein Aspekt ausgeführt	Keine Gliederung Kein kohärenter Text wegen fehlender Verknüpfungselemente Register durchgängig unangemessen Fehlende Eigenständigkeit	Deutliche Defizite im Bereich Lexik Deutliche Defizite im Bereich Syntax Der Text ist an zahlreichen Stellen nicht mehr verständlich Fehler stören die Kommunikation erheblich Deutlicher Einfluss der Muttersprache
0 Nicht bewertbar	Der Text ist kaum noch verständlich.	Nicht bewertbar

¹ Z.B. gedankliche Verknüpfung; Indikatoren einer zeitlichen bzw. linearen Abfolge; Pronomen; Konjunktionen wie z.B. *but/àue* to

² Merkmale von 7 und 5/6 und 3/1 in ungefährender Ausgewogenheit

¹⁷ Bei der Bewertung ist die integrative Sprachbewertung anzuwenden. Die hier vorgestellten Bewertungsraster sind als mögliche Hilfe zur transparenten Bewertung gedacht, die angewendet werden können, aber nicht verpflichtend sind.

Schreiben 2

Allgemeine Hinweise zur Bewertung

Jeder Schüler wählt eine der zwei Aufgabenstellungen aus, also entweder Correspondence (I) oder Picture-based Writing (II). Ein zweisprachiges Wörterbuch kann benutzt werden. Die Prüflinge schreiben auf ein getrenntes Blatt.

Bewertung der Texterstellung:

Jeder Text wird als Ganzes – nicht satzweise – bewertet. Dabei werden folgende zwei Bewertungskriterien benutzt:

1. kommunikativ-inhaltliche Leistung
2. sprachliche Leistung

Fehler werden durch Unterstreichen und Randbemerkungen gekennzeichnet. Am Ende jeder Arbeit ist die vergebene Punktzahl getrennt nach kommunikativ-inhaltlicher und sprachlicher Leistung anzugeben.

Skala für die Bewertung der schriftlichen Sprachproduktion

Pkt.	Kommunikativ-inhaltliche Leistung (Inhalt, Umfang, Textart, Aufbau, kommunikative Wirkung)	Sprachliche Leistung (Sprache, Wortschatz, Strukturen, sinnentstellende Rechtschreibung)	Pkt.
8 - 7,5	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kommunikative Wirkung umfassend erzielt: ziel- und adressatenorientiert ▪ ausführlicher, gut strukturierter Text, der allen Anforderungen entspricht. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfangreicher Wortschatz ▪ komplexe Satzstrukturen ▪ sichere Beherrschung sprachlicher Mittel 	8 - 7,5
7 - 6	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt ein flüssiger, zusammenhängender Text, der Einzelheiten beschreibt. ▪ kommunikative Wirkung größtenteils erreicht / gut verständlich für Muttersprachler 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nur wenige sprachliche Fehler ▪ flüssige Darstellung: sprachliche Überleitungen, Bindewörter, 	7 - 6
5,5 - 5	<ul style="list-style-type: none"> ▪ überwiegend zusammenhängender Text ▪ grundsätzlich kommunikativ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sprachliche Mittel angemessen ▪ strukturierter Satzbau ▪ Fehler sind nicht kommunikationsbelastend 	5,5 - 5
4,5 - 3	<ul style="list-style-type: none"> ▪ knapper, einfacher, lückenhafter Text ▪ Grundsätze der kommunikativen Zielsetzung erkennbar 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfacher / fehlerhafter Wortschatz ▪ Mängel bei den Strukturen / Satzmustern 	4,5 - 3
2,5 - 1	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inhalt nur ansatzweise und missverständlich vermittelt ▪ sehr einfacher Text ▪ Aufgabenstellung kaum erfasst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Text wird bruchstückhaft und fehlerhaft dargestellt ▪ gravierende sprachliche Mängel 	2,5 - 1
0	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Themaverfehlung: Aufgabenstellung nicht umgesetzt ▪ unverständlich: Inhaltsvermittlung nicht möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ unverständlicher Text ▪ Wortschatz und Struktur der Sprache nicht erkennbar 	0

Die kommunikativ-inhaltliche Leistung und die sprachliche Leistung entsprechen jeweils 50% der Gesamtbewertung. Maximal zu erreichende Gesamtpunktzahl: 16.

Schreiben 3

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Struktur und Zusammenhang	Du hast deinen Text durchgängig klar strukturiert. Es gelingt dir vortrefflich, Bezüge zwischen dem Ausgangstext und deinem eigenen Text herzustellen.	Du hast deinen Text übersichtlich strukturiert. Es gelingt dir problemlos, Bezüge zwischen dem Ausgangstext und deinem eigenen Text herzustellen.	Du hast deinen Text strukturiert. Es gelingt dir nicht immer, Bezüge zwischen dem Ausgangstext und deinem eigenen Text herzustellen.	Du hast deinen Text nicht durchgehend strukturiert. Dein Text weist zudem uneindeutige Bezüge zum Ausgangstext auf.	Dein Text ist eher schwer lesbar und des Öfteren nicht unmittelbar verständlich, zudem weist er kaum Bezüge zum Ausgangstext auf.	Dein Text ist meist nicht unmittelbar verständlich, zudem weist er keine Bezüge zum Ausgangstext auf.
Wortschatz	Du verfügst über einen sehr reichhaltigen und treffsicheren Wortschatz.	Du verfügst über einen umfangreichen und meist treffsicheren Wortschatz.	Du verfügst über einen angemessenen, jedoch nicht immer treffsicheren Wortschatz.	Du verfügst über einen ausreichenden, jedoch zum Teil ungenauen Wortschatz.	Du verfügst über einen begrenzten, oftmals ungenauen Wortschatz.	Du verfügst über einen unzureichenden, oftmals unverständlichen Wortschatz.
Satzbau	Deine Sätze sind sehr variabel gebaut; du verwendest treffend verschiedene Nebensatzkonstruktionen.	Deine Sätze sind klar gebaut; du verwendest passende Nebensatzkonstruktionen.	Deine Sätze sind angemessen gebaut; du verwendest zumeist passende Nebensatzkonstruktionen.	Deine Sätze sind häufig sehr einfach gebaut; du verwendest kaum passende Nebensatzkonstruktionen.	Deine Sätze sind äußerst einfach und häufig unvollständig gebaut; du verwendest überwiegend ausschließlich Hauptsätze.	Deine Sätze sind äußerst einfach und häufig unvollständig gebaut; du verwendest ausschließlich Hauptsätze.
Satzverknüpfungen	Deine Sätze werden geschickt miteinander verknüpft und weisen ein großes Repertoire an Elementen auf.	Deine Sätze werden treffend miteinander verknüpft und weisen ein variantenreiches Repertoire an Elementen auf.	Deine Sätze werden in hinreichendem Maße miteinander verknüpft und weisen ein angemessenes Repertoire an Elementen auf.	Deine Sätze werden vereinzelt miteinander verknüpft und weisen ein begrenztes Repertoire an Elementen auf.	Deine Sätze werden kaum miteinander verknüpft und weisen ein sehr eingeschränktes Repertoire an Elementen auf.	Deine Sätze werden nicht miteinander verknüpft.
Typisch englische Formulierungen	Du benutzt typisch englische Formulierungen sehr variabel und geschickt.	Du benutzt typisch englische Formulierungen variantenreich und treffend.	Du benutzt typisch englische Formulierungen weniger variabel.	Du benutzt typisch englische Formulierungen zu selten oder zu häufig.	Du benutzt fast keine typisch englischen Formulierungen.	Du benutzt keine typisch englischen Formulierungen.
Für die Textsorte typische Formulierungen	Du setzt die Textsorte sehr gut um und verwendest treffend und sicher typische Formulierungen.	Du setzt die Textsorte gut um und verwendest korrekt typische Formulierungen.	Du setzt die Textsorte hinreichend um und verwendest weitgehend treffend typische Formulierungen.	Du setzt die Textsorte nur in geringem Maße um und wendest typische Formulierungen nicht immer treffend an.	Du setzt die Textsorte nicht in ausreichendem Maße um und verwendest kaum typische Formulierungen.	Du setzt die Textsorte nur unzureichend um; typische Formulierungen sind nicht vorhanden.
Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit	Du machst im Bereich der Sprachrichtigkeit wenige Fehler, die das Verständnis nicht beeinträchtigen.	Du machst im Bereich der Sprachrichtigkeit hauptsächlich Flüchtigkeitsfehler, die das Verständnis nicht beeinträchtigen.	Du machst zwar im Bereich der Sprachrichtigkeit einige Fehler, dein Text ist dennoch weitgehend verständlich. Man erkennt, dass du die erlernten grammatischen Regeln grundsätzlich kennst.	Du machst zwar viele Fehler im Bereich der Sprachrichtigkeit, trotzdem ist dein Text weitgehend verständlich. Man erkennt, dass du die grundlegenden grammatischen Regeln kennst.	Du machst im Bereich der Sprachrichtigkeit zu viele Fehler, die das Verständnis wesentlich beeinträchtigen. Dein Text weist Mängel bei den grundlegenden grammatischen Regeln auf.	Du machst im Bereich der Sprachrichtigkeit so viele Fehler, dass man deinen Text nicht mehr verstehen kann: die Kommunikation scheitert. Du beherrscht die elementarsten Regeln nicht oder nur äußerst lückenhaft.

Beispielhafter Feedback-Bogen für eine Hausaufgabe

(s. S. 17, Anlage 2, Aufgabe c, diary entry)

	Criteria:	yes	no	not always	points
					max. 9
Language:	The essay is easy to read and understand (sounds "English").				
	There are not many mistakes.				
	The writer uses words like: on the one hand, on the other hand, on the contrary, provided that, whilst, all the same, despite ...				
					max. 4
Content:	The essay shows the pros and cons of Anna being a "harvest crop for Kate".				
	In the essay you weigh the arguments and finally decide in favour of using Anna as a "harvest crop for Kate".				
					max. 3
Form:	The handwriting is easy to read.				
	The writer uses new paragraphs for new ideas.				
	The spelling is correct				
Overall impression:					
an excellent job <input type="checkbox"/> a good job <input type="checkbox"/> it's ok <input type="checkbox"/> needs more work <input type="checkbox"/>					

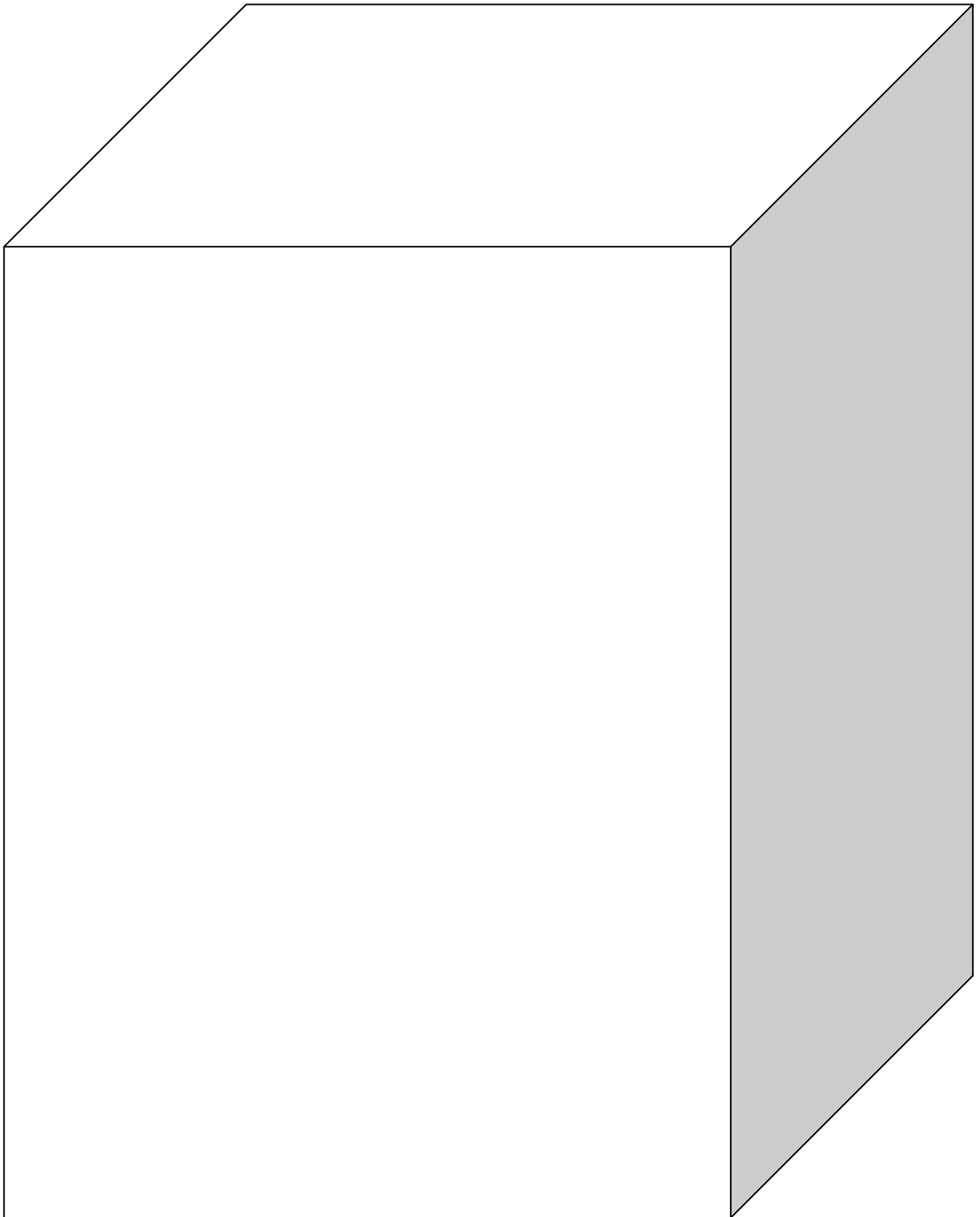
Pupil's self-evaluation

Read the feedback and write down what you want to do:

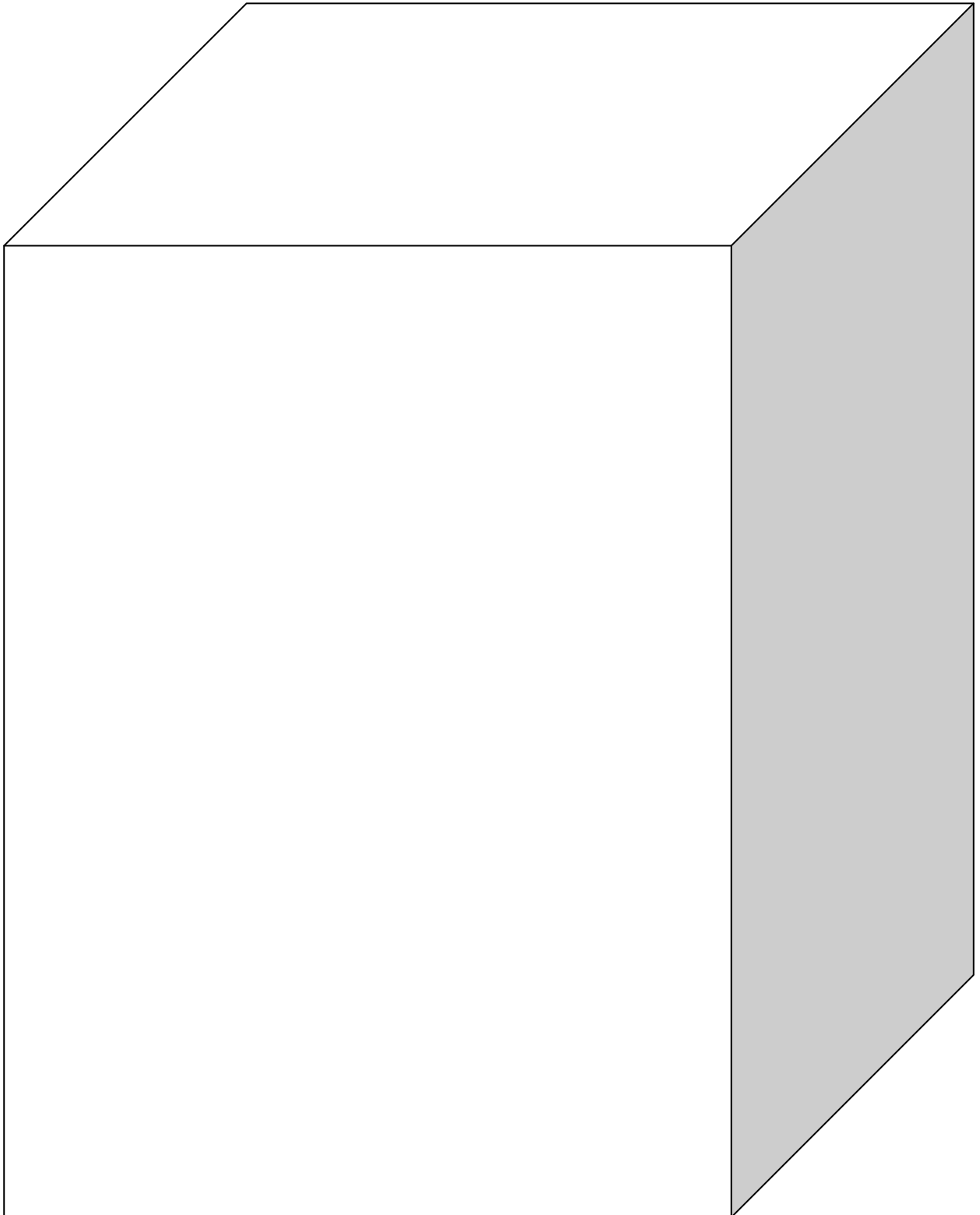
I can ...	I cannot ...

Anlage 6

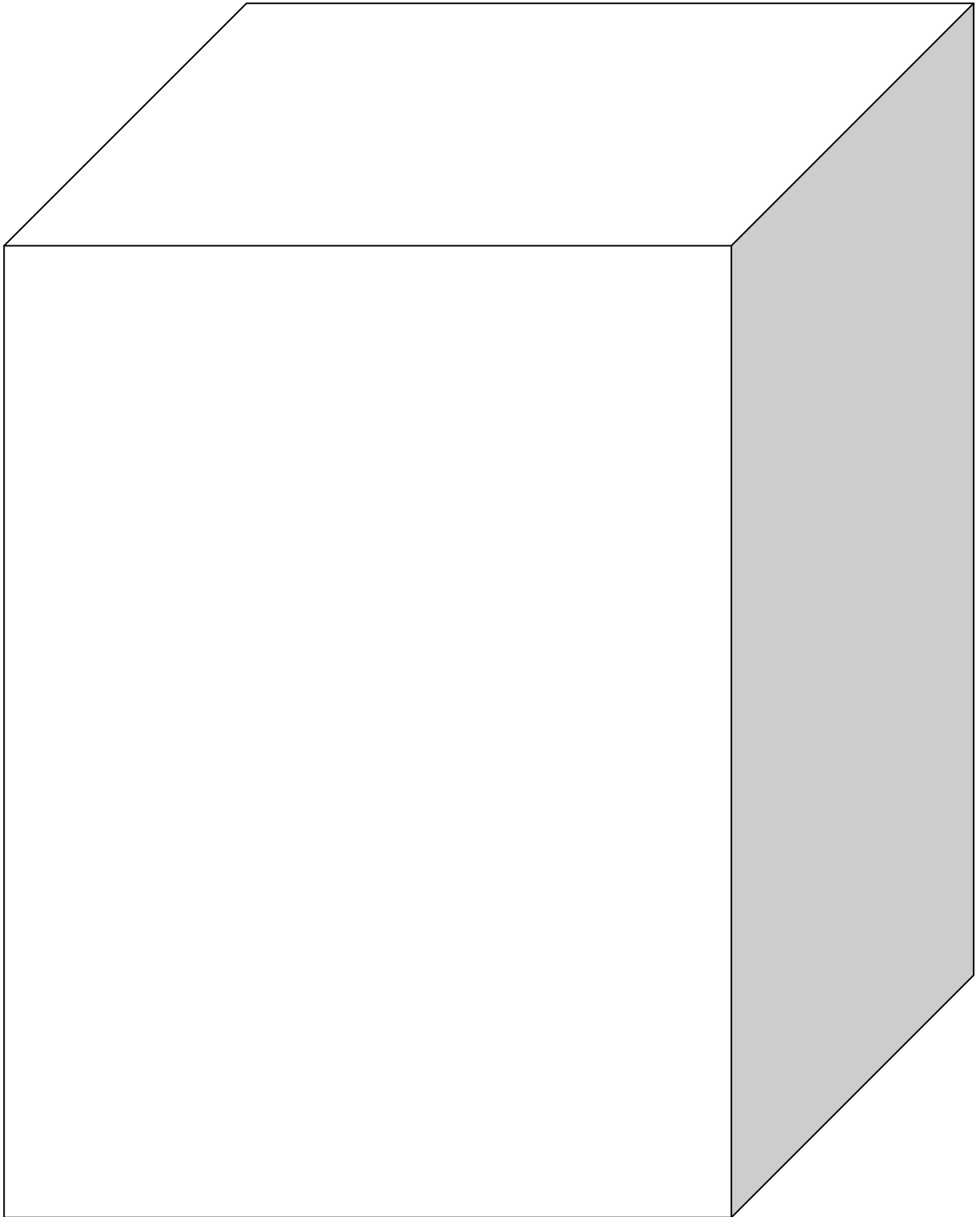
Explain what happens in the *Fertilizing Room* (p.7 l.18 – p.13 l.4).



Explain what happens in the *Bottling Room* (p.13 l.5 – p.15 l.5).



Explain how predestination takes place in the Predestination Room.
(p.16 l.30 – p.20 l.32)



Anlage 7

1. Draw a sketch of how God creates and how Huxley creates man.
2. Present your posters. You may use the language help.

26: And God said, Let us make man in our image, after our likeness: and let them have dominion over the fish of the sea, and over the fowl of the air, and over the cattle, and over all the earth, and over every creeping thing that creepeth upon the earth.

27: So God created man in his own image, in the image of God created he him; male and female created he them.

28: And God blessed them, and God said unto them, Be fruitful, and multiply, and replenish the earth, and subdue it: and have dominion over the fish of the sea, and over the fowl of the air, and over every living thing that moveth upon the earth.

29: And God said, Behold, I have given you every herb bearing seed, which is upon the face of all the earth, and every tree, in the which is the fruit of a tree yielding seed; to you it shall be for meat.

30: And to every beast of the earth, and to every fowl of the air, and to every thing that creepeth upon the earth, wherein there is life, I have given every green herb for meat: and it was so.

31: And God saw every thing that he had made, and, behold, it was very good. And the evening and the morning were the sixth day.

taken from the Book of Genesis

<http://etext.virginia.edu/etcbin/toccer-new2?id=KjvGene.sgm&images=images/modeng&data=/texts/english/modeng/parsed&tag=public&part=1&division=div1>

language help

generous	restrictive	freedom of thought/action
benevolent	to limit s.o. to sth.	to be content/ satisfied/ pleased with
considerate	to force s.o. into sth.	to be fulfilled
caring	to keep under control	to pass on responsibility/ power
thoughtful	to have/ take control over	to have/ develop a sense of responsibility
loving	to threaten one's independence/individuality	to assume/ to take over responsibility for

Anlage 8

Groupwork

Compare this text to the one you find in your book.

Specify the differences and find out how the author creates the atmosphere in this text and in your book.

A heart-shaped friendly-coloured building of only thirty-four stories. Over the main entrance the words, CENTRAL LONDON HATCHERY AND CONDITIONING CENTRE and, in a shield, the World State's motto, COMMUNITY, IDENTITY, STABILITY.

The small cosy room on the ground floor faced towards the south. Warm for all the summer beyond the panes, for all the comfortable temperature itself, a gentle thin light shone through the windows, kindly seeking some draped lay figure, some rosy shape of academic flesh, and finding only the glass and nickel and brightly shining porcelain of the laboratory. Friendliness responded to friendliness. The overalls of the workers were orange, their hands gloved with pink baby-coloured rubber. The light was yellow, warm, joyous, a fairy. From the yellow barrels of the microscopes did it borrow an even richer and living substance, lying along the polished tubes like gold, streak after luscious streak in long recession down the work table.

Quelle: Ramin Azadian und Björn Jörgeling. *RAAbits* 55. Juli 2008. Material Seite 15.

Anlage 9

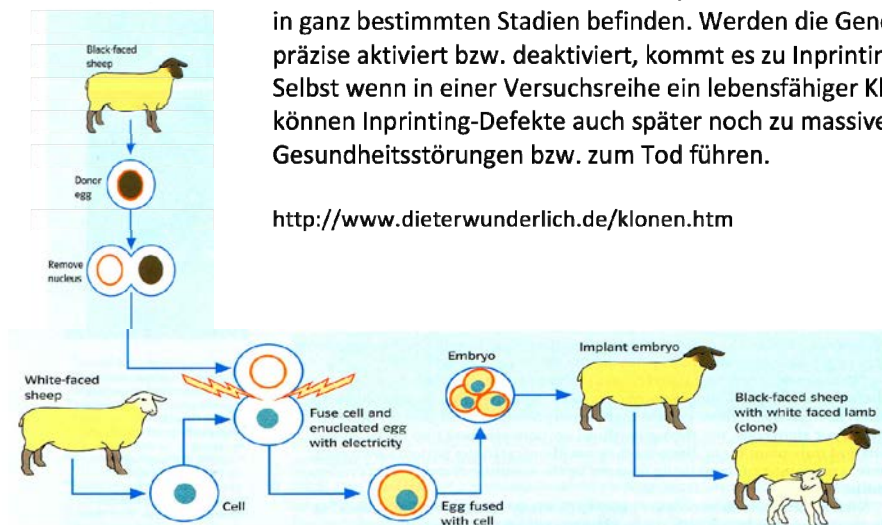
Klonen

Unter einem Klon (griechisch: klon = Schössling) versteht man eine genetisch identische Kopie von einem Organismus. Klonen ist also das Duplizieren von Lebewesen. Bei Pflanzen, Bakterien und einigen niedrigen Tierarten kommen Klone in der Natur vor [...], bei Menschen und Säugetieren mit sexueller Fortpflanzung entstehen Klone auf natürliche Weise nur in Ausnahmefällen bei der Geburt eineiiger Mehrlinge.¹

Im engeren Sinne bedeutet Klonen die künstliche Erzeugung von Klonen. Dabei sind zwei Techniken zu unterscheiden: (1) Man kann die Zellen eines im Reagenzglas gezeugten Embryos, dessen Zellen noch totipotent² sind, vereinzeln, in einem geeigneten [Umfeld] neu heranwachsen lassen und auf diese Weise genetisch identische Mehrlinge erzeugen. (2) Beim so genannten Nukleustransfer³ entnimmt der Forscher einem weiblichen Organismus eine Eizelle und entkern⁴ sie. Dann injiziert er den Kern einer Embryonal- oder Körperzelle in die entkernte Eizelle, regt diese durch chemische oder elektrische Methoden zur Weiterentwicklung an und pflanzt sie in die Gebärmutter einer "Leihmutter" ein. Das Genom des durch Nukleustransfer entstandenen Klons ist mit dem des Spenders bis auf [kleinste] Unterschiede in der [...] DNA identisch. [...]

Der Nukleustransfer funktioniert nur, wenn sich die beteiligten Zellen in ganz bestimmten Stadien befinden. Werden die Gene nicht zeitlich präzise aktiviert bzw. deaktiviert, kommt es zu Inprinting-Defekten. [...] Selbst wenn in einer Versuchsreihe ein lebensfähiger Klon entsteht, können Inprinting-Defekte auch später noch zu massiven Gesundheitsstörungen bzw. zum Tod führen.

<http://www.dieterwunderlich.de/klonen.htm>



¹ Identical multiples

² totipotent (**totipotency** is the ability of a single [cell](#) to divide and produce all the differentiated cells in an [organism](#), including extraembryonic tissues)

³ nuclear transfer

⁴ enucleate

Anlage 10: group organizing cards**Aufgaben für Gruppenmitglieder/Unterrichtsbeispiel „Brave New World“***(im Original: Querformat – hier: Hochformat)***Time manager**

It is your task to see to it that all jobs are done in time.

**Organizer**

1. you organize your group work
2. you see to it that everybody has a job

AND 3. everybody takes part in the presentation!!!

**Secretary**

You do all the writing.

Language master

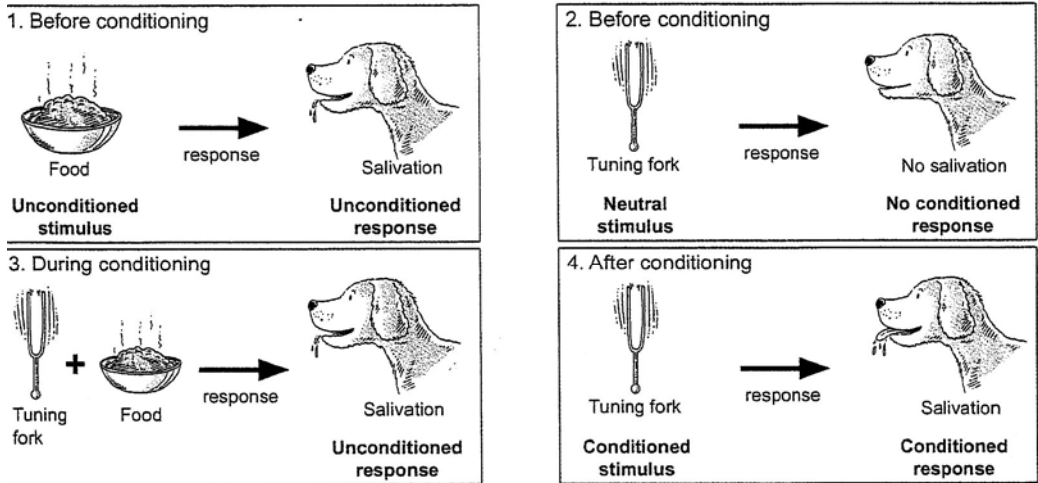
You take care that English is the only language you use.

Anlage 11

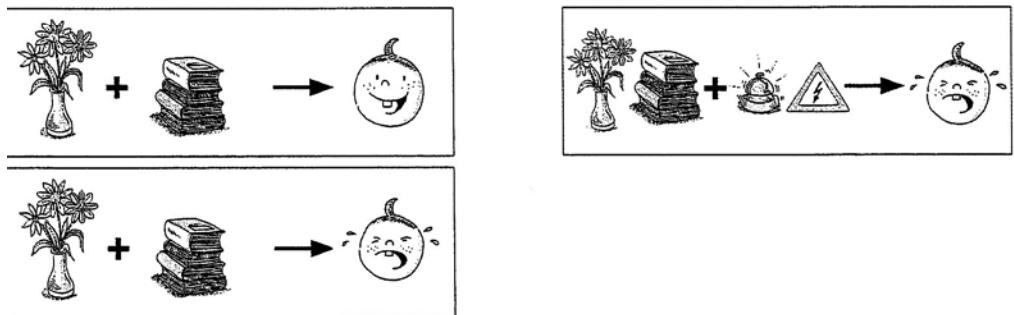
1. Explain “classical conditioning” with the help of the internet <http://chiron.valdosta.edu/whuitt/col/behsys/classcnd.html> and then apply it to the “Neo Pavlovian Conditioning” in *Brave New World*.

Use the pictures. They might help you to explain the process.

. Classical conditioning



2. Neo-Pavlovian conditioning in *Brave New World*



2. Get some background knowledge **on the history** of sleep-teaching and **the use of hypnopaedia today**.

To find out about the history of sleep-teaching, you may use the following source:

<http://coe.sdsu.edu/eet/Articles/hypnopaedia/index.htm>.

Use the table to note your findings.

	aim	outcome
Fox and Robbin (1952)		
Leshan (1942)		

To find out about the use of hypnopaedia today go to: <http://www.hypnotictapes.com/>

2.2. Unterrichtsbeispiele, orientiert am „Task-Based Teaching/Learning-Approach“

Die hier vorgestellten Unterrichtseinheiten orientieren sich am „Task-based Teaching/Learning Approach“, der im Folgenden kurz erläutert werden soll.

Task based teaching fokussiert auf Tasks/Aufgaben als Kern des Lehr- und Lernprozesses.

Ein Grundprinzip des Task-based Teaching/learning Ansatzes ist das Konzept der *Handlungsorientierung*, so wie sie z.B. im Europäischen Referenzrahmen als Ansatz für das Erlernen fremder Sprachen definiert worden ist. Dabei werden Lerner vor allem als „sozial Handelnde betrachtet, d.h. als Mitglieder einer Gesellschaft, die unter bestimmten Umständen und in spezifischen Umgebungen und Handlungsfeldern kommunikative Aufgaben bewältigen müssen, ...“¹⁸

Der Referenzrahmen definiert Aufgaben – speziell kommunikative Aufgaben – wie folgt: „Kommunikative Aufgaben sind ein Merkmal des alltäglichen Lebens im privaten, öffentlichen und beruflichen sowie im Bildungsbereich. Die Bewältigung einer kommunikativen Aufgabe beinhaltet die strategische Aktivierung spezieller Kompetenzen, um innerhalb eines bestimmten Lebensbereiches eine Gruppe zielgerichteter Handlungen mit einem klar definierten Ziel und einem speziellen Ergebnis auszuführen. [...] Kommunikative Aufgaben [können] ihrem Wesen nach sehr unterschiedlich sein und sprachliche Aktivitäten in unterschiedlichem Umfang enthalten [...]. Eine kommunikative Aufgabe kann recht einfach oder äußerst komplex sein (z.B. die Beschäftigung mit mehreren, miteinander zusammenhängenden Diagrammen und Anweisungen und der Zusammenbau eines unbekanntes, komplizierten Geräts).“¹⁹

Der Referenzrahmen beschreibt Sprachenlernen auf einer sehr allgemeinen, nicht an institutionelle Erziehung und Unterricht gebundenen Ebene und entsprechend allgemein sind diese Definitionen.

Was sind dann Aufgaben/Tasks im Unterricht? Welchen Kriterien müssen Aufgaben genügen, damit man sie als Task bezeichnen kann und welche positiven Ergebnisse sollen durch einen Task-based-approach erreicht werden?

Task lässt sich am Besten definieren als ein Lernarrangement, das auf die Bewältigung von kommunikativen Aktivitäten (mündlich und/oder schriftlich) abzielt und in dessen Mittelpunkt das Aushandeln von Bedeutungen und Deutungen steht.

Folgende Kriterien charakterisieren eine Task/Aufgabe:

1. Eine Aufgabe ist ein Arbeitsplan, der ein klares Ziel und ein klares Ergebnis hat.
2. Eine Aufgabe/Task legt ihren Schwerpunkt auf „meaning“.
3. Eine Aufgabe/Task ermöglicht eine realitätsbezogene Sprachverwendung.
4. Eine Aufgabe/Task kann sich auf alle sprachlichen Fertigkeiten beziehen, sie kann sich aber auch auf die Festigung und/oder Erweiterung einzelner Fertigkeiten und Fähigkeiten beziehen. Aber, beim Hör- oder Leseverstehen geht es nicht um das Verstehen um des Verstehens willen („Beantworten Sie folgende Fra-

¹⁸ Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen : lernen, lehren, beurteilen, Langenscheidt 2001, Seite 21

¹⁹ Seite 123

gen“), sondern um das Verstehen eines Textes mit einem konkretem Ziel (=Bewältigung der Task); Schreiben nicht um des Schreibens willen, sondern um ein zielorientiertes Produkt in einem konkreten Kontext (unter Beachtung von Textsortenspezifika und Adressatenbezug)

5. Eine Aufgabe/Task schafft Möglichkeiten, um Interaktion und Fluency (mündlich und schriftlich) zu vertiefen.
6. Eine Aufgabe/Task sollte kognitiv so anspruchsvoll sein, so dass sich die Lernenden „intellektuell strecken“ müssen, um z.B. Probleme zu lösen.
7. Eine Aufgabe/Task kann auf die individuellen Bedürfnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Lernenden zugeschnitten werden. Sie stellen den Lerner ins Zentrum des Unterrichts bzw. des Lernens.

Die Bearbeitung einer Aufgabe/Task kann sich über mehrere Unterrichtsstunden (u.U. mit Hausaufgaben) erstrecken, es kann sich aber auch zehnmündige Aufgabe handeln, zum Beispiel: Projekte, Vorträge, Rollenspiele, Ergebnisse einer Umfrage, Ergebnis eines Hörauftrages oder Resultat einer Partnerarbeit.

Task-based learning soll dazu beitragen, dass die Lernenden die Sprache erwerben, indem sie sie aktiv verwenden (nicht nur im Klassen – und Kursplenum, sondern auch in den Paar- und Gruppenarbeitsphasen); indem die Lernenden die Beziehung zwischen grammatikalischen Formen, kommunikativen Funktionen und semantischer Bedeutung erkennen und diese Erkenntnis für die eigene Sprachverwendung nutzen können und indem sich die Lernenden über ihren eigenen Sprachlernprozess bewusst werden (z.B. in einer Reflektionsphase am Ende der Aufgabe/Task, bei der Führung des Journals, wie es bei den vorgestellten Aufgaben/Tasks vorgeschlagen wird).

Die Vertreter dieses Ansatzes sehen in dem Task-based approach kein Allheilmittel, aber dieser Zugang stellt – so zeigen es die Erfahrungen damit bisher – eine sinnvolle und bereichernde Erweiterung zu den bisherigen fachdidaktischen Modellen und Unterrichtsmethoden dar, die sich noch stärker dem Ziel eines kommunikativen und lernerzentrierten Unterrichts verpflichtet fühlt.

Überblick:

Task 1: Identity

Task 2: Freedom, Individual and Society

Task 3: African-Americans and the media

Task 4: Post-colonial awakenings and experiences in multi-cultural societies

Task 5: Globalisation

Task/Project: History and collective memory

Die grau unterlegten Felder verweisen auf Aufgaben oder Unterrichtsbeispiele.

Task 1: Identity

<p>Reading: Experiences of immigrants of different generations, for instance: Sarfraz Mansoor: Britain should integrate into Muslim values</p>	<p>Reading: Eva Hoffmann: excerpt from “Lost in Translation” – What’s in a name excerpt from Margaret Atwood’s “Cat’s Eye”</p>	<p>Reading: Shakespeare: Romeo and Juliet – Act 2, Scene 2: What’s in a name²⁰</p>
<p>Mediation: Checking out me history (dub Poetry/Patois/Pidgin, Hip-Hop,...) See task 3</p>	<p>Reading + Methoden + Strategien als Vorbereitung auf das Schreiben Magazine articles about e.g. famous persons as a blueprint for students’ own products Style of articles</p>	<p>Writing/Method Make a mindmap Keyword outline</p>
<p>Writing Connectors/cohesive devices Grammatical structures to produce concise parts (participles, nominalisation ...)</p>	<p>Task: Write an article (1) for a special edition of a magazine like Time or Newsweek. The special edition targets young people from various countries and continents and it focuses on young people’s identity/identities and the factors which shaped it/them. In your article</p> <ul style="list-style-type: none"> - describe personal experiences, - social agents that have shaped your identity (it is up to you if you write truthfully about your own experiences or if you make sth. up) - explain problems and experiences of immigrants and various ethnic minorities - analyse the importance of language (register, accent, dialect, sociolect) as indicators and shapers of identity <p>Remember to follow the linguistic and stylistic conventions of a magazine article [personal touch; use of direct quotes; structure, formal with some touches of informal and colloquial; coherence and cohesion; range and accuracy of vocabulary</p>	<p>Writing Beginnings and Endings Paragraphing How to revise texts editing</p>

²⁰ Alternative: Shakespeare: Merchant of Venice – Shylocks Monolog Akt III, Szene 1

	and syntax]	
Listening: Sandra Cisneros: The House on Mango Street Content style	Hör-/Hör-Sehverstehen: Film Analyse: z.B. East is East, Just a Kiss, ...	Listening: The Queen's Speech to analyze what she says and how she says it (register, accent, style) and what this says about her.
Speaking: The Bear who wasn't: story-telling ²¹ (helpful to make the article more interesting, get a feeling of where to add a personal touch)		

(1) Soll anstelle eines Artikels ein „Videocast“ oder podcast entstehen, müssen die „Umfelder“ entsprechend anders gestaltet werden.
Möglichkeit der Öffnung und Differenzierung: unterschiedliche Zeitschriften mit unterschiedlichen Zielgruppen; statt Zeitung: Blog.

Worksheet for students

In the following (Zahl) lessons we will focus on the topic “identity” – what it is, whether one can define it, whether it is fixed or changing, how you define and perceive your identity, which events and agents have influenced and shaped it

Since the topic is a fairly complex one, it is useful to **keep a journal**. Unlike a finished work, a journal documents the process of thinking. A journal allows you to witness and become conscious of your own history, identity and learning process.

Use the journal

- to document the development of your ideas and language;
- to document problems and successes you might encounter while working on the topic;
- to engage in a conversation with your teacher about your very own and individual learning process (referring to linguistic performance and content).

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to the final article. **The article you mark as your “best piece” of work will be marked and graded.**

The lessons will deal with the following questions:

1. How is our identity formed? To what extent are we defined by our talents, tastes, and interests? By our membership in a particular ethnic group? Our religion? By the nation in which we live?

²¹ Story telling ist Teil fast jeder Konversation, fast jeden Gesprächs; eine bereits fertige Geschichte hilft auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern, sich die sprachlichen Konventionen eines eher informellen storytelling anzueigenen: Kohärenz und Kohäsion herstellen, Einschübe und hyperbole, fronting und tags, um die Geschichte interessant zu machen. Je flüssiger die SuS die Geschichte erzählen können, um so offener sollten sie mit dem Text umgehen bzw. als Zuhörer agieren: backchanneling üben, nachfragen
siehe dazu auch: Vera Nünning & Ansgar Nünning: Erzählungen Verstehen – Verständlich Erzählen: Dimensionen und Funktionen Narrativer Kompetenz, in: L.Bredella und W. Hallet (Hrsg.): Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007, Seiten 87 - 106

2. Are we limited by the groups to which we belong or can we expand our horizons? What opportunities do individuals have to expand their horizon? How does one make the most of these opportunities?
3. How do our attitudes and beliefs influence our thinking? How does our thinking affect our actions?
4. How can we keep our individuality and still be part of a group?²²
5. What role does language play? To what extent does learning a foreign language influence one's identity?

You will improve

- your skills to write an article for a magazine following the stylistic conventions of such articles;
- your skills of using appropriate linguistic devices to create coherence and cohesion and an interesting text;
- your skills to revise your own texts and texts written by your peers;
- your skills of listening carefully to a public speech and to a literary text learning to distinguish between fact and opinion;
- you will improve your reading comprehension skills by reading a newspaper article carefully and infer and deduce deeper meaning;
- your storytelling skills;
- your skills of transferring literary texts into German following the stylistic and linguistic conventions of Dub poetry/Hip-Hop.

²² Facing History and Ourselves – Holocaust and Human Behaviour – Resource Book, Brookline, Massachusetts, 1994, page 2

Lesson Plan

Themenfeld:	Individual and Society; Belief, values and norms in Western societies: Tradition and change; The media
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung²³	Ziele: die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können einen Magazin-Artikel zum Thema „Identität(en)“ unter Beachtung der für diese Textsorte typischen sprachlichen und stilistischen Konventionen verfassen; • können eigene Texte und fremdverfasste Texte kriterienorientiert untersuchen und verbessern bzw. Verbesserungsvorschläge machen; • können die adäquaten sprachlichen Mittel zur Gestaltung ihres Textes verwenden.
Niveaustufe	☞ B2/C1
Themenfeldverbindende Elemente	National Identity and ethnic/cultural/language diversities [Science and Technology, Globalisation, Lingua Franca, Shakespeare]
Projektelemente	Filmanalyse von Filmen, die sich explizit mit Problemen der Identität und Identitätsfindung auseinandersetzen: Bourne Identity,
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Geschichte/Politik: „Them and us“ Problematik: Ausgrenzung, Rassismus, ☞ Biologie/Werte und Normen: Biotechnologische Entwicklungen (Cloning) und Identität/Individualität

²³ im Zentrum der Task (Lernaufgabe) steht das Verfassen eines Zeitungsartikels, der bestimmten Konventionen folgt (Magazin); daher werden hier auch nur die Ziele mit Blick auf diese Schlüsselkompetenz formuliert, die für die gesamte Task und Unterrichtseinheit leitend ist. Andere Kompetenzen werden im Verlauf des Unterrichts auch gezielt erweitert, haben aber mit Blick auf die sprachliche und inhaltliche Bewältigung der Aufgabe „dienende“ Funktionen.

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Sprechen: Beschreiben und Erklären eines Cartoon	Think – Pair – Share	Individuell; Schüler machen sich Notizen zu dem Cartoon, Darstellung der Gestalten, deren Fragen, Intention/Aussage des Cartoon Pair: Nachbarn vergleichen Notizen, finden Übereinstimmungen und Unterschiede heraus ; suchen eine Überschrift Share 1: in Gruppen (3 bis 4 Schüler) Vergleich der Überschriften – Einigung auf eine Überschrift + Notizen zur Begründung der Überschrift Share 2: Vorstellen und Diskussion der Überschriften im Kursplenum	Präsentation des Bildes	
Methode: Mindmap: Identity Chart	Draft an identity chart expressing who you are. Leave room for further keywords. Find partners with whom you exchange and compare your chart.	Einzelarbeit “Cocktail Party”		da die eigene Identität bzw. wie man sich selbst sieht, ein sehr sensibles Thema ist, sollte es den Schülerinnen und Schülern überlassen bleiben, mit wem sie sich austauschen. Es sollte toleriert werden, dass Schüler vielleicht nicht über sich selbst sprechen möchten.
Reading and Speaking Picture story: The Bear that wasn't	Bildergeschichte lesen Fragen auf dem Worksheet zunächst einzeln beantworten	Think-Pair-Share	Bildergeschichte	Schüler gehen von einer Gruppe zur nächsten und sehen sich die Ergebnisse an, machen sich Notizen: Übereinstimmungen und Unterschiede; Plenum
Speaking: Storytelling	Schüler üben für sich selbst und alleine das Erzählen der Geschichte des Bären that wasn't (u.U. zunächst mit Notizen)	Einzelarbeit		kennen die Schüler die Konventionen des Storytelling nicht, so muss hier zunächst eine Phase eingeschoben werden, in der die Schüler sich diese Konventionen bewusst machen; dies kann in und über die Muttersprache geschehen, indem als vorbereiten-

	Schüler suchen sich einen Partner, dem sie die Geschichte erzählen;	Cocktail Party (mit einer möglichst großen Zahl von Gesprächspartnern, in den beiden Rollen des Erzählenden und/oder des Zuhörenden)		de Hausaufgabe die Schüler sich selbst bzw. ihre Sprechhandlungen unter bestimmten Kriterien aufschreiben und dies dann im Kurs ausgewertet werden. Von dem nicht-erzählenden Gesprächspartner wird erwartet, dass die entsprechenden Signale, die mündliche Interaktion in einem Gespräch kennzeichnen, gegeben werden: backchannelling, lubrications, exclamations, Dieses Verfahren kann je nach Vertrautheit des Kurses mit Alltagskommunikation und Storytelling ausgeweitet oder verkürzt werden.
Methoden: Continue Identity Chart	Schüler fügen in die Identity Chart die sozialen Agenten ein, die ihre Identität geprägt/beeinflusst haben Weiteres Verfahren: s.o. Revidieren/ergänzen Chart	Einzelarbeit Cocktail Party		
Writing: Translate the chart into a short text	Im Kurs oder als Hausaufgabe Vergleich der Texte mit Partnern, Feedback geben; Eigenen Text editieren	Einzelarbeit Gruppen		

Materialien

Cartoon/Einstieg

aus: Sociology –
An interactive
Approach, Collins
Educational, 1997,
page 30

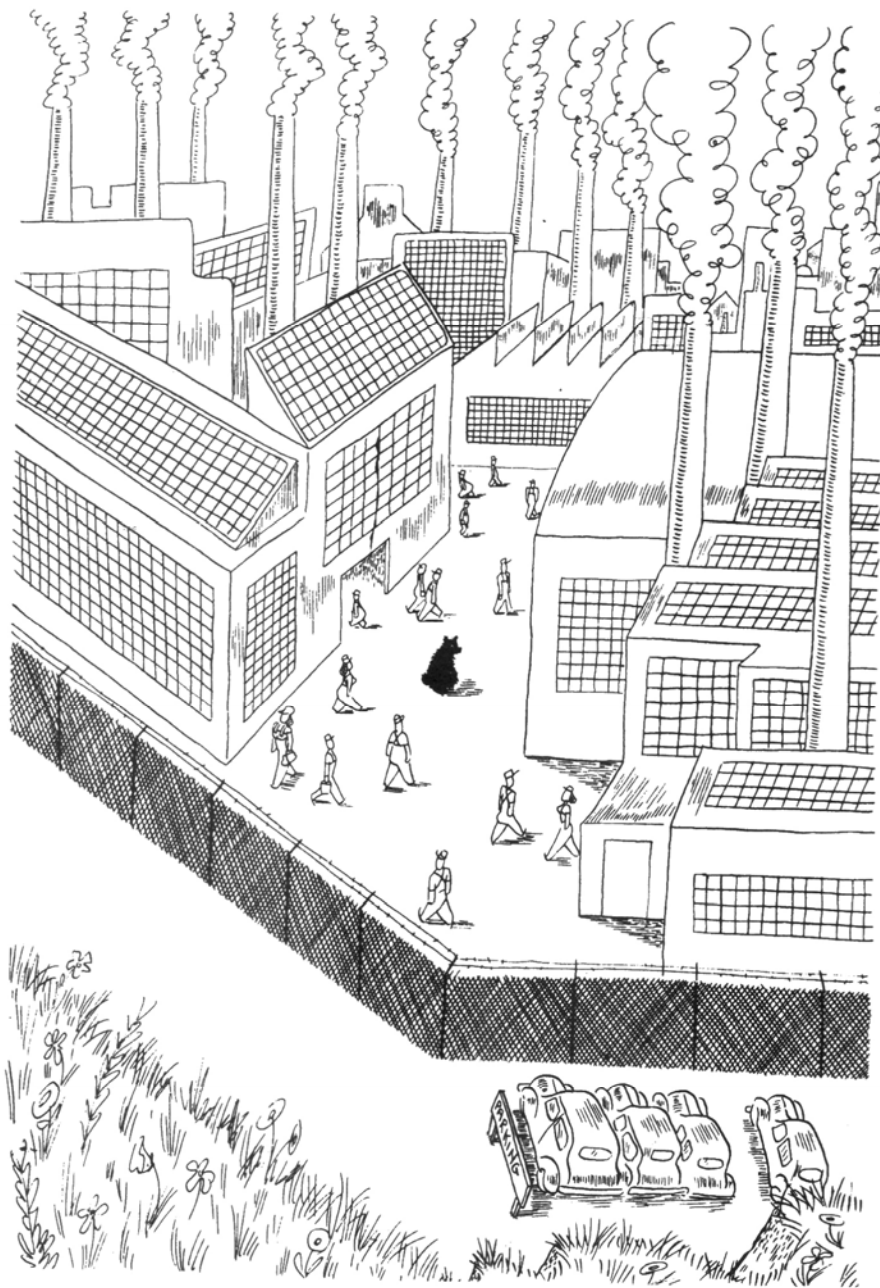


The Bear that wasn't²⁴

Worksheet for students

1. Explain the title of the story.
2. Find reasons why the human beings did not recognize the bear for what he was.
3. Explain why it became harder and harder for the bear to maintain his identity as he moved through the bureaucracy of the factory.
4. Explain why the bear first gave up his identity and then returned to his true nature at the end of the story.
5. Make a list of the persons and things which influenced the bear and his definition of identity. Rank them in order of importance.
6. Explain what Frank Tashlin, the author of the story, is suggesting about the a) relationship between an individual and society, b) way a person's identity is defined, c) way powerful individuals and groups shape the identity of those with less power and authority.

²⁴ Facing History and Ourselves, pages 3 - 7



Once upon a time, in fact it was on a Tuesday, the Bear saw that it was time to go into a cave and hibernate. And that was just what he did. Not long afterward, in fact it was on a Wednesday, lots of workers arrived near that cave. While the Bear slept, they built a great, huge factory.

As winter turned to spring, the Bear awoke and stepped out of his cave. His eyes popped.

Where was the forest?

Where was the grass?

Where were the trees?

Where were the flowers?

WHAT HAD HAPPENED?

"I must be dreaming," he said. "Of course, I'm dreaming." But it wasn't a dream. It was real. Just then the Foreman came out of the factory. "Hey, you get back to work," he said.

The Bear replied, "I don't work here. I'm a Bear."

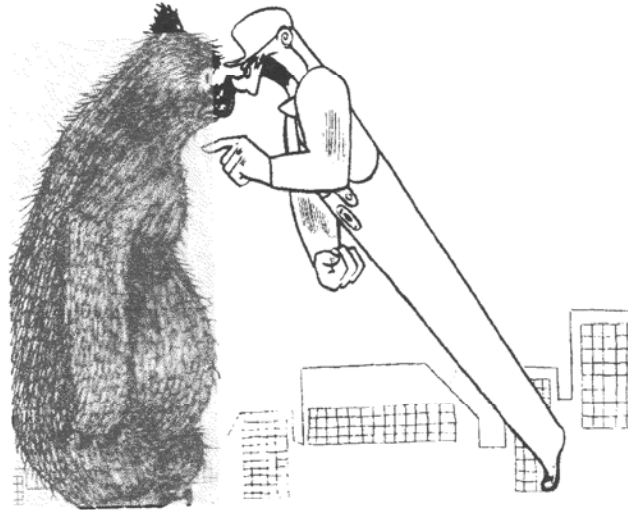
The Foreman laughed, "That's a fine excuse for a man to keep from doing any work. Saying he's a Bear."

The Bear said, "But, I am a Bear."

The Foreman stopped laughing. He was very mad.

"Don't try to fool me," he said. "You're not a Bear. You're a silly man who needs a shave and wears a fur coat. I'm going to take you to the *General Manager*."

The General Manager also insisted the Bear was a silly man who needs a shave and wears a fur coat.



The Bear said, "No, you're mistaken. I am a Bear."

The General Manager was very mad, too.

The Bear said, "I'm sorry to hear you say that. You see, I am a Bear."



The Third Vice President was even madder.



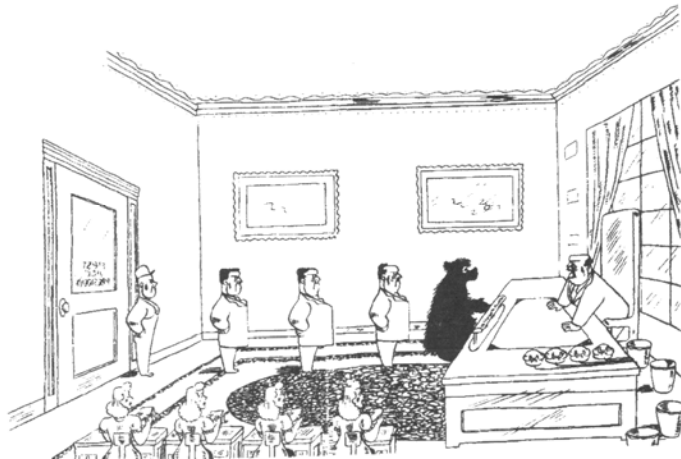
The Second Vice President was more than mad or madder. He was furious.

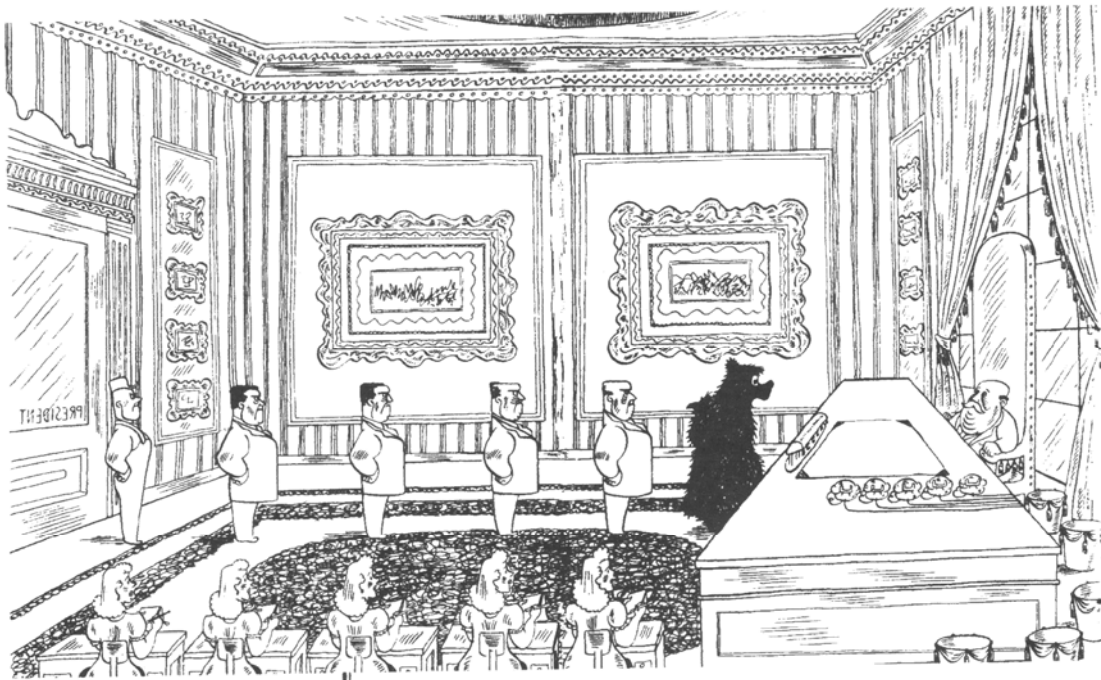


The First Vice President yelled in rage.

He said, "You're not a Bear. You're a silly man who needs a shave and wears a fur coat. I'm going to take you to the *President*."

The Bear pleaded, "This is a dreadful error, you know, because ever since I can remember, I've always been a Bear."





And that is exactly what the Bear told the President.

"Thank you for telling me," the President said. "You can't be a Bear. Bears are only in a zoo or a circus. They're never inside a factory and that's where you are; inside a factory. So how can you be a Bear?"

The Bear said, "But I am a Bear."

The President said, "Not only are you a silly man who needs a shave and wears a fur coat, but you are also very stubborn. So I'm going to prove it to you, once and for all, that you are *not* a Bear."

The Bear said, "But I *am* a Bear."

The President packed his vice presidents and the Bear into a car and drove to the zoo. The Bears in the zoo said the Bear was not a Bear, because if he were a Bear, he would be inside a cage.

The Bear said, "But I am a Bear."

So they all left the zoo and drove to the nearest circus.

"Is he a Bear?" the President asked the circus Bears.

The Bears said no. If he were a Bear he would be wearing a little hat with a striped ribbon holding onto a balloon and riding a bicycle.

The Bear said, "But I am a Bear."

When the President and his vice presidents returned to the factory, they put the Bear to work on a big machine with a lot of other men. The Bear worked on the big machine for many, many months.

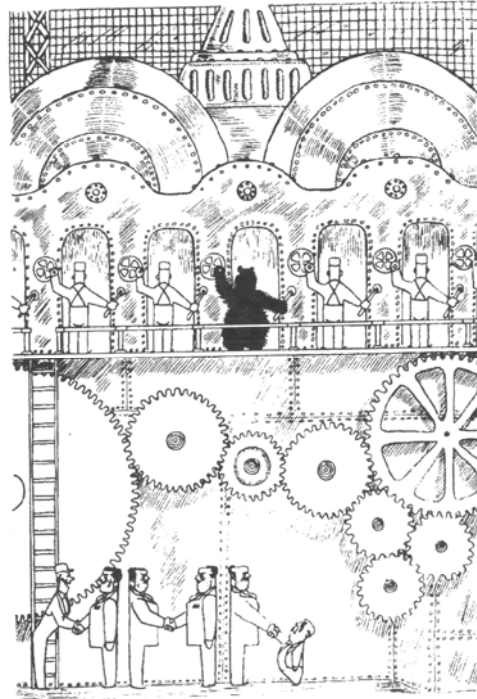
After a long, long time, the factory closed and all the workers went away. The Bear was the last one left. As he left the shut-down factory, he saw geese flying south and the leaves falling from the trees. Winter was coming, he thought. It was time to hibernate.

He found a cave and was about to enter when he stopped. "I can't go in a cave. I'm NOT a Bear. I'm a silly man who needs a shave and wears a fur coat."

As the days grew colder and the snow fell, the Bear sat shivering with cold. "I wish I were a Bear," he thought.

Then suddenly he got up and walked through the deep snow toward the cave. Inside it was cozy and snug. The icy wind and cold, cold snow couldn't reach him here. He felt warm all over.

He sank down on a bed of pine boughs and soon he was happily asleep and dreaming sweet dreams, just like all bears do, when they hibernate. So even though the



FOREMAN
and the
GENERAL MANAGER

and the
THIRD VICE PRESIDENT

and the
SECOND VICE PRESIDENT

and the

FIRST

VICE PRESIDENT

and the

PRESIDENT

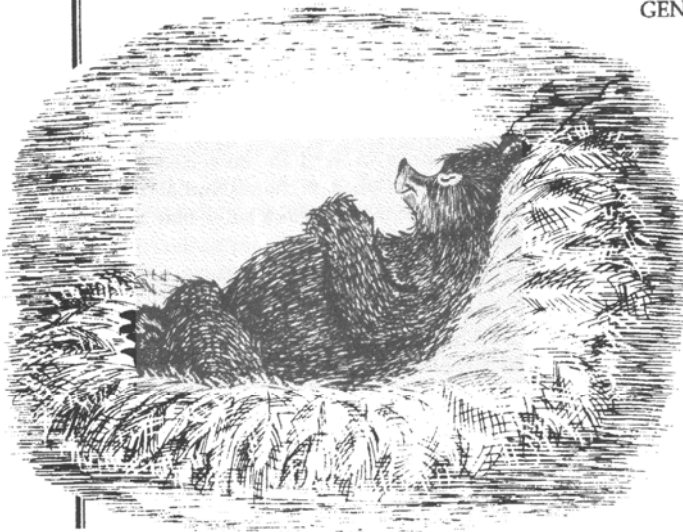
and the

ZOO BEARS

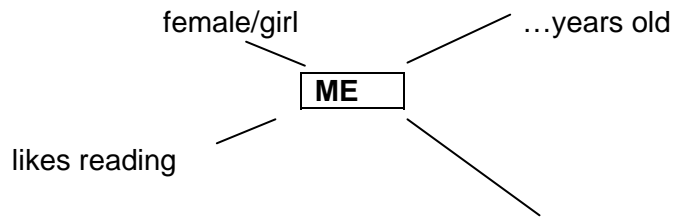
and the

CIRCUS BEARS

had said, he was a silly man who needed a shave and wore a fur coat, I don't think he really believed it. Do you? No indeed, he knew he wasn't a silly man, and he wasn't a silly Bear either.²



Identity Chart



The classical structure of an orally communicated story:²⁵

Research shows that the structure of spoken narratives (orally communicated stories, gossip, ...) usually follow this pattern:

<p>The Abstract, <i>signals the story and the reason for telling it</i></p>	<p>which summarizes the main point and which signals the start of the story: <i>Did I ever tell you?</i></p>
<p>Orientation: <i>Orients the listener to the story by giving details of time, location, characters</i></p>	<p>the who, what, where, when + expressions of time/place</p>
<p>Complication: <i>introduces the problem</i></p>	<p>the main part of the narrative: events sequenced in time: often past tense action verbs; expressions of place and manner</p>
<p>Evaluation: <i>establishes the significance of the story and builds suspense</i></p>	<p>the speaker's reaction to the story/event: use of repetition, intensifiers, confirmation and check (that the audience is listening)</p>
<p>Resolution:</p>	<p>shows how the story's main players resolve the complication: past tense action verbs</p>
<p>Coda: <i>comments on the overall story and brings it back to the present</i></p>	<p>Evaluation of story: vocabulary expressing attitude; return to present tense</p>

²⁵ Anne Burns & Barbara Seidlhofer: Speaking and Pronunciation, in: Norbert Schmitt (ed): An introduction to linguistics, Hodder 2002, pages 215/216.

Task 2: Freedom, Individual and Society
A: Fokus auf Schreiben

<p>Reading: The Crucible</p>	<p>Reading: Excerpts from other plays by Arthur Miller, e.g. All my sons, Death of a salesman Excerpts from books, e.g. Philip Roth: The Human Stain, I married a Communist ... Margaret Atwood: Half-hanged Mary (poem): http://portland.indymedia.org/en/2004/01/277707.shtml short stories</p>	<p>Reading: Excerpts from Miller's autobiography ; essays, interviews</p>
<p>Hör-/Hör-Sehverstehen: Film version of The Crucible YouTube: Interviews with Miller about the play and the film version</p>	<p>(Re)write Choose one of the following writing tasks: a) Write a short story based on one scene /selected scenes from the play; b) Tell the story from the perspective of one of the major characters; c) Write the autobiography of one of the protagonists d) Write John Proctor's obituary; e) Write a magazine article about different situations when e.g. fear and/or prejudices were used to create and instrumentalize mass hysteria; f) Write a review about the play and the film.</p>	<p>Methoden/Strategien: Merkmale und Charakteristika unterschiedlicher Textsorten; sprachliche Mittel</p>
<p>Writing: about moral dilemmas</p>	<p>Writing: Vocabulary, grammar, means of coherence and cohesion In short pieces of literature, magazine articles</p>	<p>Writing: sprachliche Mittel, Stilmittel, Perspektivwechsel a short story persuade, convince, argue</p>
<p>Speaking: The Bear who wasn't: story-telling²⁶; comparing the bear and John Proctor</p>		
<p>Research (optional): a) the historical precedent: The Salem witch trials; b) witch trials in Europe; c) the internment of Americans of Japanese origin after the Japanese attack on Pearl Harbor; d) 'Red Scare': McCarthyism (analyse the film "The Atomic Café"); e) anti-Muslim/anti-Islamic groups in the USA and Europe (e.g. the Netherlands and Geert Wilders) f) ...</p>		

²⁶ siehe dazu: Vera Nünning & Ansgar Nünning: Erzählungen Verstehen – Verständlich Erzählen: Dimensionen und Funktionen Narrativer Kompetenz, in: L. Bredella und W. Hallet (Hrsg.): Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007, Seiten 87 - 106

Worksheet for students

In the following (Zahl) lessons we will focus on the topic “freedom of the individual and society” – how one can define the term ‘freedom’, what it means for the individual and/or for society; whether a government, church or other groups are allowed to limit the freedom of the individual e.g. for the sake of protecting some common good; how/whether conformity, peer pressure, the ideal of loyalty, truth and solidarity might lead to limiting one’s individual freedom....

Since the topic is a fairly complex one, it is useful to **keep a double entry journal**²⁷, which will help you to read with an investigating eye. It will help you to become proficient in the critical art of close reading.

Here is one example of what a double entry journal can look like:

Left Hand Side	Right Hand Side
Quotes from the text	Visual commentary (drawings, visual analogies, doodles)
Quotes from the text	Written reactions, reflections, commentary, musings (“Hmmm...”)
Quotes from the text	Connections <ul style="list-style-type: none"> ➤ Text to text ➤ Text to Self ➤ Text to world
Observations, details revealed by close reading	Significance
What the text says...	Why the text says this...
Questions: “I wonder why...”	Possible answers: “Maybe because...”
Quotes from texts	Questions (Clarifying & Probing)
Quotes from texts	Social Questions (Race, class, gender inequalities)
Quotes from texts	Memories
Quotes from texts	Naming Literary or Persuasive (Rhetorical) Techniques

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to the final article. **The text you mark as your “best piece” of work will be marked and graded.** Your journal also must contain some examples of the feedback your peers gave you.

²⁷ http://www.turningpts.org/pdf/Double_Entry_Journal.doc.

During the lessons you will improve

- your skills to analyse different text types and their linguistic and stylistic conventions;
- your skills to write different types of texts (magazine articles, short pieces of literature, ...) following specific stylistic conventions;
- your skills of using appropriate linguistic devices to create coherence and cohesion and an interesting text;
- your skills to revise your own texts and texts written by your peers;
- you will improve your reading comprehension skills.

Lesson Plan

Themenfeld:	Belief, values and norms in Western societies: Tradition and change; Individual and Society
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung	Ziele: die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können unterschiedlich Texte unter Beachtung der für diese Textsorten typischen sprachlichen und stilistischen Konventionen verfassen; • können eigene Texte und fremdverfasste Texte kriterienorientiert untersuchen und verbessern bzw. Verbesserungsvorschläge machen; • können die adäquaten sprachlichen Mittel zur Gestaltung ihres Textes verwenden.
Niveaustufe	☞ B2/C1
Themenfeldverbindende Elemente	National Identity and ethnic/cultural/language diversities
Projektelemente	Untersuchung von „Hexenjagden“ und deren Intention
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Geschichte/Politik: „Them and us“ Problematik: Ausgrenzung, Rassismus

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Reading	Schüler beantworten die Fragen auf dem Anticipation/Reaction guide ²⁸	Einzelarbeit Cocktail Party: Schüler vergleichen ihre Antworten (nur wo die Kreuze/Ticks gemacht worden sind – noch nicht die Argumente) mit denen ihrer Mitschüler;	Anticipation/ Reaction guide	Mit Blick auf den Umfang der Task kann die Zahl der Fragen reduziert/erweitert werden.
Writing	Schüler mit unterschiedlichen Antworten zu einer Frage bilden Gruppen (3er	Stummes Streitgespräch	Placemat	Mit den Gruppen sollten möglichst viele Fragen abgedeckt werden.

²⁸ <http://www.webenglishteacher.com/crucible.html>

	oder 4er Gruppen)			Schüler schreiben ihre Argumente auf; Placemat kreist so lange, bis alle die gesamten Statements gelesen haben; auf einem Poster/einer Folie werden die Argumente gesammelt
	Auswertung der Gruppenarbeit	Plenum Alternative: Gallery Walk	Selbst erstellte Poster oder Folien	Alle Gruppen präsentieren, die Zuhörer machen sich Stichworte, um am Ende der Plenumsphase die unterschiedlichen Argumente auf die verschiedenen Fragen zusammenzufassen; je ein Vertreter der zwei Meinungen bleibt am Gruppentisch und erläuterten die Argumente – diejenigen, die nicht präsentieren machen sich Notizen;
Writing	Hausaufgabe	Schüler verfassen einen Text, in dem sie ihre Antwort auf eine Frage darstellen, die eigenen Argumente und die Gegenargumente darstellen und erörtern		

B: Fokus auf Sprechen

Reading: The Crucible	Reading: Excerpts from other plays by Arthur Miller, e.g. All my sons, Death of a salesman Excerpts from books, e.g. Philip Roth: The Human Stain, I married a Communist ... Margaret Atwood: Half-hanged Mary (poem): http://portland.indymedia.org/en/2004/01/277707.shtml short stories	Listening: interviews with Arthur Miller, famous speeches; excerpts from audio books
Hör-/Hör-Sehverstehen: Film version of The Crucible	Tell a story/give a speech/take part in a debate Choose one of the following tasks: a) John Proctor's story as it might be told by his wife when her children are old enough to hear the story b) Tell the story of e.g. Abigail, the judge, ...; c) give a speech commemorating John Proctor; e) stage an interrogation e.g. by the McCarthy Committee; d) take part in a panel debate about major topics of the play	Methoden/Strategien: Merkmale und Charakteristika gesprochener Sprache; unterschiedliche Sprechgenres (können z.B. in Szenen aus Fernsehserien beobachtet werden)
Speaking: Staging selected scenes from the play – improvising to develop fluency	Speaking: telling stories based on the reading or listening input	Speaking: discussing moral dilemmas found in the play – persuade/convince – giving a speech/take part in a debate
Speaking: The Bear who wasn't: story-telling ²⁹ ; comparing the bear and John Proctor		
Research (optional): a) the historical precedent: The Salem witch trials; b) witch trials in Europe; c) the internment of Americans of Japanese origin after the Japanese attack on Pearl Harbor; d) 'Red Scare': McCarthyism (analyse the film "The Atomic Café"); e) anti-Muslim/anti-Islamic groups in the USA and Europe (e.g. the Netherlands and Geert Wilders) f) ...		

Story Telling: Den Schülerinnen und Schülern sollte Gelegenheit gegeben werden, sich Stichworte aufzuschreiben und die Geschichten bzw. das Geschichtenerzählen in Gruppen zu üben; wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Geschichten gut erzählen können, sollten sie sich mit den Schülerinnen und Schülern zu Gruppen zusammenschließen, mit denen sie bislang nicht geübt haben.

²⁹ siehe dazu: Vera Nünning & Ansgar Nünning: Erzählungen Verstehen – Verständlich Erzählen: Dimensionen und Funktionen Narrativer Kompetenz, in: L. Bredella und W. Hallet (Hrsg.): Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung, Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2007, Seiten 87 - 106

In der Bewertungsphase sollte die Geschichte vor Nicht-Vertrauten erzählt werden; bewertet wird nicht nur das Erzählen der Geschichte, sondern auch das adäquate Verhalten der Zuhörer. Möglich wäre in diesem Kontext eine Bewertung durch Peers (im Fokus die Erzähler und die Zuhörer).

Worksheet for students: siehe Variante A

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to your story. How well you tell your story/give a speech and how actively you listen to the stories of your peers will be graded.

During the lessons you will improve your

- skills to analyse different speech genres and their linguistic and stylistic conventions;
- skills use different speech genres (informing someone, telling a story, convincing/persuading others, ...) effectively;
- skills of using appropriate linguistic devices to create coherence and cohesion and an interesting text;
- reading and listening comprehension skills.

Lesson Plan

Themenfeld:	Belief, values and norms in Western societies: Tradition and change; Individual and Society
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung	Ziele: die Schüler a) können unterschiedliche Genres unter Beachtung der für diese Genres typischen sprachlichen und stilistischen Konventionen sprechen; b) können aktiv zuhören unter Verwendung der entsprechenden Diskursinstrumente (backchannelling, small words, lubrications, Höflichkeit;...) c) können die adäquaten sprachlichen Mittel zur Gestaltung ihrer Stories/Reden/Diskussionsbeiträge verwenden.
Niveaustufe	☞ B2/C1
Themenfeldverbindende Elemente	National Identity and ethnic/cultural/language diversities
Projektelemente	Untersuchung von „Hexenjagden“ und deren Intention
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Geschichte/Politik: „Them and us“ Problematik: Ausgrenzung, Rassismus

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Reading	Schüler beantworten die Fragen auf dem Anticipation/Reaction guide ³⁰	<p>Einzelarbeit</p> <p>Cocktail Party: Schüler vergleichen ihre Antworten (nur wo die Kreuze/Ticks gemacht worden sind – noch nicht die Argumente) mit denen ihrer Mitschüler;</p>	Anticipation/Reaction guide	Mit Blick auf den Umfang der Task kann die Zahl der Fragen reduziert/erweitert werden.
Speaking: Discussing – convincing – persuading	Diskussion in Gruppen	<p>Fishbowl Discussion</p> <p>Alternative: Panel Debate</p>		<p>Fishbowls involve a small group of people seated in circle and having a conversation (fish). They are surrounded by a larger group of observers, seated in an outer circle (bowl). The inner circle starts the discussion. The outer circle usually listens and observes. Whenever someone wants to participate and move to the inner circle, a participant from the fishbowl must free a chair and move to the outer circle.</p> <p>Eine Frage wird ausgesucht; Einteilung in zwei Gruppen, die sich auf die Diskussion vorbereiten; 2 Mitglieder jeder Gruppe bilden das Plenum (+chair) Nach der Debatte</p>

³⁰ <http://www.webenglishteacher.com/crucible.html>

				der Podiumsmitglieder Erweiterung der Diskussion; Diskussionswortschatz zur Verfügung stellen; Ablauf einer Podiumsdiskussion sollte bekannt sein, oder zuvor vorgestellt werden
	Auswertung der Arbeit in den Fishbowls/ Auswertung der Panel Debate Inhaltliche Argumente; Diskussionsverhalten Diskussionswortschatz	Plenum		

Variations of fishbowls

There are two types of fishbowl:

- The **open fishbowl**, in which a few chairs (1-2) in the inner circle (5-8 people) remain empty. Any member of the audience can, at any time, occupy the empty chair and join the fishbowl. When this happens, an existing member of the fishbowl must voluntarily leave the fishbowl and free a chair. The discussion continues with participants frequently entering and leaving the fishbowl. Limitations to participants joining the inner circle can be put in place:
 - Time limit (1-5 minutes).
 - Only make one substantial statement or comment.
 - Participants can only enter the inner circle by changing position with the one on 'the visitors' chair'.
- In a **closed fishbowl**, all chairs are filled. The facilitator splits the participants in two groups (or more as needed). The initial participants in the inner circle speak for some time about the subject as indicated by the facilitator. When time runs out (or when no new points are added to the discussion), initial participants leave the fishbowl and a new group from the audience enters the fishbowl. The new group continues discussing the previous issue.
This may continue until many audience members have spent some time in the fishbowl.

In both cases, when time runs out, the fishbowl is closed and the moderator summarizes the discussion.

Feedback Fishbowl:

- Let the inner circle discuss the assigned topic or problem (15-20 minutes).
- Then have those in the inner circle turn around in the chairs and receive feedback from the outer circle on a one-on-one basis.
- The inner circle returns to its prior discussion mode, integrating the comments of the outer circle into the new round of discussion (10-15 minutes).
- Inner and outer circle switch places and now the other group observes silently.

- **Homogeneous Fishbowl:** people with similar opinions or experiences are invited to sit in the Fishbowl. Debates with contrasting viewpoints often lead to wasteful adversarial games with a lot of stress and incoherent statements, because the point is for one side to win. In a dialogue among same side parties, such as in the homogeneous Fishbowl, the objective is not for one side to win, but to provide the outer circle with evidence and logic to support their main points. Because fellow participants will highlight other facets and bring nuances, new perspectives and understandings can arise.
- **Heterogeneous Fishbowl.** One person from each main viewpoint on the topic is invited to sit in the fishbowl.
- **Multiple Fishbowls:** If the total training group is fairly large, for example 20-30 participants, you can have multiple fishbowls going on simultaneously. Upon completion of the discussions, take one or two representatives from each Fishbowl to present its view in a new, central Fishbowl. After this round of discussion, allow feedback from the observers or let the representatives return to their respective Fishbowl for further discussion.

<http://itcilo.wordpress.com/2009/02/16/facilitate-a-fishbowl-discussion/>



The Crucible

Anticipation/Reaction Guide



Part I: Prior to reading 'The Crucible', in the "Before" column, respond to each statement by putting a plus sign (+) if you agree with it, a minus sign (-) if you disagree, and a question mark (?) if you are unsure of your belief.

Part II: Choose three statements which you either agree or disagree with. Write down three arguments to justify your own position.

Part III: After reading the play, respond again to the statements in the "After" column. Did reading the play make you change your mind? Go back to the three statements you chose for part II and justify why you have changed/have not changed your mind.

Before	Statements	After
1	Confessing to a crime you didn't commit in order to avoid punishment is wise.	1
2	The difference between right and wrong is clear.	2
3	It is better to die for what you believe in rather than to lie to save your life.	3
4	That which doesn't destroy us only makes us stronger.	4
5	It's more difficult to forgive yourself if the person you have hurt doesn't forgive you.	5
6	Courage means doing something even though it can be difficult and fearsome.	6
7	A person is innocent until proven guilty.	7
8	Beliefs in opposition to common values should be illegal.	8
9	Justice is best determined in a court of law.	9

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz/Alternative

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Soziform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Sehverstehen+ Sprechen: Beschreiben und Erklären	Eine Person sieht die ersten 5.30 Minuten des Filmes „The Crucible“ ohne Ton und berichtet der Partnerin/dem Partner, was sie/er sieht; versucht auch Atmosphäre zu beschreiben Diejenigen, die den Film nicht gesehen haben, suchen sich andere Partner, die den Film gesehen haben und berichten, was ihnen berichtet worden ist – Sehende fügen u.U. noch etwas hinzu	Partnerarbeit Eine Art Cocktail Party Alternative: mehrere „Kugellager“	5:30 Anfangsminuten des Filmes ohne Ton	Unterschiedliche Möglichkeiten der Paarbildung: Schüler wählen Partner und entscheiden, wer sieht + beschreibt und wer zuhört; Lehrer teilt ein nach Kriterien/ Möglichkeit der Differenzierung
Sprechen: Gemeinsames Entwickeln einer Geschichte	Die Schülerinnen und Schüler überlegen, was das Thema/die Themen des Schauspiels sein können	Think-Pair-Share Individuell: Aufschreiben, wovon das Schauspiel handelt;		Auch hier kann überlegt werden, ob die Schülerinnen und Schüler die Gruppen bilden, oder ob die Gruppen durch die Lehrerin/den

	In diesen Gruppen versuchen die Schülerinnen und Schüler zu überlegen, wie die Geschichte weitergehen kann; halten dies in Stichworten fest und begründen ihre Entscheidung	Pair: Vergleich in Zweiergruppen Share: dann in Vierergruppen		Lehrer gebildet werden (Möglichkeit der Differenzierung)
Sprechen	Die Geschichten werden erzählt und begründet, warum sich die Gruppen auf diese Geschichte geeinigt haben. Gruppen stellen sich gegenseitig ihre Geschichten vor; man notiert sich/merkt sich Ähnlichkeiten etc (möglichst viele Austausch)	Plenum (je nach Kursgröße vor und mit dem gesamten Kurs) oder jeweils zwei Gruppen		
Sprechen	Ähnlichkeiten/Unterschiede der Geschichten werden vorgestellt	Plenum		.
Lesen	Schülerinnen und Schüler lesen die erste Szene des Schauspiels (ohne die Einleitung; bis zu den Anmerkungen über Thomas Putnam); Folgende Möglichkeiten: a) Lektüre ohne weitere Arbeitsaufträge; b) Lektüre mit Leitfragen (in jeder Handreichung zu dem Schauspiel zu finden) c) Lektüre und Schülerinnen und Schüler konzentrieren sich auf eine Person, über die sie dann berichten	Einzelarbeit: Lektüre Jigsaw: Expertengruppen für die Charaktere dann gemischte Gruppen erste Charakterskizzen Beginn des Double entry journal	Text	
Umgang mit Medien und Texten / Methodenkompetenz	Vergleich der ersten Szene des Dramas mit dem Beginn des Filmes			Einstieg in die Analyse zweier unterschiedlicher „Texte“: Drama und Film; im Verlauf dieser Unterrichtseinheit kön-

				nen die typischen Merkmale für ein Bühnenstück erarbeitet werden und die Konventionen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten für das Genre „Film“ (film literacy)
--	--	--	--	---

Es kann auch eine Task sein, dass Schülerinnen und Schüler sich eine Szene aus dem Drama aussuchen und diese inszenieren. Zusätzlich sollte ein Text erstellt werden, der begründet, warum die bestimmte Szene ausgewählt worden ist und warum sie so inszeniert worden ist (Fächerübergreifend zum Fach Deutsch und/oder Darstellendem/Szenischem Spiel).

Task 3: African-Americans and the media in general and the film industry in particular

Listening Comprehension + note taking: Different reports about African-Americans and the media in the USA	Methoden + Listening Comprehension: Listening to various podcasts to understand and find out typical features of podcasts Rules of how to make an interesting podcast	Reading + Methoden: Analyse the transcripts of the podcasts to be used as blueprints for the students' own podcasts
Individual research about <ul style="list-style-type: none"> - African-American show stars; - films focussing on African-American heroes; - films showing that the way African-Americans are portrayed have changed; - reports about Hollywood studios and their attitude towards race; - ... 	Task: Create a podcast about African-Americans and American media. In this podcast you should <ol style="list-style-type: none"> a) outline <ul style="list-style-type: none"> - how Hollywood has treated African-Americans; - how the way African-Americans were portrayed in the media has changed/has not changed b) portray a famous African-American; c) review a film which was either <ul style="list-style-type: none"> - made by an African-American director or <ul style="list-style-type: none"> - indicates that the way African-Americans are shown has changed/not changed or <ul style="list-style-type: none"> - stars a successful African-American actress/actor 	Speaking : Speaking for a certain period of time – either in groups or in pairs; listening input + transcripts as models; Interview Practising prosodic features (pronunciation, rhythm, stress ...); Creating coherence and cohesion

Hör-/Hör-Sehverstehen – Filmanalyse: z.B. LA Crash, Shaft ...	Listening + Language Awareness + Mediation: ethnic English – Black English	Sprachliche Mittel: Vocabulary: The media + race relations
---	--	---

Worksheet for students

In the following (Zahl) lessons we will focus on the topic “African-Americans and the media in the USA” – we will focus on how African-Americans have been portrayed in films, on TV, in music ... and if changes can be noticed. You will become more familiar with famous African-American stars and their personal history.

Some of the topics will be dealt with in class but you will also have to do some research on your own resp. on your own or with your group.

At the end of the task you are expected to create a podcast which will be graded and marked. The podcast will show the result of your group work but you should make clear who was responsible for which part.

Since the topic is a fairly complex one, it is useful to **keep a journal**. Unlike a finished work, a journal documents the process of thinking. A journal allows you to witness and become conscious of your own history, identity and learning process. ...

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to the podcast.

You will improve

- your skills to listen for the main ideas in various listening texts;
- your skills to speak for a certain amount of time;
- your skills to use means of coherence and cohesion to make listening to and understanding your podcast easy;
- your skills to speak clearly;
- your skills to analyse podcasts and reviews to understand their structure and use them as a model for your own task;
- your skills to understand different Englishes
- your mediation skills.

You will increase your vocabulary to describe and characterize people and events; to talk about the media.

You will learn how to make a podcast.

Worksheet für die Gruppenarbeit

You and your group are to create a podcast (see general information).

Agree on an agenda;

Decide who has to do what.

Lesson Plan

Themenfeld:	Beliefs, values, and norms in Western societies: Tradition and change; Individual and society; The media
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung	Ziele: die Schüler d) können einen Podcast unter Beachtung der für diese Textsorte typischen sprachlichen und stilistischen Konventionen erstellen; e) können Hörtexten die zentralen Aussagen entnehmen, auch wenn diese Hörtexte etwas länger sind und mit Akzent gesprochen sind; f) können Charakteristika von Black English nennen; g) können gezielt im Internet nach Informationen suchen
Niveaustufe	☞ B2/C1
Themenfeldverbindende Elemente	National Identity and ethnic/cultural/language diversities, Lingua Franca, Shakespeare
Projektelemente	Filmanalyse von Filmen, die sich explizit mit Problemen der African-Americans beschäftigen;
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Geschichte/Politik: Rassismus, ☞ Kunst: Film ☞ Musik: Black Musik

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Listening and note taking	Schüler machen sich Notizen zu dem Hörtext und seinen wesentlichen Aussagen und vergleichen Notizen, finden Übereinstimmungen und Unterschiede heraus; formulieren ein Gruppenergebnis	Gruppenarbeit (1. Runde)	Unterschiedliche Hörtexte; ursprünglich gesendet auf National Public Radio:	Die Schülerinnen und Schüler werden in Gruppen aufgeteilt/bilden Gruppen, die jeweils unterschiedliche Hörtext hören (u.U. ein technisches Problem: mehrere CD-Player, verschiedene Räume, oder MP3-Player). Jede Schülerin/ jeder Schüler muss sich Notizen machen, da sie/er die nächste Gruppe über den Inhalt des Hörtextes informieren muss.
Presenting group results to those students from	in den neuen Gruppen muss jeweils ein Vertreter für einen Hörtext sein; Aus-	Gruppenarbeit (2. Runde)/ Jigsaw Puzzle Inform your new		Jigsaw Puzzle: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in diesen

the other groups	tausch der gesammelten Informationen und Ergebnisse, Erstellen einer Kurzpräsentation	partners about your individual text and its main statements; create a poster which shows your group results		Gruppen an der task und erarbeiten den podcast
Kurzpräsentation	One of you stays with the poster and explains it; the others walk round and make notes of similarities	Gallery Walk + Presenter, die bei dem Poster bleiben Plenum		Die Gruppen sollten ihre Ergebnisse kurz präsentieren, um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler vom gleichen Informationsstand die Arbeit an der Task beginnen.
Austeilen der Aufgabenstellung	Klärung des weiteren Verfahrens: welche Stunden werden als Kursunterricht stattfinden, an welchen Stunden findet der Unterricht im Computerraum statt; wann sind Zwischenergebnisse vorzustellen	Plenum		

Folgende Hörbeispiele können verwendet werden:

<http://www1.voanews.com/english/news/arts-and-entertainment/New-Animated-Film-Features-African-American-Princess-76792207.html>

Animated Film 'The Princess And The Frog' Features African-American Princess

<http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=122152254>

Despite Black Princess, Disney's Race Record Mixed

<http://www.npr.org/templates/transcript/transcript.php?storyId=4629797>

Interview with "LA Crash" co-stars

<http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=5189442>

'Crash' Expands Cinema's Exploration of Race

<http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=4634546>

Film 'Crash' Probes Race in the United States

<http://www.npr.org/templates/transcript/transcript.php?storyId=18776377>

Movie Industry Builds, Challenges Black Stereotypes

<http://www.npr.org/templates/transcript/transcript.php?storyId=87803119>

Molding Raw Talent Into Professional Actors

<http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=121335966>

New Movie 'Blind Side' And The Great White Hope

<http://www.npr.org/templates/transcript/transcript.php?storyId=121348497>

In 'Race,' David Alan Grier Confronts Painful Issues

Task 4: Post-colonial awakenings and experiences in multi-cultural societies

<p>Hör-/Hör-Sehverstehen/Filmanalyse: East is East Filme, für die Kureishi die Drehbücher geschrieben hat: <i>My beautiful laundrette</i>, ... Just a kiss ... TV series: <i>Goodness Gracious me</i> [Mediation: Texte über Kaya Yanar, seine Bühnenshows, seine Fernsehshow 'Was guckst du?', die sich an 'Goodness Gracious Me' orientierte; Berichte über zumeist türkische Kabarettisten und Comedians] ... Als Gegenpol: <i>This is England</i></p>	<p>Reading: Kureishi: <i>My son the fanatic</i></p>	<p>Hör-/Hör-Sehverstehen/Filmanalyse: <i>My son the fanatic</i></p>
<p>Reading: Experiences of immigrants of different generations, for instance: Sarfraz Mansoor: Britain should integrate into Muslim values (siehe Task 1) weitere Sachtex-te</p>	<p>Task: Write a review of the film version of Hanif Kureishi's short story "My son the fanatic". In this review you should</p> <ul style="list-style-type: none"> • write a review of the film assessing its content and the devices, • compare the short story with the film, • explain which version you think is better • justify your evaluation. 	<p>Reading + Methoden: Analyse literarischer Texte z.B. weitere Kurzgeschichten, Auszüge aus Kureishi's Romanen: <i>The Buddha of Suburbia</i>, <i>The Black Album</i>", Andrea Levy: <i>Small Island</i>, ... Shakespeare: Merchant of Venice</p>
<p>Language Awareness (Lingua Franca) + Mediation: ethnic English – Black English: <i>Checking out me history</i></p>	<p>Reading: Reviews of films and texts as blueprints for the students' own product</p>	<p>Writing/Method Make a mindmap Keyword outline</p>
<p>Writing Connectors/cohesive devices Grammatical structures to produce concise parts (participles, nominalisation)</p>	<p>Writing How to revise texts editing</p>	<p>Writing: Beginnings and Endings Paragraphing Vocabulary, syntax</p>

Worksheet for students

In the following (Zahl) lessons we will focus on the topic “living in multi-ethnic societies: advantages, challenges, problems, future developments ...”

Since the topic is a fairly complex one, it is useful to **keep a journal**. Unlike a finished work, a journal documents the process of thinking. A journal allows you to witness and become conscious of your own history, identity and learning process. ...

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to the final article. **The article you mark as your “best piece” of work will be marked and graded.**

You will improve

- your skills to write a film review;
- your skills to understand and analyse films and the stylistic devices they use;
- your skills of reading, analysing and appraising literary texts;
- your skills of using appropriate linguistic devices to create coherence and cohesion and an interesting text;
- your skills to revise your own texts and texts written by your peers;
- your skills of transferring literary texts into German following the stylistic and linguistic conventions of Dub poetry/Patois/ Hip-Hop.

Lesson Plan

Themenfeld:	National identity and ethnic/cultural/language diversities; Individual and Society;
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung	Ziele: die Schüler h) können ein Gedicht in Pidgin/Creole/Patois verstehen; i) können den Inhalt und die zentrale Aussage des Gedichts sprachlich oder bildlich darstellen; j) können das Gedicht ins Deutsche übertragen (möglichst unter Beibehaltung der spezifischen Variante der englischen Sprache).
Niveaustufe	☞ C1
Themenfeldverbindende Elemente	Globalisation; The Media; Belief, values and norms in Western societies: Tradition and change; Shakespeare (vor allem Sprache als Medium zur Kennzeichnung z.B. der sozialen Herkunft seiner Protagonisten)
Projektelemente	Zusammenstellung von weiteren vor allem lyrischen Formen, die in englischen Varietäten verfasst worden sind: Hip-Hop; Rap; ...
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Deutsch: Sprachanalyse

Unterrichtsbeispiel

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Sprechen: Beschreiben und Erklären des Bildes	Think – Pair – Share	Individuell; Schüler machen sich Notizen zum Bild: Personen, Kleidung, Atmosphäre, Darstellung der Gestalten; Aussage des Bildes Pair: Nachbarn vergleichen Notizen, finden Übereinstimmungen und Unterschiede heraus; suchen eine Überschrift Share: Vorstellen und Diskussion der Überschriften im Kursplenum	Präsentation des Bildes	
<p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in drei Gruppen entsprechend ihren Vorlieben/Neigungen/Intelligenztypen. Der alle Gruppen verbindende Fokus ist das Verstehen der zentralen Aussage des Gedichts und die Stilmittel, die diese Botschaft verstärken.</p> <p>Tier I: Visual Learners These students learn best by reading the poem. They should read the poem for the meaning conveyed in it.</p> <p>Tier II: Kinesthetic Learners These students learn best by performing the poem (drama, freeze-frame, rap ...)</p> <p>Tier III: Artistic Learners These students learn best by turning the poem into a piece of art (painting, mural, ...)</p> <p>The focus of all the creative expression must be a clear description of the main message of the poem.</p>				Differenzierung nach Intelligenztyp/Neigung/ learning type
	Die Ergebnisse werden vorgestellt: Aussage des Gedichts; Beitrag der gewählten Varietät des Englischen zum Gesamteindruck	Plenum	Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler	Die Ergebnisse der ersten Gruppe sollten entweder auf Poster geschrieben oder für alle kopiert werden so dass auch die schriftlichen Produkte von allen Schülerinnen und Schülern begutachtet werden können.

Mediation/ Translation/ Interpretation	Übertragen des Gedichtes in die deutsche Sprache wobei eine Sprache gefunden/verwendet werden sollte, die die Sprache des Originals abbildet (z.B. durch Hip-Hop Sprache ...)	Think-Pair-Share		
	Die unterschiedlichen Übersetzungen werden vorgestellt und begründet; Feedback, Zusammenhang von Inhalt + Form+ Sprache	Plenum		

Materialien

Bild für den Einstieg



http://www.tlaxcala.es/images/gal_4785.jpg

John Agard: Checking Out Me History

in: John Foster (ed): New Angles – A Selection of New and Original Poetry, Book 2, Oxford: 1987, pages 80/81

Dem tell me
Dem tell me
What dem want fo tell me

Bandage up me eye with me own history
Blind me to me own identity

Dem tell me about 1066 and all dat
Dem tell me bout Dick Wittington and he cat
But Toussaint L'Ouverture
no dem never tell me bout dat

Toussaint
a slave
with vision
lick back
Napoleon
battalion
and first Black
Republic born
Toussaint de thorn
to de French
Tousaint de beacon
of the Haitian Revolution

Dem tell me bout dat man who discover de balloon
and de cow who jump over de moon

Dem tell me bout de dish run away with de spoon
but dem never tell me bout Nanny de maroon

Nanny
see-far woman
of mountain dream
fire-woman struggle
hopeful stream
to freedom river

Dem tell me bout Lord Nelson and Waterloo
but dem never tell me bout Shaka de great Zulu
Dem tell me bout Columbus and 1492
but what happen to Caribs and de Arawaks too

Dem tell me bout Florence Nightingale and she lamp
and how Robin Hood used to camp
Dem tell me bout old King Cole was a merry ole soul
but dem never tell me bout Mary Secole

From Jamaica
she travel far



to the Crimean War
 she volunteer to go
 and even when the British said no
 she will brave the Russian snow
 a healing star
 among the wounded
 a yellow sunrise
 to the dying

Dem tell me
 Dem tell me wha dem want fo tell me
 But now I checking out me own history
 I carving out me identity.

Biography

Playwright, poet, short-story and children's writer John Agard was born on 21 June 1949 in British Guiana (now Guyana). He worked for the *Guyana Sunday Chronicle* newspaper as sub-editor and feature writer before moving to England in 1977, where he became a touring lecturer for the Commonwealth Institute, travelling to schools throughout the UK to promote a better understanding of Caribbean culture. In 1993 he was appointed Writer in Residence at the South Bank Centre, London, and became Poet in Residence at the BBC in London, an appointment created as part of a scheme run by the Poetry Society in London. He also played a key role in the 'Windrush' season of programmes in 1998. He won the Paul Hamlyn Award for Poetry in 1997 and has travelled extensively throughout the world performing his poetry.

His published poetry includes *Man to Pan* (1982), winner of the Casa de las Américas Prize, *Limbo Dancer in Dark Glasses* (1983), *Mangoes and Bullets: Selected and New Poems 1972-84* (1985) and *Weblines* (2000). He is also the author of many children's books, including *Lend Me Your Wings* (1987), which was shortlisted for the Nestlé Smarties Book Prize. He has contributed to, and edited, several anthologies, including *The Penguin Book of Caribbean Verse* (1986), and is also co-editor of *A Caribbean Dozen* (1994) with his partner, the poet Grace Nichols, with whom he also co-wrote *No Hickory, No Dickory, No Dock* in 1991. Their latest collaboration is *Tiger Dead! Tiger Dead! Stories from the Caribbean* (2008).

John Agard lives in south-east England. His poetry collection *We Brits* (2006), was shortlisted for the 2007 British Book Awards Decibel Writer of the Year award. His latest poetry collection is *Clever Backbone* (2009). A further Selected Poems, *Alternative Anthem*, was also published in 2009.

<http://www.contemporarywriters.com/authors/?p=auth162>

Bild:

<http://www.walker.co.uk/walkerdam/getimage.aspx?class=person&id=3067&size=powerpoint>

Worksheet

Work in your groups always follows the “Think-Pair-Share” principle:

1. Do the assignments alone first.
2. Get together with the others in your group.
3. Share your ideas.
4. Write/create your product as a group.
5. Share your group result with that of the other groups.

Tier I: Visual Learners

1. Read the poem.
2. Find out who the persons are who are mentioned in the poem.
3. Complete the following table:

European influences: historical persons, events, stories/fables ...	Non-European influences: historical persons, events, stories/fables ...

1. Compare your table with those of your partners in your group.
2. Agree on one table.
3. Explain the title of the poem and write down its main ideas and message(s).
4. Translate the poem into Standard English.
5. Read it now and decide whether the poem has changed not only its language but also its meaning and impact.
6. Write a short text about the main message of the poem and the impact and importance of the specific English.

Tier II: Kinesthetic Learners

1. Read the poem.
2. Find out who the persons are who are mentioned in the poem.
3. Complete the following table:

European influences: historical persons, events, stories/fables...	Non-European influences: historical persons, events, stories/fables

1. Compare your table with those of your partners in your group.
2. Agree on one table.
3. In your group agree on what the main ideas and/or message(s) of the poem are.
4. Find a way to express the main ideas and message(s) of the poem by e.g. creating a mini-drama, pantomime, freeze-frame(s), rapping it...
5. Make sure that your performance conveys the main ideas and message(s).
6. Be prepared to explain your presentation to your course.

Tier III: Artistic Learners

1. Read the poem.
2. Find out who the persons are who are mentioned in the poem.
3. Complete the following table:

European influences: historical persons, events, stories/fables...	Non-European influences: historical persons, events, stories/fables

1. Compare your table with those of your partners in your group.
2. Agree on one table.
3. In your group agree on what the main ideas and/or message(s) of the poem are.
4. Find a way to express the main ideas and message(s) of the poem by e.g. creating a mural, a picture story, a cartoon
5. Make sure that your picture conveys the main ideas and message(s).
6. Be prepared to explain your picture(s) to your course.

Task 5: Globalisation and its impact

<p>Listening Comprehension Milton Friedman: The world is flat (content and way he presents his opinion as a blueprint for the students' own lectures)</p>	<p>Individual research different aspects of globalisation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - culture - work force and labour market - Human Rights - environment - ... 	<p>Sehverstehen/Filmanalyse: Cartoons, Bilder, Video-Clips (Auszüge aus Al Gore/ Leonardo DiCaprio Film, Film: Die Bucht, Video Clips von Greenpeace, Ärzte ohne Grenzen, Amnesty International ...) Spoof Video Clips</p>
<p>Hör-/Hör-Sehverstehen+ Methoden: Famous speeches and orators as blueprints for students/groups own lectures/speeches Analyse the rhetorical devices (Al Gore, Obama speeches ...)</p>	<p>Task: a) Create a presentation and give an interesting lecture about the process of globalisation and its impact. Or b) Take part in a panel debate to present and defend your opinion³¹</p>	<p>Methoden: How to make a good presentation; Rhetorical devices (Sprache + body language) Structure of lectures; body language (video Clips showing Friedman ...) Rules for a panel discussion</p>
<p>Speaking: speaking for a certain period of time – either in groups or in pairs; listening input as a model;</p>	<p>Speaking (vor allem zur Vorbereitung auf Task b): Diskussionen und Panel debates</p>	<p>Speaking: Imitate famous speakers and speeches: Practising prosodic features (pronunciation, rhythm, stress ...);</p>
<p>Language Awareness (Lingua Franca): impact of globalisation on English [Listening Input]</p>	<p>Sprachliche Mittel: Expressing Cause and Effect, Fachwortschatz zum selbst gewählten Schwerpunkt Rhetoric devices found in speeches Task b: Diskussionswortschatz; Pragmatische Konventionen z.B. zur Äußerung von Dis-sens, Widerspruch ...</p>	<p>Reading: Texte unterschiedlichster Art (auch literarische Texte; z.B. <i>The Road</i>, <i>One Night at the Call Centre</i>) zum Thema</p>

³¹ wird diese Task gewählt, so ist es sinnvoll, sich auf einen Aspekt der Globalisierung zu konzentrieren, zu dem die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Stellungnahmen einholen und in der Diskussion vertreten müssen;

Worksheet for students

In the following (Zahl) lessons we will focus on the topic “Globalisation” and its impact on our daily life, working conditions, the labour market, its impact on cultures and languages.

Some of the topics will be dealt with in class but you will also have to do some research on your own.

Task A:

At the end of the task you are expected to create a presentation and deliver a lecture which will be graded and marked.

Task B:

At the end of the task you are expected to take an active part in a panel discussion, your contributions and participation will be marked.

You will improve

Task A

- your skills to listen for the main ideas in various listening texts;
- your skills to analyse documentaries;
- your skills to speak clearly;
- your skills to understand different Englishes:
- your skills to analyse a lecture, to understand its structure and use it as a model for your own task;
- your skills to present, explain and sustain your personal view of a problem;
- your skills to use rhetorical devices effectively;
- your skills to use different research facilities and media.
-

Task B

- your skills to discuss a topic;
- your skills to present, explain and sustain your personal view of a problem;
- your skills to use rhetorical devices effectively;
- your skills to negotiate a compromise.

You will increase your vocabulary to describe and characterize people and events; to talk about globalisation.

Since the topic is a fairly complex one, it is useful to **keep a journal**. Unlike a finished work, a journal documents the process of thinking. A journal allows you to witness and become conscious of your own history, identity and learning process. ...

At the end of the unit you are expected to hand in the journal which will not be graded or marked but which will serve as a road map for your teacher to follow and trace the process of learning, writing and editing which led to the presentation/lecture.

Lesson Plan

Themenfeld:	Globalisation, Science and Technology
Kompetenzentwicklung/Zielsetzung	Ziele: die Schüler k) können eine Präsentation und eine Lecture unter Beachtung der für diese Textsorte typischen sprachlichen und stilistischen Konventionen erstellen und vortragen; l) können sich aktiv an einer Podiumsdiskussion beteiligen; m) können Hör- und Hör-/Sehtexten die zentralen Aussagen entnehmen; n) können Ursache- und Wirkungszusammenhänge inhaltlich und sprachlich darstellen; o) können gezielt im Internet nach Informationen suchen
Niveaustufe	☞ B2+/C1
Themenfeldverbindende Elemente	Beliefs, values, and norms in Western societies: Tradition and change; Individual and society; The media National Identity and ethnic/cultural/language diversities, Lingua Franca,
Projektelemente	Interviews mit örtlichen Aktivisten; Wer oder was ist Attack; was sind die Ziele
Fächerübergreifende oder fächerverbindende Aspekte	☞ Geschichte/Politik: Globalisierung ☞ Biologie/Chemie: Umwelt ☞ Philosophie/Religion/Werte und Normen: Kinderarbeit; Verlust von Identitäten

Unterrichtsbeispiel – mögliche Einstiegssequenz

Kompetenz	Verlauf/Unterrichtsgestaltung	Arbeits-/ Sozialform	Medien/ Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Methode: Bildbeschreibung	Beschreibung des Bildes; Verfassen einer möglichen Überschrift		Bild	.
Leseverstehen: Reading for gist	Read the two encyclopedia entries about globalisation and write down one or two sentences: Globalisation is: ... Vergleich mit Nachbarn	Think-Pair	Zwei Artikel aus Enzyklopädien	Reading for gist ist eine Strategie, die zum schnellen Lesen gehört: Zeit für die erste Lektüre vorgeben und messen
Leseverstehen: Careful Reading	Read the two texts again to compare them. Keep in mind that "compare" means finding similarities and differences. Look up the words you do not understand.	Think-Pair-Share mit Placemat		Schülerinnen und Schüler lesen alleine und machen sich Notizen; dann Placemat und Zusammenstellung der Gruppenergebnisse

<p>Listening: Careful Listening for main ideas</p>	<p>Listen to the lecture about globalisation and make notes on the worksheet (Grid)</p> <p>Alternative Listen and make notes. Arrange your notes in an order which allows you to structure the information. Compare your notes with those of your partners</p>	<p>Partnerarbeit</p>	<p>Audio Lecture Friedman: The World is flat</p>	<p>Text wird nur einmal gehört</p> <p>Text wird zweimal gehört</p>
<p>Methode: Create a Venn Diagram</p> <p>Writing</p>	<p>Compare the encyclopedia definitions with Thomas Friedman's explanations Use the space where the circles overlap to write down the statements you find in the encyclopedia entries and in Friedman's lecture; use the circles to show the differences</p> <p>Alternative Define globalisation; use all the information you have. Get together in groups of four; read each text, revise each text, re-write the texts, read them again and decide which text you want to read to the class.</p>	<p>Partnerarbeit</p> <p>Einzelarbeit+ Gruppenarbeit</p>	<p>Venn Diagram</p>	
<p>Methode+ Sehverstehen:</p>	<p>Watch the video clip and listen to the text again Watch the excerpt again and take notes on the following aspects: Body language Stress and intonation Pauses (natural/unnatural) fluency Speed of delivery</p>	<p>Think-Pair-Share</p>		

	Compare your notes with those of your partners; Write down rules of how to give a good lecture			
Sprechen monologisch	Prepare a mini lecture based on the encyclopaedia entries and Friedman's points. You should speak for one minute	Einzelarbeit		Die Auswertung kann in Gruppen geschehen; die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Lecture vor, die Partner geben feedback
Homework	Google the term "globalisation" and find at least three examples which show which aspects of our social and individual lives are affected by it			Aufteilung und Strukturierung der weiteren Arbeit an dem Thema und seinen Unterthemen

Material:

- a) **Bild für Einstieg** (<http://shoptilltheydrop.wordpress.com/2008/04/13/we-are-a-rock-revolving/>)



b) Encyclopaedia entries

Globalization

Globalization is a phenomenon involving the integration of economies, cultures, governmental policies, and political movements around the world.

Internationalization is nothing new. Many of the large empires and religious movements represented forms of globalization. [Trade](#) and investment between countries have promoted interdependence of the world's economies for centuries.

What is now called globalization, however, represents an exponential acceleration of the integration process.

Nowadays, the larger corporations organize production on a worldwide scale. Each step in the value-added chain, from research and development to processing of raw materials, production of parts, assembly of components, and marketing of the final product, is carried out in the most advantageous geographic location, regardless of where corporate headquarters are located or where the final good is sold. ...

<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/755509/globalization/09/03/12>

Globalization

From *Wikipedia, the free encyclopedia*

Globalization (*globalisation*) in its literal sense is the process of transformation of local or regional phenomena into global ones. It can be described as a process by which the people of the world are unified into a single society and function together.

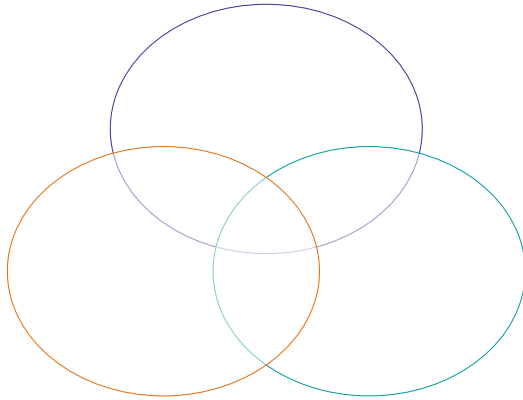
This process is a combination of economic, technological, sociocultural and political forces. Globalization is often used to refer to economic globalization, that is, integration of national economies into the international economy through [trade](#), [foreign direct investment](#), capital flows, [migration](#), and the spread of technology ...

<http://en.wikipedia.org/wiki/Globalization> - 09/03/12

c) Note taking/ Thomas Friedman

	1.0	2.0	3.0
Time			
Characteristics (size)			
Agents			
Agents' motives			

d) Venn Diagram synthesizing the information from the encyclopedias and the lecture



Sehr gute Unterrichtsvorschläge mit Worksheets findet man unter:

http://www.teachingenglish.org.uk/sites/teacheng/files/Environmental%20problems_lesson%20plans.pdf

http://www.teachingenglish.org.uk/sites/teacheng/files/Environmental%20problems_worksheets.pdf

Task/Project: History and collective memory

Dies ist als fächerübergreifendes Projekt gedacht: moderne Fremdsprachen, Deutsch, Geschichte und Politik/Wirtschaft.

Dieses Projekt setzt sich mit der Erinnerungskultur unterschiedlicher Länder und/oder Kontinente, wie sie sich z.B. in nationalen Feiertagen manifestiert, auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler sollten zunächst herausfinden,

- welche Nationalfeiertage es in den untersuchten Länder gibt,
- wie diese gefeiert werden,
- was die historischen Hintergründe/ Entstehungsbedingungen für den jeweiligen Feiertag waren,
- was die Feiertage, ihre Entstehung, die Art, wie sie gefeiert/begangen werden, über die Erinnerungskultur und/oder nationale Identität des jeweiligen Landes aussagt.

Ziel des Projektes ist es,

- eine Ausstellung zu planen und zusammenzustellen,
- einen mehrsprachigen Ausstellungsführer und/oder Audio -guide zu erstellen.

Folgende Feiertage könnten untersucht werden:

- Texte zu November 11; July 14, July 4, October 3, further national holidays:
- St. George's Day, England
- St. David's Day, Wales
- St. Andrew's Day, Scotland
- St. Patrick's Day, Ireland and around the world
- Martin-Luther King Day
- Holocaust Day

Reading + Methoden: Guides to various exhibitions	Individual research Zu den Feiertagen in verschiedenen Ländern	Sehverstehen/Filmanalyse: Filmauszüge, die Feiern zeigen
Writing: Untersuchung von Ausstellungsführern als Vorlage für den eigenen Text	Task: Create a public exhibition in your school about national holidays in various countries. Write a guide for the exhibition in English, French	Listening: Audio-guides als Vorlage für die eigenen Produkte (Frans Hals: Malle Babe)
Language Awareness Vergleich der Texte unter linguistischen Aspekten	Sprachliche Mittel: Expressing Cause and Effect, establishing coherence and cohesion	Mediation In alle beteiligten Sprachen

Texte wie die folgend gelisteten könnten im Rahmen des Projekts zusammengestellt und untersucht werden. Sie haben lediglich beispielhafte Funktion.

- National Identities and National Holidays, British Culture, British Customs and British Traditions, **Poppy Day**
<http://www.learnenglish.de/culture/poppyday.htm>
- The Poppy is for Sacrifice, **ANZAC Day**
<http://www.anzacday.org.au/education/tff/poppy.html>
- American Holidays – **Veterans Day**
<http://usa.usembassy.de/holidays-veterans.htm>
- Warum der **Karneval** am 11.11. um 11.11 Uhr beginnt
<http://www.welt.de/vermischtes/article2700054/Warum-der-Karneval-am-11-11-um-11-11-Uhr-beginnt.html>
- **Armistice Day, 11. November 1918**
<http://www.herodote.net/histoire/evenement.php?jour=19181111>

3. Beispielaufgaben

3.1. Hör- und Hör-/Sehverstehen

Hören gehört zu den rezeptiven Fertigkeiten und ähnlich wie das Lesen scheint es eine eher passive Tätigkeit zu sein. Die Forschungsergebnisse von Sprachforschern, Psychologen und Neurobiologen zeigen aber, dass Hören ein sehr aktiver Prozess ist: wir hören nicht nur die Worte, sondern wir rekonstruieren die Botschaft, die uns mitgeteilt werden soll – wir versuchen zu verstehen.

Ähnlich wie beim Lesen lassen sich unterschiedliche Hörverhalten beschreiben:

Übersicht über Hörverhalten³²

<i>Listening behaviour*</i>	<i>Definition in English</i>	Deutsche Terminologie
1. <i>Listening for the overall idea</i>	<i>skimming listening for gist / the main idea, not explicitly stated in text</i>	globales Hören Hauptaussage des Textes
2. <i>Listening for main ideas</i>	<i>careful/detailed listening for main ideas / macro-propositions explicitly/implicitly stated in text supporting details: linked to one idea/proposition in order to illustrate that idea, explicitly stated in text</i>	detailliertes, genaues Hören Aussagen der einzelnen Absätze eines Textes illustrierende, unterstützende Beispiele
3. <i>Listening for specific information</i>	<i>scanning for specific information, search listening, text searching: mixture of quick listening and careful listening, explicitly stated in text</i>	“suchendes” Hören nach spezifischen Informationen selektives Hören nach Schlüsselwörtern, Wortfeldern
4. <i>Deduce the meaning of words</i>	<i>part of listening competence, “use of English”</i>	Vokabular erschließen
5. <i>Make inferences</i>	<i>infer message of text, implicitly stated in text</i>	Inferenzen

*Idee (Organisation/Inhalt) übernommen von Claudia Harsch und Dorothea Nöth, ursprünglich in: Ana Maria Schwartz, “Listening in a foreign language” in: *Modules for the professional preparation of teaching assistants in foreign languages* (Grace Stovall Burkart, ed.; Washington, DC: Center for Applied Linguistics, 1998) 2003, 2004 *The National Capital Language Resource Center, Washington, DC.*

³² Nach: *Materialien für kompetenzorientierten Unterricht Englisch im Sekundarbereich I*, Niedersächsisches Kultusministerium (2008)

Vorschläge für die Unterrichtspraxis

Nach Schwartz (vgl. Schwartz, 1998, S. 6) sollte bei Übungen zum Training des Hörverstehens berücksichtigt werden, welche Hörstrategien ein bestimmtes Hörverhalten voraussetzt. Sie unterscheidet zwischen **top-down** und **bottom-up** Strategien.

Top-down Strategien sind hörerbezo-gen; der Hörer wendet sein Kontext- oder Hintergrundwissen an, um bestimmte auditive Informationen einordnen zu können. Dies ist z.B. nötig bei Übungen zum globalen Hören (*main idea*) sowie beim analytischen Hören (*making inferences*).

Bottom-up Strategien sind textbezogen; der Hörer ist beim Erschließen des Gehörten in erster Linie auf die Informationen des Hörtextes angewiesen. Dies ist der Fall beim selektiven (*scanning*) und detaillierten (*careful listening*) Hören. (vgl. Schwartz, 1998, ebd.)

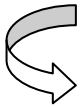
Zur Einstimmung auf die Hör- bzw. Hör-/Sehaufgabe bietet sich folgendes an:

- den *context of interest* (also die Hörerwartung) aufbauen
- *advance organizers* aktivieren (welches Schema muss ich aus meinem Weltwissen aktivieren, welche Vermutungen über die Redeabsicht des Sprechers anstellen?)
- *mindmap* zum Vokabular aktivieren
- sich darüber klar werden, welche Art von *listening* verlangt wird (*skimming, listening for main information, scanning – listening for detailed information –, inferring*)
- Zusatzinfos nutzen (Bilder, Grafiken, situativer Kontext, Mimik, Gestik, Körpersprache)

Marvellous Melbourne: Chinatown and the history of Chinese settlement

Listening and speaking

Level	B1+ – B2
Input <i>Source(s)</i>	http://www.talk-n-tours.com/catalog/tour.php?tour=melbourne&osCsid=1cb84c0aa382dedb237594a12ac2b252
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>Listening for main ideas and supporting detail</i>
<i>Length of input</i>	<i>2:45 minutes</i>
Task format	<i>Sentence Completion</i>



Task

Imagine you are to report to a meeting of German-speakers on the history of the Chinese community in Australia.

Listen to the recording and take notes, then prepare to speak on the subject.

Summary

- Chinatown in Melbourne: 2 blocks
- at entrance: large archway
- down the road: 2 stone lions + another archway

History:

- traders came to the northern coast in the 1750s
- with the first European settlers in 1788: (indentured) labourers, convicts, free settlers
- 1850s: gold rush
- Chinese came from impoverished South China, esp. Canton and surrounding provinces
- lured by the discovery of gold
- some went into debt to pay for their passage
- Chinese population rose to about 50,000
- entrepreneurs provided goods and services
- Chinese who stayed on after the gold rush worked in market gardening, store-keeping (import and export), furniture making, banana growing, fishing, pearl diving
- newspapers and political and business associations were founded
- protest against discriminatory legislation and attitudes

Meet Michelle Obama

Level	B1+ – B2
Input <i>Source(s)</i>	http://www.youtube.com/watch?v=6qTD7geUCyM
<i>Strategies/Listening Behaviour</i> <i>Length of input</i>	<i>Listening for main ideas and supporting detail</i> <i>3:32 minutes</i>
Task format	<i>Short answer questions</i>



Task

Listen to the text spoken by Michelle Obama and answer the questions below using 1 to 5 words.

You will hear the recording twice.

You may take notes while listening.

You now have 30 seconds to read the tasks.

You will have 20 seconds at the end of the task to complete your answers.

1	Where did Michelle meet her future husband?	
2	What were Barack Obama's reasons for studying law? (name one)	
3	What did Barack do as a community organizer?	
4	What fascinated Michelle while she watched and listened to Barack in the community centre? (Give two of her observations)	a) b)
5	What does Michelle say about her social background?	
6	What values did the two grow up with? (name two)	a) b)
7	What should children be able to enjoy in their lives? (name one thing)	
8	What is the aim of their campaign? (name one)	

Alternative (oder mögliche Erweiterung): Einbeziehung des Videos – Hör-/Hör-Sehverstehen

1. Listen to Michelle's talk and take notes on what she's saying.
2. Say what the pictures and film scenes are about.
3. Explain how pictures / film scenes and Michelle's talk are connected.
4. Analyse the role of the music in this clip.
5. Create a video clip in which you apply for a school function. Make it convincing.

Key:

1	Where did Michelle meet her future husband?	Law firm, place where she worked
2	What were Barack Obama's reasons for studying law? (name one)	To help the people, make the world better.
3	What did Barack do as a community organizer?	Talk to people; encourage them, tell them how things should be.
4	What fascinated Michelle while she watched and listened to Barack in the community centre? (give two of her observations)	a) he was relaxed b) related to people immediately
5	What does Michelle say about her social background?	Middle class, modest conditions
6	What values did the two grow up with? (name two)	a) speak your mind b) being honest
7	What should children be able to enjoy in their lives? (name one thing)	Many opportunities, happiness, freedom
8	What is the aim of their campaign? (name one)	Show people that the world can be a better place.

English as a Lingua Franca

Level	B2 – C1
Input <i>Source(s)</i>	Green Line Oberstufe (Klett), Ausgabe Niedersachsen
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>listening for main ideas and supporting details/careful listening</i>
<i>Length of input</i>	<i>6:34 mins.</i>
Task format	<i>Multiple Matching</i>

**Task**

Listen to different statements about the English language. [1 to 5]. Match them with one of the sentences below [a to f]. You can use each sentence once only. There is one sentence that you do not need.

You will hear the recording twice.

While listening you can take notes.

You will have 30 seconds after the second recording to complete your answers.

You now have 30 seconds to look at the task.

Statements:

a	One can find mutual influences between English and a native language.
b	Different ages — different reasons for the development of English.
c	As English adapts to economic and technological changes easily it dominates the world.
d	English is a means for different people and cultures to communicate with each other.
e	English is a threat to cultural diversity.
f	Popular Anglo-American culture helped to spread English all over the world.

1	2	3	4	5

Key

1	2	3	4	5
B	F	C	A	D

Lösung

Track 1: Different ages – different reasons for the development of English.

Track 2: Popular Anglo-American culture helped to spread English all over the world.

Track 3: As English adapts to economic and technological changes easily it dominates the world.

Track 4: One can find mutual influences between English and a native language.

Track 5: English is a means for different people and cultures to communicate with each other.

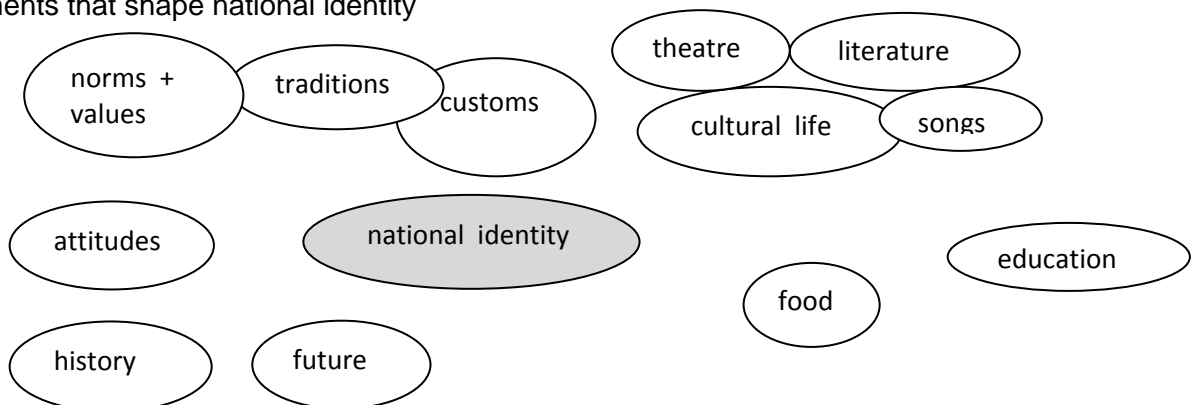
Distractor: English is a threat to cultural diversity.

The Queen's Golden Jubilee Speech

Level	B2 – C1
Input Source(s)	Audio CD zu <i>New Context</i> , Cornelsen 2003, S.145
Strategies/Listening Behaviour Length of input	<i>listening for main ideas and supporting details</i> <i>infer meaning</i> 5 mins
Task format	<i>Short answer questions</i>
Writing	<i>Green Line Oberstufe</i> (Klett), März 2009, S.23
Article for the Times ³³ : Looking for a national motto	Erklären; begründen
Mediation:	07./08.05.2005 www.sueddeutsche.de
Die Deutschen sind ziemlich Mimosen	Zusammenfassen; erklären; begründen; vergleichen
Speaking:	
Germanness (Podcast)	Beschreiben; erklären; begründen

Verlauf

1. Brainstorming: strukturierte mindmap (Karten mit Magnete an der Tafel) zum Thema: elements that shape national identity



2. Write down
 a) what you believe to be “typically” British (three keywords)
 b) which changes Britain has been confronted with in the last fifty years (three keywords)

Let's listen to what the Queen said about national identity, changes and challenges in GB in her speech delivered on the occasion of her Golden Jubilee on 30th April 2002.

³³ Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den sprachlichen und stilistischen Konventionen eines Zeitungsartikels vertraut sein; sie müssen wissen, welche Leserschaft (Adressatenbezug) die *Times* anspricht.

The Queen's speech at her Golden Jubilee on 30th April 2002

Answer the questions in 1 – 6 words. There is an example at the beginning [0].

0	What – according to the Queen – has shaped her 50 years of rule?	change
1	Name three changes that have affected Britain and the world, according to the speech.	
2	Name two domestic changes which have affected Britain.	
3	Why is Britain so well-equipped to face the challenges involved in these changes? (name 1)	
4	Which institutions have to change?	
5	Which national values and typical traits of the British national character does the Queen mention? (name 5)	
6	The Queen thanks those people who have served the country. Name the three groups.	
7	The Queen refers to a new award. What is its aim?	
8	What will the Queen use the year of her Golden Jubilee for? Name three of the things she wants to do.	

1. Your ideas – Queen's ideas

Compare your ideas to the Queen's ideas.

2. "Britain's search for identity"

Now that we know the Queen's ideas on national identity, let's have a look at the man in the street.

In November 2007 The Times reported that Gordon Brown (Prime Minister in 2007) was searching for a national motto [...]. The *Times* columnist, Daniel Finkelstein, asked readers for their suggestions. [...] Over 2000 were submitted. [...] Finkelstein then chose 10 and put them to the vote.

Mottos

- No motto please, we are British
- Dipso, Fatso, Bingo, Asbo, Tesco
- Try writing history without us
- We apologise for the inconvenience
- Mathematically, we could still qualify.
- Smile, you're on CCTV
- Once mighty empire, slightly used
- Britain The Birthplace of Freedom
- Free, Tolerant, Fair-minded & True
- Mind your own Business!

dipso (*sl.*) dipsomaniac, i.e. somebody who is often drunk

fatso (*sl., derog.*) fat person

asbo (short for Anti-Social Behaviour Order, civil order which stops somebody from doing something offensive. They were introduced in England, Wales and Scotland as part of the Crime and Disorder Act 1998

TESCO large chain of supermarkets in Britain

CCTV short for Closed Circuit Television (surveillance system)

**Task**

Five years after the Queen's Golden Jubilee Speech the time has come for a motto which encapsulates British values.

Imagine YOU were on the committee to choose the motto from the list above. Justify your choice in an article for The Times. Don't forget to refer to the Queen's attitude towards British qualities.

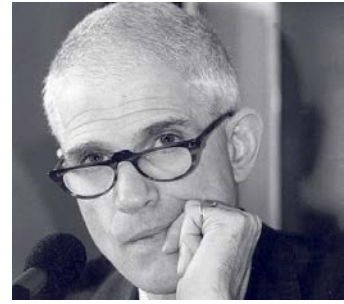
Sprachmittlung: Peter Jonas: Artikel aus der Süddeutschen: Die Deutschen sind ziemlich Mimosen

You enjoyed the motto campaign in The Times. As a foreign student at Edinburgh University you discussed these mottos in your debating club. As a result the question of national identity came up. You came across an interview with the Englishman Sir Peter Jonas, who has been working as head of the Bavarian Opera House in Munich. In this interview he gives his ideas on what is German and what is English.

As it is your turn to prepare the next meeting of the debating club you sum up the main ideas of the interview in order to present them to your fellow students.

„Die Deutschen sind ziemlich Mimosen“

Ein Interview von Willi Winkler



Sir Peter Jonas, 1946 in London geboren, stammt väterlicherseits aus einer jüdischen Familie. Sein Großvater nahm 1939 Gift, als ihn die Gestapo holen wollte. Sein Vater konnte rechtzeitig entkommen und weigerte sich fortan, je wieder Deutsch zu sprechen. Nach seinem Literatur- und Musikstudium wurde Jonas Assistent des Dirigenten Sir Georg Solti. Seit 1993 ist Jonas Direktor der Bayerischen Staatsoper in München. Nebenbei unterrichtet er an der St. Gallener Hochschule.

10 SZaW: Sir Peter, man kann als Deutscher nicht stolz sein auf sein Land. Ist das nicht unfair?

Sir Peter: Natürlich ist es unfair, aber auch nicht zu ändern. Die Engländer können bei der „Last Night of the Proms“ Tausende von Fähnchen schwenken und „Rule Britannia“ singen; die Italiener oder Franzosen dürfen bei jedem Fußballspiel mit ihren Fahnen wedeln und hinterher Autokorso fahren, ganz zu schweigen von den Amerikanern, aber Sie werden nicht so einen Deutschen mit dem deutschen Adler oder der deutschen Fahne sehen. Selbst die Fußballnationalmannschaft tritt in Schwarzweiß statt in Schwarzrotgold auf.

15

SZaW: Das ist ungerecht.

Sir Peter: Die Deutschen sind ziemlich Mimosen. In Deutschland wurde viel früher als in England die Zentralheizung installiert, und noch heute lebt es sich in Deutschland angenehmer als in England. [...] Man hatte es in Deutschland immer lieber etwas bequem, die Menschen sind sentimentaler und emotionaler. Auch wenn immer der „Vorsprung durch Technik“ gerühmt wird, ist das ein falsches Verständnis von Deutschland: Ihr seid gar nicht so effizient, aber sehr effektiv. Das ist kein Werturteil. Der Deutsche ist auch herzlicher, während der Engländer herzlos ist. In London gibt man sich sehr zivilisiert, man trinkt einen Sherry, ist

25

SZaW: Versteh' ich Sie richtig: Sie finden das Sentimentale in Deutschland gar nicht so schlecht?

Sir Peter: Ja, ich bin England etwas entfremdet. [...]

Die Engländer hassen schon das Wort Kultur. Die Briten glauben an das Erbe, an Land, Häuser, Hunde, auch an die Kunst – aber nicht an Kultur. Die Deutschen haben Kultur. Deutschland war immer das kultivierteste Land. Deutsche Kultur wirkt wie ein Magnet.

30

[...]

Sir Peter: Deutschland war das einzige Land mit einem richtigen Mittelstand, ein Land, in dem die Krupps Häuser noch für die kleinsten Mitarbeiter gebaut haben. Es ist das Land von Goethe und Schiller, das Land mit dem cleveren Feldherrn, der als Einziger die Römer austricksen konnte.

35

[...]

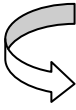
SZaW: Sir Peter, hat es Sie Überwindung gekostet, in das Land der Mörder zu gehen?

Sir Peter: Gar nicht so sehr, weil meine Mutter katholisch war und ich selber sehr streng katholisch erzogen wurde. [...] Aber ich glaube, wenn ich nächstes Jahr aufhöre, dann muss ich hier weg.

40

SZaW: Das ist ein berufliches Statement.

45 Sir Peter: Nein, auch ein privates. [...] Ich wollte nicht einfach raus aus Deutschland, sondern
hinein in das Land, das Europa heißt. Europa ist ein riesiges Land, das interessanteste,
schockierendste, merkwürdigste, turbulenteste Land, das es überhaupt gibt. [...] Warum kön-
nen wir nur unter diesen großen Spannungen miteinander leben? Was sind die Unterschiede
zwischen den Deutschen, den Franzosen, den Italienern, den Schotten, den Bayern? Warum
ändert sich das Land innerhalb von 70 Kilometern so vollständig? Wenn Sie von Wien nach
50 Bratislava und weiter nach Budapest gehen, durchwandern sie fünf Welten. Was ist deutsch,
was ist englisch? Es gibt ein Geheimnis, ich weiß es genau – und vielleicht komme ich noch
drauf.

**Task**

After your presentation people ask you and your partner to produce a podcast for the Campus Website. This podcast is to explain Germanness.

Key**The Queen's speech at her Golden Jubilee on 30th April 2002**

0	What – according to the Queen – has shaped her 50 years of rule?	change
1	Name three changes that have affected Britain and the world, according to the speech.	<ol style="list-style-type: none"> 1. emergence of the Commonwealth 2. growth of the EU 3. end of the cold war 4. international terrorism
2	Name two domestic changes which have affected Britain.	devolution structure of society technology communication way of life
3	Why is Britain so well-equipped to face the challenges involved in these changes? (name 1)	long and proud history (gives stability // continuity) values find expression in national institutions (monarchy// parliament)
4	Which institutions have to change?	Parliament Monarchy
5	Which national values and typical traits of the British national character does the Queen mention? (name 5)	<ol style="list-style-type: none"> 1. moderate 2. pragmatic (more comfortable with practice than with theory) 3. inventive 4. creative 5. fair 6. tolerant
6	The Queen thanks those people who have served the country. Name the three groups.	<ol style="list-style-type: none"> 1. armed forces 2. public service 3. volunteers
7	The Queen refers to a new award. What is its aim?	recognize/honour those who serve others voluntarily
8	What will the Queen use the year of her Golden Jubilee for? Name three of the things she wants to do.	celebrate what has been achieved thank people for their support express pride in Britain's past express her confidence in the future of the UK pledges to continue serving the country and her people

Video clip: Malcolm X delivering a speech in Detroit, 1964 (Unterrichtsaufgabe)

Level	B2 – C1
Input <i>Source(s)</i>	http://www.youtube.com/watch?v=pHi1LGmFH0s
<i>Strategies/Listening Behaviour</i> <i>Length of input</i>	<i>Listening for main ideas and supporting detail</i> <i>3:44</i>
Task format	<i>Sentence Completion</i>



Task

Listen to an excerpt from Malcolm X’s speech. While listening complete the sentences in 1 to 5 words.

You will hear the recording twice. You have 30 seconds to read the incomplete sentences. After each listening you have 30 seconds to complete the statements. There is an example at the beginning (0).

0 African Americans did come to the United States, *they were brought there.*

1. The Pilgrims landed on Plymouth Rock, but
2. White Americans have treated African Americans
3. Algerians and other African nations won their freedom with the help of
.....
4. The Africans did not get their freedom
5. Working as a slave meant
(Name one thing)
6. The African American slaves’ hope was
7. Malcolm X and his followers want to show the African Americans
.....

1. **Auswertung der Ergebnisse im Unterricht**
2. **Einteilung der Lerner in Gruppen mit unterschiedlichen Arbeitsaufträgen – erneutes Sehen des Video-Clips (Jigsaw Puzzle)
Gruppen und deren Aufträge**

Expertengruppen

1. While listening to the extract again make notes of the rhetorical devices Malcolm X uses; in your group discuss the intended effect.
2. Watch Malcolm X's body language. In your group discuss the intended effect.
3. Watch the audience and make notes on their reactions (verbal and non-verbal), In your group discuss why they react the way they do and how this contributes to the atmosphere.
4. Make notes on the camera angle and perspectives and cuts. In your group discuss why these devices were used and what effect they create.

Gemischte Gruppen

1. Inform your new partners of the results of your groups.
2. Describe the atmosphere and what image of Malcolm X is created.
3. Describe the impact on those who view the clip.
4. Write down five rules for a good political speech and good deliverance of a speech.

3. Auswertung im Plenum

4. Gruppenarbeit

Write a speech and deliver it in your group.

Give feedback.

Revise your speech.

Decide which speech you want to present to the course plenary.

Key

- 0 African Americans did come to the United States, *they were brought there*.
1. The Pilgrims landed on Plymouth Rock, *but rock landed on them*.
2. White Americans have treated African Americans *with hostility*.
4. Algerians and other African nations won their freedom with the help of *nationalism*
5. The Africans did not get their freedom *by sit-ins/ singing songs*
6. Working as a slave meant working *from dawn to dusk/ having not unions*
(Name one thing)
7. The African American slaves' hope was *to die and go to Heaven*
8. Malcolm X and his followers want to show African Americans *how to make a revolution*

Sandra Cisneros: No speak English

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	<i>Viewfinder Special (Langenscheidt-Longman), Audio CD</i>
<i>Strategies/Listening Behaviour</i> <i>Length of input</i>	<i>listening for main ideas and supporting details</i> <i>infer meaning</i> <i>2'21"</i>
Task format	<i>Short answer questions</i> <i>Table completion</i> <i>Multiple choice</i>

**Task**

You are going to hear a short story about a woman called Mamasita. You will hear the text twice. There are three listening tasks.

- 1. Listen to the story and answer the questions in 1 to 5 words.
You now have 60 seconds to read task 1.**

No	Question	Answer
1	How many jobs did the man have?	
2	What is the colour of the taxi?	
3	What kind of shoes does she wear? (name one characteristic)	
4	Which things did she bring with her? (name two)	a) b)
5	Which floor does she live on?	
6	How many English words does Mamasita know?	
7	Why did the narrator's father eat 'ham and eggs' only when he first came to the USA?	
8	What does Mamasita do during the day? (name 2 activities)	a) b)
9	What does Mamasita wish for?	

2. You have got 60 seconds to read the following tasks. Then listen to the text again. After that you have 60 seconds to finish.

While listening, decide which of the statements below the narrator expresses as

- facts
- the narrator's feelings, attitudes or opinions

Classify the following statement as		Fact	Narrator's opinion or assumption
1	Mamasita used to live alone with the baby boy.		
2	Mamasita is beautiful.		
3	Mamasita does not leave the apartment.		
4	Mamasita is afraid to speak English.		
5	Mamasita's voice sounds like that of a bird.		
6	Mamasita often weeps.		
7	Mamasita and her husband argue.		
8	Mamasita does not feel at home.		
9	Mamasita is shocked when she hears her boy speak English.		

3. Decide which statement sums up the story best. Tick the correct box.

The story is about ...

- a) the usefulness of learning a foreign language
- b) the necessity of holding on to one's mother tongue
- c) the advantages of growing up bilingually

Mögliche Erweiterung

Die Schülerinnen und Schüler hören den Text noch einmal und notieren sich Stichpunkte zu der Art und Weise, wie Sandra Cisneros ihre eigene Kurzgeschichte vorträgt:

- welche Passagen betont sie besonders – wie tut sie dies?
- wann ändert sich ihre Stimme/Stimmelage – was ist der Eindruck beim Zuhörer?

Die von den Schülern gemachten Beobachtungen werden vorgestellt.

Die Schüler können sich so bewusst machen, wie Aussprache, Intonation, Betonung etc.

genutzt werden können, um bestimmte Passagen und Aussagen von Texten hervorzuheben.

Die Schüler nutzen ihre Erkenntnisse, um selbst eine kurze Geschichte vorzutragen (Übung der Kompetenz „Sprechen“).

Key to task 1

No	Question	Answer
1	How many jobs did the man have?	2
2	What is the colour of the taxi?	yellow
3.	What kind of shoes does she wear? (name one characteristics)	Pink, small
4.	Which things did she bring with her? (name two)	Suitcases, hatboxes, high heeled shoes
5	Which floor does she live on?	3 rd floor;
6	How many English words does Mamasita know?	8
7	Why did the narrator's father eat 'ham and eggs' only when he first came to the USA?	Only word(s) he knew
8	What does Mamasita do during the day? (name 2 activities)	Sing, sit at window, cry, listen to radio
9	What does Mamasita wish for?	Going home, a pink house

Key to task 2

Classify the following statement as		Fact	Narrator's opinion or assumption
1	Mamasita used to live alone with the baby boy.	✓	
2	Mamasita is beautiful.		✓
3	Mamasita does not leave the apartment.	✓	
4	Mamasita is afraid to speak English.		✓
5	Mamasita's voice sounds like that of a bird.		✓
6	Mamasita weeps.		✓
7	Mamasita and her husband argue.	✓	
8	Mamasita does not feel at home.	✓	
9	Mamasita is shocked when she hears her boy speak English	✓	

Key to task 3

The story is about ...

a) the usefulness of learning a foreign language



Thomas Friedman: Three eras of globalization

Level	C1
Input	
Source(s)	http://www.youtube.com/watch?v=lp4znWHvsjU
Strategies/Listening Behaviour	<i>listening for main ideas and supporting details/careful listening</i>
Length of input	<i>3 minutes</i>
Task format	<i>Table completion</i>



Task

In the following lecture Thomas L. Friedman presents his view of three eras of globalization:

Listen to the following excerpt from Thomas Friedman's lecture. You may take notes while listening. Complete the following grid in 1 to 15 words.

There is one example.

You will hear the recording **twice**.

You now have 30 seconds to look at the task.

You will have 30 seconds after the second recording to complete your answers.

	Era 1.0	Era 2.0	Era 3.0
Time/Era	1492 to 1820		
Size			
Agents			
The agents' motivations			

Key

	Era 1.0	Era 2.0	Era 3.0
Time/Era	1492 to 1820	1820 to 2000	Since then/ Overnight/now
Size	Large to medium	Medium to small	Small to tiny
Agents	countries	Companies multinationals	Individuals
The agents' motivations	Spain exploring the New World, Britain colonizing India and Portugal East Asia	Larger markets and labour	Globalize themselves, Part of global community

University Fees in California (Variante A)

Level	C1
Input	
<i>Source(s)</i>	http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=120591665&ft=1&f=2&utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed%3ANprProgramsATC+%28NPR+Programs%3A+All+Things+Considered%29&utm_content=My+Yahoo
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>listening for main ideas and supporting details/careful listening</i>
<i>Length of input</i>	<i>2'21</i>
Task format	<i>Note-taking and gap filling/text completion</i>

Task

Listen to the following radio report about a tuition increase for the University of California (U.C). While listening answer the questions below in 1 to 5 words.

You will hear the report twice.

After the second listening, you will have 30 seconds to finalize your answers.

You have 60 seconds to read the task.

1. How did students react when the tuition increase was announced?
.....
2. When does the tuition hike begin?
.....
3. How is the increase justified by the U.C. regents?
.....
4. What is said about the financial situation of California in general?
.....
5. What will be the effect on the Californian Universities if they are not granted more money?
.....
6. How many campuses are affected by the hike?
.....
7. How much does it cost per year to study at a Californian university?
.....
8. What is not yet included in these costs?
.....

University Fees in California (Variante B)

Level	C1
Input	
<i>Source(s)</i>	http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=120591665&ft=1&f=2&utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed%3ANprProgramsATC+%28NPR+Programs%3A+All+Things+Considered%29&utm_content=My+Yahoo
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>listening for main ideas and supporting details/careful listening</i>
<i>Length of input</i>	<i>2'21</i>
Task format	<i>Note-taking and gap filling/text completion</i>

Task

Listen to the following radio report about a tuition increase for the University of California (U.C).

While listening make notes. You will hear the report twice.

After the second listening, you will have 10 minutes to complete the text with the notes you have made.

You have 60 seconds to read the task.

- How did students react when the tuition increase was announced?

.....

- When does the tuition hike begin?

.....

- How is the increase justified by the U.C. regents?

.....

- What is said about the financial situation of California in general?

.....

- What will be the effect on the Californian Universities if they are not granted more money?

.....

- How many campuses are affected by the hike?

.....

- How much does it cost per year to study at a Californian university?

.....

- What is not yet included in these costs?

.....

Fill in the missing information. You may use 1 to 5 words. There is an example at the beginning (0).

The report is about a recent increase in tuition fees for the Universities of California.

When the students heard about the tuition hike they (0) started protesting.

The recent increase in tuition fees is very big. It will be over \$2,500. And it starts this

(1)

Although the University of California’s Board of Regents know that university tuition might become too expensive, they today said they had no other options, because the universities

(2) They hope that the hike will balance the budget and it

(3) of education for the students. One reason for the finan-

cial problems of universities is the (4) of the state of California in general.

The regents have applied for a \$900 million increase in funding for next year. They say if they don’t get it, there’ll have to be even (5), and they fear that they’ll have

(6) the incoming freshmen class.

These fee hikes are not just for UCLA but for the entire U.C. system, all (7)

campuses will see an increase. And that means that an annual U.C. education will now be

over (8) a year. That’s just fees and tuition, (9)

(name two things) are not included. The hike means a three-fold increase in the last decade.

Gap / No ³⁴	1 – 5 words
0	Took to the campus/ demonstrated/ protested
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	

Key

Gap/ No	1 – 5 words
0	Took to the campus/ demonstrated/ protested
1	Academic year/January
2	Have no money/are running out of money/
3	Maintain quality/ guarantee quality
4	Financial situation
5	More cuts/less classes
6	To cut/ to cancel
7	10
8	10,000 dollars
9	Board/food/books

³⁴ Zwei Lösungswege: Schüler übertragen die Notizen direkt in den Text oder füllen das Raster aus [korrekturfreundlicher]

Frans Hals, *Malle Babbe*

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	Antenna Audio/ Gemäldegalerie Berlin/ AG-Nr.308
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>Listening for main ideas and supporting details/careful listening</i>
<i>Length of input</i>	<i>2 mins.</i>
Task format	<i>Short answer questions</i>

Situation

Imagine: You are a visitor to the “Gemäldegalerie” in Berlin. You have taken the audio guide that accompanies the tour. Now you are in front of Frans Hals’s painting called *Malle Babbe*. The painting probably strikes you as strange. You switch on your audio guide and want to find out about the meaning of the painting.





Task

While listening, complete the task below using 1 to 5 words. There is an example at the beginning (0).

You will hear the recording **twice**. You will have 15 seconds between each recording. You will have 10 seconds at the end of the second recording to complete your answers.

You now have 30 seconds to look at the task.

0. What is the translation of "Malle Babbe"	Mad Babette
1. What makes the painting more than a painting in the usual sense?
2. Name 3 reasons (there are more in the text) why the painting is one of Hals's masterpieces.
3. The painting foreshadows two 19 th century ideas – which ones?
4. Why is the painting rooted in the Baroque age nevertheless?
5. What does the owl usually symbolize?
6. Which vice is portrayed here?
7. Which saying does the painting refer to?

Key

0. What is the translation of "Malle Babbe"	Mad Babette
1. What makes the painting more than a painting in the usual sense?	It portrays questionable human behavior.
2. Name 3 reasons (there are more in the text) why the painting is one of Hals's masterpieces.	suggestive quality the subject's emotional, spontaneous and natural quality complex turning motion special depth of the painting fluid brush work virtuoso painting style
3. The painting foreshadows two 19 th century ideas – which ones?	realistic and impressionistic ideas
4. Why is the painting rooted in the Baroque age nevertheless?	its liking for didactic and moralistic meaning
5. What does the owl usually symbolize?	wisdom the darker side of humanity's character (here: stupidity and alcoholism)
6. Which vice is portrayed here?	alcoholism
7. Which saying does the painting refer to?	drunk as an owl

Fighting racism is a family tradition

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	http://www.npr.org/templates/story/story.php?storyId=106694386
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>Task 1: Listening for gist</i> <i>Task 2: Listening for main ideas and infer meaning</i> <i>Task 3: Listening for main ideas (infer and interpret meaning)</i>
<i>Length of input</i>	3'12 mins.
Task format	<i>Multiple choice</i> <i>Short Answer questions</i> <i>Short answer question</i> <i>Multiple choice</i>



Task

Listen to the report about an African American family and their tradition of fighting against racism. There are three tasks:

- 1) Find the summary which matches the content of the first part of the recording (Mamie Todd's story) best;
- 2) Answer the questions about Mrs. Ann Todd Jealous' experiences in 1 to 5 words.
- 3) Interpret Mamie and Ann's attitude and feelings.

You will hear the recording twice. Focus on the first task and the first part of the text during the first listening.

You will have 30 seconds between the recordings.

You may take notes while listening.

You now have three minutes to read the tasks.



Ann Todd Jealous, Benjamin Jealous, Mamie Todd

1. Mamie Todd’s story: Tick (✓) the summary which matches the content of the first part of the recording best.

A. □
 A black teacher wants to complain about her school’s equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent’s secretary tells her to wait until she’s called in. The black teacher walks into the superintendent’s office where she’s asked to sit down and tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

B. □
 Mrs. Todd wants to complain about her school’s equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent’s secretary talks to her about a colored person’s appropriate behavior. Mrs. Todd walks into the superintendent’s office and sits down. She’s not afraid of the white superintendent and tells him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

C. □
 A black teacher wants to complain about her school’s equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent’s secretary tells her to wait, but the black teacher is so upset that she walks straight to the superintendent’s office where she’s asked to sit down and tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

D. □
 Mrs. Todd wants to complain about her school’s equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent’s secretary makes a racist comment, but Mrs. Todd walks straight to the superintendent’s office and sits down. She’s afraid of the white superintendent and it takes a lot of courage to tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

2. Mrs. Ann Todd-Jealous’ experiences: Answer the questions below in 1 to 7 words.

1	What happened on Ann’s first day at a formerly all-white school?	
2	What was the white girl afraid of?	
3	What was Ann afraid of?	
4	Why did Ann not tell her parents much about her experiences?	

3. Mamie Todd's and Ann Todd-Jealous' feelings and attitudes:

a) Answer the following question in 1 to 10 words

Why are Mamie Todd and Ann Todd-Jealous happy to tell their stories?

.....

.....

b) Which adjective (a, b, or c) describes Mamie's and Ann's mood at the end of the conversation best? Tick (✓) the right answer. ³⁵

They are

- | | |
|------------------|--------------------------|
| a) thoughtful | <input type="checkbox"/> |
| b) nostalgic | <input type="checkbox"/> |
| c) light-hearted | <input type="checkbox"/> |

Key

- 1** b
- 2** 1) the white girl fell from her chair; the white students were afraid of her
2) that she was carrying a knife
3) of being reprimanded by her teacher
4) she did not want to burden them
- 3** a) show how it all started/ show what has been achieved/ set an example/ encourage their children to continue the fight
b) thoughtful

³⁵ Wird diese Aufgabe als Unterrichtsaufgabe verwendet, so wäre es sinnvoll, die Schüler in einem kurzen Satz (Wortzahl begrenzen) begründen zu lassen, warum sie ein entsprechendes Adjektiv angekreuzt haben: Die Ergebnisse könnten dann in Paararbeit/Gruppenarbeit miteinander verglichen und besprochen werden.

America

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	Jon Stewart: <i>America</i> (the audiobook), A Citizen's Guide to Democracy Inaction
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	listening for main ideas and supporting details + infer and interpret meaning
<i>Length of input</i>	5 mins
Task format	<i>Multiple choice</i>



Task

You are going to hear a text about the USA. Listen to the text and tick the right answers (a, b, or c). You will hear the text once only.

You now have 1 minute to look at the questions.

1. What kind of book is "America – the book"?
A guide ...
 - a) about citizens.
 - b) for citizens.
 - c) by citizens.

2. How did Jefferson feel when he was asked to write the foreword?
 - a) amused
 - b) astonished
 - c) annoyed

3. Why did Jefferson feel like this? The book in question is ...
 - a) not serious enough for someone like him.
 - b) likely to become a bestseller.
 - c) as good as the documents he wrote.

4. Why did he change his mind?
The pages he read ...
 - a) surprised him.
 - b) amused him.
 - c) awed him.

5. Which myth does he want to dispel by writing the foreword?
The Founding Fathers did not ...
 - a) intend to create something new.
 - b) make any mistakes.
 - c) follow God's instructions.

6. What does he mean when he says that the Constitution was not written in stone?
It ...
- a) was finished quickly.
- b) will be there forever.
- c) can be changed.
7. How does he characterize the Founding Fathers?
They were ...
- a) ruthless.
- b) flawless.
- c) marvelous.
8. How does Jefferson characterize the century he lived in?
It was ...
- a) dangerous.
- b) uncivilized.
- c) vulgar.
9. What does he expect from his descendants?
- a) to work hard to keep the Constitution alive
- b) to honor the the Founding Fathers' achievement
- c) to accept the amendments as sacrosanct
10. What type of text is this text?
- a) comedy
- b) parody
- c) satire

Mögliche Erweiterung

Compare your results with those of your neighbours'.

Explain to a partner why you ticked 10a, 10b, or 10c. Does the way the text is read support your decision (maybe listen to it again focussing on how the text is read: intonation, pauses, stress)?

Internet Research

Find out more about:

- A) • Benjamin Franklin
- John Adams
 - and two other Founding Fathers.
 - CVs
 - private life (+ the juicy bits)
 - careers in politics, economy, society, war ...
 - inventions they made
 - publications
 - ...
- B) Find at least three important women (Founding Mothers) of that time

Present your findings.

You can choose between the following modes of presentation:

- a) compile a reference booklet: Founding Fathers and Founding Mothers
- b) prepare a podcast
- c) prepare a videocast
- d) prepare a quiz for your class

Key

1 1b, 2b, 3a, 4b, 5a, 6c, 7c, 8b, 9a, 10c

The iambic pentameter in the English language (Unterrichtsaufgabe)³⁶

Level	C1 – C2
Input Source(s)	http://www.youtube.com/watch?v=Ec_pDV07pQg
Strategies/Listening Behaviour	A: listening for gist B: listening for specific information + main ideas
Length of input	~ 1 minute
Task format	Multiple choice Short answer questions



Task Variante A

Listen to the report about the iambic pentameter then tick the statement (a, b, c, or d) which best sums up the main idea in the text.

You have 30 seconds to read the statements.

You will have 30 seconds after the recording to finish the task.

You will hear the recording once only.

The report is about:

a	the effect of the iambic pentameter in hip-hop music.	
b	the iambic pentameter and its significance in the 16 th century and today.	
c	William Shakespeare's use of the iambic pentameter.	
d	the significance of the iambic pentameter in children's language.	

Variante B

Listen to the report about the iambic pentameter and name three examples of its significance today.

You have 30 seconds to read the statements.

You will have 30 seconds after the recording to finish the task.

You will hear the recording once only.

1. _____
2. _____
3. _____

³⁶ Diese Aufgabenvorschläge eignen sich für den Unterricht, nicht aber als Überprüfungsarbeiten, da z.B. der Text zu schnell gesprochen wird, zu viele Sprecher zu hören sind, die Aufnahmequalität nicht sehr gut ist oder die Hintergrundgeräusche zu sehr stören.

Key**A**

a	the effect of the iambic pentameter in hip-hop music.	
b	the iambic pentameter and its significance in the 16 th century and today.	X
c	William Shakespeare's use of the iambic pentameter.	
d	the significance of the iambic pentameter in children's language.	

B Possible answers:

- even today the English people speak in iambic pentameter/rhythm of English language
- actors (memorizing)
- children (feel it, hear it, feel comfortable with it, can experiment)
- education programmes (make use of it, e.g. Shakespeare's plays in hip-hop style)

ABC News Report on India (Unterrichtsaufgabe)³⁷

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	http://www.youtube.com/watch?v=FwwgXCOEYks
<i>Strategies/Listening Behaviour</i>	<i>Variante A: listening for gist/infer meaning</i> <i>Variante B: listening for main ideas and supporting detail</i> <i>Variante C: listening for main ideas and supporting detail</i>
<i>Length of input</i>	1'48
Task format	<i>A: Multiple Choice</i> <i>B: Note taking + table completion</i> <i>C: Sentence completion</i>

**Task****Variante A**

Listen to the text and tick the correct answer (a, b, c ord)

What is the text's main intention

- a) to inform people about India
- b) to attract tourists to India
- c) to create a vivid image of India
- d) to put off foreign job applicants

Variante B

Listen to the text. While listening take notes about traditional and modern features and developments in India. You will hear the text twice.

At the end of the second listening you have five minutes to complete the table.

Notes:

People living in Delhi's centre:

Jobs in India:

Economy in India:

Working hours and conditions:

Jobs in India and us:

Indian attractions:

³⁷ Diese Aufgabenvorschläge eignen sich für den Unterricht, nicht aber als Überprüfungsarbeiten, da z.B. der Text zu schnell gesprochen wird, zu viele Sprecher zu hören sind, die Aufnahmequalität nicht sehr gut ist oder die Hintergrundgeräusche zu sehr stören.

	Traditional India	Modern India
Jobs in India		
Economy		
Working hours and conditions		
Jobs in India and us		
Indian attractions		

Variante C

Listen to the report about India. While listening complete the sentences with one to five words. You will hear the report twice. There is an example at the beginning (0). You have 30 seconds to look at the task.

After that, you have 90 seconds to complete the task.

0	There are one billion people living in India.
1	More people live in Bombay than ...
2	In a typical Indian working class family, the parents work as ...
3	In suburbs thousands of Indians work ...
4	Three jobs they do ...
5	There are so many applicants that the computer company Infosys ...

Key

Variante B

	Traditional India	Modern India
Jobs in India	Labourers, maids	jobs in call centres computer industry
Economy	Vegetable markets	Call centres; IT industry
Working hours and conditions	Begin work at dawn, crowded, noisy	Work at night; follow American time;
Jobs in India and us		Indian workers take our mail orders; read our x-rays
Indian attractions	Architectural wonders	jobs

Variante C

0	There are one billion... .. <i>people living in India.</i>
1	More people live in Bombay than <i>anywhere else/in Manhattan.</i>
2	In a typical Indian working class family, the parents work as... (<i>... labourer and maid</i>)
3	In suburbs thousands of Indians work... ..(<i>on American time/as call centre employees</i>)
4	Three jobs they do ... (<i>answer angry complaints from Florida, reminding Texans to pay bills, do taxes, file insurance claims, reading X-rays, computer</i>)
5	There are so many applicants that the computer company Infosys ... (<i>... have long stopped advertisement or cannot accept all/ accept less than 2%</i>)

Guided Tour through New York/Unterrichtsaufgabe³⁸

Level	C1
Input Source(s)	http://www.youtube.com/watch?v=Ec_pDV07pQg
Strategies/Listening Behaviour	Variante A: listening for specific information Variante B: listening for gist Variante C: listening for main ideas
Length of input	1:49 mins.
Task format	A: Multiple choice B: Multiple choice C: Short answer questions

**Task****Variante A**

Listen to the report about audio tours in New York and choose the correct statements. More than one statement is correct. You have 30 seconds to read the sentences. You will listen to the recording twice. You will have 30 seconds to check your answers at the end.

There is an example at the beginning (0)

0	Downloadable audio tours make tourists flexible.	✓
1	Audio tours are downloadable to MP3-players for free.	
2	The audio files on your MP3-player can help you on a trip to New York.	
3	You can schedule your own tour.	
4	Audio tours do not lead you to traditional historical sites.	
5	The downloadable audio tour must be booked with a lunch break.	
6	New York City has sold the audio tour concept to Paris.	

³⁸ Diese Aufgabenvorschläge eignen sich für den Unterricht, nicht aber als Überprüfungsaufgaben, da z.B. der Text zu schnell gesprochen wird, zu viele Sprecher zu hören sind, die Aufnahmequalität nicht sehr gut ist oder die Hintergrundgeräusche zu sehr stören.

Variante B

Listen to the report about audio tours in New York. Tick the sentence which sums up the main idea of the text best. You will listen to the recording twice.

You have 30 seconds to read the sentences. There are 15 seconds for you to finish the task.

1	Audio tour MP3-files tempt tourists into visiting restaurants.	
2	Audio tour MP3-files provide greater independence for tourists.	
3	Audio tour MP3-files are available in Paris and New York.	
4	Tourists do not look like tourists.	
5	More and more people are attracted by audio tour MP3-files.	

Variante C

Listen to the report about audio tours in New York. Name four advantages of MP3-audio tours. You may take notes while listening. You will hear the recording twice.

You have one minute to fill in the blanks after the second recording.

1.
2.
3.
4.

Keys**A**

0	Downloadable audio tours make tourists flexible.	✓
1	Audio tours are downloadable to MP3-players for free.	
2	The audio files on your MP3-player can help you on a trip to New York.	✓
3	You can schedule your own tour.	✓
4	Audio tours do not lead you to traditional historical sites.	
5	The downloadable audio tour must be booked with a lunch break.	
6	New York City has sold the audio tour concept to Paris.	

B

1	Audio tour MP3-files tempt tourists into visiting restaurants.	
2	Audio tour MP3-files provide greater independence for tourists.	✓
3	Audio tour MP3-files are available in Paris and New York.	
4	Tourists do not look like tourists.	
5	More and more people are attracted by audio tour MP3-files.	

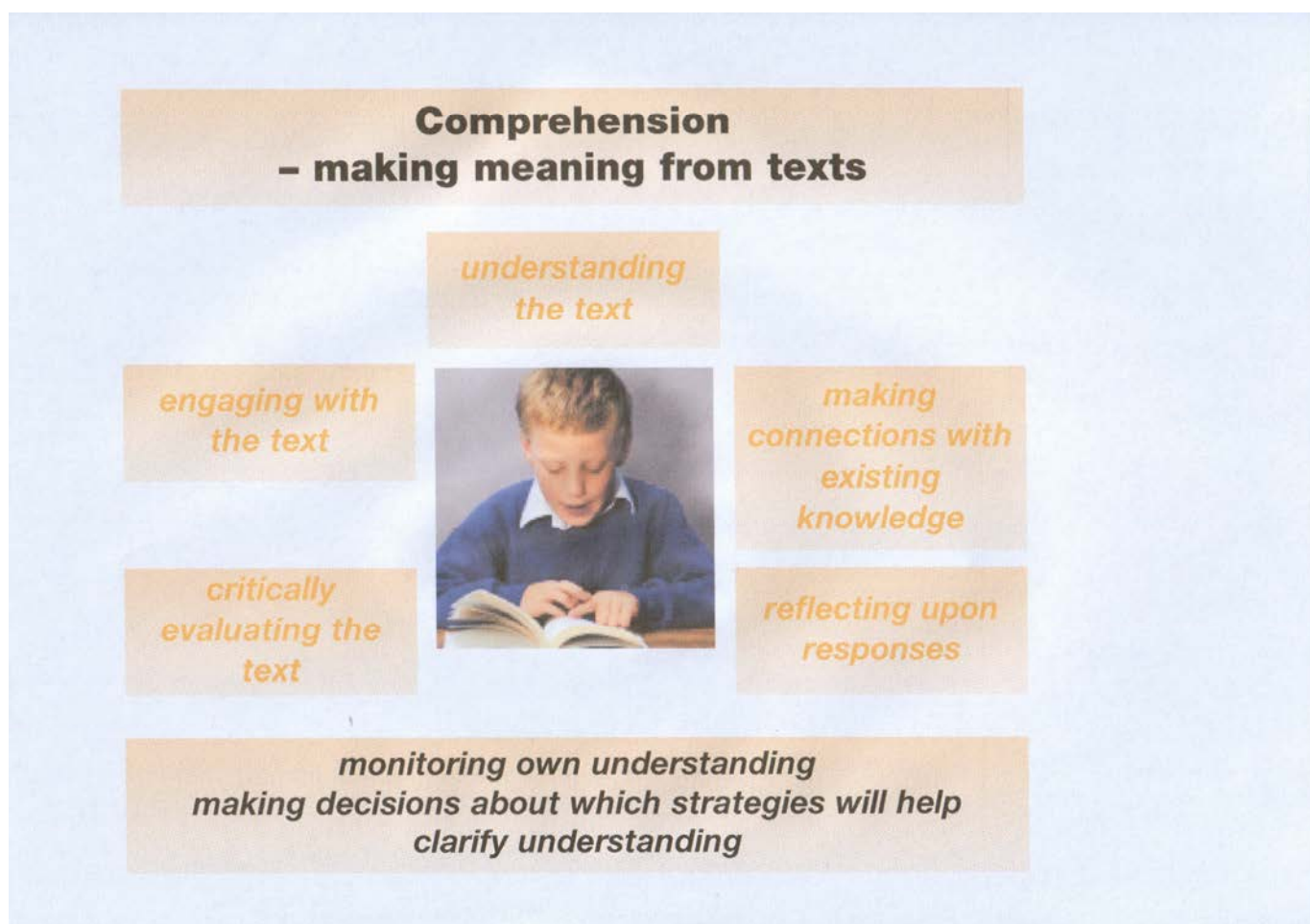
C**Mögliche Lösungen:**

Flexibility, convenience, being on one's own schedule, independence, availability, a tourist does not look like a tourist

3.2. Leseverstehen

Lesen geschieht zumeist leise und Leseverstehen gehört – wie das Hörverstehen – zu den rezeptiven Fertigkeiten.

Auf den ersten Blick scheint Lesen eine passive Tätigkeit zu sein: der Leser „absorbiert“ einen Text. Doch dies trifft so nicht zu: Lesen ist ein aktiver Prozess – eine stumme Interaktion eines Lesers mit einem Text. Während wir lesen, denken wir über das nach, was wir lesen, wir denken nach über die Bedeutung einzelner Worte, wir setzen den Text bzw. die Informationen eines Textes in Beziehung zu unserem bereits vorhandenen Wissen, wir haben bestimmte Erwartungen an den weiteren Gang einer Geschichte, eines Textes, wir versuchen, vorherzuahnen, was der Text noch zu bieten hat, wir entscheiden, ob wir den Text interessant oder langweilig finden, etc.



Obwohl der Schreibprozess beendet ist, wenn wir einen Text lesen, ist der Verfasser präsent: der Text wurde für einen bestimmten Zweck, mit Blick auf ein bestimmtes Publikum geschrieben, ... und dies hat Inhalt, Stil und Form des Textes beeinflusst. Als Leser versuchen wir die Nachricht, die uns der Verfasser mitzuteilen versucht, zu dekodieren: „This encoding and decoding doesn’t simply exist on the level of meaning, but also on the level of why the text was written.“³⁹

³⁹ <http://www.onestopenglish.com/section.asp?docId=154842>

Folgende kognitive Operationen führen wir u.a. durch, wenn wir lesen:

- *recalling word meanings*
- *drawing inferences about the meaning of a word in context*
- *finding answers to questions answered explicitly or in paraphrase*
- *weaving together ideas in the content*
- *drawing inferences from content*
- *recognising a writer's purpose, attitude, tone and mood*
- *identifying a writer's technique*
- *following the structure of a passage.*⁴⁰

All dies geschieht in unserem Kopf und bleibt Außenstehenden überwiegend verborgen (sieht man von unserer Augenbewegung und möglichen körpersprachlichen Signalen ab) und der individuelle Prozess des Lesens entzieht sich weitestgehend einer Messung und Überprüfung. Was aber nach außen deutlich wird, ist das Ergebnis, das Produkt unseres Lesens: Wir berichten z.B. jemandem über ein Buch, welches wir gelesen haben, wir geben Informationen, die wir uns zunächst lesend angeeignet haben, weiter.

Wenn wir lesen, lesen wir mit einer bestimmten Absicht: Zum Vergnügen, um herauszufinden, wann unsere Lieblingssendung im Fernsehen wiederholt wird, um ein Möbelstück zusammenzubauen, um unser Wissen zu erweitern, etc. Für diese verschiedenen Leseabsichten verwenden wir verschiedene Lesestrategien, die wir in unserer Muttersprache zumeist so weit internalisiert haben, dass wir sie automatisch und unbewusst zum Erreichen unserer Leseabsicht einsetzen. Um in einer fremden Sprache effektiv und/oder mit Genuss lesen zu können, müssen wir uns die unterschiedlichen Lesestrategien bewusst machen und sie gezielt für die Decodierung fremdsprachiger Texte einsetzen. Diese Lesestrategien lassen sich grob in zwei „Klassen“ unterteilen: Strategien zum schnellen Auffinden von Informationen (scanning und skimming) und Strategien, um Textstrukturen zu erkennen, verschlüsselte Botschaften zu verstehen. Im Kerncurriculum für die Qualifikationsphase findet sich eine Übersicht über unterschiedliche Lesestrategien⁴¹.

Auch in der Qualifikationsphase müssen alle Lesestrategien weiter bewusst gemacht, bewusst verwendet und geübt werden: *Scanning*, um sich z.B. schnell einen Überblick über die Nützlichkeit einer Website zu verschaffen; *skimming*, um zu entscheiden, ob ein Text genau gelesen werden muss, um eine bestimmte Aufgabe bearbeiten zu können und beide Strategien sollten bei der Lektüre von längeren Ganzschriften gezielt eingesetzt werden können. Allerdings bekommen die Festigung und Erweiterung der Lesestrategien, mit deren Hilfe man z.B. die Struktur eines Textes, die Gliederung, den Stil entschlüsseln kann, mit deren Hilfe man zwischen den Zeilen lesen und Leerstellen füllen kann, ein stärkeres Gewicht.⁴²

Überprüfung von Leseverstehen

Die Überprüfung des Leseverstehens erfolgte bislang in der Regel im Rahmen einer Aufgabe zur Textanalyse, bei der u.a. das Ergebnis des Leseprozesses verschriftlicht werden musste. Eine eindeutige Aussage über das erreichte Kompetenzniveau im Leseverstehen ist dabei nicht eindeutig zu beschreiben, da es durch einen gelungenen oder häufiger misslungenen Schreibakt überlagert und verdeckt werden kann.

⁴⁰ Davies (1968) quoted in Alderson, *Assessing Reading*, Cambridge 2005, pages 9/10

⁴¹ Kerncurriculum für die Qualifikationsphase, Seite 46

⁴² Kerncurriculum für die Qualifikationsphase, Seite 20 und 25

Sicher wird es weiterhin Aufgaben geben, in denen die beiden Kompetenzen „Lesen“ und „Schreiben“ integriert überprüft werden, aber es muss ebenso Aufgaben geben, die es möglich machen, sich ein genaues Bild über die Lesekompetenz zu machen bzw. das erreichte Kompetenzniveau beim Leseverstehen zu messen und zu bewerten. Dazu können jene Aufgabenformate verwendet werden, die auch schon in der Sekundarstufe I eingesetzt worden sind:

- Geschlossene Aufgabenformate, wie z.B. *multiple choice*, *multiple matching (matching headlines/statements to texts, matching sentences to gaps in texts, matching paragraphs to gaps in texts)*, *sequencing (putting parts of a text in the correct order)*, *true/false/not given* bzw. *true/false/ give evidence/proof from text tasks*⁴³
- Halboffene bzw. offene Aufgabenformate, wie z.B. *short-answer questions*, *table completion*, *sentence completion*.⁴⁴

Die Bewertung solcher Aufgaben erfolgt nach Rohpunkten: für jede erwartete Antwort gibt es einen Punkt. Genauere Absprachen im Hinblick auf die Bewertung und Gewichtung bei Klausuren sollten in der Fachgruppe getroffen werden; zur Regelung im Abitur wird es entsprechende zentrale Hinweise geben.

⁴³ Aufgaben beim Lese- und/oder Hörverstehen, bei denen nur angekreuzt werden muss, ob die Aussage richtig oder falsch ist, geben keine zuverlässige Auskunft darüber, ob der Text wirklich verstanden worden ist, da die Wahrscheinlichkeit, dass die Aufgabe durch Raten gelöst wurde, zu hoch ist.

⁴⁴ siehe dazu: *Materialien für kompetenzorientierten Unterricht im Sekundarbereich I Englisch*: <http://db2.nibis.de/1db/cuvo/ausgabe> und die folgenden Aufgabenbeispiele.

Level	B2
Input Source(s)	Daily Telegraph, 27/07/2005
Strategies/Reading Behaviour Length	Careful reading for main ideas 921 words
Task format	Multiple Choice

**Task**

Read the text and complete the statements (1 to 7) by ticking the right answer (a, b, or c)

After the years of being embarrassed about our past, people want to sing *Land of Hope and Glory*

Daily Telegraph; 27/07/05; By Alice Thomson

This week, in a West London swimming pool, I watched as two large West African women plunged into the water topless in their knickers. No one commented until one woman said: "They look like they're having fun." It was only when they went into the cafe afterwards and one lit a cigarette in a no-smoking zone that someone complained.

- 5 This sums up the British. They are a tolerant nation who enjoy their diversity but like to stick to the rules. [...]

There is a rising sense that if you live in Britain, there are certain values by which you should abide.

- 10 Where once patriotism was seen as more embarrassing than pornography, the British are now beginning to feel that the only way to hold this country together is to give everyone a motive to want to belong, and a reason to be proud of owning a British passport.

The Union Jack is no longer seen as a symbol of the far Right, [...] people want to sing Land of Hope and Glory. This is not about jingoism. It is to do with being confident about who you are.

- 15 After years of being embarrassed about having a past and an empire, the British are beginning to realise that it is vital to be proud of their heritage and to be enthusiastic about what their country can achieve in the future. Self-hatred only breeds more self-hatred. The suicide bombers seem to have adopted the worst aspects of Britishness – the self-loathing job and the dependency culture – rather than embracing Britain's real benefits.

- 20 So what does it mean to be British? Jacques Chirac thinks it's about bad food. Tourists cite Buckingham Palace and the double-deck bus – which has become even more iconic since the bombings. [...] According to the Australians, the British always lose at cricket. Others told me that, for them, Britain was all about curries, roasts, toast, kettles, gardens, gnomes, tea cosies, rain, the Queen and her corgies.

- 25 Statistically, the country is divided in each census into the English, Welsh and Scottish, into ethnic minorities, and into religions. But Britishness is about more than this. It is what unites, rather than what differentiates us, that is particularly interesting. [...]

The Government, which has been criticised for attacking British institutions, is now keen to promote a deeper concept of Britishness. Gordon Brown wants “a patriotic vision of Britain’s future as a country of ambition and aspiration.” David Blunkett, who as Home Secretary introduced citizenship ceremonies, says: “We needed to reinvent Britishness as a reaction to devolution and multiculturalism. If we lose our sense of belonging and become fearful of other cultures and religions, that’s when we become racist.” [...]

Religious leaders are also preaching Britishness. The Chief Rabbi says that Britishness is incredibly important for Jews. “We recognise in Britain one of the most tolerant countries in the world. We sing the national anthem at all our gatherings. We say a prayer for the Queen and the Royal Family every Saturday in the synagogue”.

Muslim leaders want guidelines. Inayat Bunglawala, of the Muslim Council of Great Britain, says: “I wish there were such a thing as Britishness to bind our segregated society together. It should be about having the right to practise our faith and move freely, but also a responsibility to care about this country.”

The boxing champion Amir Khan says: “I’m Asian but I’m British. I was born here, I went to school here, all my mates are British and I am proud to represent my country.” Sir Trevor McDonald, who is seen as quintessentially British, says: “If you are born in a former colony and educated in a way which was equivalent to a minor public school, there is a sense of Britishness in your DNA. It’s a sense of fair play, social and legal justice; it’s also a sense of magnanimity. You don’t gloat about your moment of victory.”

Immigrants are seen as a vital way of reinvigorating Britishness. Susie Symes, who runs the Museum of Immigration, says: “The push factors are obvious – immigrants have had enough of their own countries. But we rarely talk about the pull factors that bring people here: immigrants are drawn by the freedom and tolerance.” [...]

Brooke Shields, the American actress now appearing in London, thinks [Britishness is] easy to define. “Fudge and pubs.” But Britishness is not about just a set of values or sweets – it is also about the people who have made Britain. Baroness Susan Greenfield, the director of the Royal Institution, points to the fact that Britain produced Newton, Darwin, Watson and Crick, and has won more Nobel prizes than any country except America.

The British are also great innovators, explorers, story-tellers, soldiers and sailors – a tradition carried on by Ellen MacArthur sailing round the world, Tim Berners-Lee inventing the internet and J K Rowling writing about Harry Potter. [...]

And the British hope, now that they are holding the Olympics in 2012, that they can become a great nation of sporting heroes again. [...]

People are beginning to embrace again what makes them feel good about being British. [...] Mriganka Chatterjee, one of the first to take the new citizenship test, says: “I could have chosen worse,” showing another British trait – understatement. Even if you are proud to be British, you should never brag about it. [...]

1. The British
 - a) follow rules
 - b) hate rules
 - c) ignore rules

2. The British
 - a) have lost faith in their future
 - b) find their past embarrassing
 - c) want to be proud of their country

3. David Blunkett, the Home Secretary, introduced citizenship ceremonies to
 - a) test immigrants' knowledge of Britain
 - b) deepen citizens' sense of belonging
 - c) please political extremists

4. British Muslim leaders
 - a) advise Muslims to keep to themselves
 - b) want Muslims to integrate
 - c) impose strict rules on their communities

5. Immigrants are seen as
 - a) a living memory of the Empire
 - b) a source of new strength
 - c) a threat to a sense of Britishness

6. Britishness is about
 - a) having better writers than the USA
 - b) drinking tea all the time
 - c) people who are exceptionally talented

7. The sentence "I could have chosen worse" shows that the
 - a) British like to show off
 - b) British rarely lose their temper
 - c) British like to keep a low profile

Vorschläge für den Unterricht

Unterricht (am Ende einer Einheit zu „*cultural identity/Britishness*“)

- Bedeutung und Kategorisierung der Aussagen (wichtige Aussagen des Textes durch Aufgabe erfasst/ welche Aussagen sind durch die Aufgabe nicht erfasst, aber wichtig nach Meinung der Schüler)
- Weitere Beispiele und Konkretisierungen aus den im Unterricht bereits behandelten Materialien (Medien und Texte)

Unterricht (am Anfang einer Einheit zu „*cultural identity/Britishness*“)

- Wie wichtig/zutreffend sind die Aussagen; *ranking* ...
- Überprüfung der so gefundenen Hypothesen im folgenden Unterricht: z.B. Gruppenarbeit an unterschiedlichen Materialien.
Medien: Radio, Film, Video/TV series: Monty Python, Upstairs – Downstairs, Gosford Park, P.G. Wodehouse: Wooster and Jeeves, Black Adder;
Architektur: Georgian House/Royal Crescent Bath; Tudor Houses, Manor Houses, Bilder ...;
literarische Texte/Auszüge: z.B. *Remains of the Day*, *Sense and Sensibility*; *White Teeth* ...;
Vergleich mit Textaussagen – Präsentationen: z.B. Gallery Walk; Videocast; ...
- Wiederaufgreifen des Textes + Ranking am Schluss zur Überprüfung

Writing: Britishness/Americanness/Germanness compared

Role Play(s):

How to react in a potentially critical situation abiding the pragmatic conventions of the Anglo-Saxon world: no more tea; no more tea; Germans and towels in seaside resorts around the Mediterranean. Negotiate a compromise.

Key

1a, 2c, 3b, 4b, 5b, 6c, 7c

Level	B2
Input <i>Source(s)</i>	http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2007/jan/04/comment.politics
<i>Strategies/Reading Behaviour</i> <i>Length</i>	<i>Careful reading for main ideas</i> <i>676 words</i>
Task format	Table completion

Sarfraz Manzoor: Britain should integrate into Muslim values

The Guardian, Thursday 4 January 2007

In 2006 the gloves came off in the fight to define what it means to be British. [...] Sentiments that might once have been considered too insensitive were openly expressed. “The right to be in a multicultural society,” argued the prime minister in a speech last month, “was always implicitly balanced by a duty to integrate, to be part of Britain.” Behind these remarks was an assumption that integration is a one-way street. However, there are many things that the rest of the country could learn from Muslims.

In the present climate, integration is the only show in town and multiculturalism has joined political correctness as a favoured target of those who feel that their Britain is disappearing before their eyes. Hence the calls, growing ever louder, for Muslims to integrate: no more forced marriages; no more honour killings; accept the rule of law.

Think of the words “Muslim community” and what do you see? A succession of veiled women walking silently behind their husbands? Bearded men gesticulating outside mosques? But there is another version of the Muslim community. It is easy to dismiss Muslim parents as old-fashioned and traditional, but when the rest of the country is busy wondering how to respond to a culture of rampant disrespect, it is worth considering whether they could learn from Muslim values. Muslim children are more likely to be brought up in two-parent families rather than the single-parent households that are increasingly common in Britain. Muslim parents also tend to be less interested in child-centred parenting and more into parent-centred parenting. For example, when I was growing up there was no possibility of answering back to my parents, and this was accompanied by an all-pervasive fear of letting them down. This was a model of parenting that put great faith in deference and, while at the time it felt regressive, it was also what kept my generation in check.

My father often used the threat of “what might the community say?” as a weapon to control my rebellious teenage desires. I resented the power that this community had over me, but it is only now that I can appreciate its value. The knowledge of the hardship our parents had endured, alongside their old-fashioned attitudes towards parenting, meant most second-generation Muslims simply did not have the opportunity or desire to cause trouble. Instead we were conditioned not to get mad at whites but to get even, by making something of our lives.

Many members of my parents’ generation may have been uneducated, employed in manual labour and unable even to speak English, but they raised their children to value values. They instilled in them a strong moral code, in which children’s greatest fear was of bringing shame on their family. Their children learned that responsibility to their parents does not end at the

age of 18. That is why so many British Muslims live in extended families today; why my
 35 brother lives next door to my mother so that his children can see their grandmother every
 day; and why our mother does not feel abandoned and useless in her old age. If the greatest
 weakness of the Muslim community has been its insularity, then that has also been the
 source of its greatest strengths.

As the clamour for British Muslims to integrate grows louder, it is worth remembering that,
 40 amid all the negatives arising from living inside a tightly knit community, there are also posi-
 tives worth retaining – the greater the integration, the weaker the sense of community. It is
 the third generation – those in their teens and 20s who have been raised by parents often
 more liberal than my parents' generation – who are the young men and women now tarnish-
 ing the reputation of British Muslims.

45 Whether the danger is religious extremism, drugs or crime, those involved are largely third-
 generation Muslims who are so integrated into white society that they are emulating its worst
 characteristics. Integration did not save them, it created them.

www.sarfrazmanzoor.co.uk



Task

Read the text.

Collect all the pieces of information the text gives you on the three different groups listed
 below.

Muslim families in Britain

1st generation

.....

.....

.....

2nd generation

.....

.....

.....

3rd generation

.....

.....

.....

Key

Muslim families in Britain

1st generation

- old fashioned
- traditional
- two-parent families
- parents-centred parenting
- (no answering back
- no letting them down)
- put great faith in deference
- use community as a threat
- had to endure hardships
- uneducated
- employed in manual labour
- don't speak English
- raise children to value values
- instill in their children a strong moral code

2nd generation

- no possibility of answering back to their parents
- fear of letting their parents down
- no opportunity and no desire to cause trouble
- conditioned not to get mad at whites, to get even by making something of their lives
- resent the power of the community
- feel responsible for their parents
- live in extended families

3rd generation

- raised in a more liberal way
- integrated into white society
- tarnish reputation of British muslims
- more in danger than others to become involved in religious extremism, drugs, crime

Level	B2
Input Source(s)	Ian McEwan, <i>The Child in Time</i> ; Picador, 1988 – pp. 124f.
Strategies/Reading Behaviour Length	Careful reading for main ideas 546 words
Task format	True/false+ citing



Task

- Read the **statements** below [0 to 10] and the **text**.
- Decide whether the statements are **true or false**.
- **Quote or paraphrase** words from the text that confirm or disprove the ideas in the statements. You **must give evidence** in the right-hand column.

	true	false	evidence (1 to 8 words)
0. Stephen has enjoyed watching sport on television.	✓		Olympic games gave him a taste for television.
1. The new television channel is financed with tax-payers' money.			
2. Stephen thinks the programmes' presenters all look different.			
3. Stephen does not like the presenters very much.			
4. The presenters sometimes make fun of their own shows.			
5. The programmes' audiences are happy to be told how to behave.			
6. It is difficult to make studio audiences behave in a certain way.			
7. Faces in the studio audience look like children's faces.			
8. Presenters talk to members of the audience is sometimes aimed at pleasing them.			
9. Stephen thinks that people in the studio audience should not be allowed to vote in elections.			
10. Stephen's parents did not enjoy their experience as members of a studio audience.			

Ian McEwan: Child in Time

The weather had little effect on Stephen's torpor. The Olympic games had given him a taste for morning and afternoon television. A new all-day channel had opened, sponsored by the Government and specialising in game and chat shows, commercials and phone-ins. Stephen, sprawled out with his Scotch on the couch in pyjamas and thick cardigan, watched the game shows with an addict's glazed patience. In the corner of the room an ice bucket caught drips from the ceiling. The hosts on various programmes resembled each other to such an extent that he had warmed to them. They were professionals, dedicated men, clearly working to order, within a convention whose formal limitations they occasionally pointed up with cynical asides. And he liked the sweetly vulnerable couples who were welcomed on stage and never let go of each other's hand, the extravagant trumpet fanfares which might greet the unveiling of a deep-freeze, the almost naked assistants with the fixed, brave smiles.

The audiences, however, brought him to bouts of delirious misanthropy. It was the doggish eagerness to please the host and to be pleased by him, their readiness to applaud and cheer on command and wave plastic pennants bearing the show's slogan; it was the ease with which their moods were regulated, whipped into uproar one moment, then calmed and made serious the next; naughty, then a little bit sentimental and nostalgic; embarrassed, shamed by their haranguing host, then cheerful again. The faces tilted into the studio lights were those of adults, parents, workers, but the wide open expressions were those of children watching a teatime party conjurer. They were held by what looked like religious awe when the host descended to walk among them, first-naming, chiding, flattering. Is she giving you enough, Henry? To eat, I mean. Is she? Is she? Come on now. Are you getting enough? And here was Henry, a white-haired man with bi-focals, who in a better cut of suit could have passed for a head of state, giggling and looking meaningfully at his wife, then sinking his face into his hands while all around him roared and clapped. Was it any surprise the world was led by morons with these enfeebled souls at the ballot box, these ordinary 'folk' — a word much used by the hosts — these infants who longed for nothing more than to be told when to laugh? Stephen tilted his bottle and sucked and was ready to disenfranchise them all. More than that, he wanted them punished, soundly beaten, no, tortured. How dare they be children! He was prepared to listen, tolerant, reasonable man that he was, while it was explained just what purpose these people served, and why they should be permitted to go on living.

For Stephen, these bouts — a democrat's pornography — were as pleasurably degrading as anything he could remember. They peaked just before he chose to recall that his parents, along with his mother's sister, Phyllida, and her husband, Frank, and their grown-up daughter, Tracy, had once been a part of just such a studio audience and had had the time of their lives. Each of them brought away a medallion showing a profile of their host, wreathed in laurel like an emperor, and, on the obverse, a pair of hands firmly clasped in friendship.

Key

	true	false	evidence (1 to 8 words)
0. Stephen has enjoyed watching sport on television.	✓		Olympic games gave him a taste for television.
1. The new television channel is financed with tax-payers' money.	✓		sponsored by the Government
2. Stephen thinks the programmes' presenters all look different.		✓	hosts resembled each other
3. Stephen does not like the presenters very much.		✓	he had warmed to them
4. The presenters sometimes make fun of their own shows.	✓		(limitations pointed up with) cynical asides
5. The programmes' audiences are happy to be told how to behave.	✓		eagerness to please the host / readiness to applaud and cheer
6. It is difficult to make studio audiences behave in a certain way.		✓	their moods were regulated with ease
7. Faces in the studio audience look like children's faces.	✓		(wide open) expressions were those of children
8. Presenters talk to members of the audience is sometimes aimed at pleasing them.	✓		(first-naming), flattering
9. Stephen thinks that people in the studio audience should not be allowed to vote in elections.	✓		was ready to disenfranchise them
10. Stephen's parents did not enjoy their experience as members of a studio audience.		✓	had the time of their lives

Level	B2 – C1
Input <i>Source(s)</i>	Bill Bryson, <i>Notes from a Big Country</i> . London: Black Swan ed. 1999
<i>Strategies/Reading Behaviour</i>	<i>reading for main ideas and supporting details/careful reading</i>
<i>Length</i>	826 words
Task format	<i>Multiple Matching</i>



Task

Read the text and choose from the sentences A-G the one which fits each gap. There is one extra sentence that you do not need to use. There is an example (G).

Bill Bryson, *Wide open spaces*

Here are a couple of things to bear in mind as you go through life: Daniel Boone was an idiot, and it's not worth trying to go to Maine for the day from Hanover, New Hampshire. Allow me to explain.

I was fooling around with a globe the other night (one of the benefits of the awfulness of American television is that you find yourself fooling around with a lot of new things) and I was mildly astounded to realize that here in Hanover I am much closer to our old house in Yorkshire than to many other parts of the United States.

1

Of course, you could argue that Alaska is not a fair comparison because there is so much non-American territory between here and there, but even if you confine yourself to the mainland US, the distances are impressive. From my house to Los Angeles is about the same as from your house to Lagos. We are, in a word, talking big scale here.

Here is another arresting fact to do with scale. In the past twenty years (a period in which, let the record show, I was doing my breeding elsewhere), the population of the United States increased by almost exactly the equivalent of a Great Britain. I find that

quite amazing, too, not least because I don't know where all these new people are.

A remarkable thing about America, if you have been living for a long time in a snug little place like the UK, is how very big and very empty so much of it is.

2

Alaska is bigger still and has even fewer people. Even my own adopted state of New Hampshire, in the relatively crowded Northeast, is 85 per cent forest, and most of the rest is lakes. You can drive for very long periods in New Hampshire and never see anything but trees and mountains - not a house or a hamlet or even, quite often, another car.

I am constantly caught out by this. Not long ago, I had a couple of friends over from England and we decided to take a drive over to the lakes of western Maine. It had the makings of a nice day out. All we had to do was cross New Hampshire which is after all the fourth tiniest state in America - and go a little way over the state line into our lovely, moosestrewn neighbour to the east. I figured it would take about two to two and a half hours.

3 **G**

The curious thing is that nearly all Americans, as far as I can tell, don't see it this way. They think the country is way too crowded. Moves are constantly afoot to restrict access to national parks and wilderness areas on the grounds that they are dangerously overrun. Parts of them are unquestionably crowded, but that is only because 98 per cent of visitors arrive by car, and 98 per cent of those venture no more than 400 yards from their metallic wombs. Elsewhere, however, you can have whole mountains to yourself even in the most crowded parks on the busiest days.

4

Even more ominously, there is a growing belief that the best way of dealing with this supposed crisis is by expelling most of those not born here. There is an organization whose name escapes me (it may be Dangerously Small-Minded Reactionaries for a Better America) that periodically runs earnest, carefully reasoned ads in the New York Times and other important publications calling for an end to immigration because, as one of its ads explains, it 'is devastating our environment and the quality of our lives'. Give me a break. Elsewhere it adds, 'Primarily because of immigration we are rushing at breakneck speed toward an environmental and economic disaster.'

You could, I suppose, make a case for cutting back on immigration, but not on the

grounds that the country is running out of room. Anti-immigration arguments conveniently overlook the fact that America already expels a million immigrants a year, and that those who are here mostly do jobs that are too dirty, dangerous or low-paying for Americans to do.

5

America already has one of the lowest proportions of immigrants in the developed world. Just 6 per cent of people in the United States are foreign born compared with, for instance, 8 per cent in Britain and 11 per cent in France. America may or may not be heading for an environmental and economic disaster, but if so it certainly isn't because six people in every hundred were born somewhere else. But try telling that to most Americans.

6

Of course, Americans have always tended to see these things in a different way. Daniel Boone famously is supposed to have looked out of his cabin window one day, seen a wisp of smoke rising from a homesteader's dwelling on a distant mountain, and announced his intention to move on, complaining bitterly that the neighbourhood was getting too crowded.

7

A	Consider this: Montana, Wyoming and North and South Dakota have an area twice the size of France but a population less than that of south London.
B	Yet I may soon find myself barred from hiking in many wilderness areas, unless I had the foresight to book a visit weeks beforehand, because of perceived overcrowding.
C	The fact is America is already one of the least crowded countries on earth with an average of just sixty-eight people per square mile, compared with 256 in France and over 600 in Britain. Altogether, only 2 per cent of the United States is classified as 'built up'.
D	Indeed, from where I sit to Attu, the westernmost of Alaska's Aleutian Islands, is almost 4,000 miles. Put another way, you are closer to Johannesburg than I am to the outermost tip of my own country.
E	Getting rid of immigrants is not suddenly going to open employment opportunities for the locals; all it's going to do is leave a lot of dishes unwashed and a lot of fruit unpicked. Still less is it going to miraculously create a lot more breathing space for the rest of us.
F	It is true that many Americans looking for unskilled labour would be in work if immigrants did not take up what look like unattractive employment opportunities.
G	Well, of course you have anticipated the punchline. Seven hours later we pulled up exhausted at the shore of Rangeley Lake, took two pictures, looked at each other, and wordlessly got back in the car and drove home. This sort of thing happens all the time.
H	Which is why I say Daniel Boone was an idiot. I just hate to see the rest of my country going the same way.

Key

1	2	3	4	5	6	7
D	A	G	B	E	C	H

[experienced reader needed ~ 20 minutes to do the test]

Level	C1
Input Source(s)	Daily Telegraph, 27/07/2005
Strategies/Reading Behaviour Length	Careful reading for main ideas, infer and interpret meaning 998 words
Task format	Table completion + Matching

**Task**

Read the text and the statements (paraphrases of the main ideas found in some paragraphs of the text) below (0 to 8).

Quote words or phrases from the text that explicitly express the ideas found in the paraphrases (first column) and write down who expressed the idea.

After the years of being embarrassed about our past, people want to sing *Land of Hope and Glory*

Daily Telegraph; 27/07/05; By Alice Thomson

This week, in a West London swimming pool, I watched as two large West African women plunged into the water topless in their knickers. No one commented until one woman said: "They look like they're having fun." It was only when they went into the cafe afterwards and one lit a cigarette in a no-smoking zone that someone complained.

- 5 This sums up the British. They are a tolerant nation who enjoy their diversity but like to stick to the rules. [...]

There is a rising sense that if you live in Britain, there are certain values by which you should abide. [...]

Religious leaders are also preaching Britishness. [...]

- 10 Muslim leaders want guidelines. Inayat Bunglawala, of the Muslim Council of Great Britain, says: "I wish there were such a thing as Britishness to bind our segregated society together. It should be about having the right to practise our faith and move freely, but also a responsibility to care about this country."

- 15 The boxing champion Amir Khan says: "I'm Asian but I'm British. I was born here, I went to school here, all my mates are British and I am proud to represent my country."

Sir Trevor McDonald, who is seen as quintessentially British, says: "If you are born in a former colony and educated in a way which was equivalent to a minor public school, there is a sense of Britishness in your DNA. It's a sense of fair play, social and legal justice; it's also a sense of magnanimity. You don't gloat about your moment of victory."

- 20 Immigrants are seen as a vital way of reinvigorating Britishness.

Susie Symes, who runs the Museum of Immigration, says: "The push factors are obvious – immigrants have had enough of their own countries. But we rarely talk about the pull factors that bring people here: immigrants are drawn by the freedom and tolerance."

25 John Koh, a Singaporean who co-owns two British companies – the antiquarian booksellers Bernard Quaritch and Spink, says: “The British are very good at finding contentment with their hobbies and their DIY. They like to get a balance in life: they never work too hard or play too hard. They don’t like extremes of behaviour. The only problem is that whenever you sit down to watch your teams play sport, you always have that constant dread that you are going to lose.”

30 Emma Soames, the editor of *Saga* magazine, says that the older generation has a very strong view of Britishness. “Ginger beer, James Bond, pony club camp, a deep love of animals and an ambivalence towards children. We also have a great sense of pageantry and dressing up which we mustn’t lose.”

British historians are aware of the rekindled interest in Britishness.

35 Anthony Beevor, author of *Stalingrad*, says: “Britishness is a fairly recent phenomenon but, if it stands for anything, it’s a sense of fair play that goes back to the Napoleonic War. There has never been a doctrine of Britishness. Unlike the French, we are too embarrassed to talk about ourselves seriously. If we do, it is as a parody – dinner jackets and Oxford marmalade.”

40 Andrew Roberts, author of a biography of Lord Salisbury, says that Britishness is easy to define. “We have a profoundly different history to the rest of the world – partly because of our geographical insularity, partly because we are the most constitutionally mature. We were the first to have an industrial revolution and we don’t lose wars. We once covered one quarter of the world. Of course, we are unique – we shouldn’t be ashamed about our past.”

45 Tristram Hunt disagrees. “The Conservatives have been allowed to define Britishness because the Left got too sucked up in multi-culturalism. But Britishness shouldn’t be about the Empire – it’s about freedom of speech, public dissent, and institutions like the Open University.

So what do foreign correspondents think of the British?

50 Sarah Lyall, of *The New York Times*, says: “It used to be about the stiff upper lip, cream teas and cricket, but all that changed after Princess Diana died. The British don’t have an obvious set of values now other than their knack for self-depreciation.”

Brooke Shields, the American actress now appearing in London, thinks it’s easy to define. “Fudge and pubs.”

55 But Britishness is not about just a set of values or sweets – it is also about the people who have made Britain.

Baroness Susan Greenfield, the director of the Royal Institution, points to the fact that Britain produced Newton, Darwin, Watson and Crick, and has won more Nobel prizes than any country except America.

60 The British are also great innovators, explorers, story-tellers, soldiers and sailors - a tradition carried on by Ellen MacArthur sailing round the world, Tim Berners-Lee inventing the internet and J K Rowling writing about Harry Potter.

Charles Saumarez Smith, the director of the National Gallery, admits that the British do not admire intellectuals in the same way as the French – they are wary of sounding pretentious.

65 “But we can still inspire world movements like BritArt.”

[...]

70 [A] British way of life that is disappearing is the House of Lords. Lord Strathclyde, the Tory leader in the Upper House, says: “Many of our greatest institutions are being battered by this Government but we are a resilient nation: as long as we keep celebrating Shakespeare, Wordsworth, Coleridge, Milton and the King James Bible, we’ll survive.”

And people are beginning to embrace again what makes them feel good about being British. “It’s about being classic with a twist,” says Geordie Greig, the editor of Tatler magazine. “About combining the best of British with abroad, [...] Ikea furniture and castles.”

75 Mriganka Chatterjee, one of the first to take the new citizenship test, says: “I could have chosen worse,” showing another British trait – understatement. Even if you are proud to be British, you should never brag about it. [...]

	Statement	Find one to seven words from the text which contain this idea	Person who expresses this idea
0	Everyone should be committed to making Britain a better country.	<i>Responsibility to care about Britain</i>	<i>Muslim leader/Inayar Bunglawala</i>
1	Britishness runs in your blood.		
2	They favour a relaxed approach to life.		
3	The British can only deal with Britishness in the form of comedy.		
4	Britishness means being exceptional.		
5	Liberal and progressive movements have facilitated imperialist definitions of Britishness.		
6	The British think intellectuals should not be awarded too much attention.		
7	If the British keep up their traditions they will not lose their identity.		
8	Britishness involves contradictory elements.		

Vorschläge für den Unterricht

Unterricht (am Ende einer Einheit zu „cultural identity/Britishness“)

- Bedeutung und Kategorisierung der Aussagen (wichtige Aussagen des Textes durch Aufgabe erfasst/ welche Aussagen sind durch die Aufgabe nicht erfasst, aber wichtig nach Meinung der SuS)
- Weitere Beispiele und Konkretisierungen aus den im Unterricht bereits behandelten Materialien (Medien und Texte)

Unterricht (am Anfang einer Einheit zu „cultural identity/Britishness“)

- Wie wichtig/zutreffend sind die Aussagen; *ranking* ...
- Überprüfung der so gefundenen Hypothesen im folgenden Unterricht: z.B. Gruppenarbeit an unterschiedlichen Materialien.
Medien: Radio, Film, Video/TV series: Monty Python, Upstairs – Downstairs, Gosford Park, P.G. Wodehouse: Wooster and Jeeves, Black Adder;
Architektur: Georgian House/Royal Crescent Bath; Tudor Houses, Manor Houses, Bilder ...;
literarische Texte/Auszüge: z.B. *Remains of the Day*, *Sense and Sensibility*; *White Teeth* ...;
Vergleich mit Textaussagen – Präsentationen: z.B. Gallery Walk; Videocast; ...
- Wiederaufgreifen des Textes + Ranking am Schluss zur Überprüfung

Writing: Britishness/Americanness/Germanness compared

Role Play(s):

How to react in a potentially critical situation abiding the pragmatic conventions of the Anglo-Saxon world: no more tea; no more tea; Germans and towels in seaside resorts around the Mediterranean. Negotiate a compromise.

Key

	Statement	Find one to seven words from the text which contain this idea	Person who expresses this idea
0	Everyone should be committed to making Britain a better country.	<i>Responsibility to care about Britain</i>	<i>Muslim leader/Inayar Bunglawala</i>
1	Britishness runs in your blood.	<i>Britishness in your DNA</i>	McDonald
2	They favour a relaxed approach to life.	<i>Get a balance in life/don't like extremes/contentment/never work too hard</i>	John Koh
3	The British can only deal with Britishness in the form of comedy.	<i>Too embarrassed to talk about us seriously/ It is as a parody</i>	Anthony Beevor
4	Britishness means being exceptional.	<i>Most constitutionally mature/first to have industrial revolution/don't lose wars/ we are unique</i>	Andrew Roberts
5	Liberal and progressive movements have facilitated imperialist definitions of Britishness.	<i>Conservatives have been allowed to define Britishness/Left got too sucked up in multiculturalism/Britishness shouldn't be about the Empire</i>	Tristram Hunt
6	The British think intellectuals should not be awarded too much attention.	<i>Do not admire intellectuals like the French/ wary of sounding pretentious</i>	Charles Saumarez Smith
7	If the British keep up their traditions they will not lose their identity.	<i>We'll survive/as long as we are celebrating .../</i>	Lord Strathclyde
8	Britishness involves contradictory elements.	<i>Classic with a twist/best of British with abroad/Ikea furniture and castles/</i>	Geordie Greig

Level	C1
Input Source(s)	http://www.galileanlibrary.org/manuscript.php?postid=438 64
Strategies/Reading Behaviour	Careful reading for main ideas
Length	762 words
Task format	Multiple Choice

**Task**

Read the text and choose the answer (a, b or c) which you think fits best according to the text. Tick [✓] the correct box. There is an example at the beginning [0].

Politics and Reality: Wag the Dog

Wag the Dog is a film about media manipulation. Initially some of its scenarios seem to be ludicrous but on closer reflection many of the tactics used in the film are quite real.

While the relationship between media and military have never been amiable, after Vietnam a new adversarial relationship developed. Convinced that the media portrayal of the Vietnam War significantly contributed to its negative perception by the public, military officials sought new ways to suppress negative press coverage. The new set of rules were first implemented in the U.S. invasion of Grenada, 1983. Ironically, the Grenada invasion is the first war cited by Conrad Bream as an example of media distraction. When asked how the appearance of a war will distract attention, Bream says:

10 *“During Reagan’s administration, 240 Marines were killed in Beirut. 24 hours later we invade Grenada. That was their M.O. Change the story, change the lead. It’s not a new concept.”*

Bream, of course, may be taken to imply that the Grenada invasion was specifically intended to distract media attention by “changing the story, changing the lead.” This, in fact, was the claim of many writing at the time of the Grenada war. While it is doubtful that the Grenada invasion was undertaken specifically to distract attention from the Beirut killings (the decision to invade was made three days before the bombing), it is hard to imagine that the political benefits did not play a part in its role. The Grenada invasion took place (as Bream says) just 24 hours after more than 200 marines were killed by a suicide bombing in Beirut. In his book *On Bended Knee*, Mark Hertsgaard states that the Marine’s death had the potential to be a political disaster for President Reagan because of widespread fear in the public that Reagan could take the country to war. In fact, the war became a political triumph. Public opinions polls rose sharply after the war, spurred on by Reagan’s own explanation of the war as an example of the restoration of American power (Hertsgaard, 1988).

25 It is here that we see many parallels with *Wag the Dog*. In the days leading up to the invasion, information was leaked to the press about it. When asked about the possibility of invasion, officials declared that the idea was “preposterous”. The decision to lie was not an isolated incident by war planners but a directive from the highest offices to mislead the press. The invasion was unknown to the White House press offices or the Pentagon until one hour after the attack had already begun. One reporter managed to make it to the island but was
30 detained on a U.S. Navy vessel (Hertsgaard, 1988).

The government further subverted the Press by barring reporters from going to Grenada to report on the invasion. As a result, most of the pictures and video of the war came from the government. The video footage was carefully selected: the government videos consisted of paratroopers dropping on the island and shots of students kissing the ground as they returned to America. But this distorted the reality of the invasion. Only a few students kissed the ground when they returned to America. In fact, the students as a group were divided about just how much danger they were in. Other government-supplied videos were of warehouses stockpiled with weapons, purportedly the weapons with which Cuba was going to take over Grenada. One of the reasons for invading Grenada, according to the Reagan administration was that it was being turned into a Cuban-Soviet military base whose purpose was to disrupt the Caribbean and Central American region. When reporters were finally allowed access to the island, the claim that Grenadian warehouses were full of Soviet missiles and old weapons, tenaciously reported in all major news outlets and 'supported' by government supplied videos of said warehouses were falsified, refuting one of the rationalizations for the war. A second rational for the war was to "rescue American students" but Hertsgaard asks the interesting question "rescued from what? The clutches of Cuban trained Marxists or the combat ignited by U.S. invaders?" Substantial evidence exists that the Americans could have safely returned without military rescue. The weekend before the invasion, for instance, Cuba and Grenada both made arrangements for Americans to depart the country if they wished (Hertsgaard, 1988). Thus, another war rationale was refuted. Nevertheless, the Grenada invasion was a political victory because the administration lied to the press, barred reporters from entering Grenada, and provided news outlets with their decidedly sanitized and favorable images of the war.

0. The film *Wag the Dog* presents scenarios ...
- a) that have little relevance to the real world.
 - b) that are more realistic than they appear to be at first sight.
 - c) that are realistic in every detail.

1. The military and the media have always disagreed ...
- a) but relations between them changed after the Vietnam War
 - b) and the military decided to correct reports about the Vietnam War
 - c) so the military decided to stop all reporting on warfare

2. The US ...
- a) invaded Granada to draw attention to events in Beirut
 - b) probably invaded Granada to stop the public thinking about events in Beirut
 - c) did not invade Granada to stop the public thinking about events in Beirut

3. After the invasion of Granada ...
- a) the Reagan administration gained popularity in the US
 - b) people in the US were generally unhappy with the Reagan administration
 - c) Americans were afraid that the US would start a war in the Middle East

4. Before the invasion of Granada, a spokesperson for the administration stated that ...
- a) war might well take place
 - b) war was not going to take place
 - c) war was unlikely to take place

5. During the invasion some students returned to the US. They ...
- a) were injured when they returned to the US
 - b) did not all feel that they had really been in danger
 - c) were accompanied by US paratroopers

6. Media reports ...
- a) suggested that Cuba might use Granada to increase its influence in the region
 - b) stated that the Cuban military had weapons ready to defend Granada
 - c) after the war showed weapons in Cuban warehouses

Key

1 – a; 2 – c; 3 – a; 4 – b; 5 – b; 6 – a

Level	C1
Input Source(s)	selbst erstellt
<i>Strategies/Reading Behaviour Length</i>	<i>Reading to locate specific information 397 words</i>
Task format	<i>Short answer questions</i>

**Task**

You have used an internet auction and you have sold your notebook to someone in the States. This is the transfer order you received as a confirmation of the transaction from his bank.

Read the text and answer the questions in 1 to 7 words.

TRANSFER ORDER

Transfer Order from Colony Bank Online has been Approved.

TRANSFER NUMBER: SW3100571978KMS

Dear ...,

We have received a transfer order place by our customer [Jim Beam] to have the sum of [400.00 euros] transferred to you as payment for an item [TOSHIBA L10] as successfully processed and has consequently been APPROVED. The financial details of the transaction are stated below:

Payment Receipt Confirmation

PAYMENT ACCOUNT DETAILS.						
<u>Holders Name</u>	<u>BIC</u>	<u>IBAN</u>	<u>Item Name</u>	<u>Amount</u>	<u>BUYER NAME</u>	<u>SELLER E-MAIL</u>
...	VOHADE2HXXX	DE68 2519 0001 4515 0176 00	TOSHIBA L10	400.00 euros	Jim Beam	hans.musterfrau@t-online.de

****PLEASE NOTE****

We have finished all other process of transferring the money into your account. But the transferred amount will not be credited into your bank account until you contact us with the ITEM DESCRIPTION THAT THE TRANSFER IS MADE FOR to be sure that you are the right owner of the money and that it is not any form of money laundering. With this we will verify with the item description our customer made us to believe the transfer is been made.

This is to guide against crediting an account for wrong payment and cautiousness.

The transferred amount will not be credited into your Bank account if we cannot verify that the item has been shipped to the buyer from the Courier Service used and confirming that the item on transit is what you have made us believe the transfer is meant for. The Scan shipment document (Receipt) given to you by the Shipment/Freight Company or Tracking Number must be sent to us in order to protect you, the seller, and the buyer from fraud.

This will be filed for documentation purposes and unforeseen future references that might arise.

If there is an error in the payment details above, please we advise that you correct it and contact us at (service@colonybankmanagement.com). You can send the SCAN RECEIPT or TRACKING NUMBER stating the TRANSFER NUMBER: SW3100571978KMS as the subject for easy clarifications.



Note: Your account will be credited immediately upon confirmation of the details required by us. Moreover, our customer cannot abort the transfer after you might have sent the tracking number to us.

Thank you for using Colony Bank.

Manager

What bank has sent you the confirmation of the transaction?	Colony Bank
What exactly did you sell?	
How much money did you get?	
Who bought your notebook?	
What do you have to do if there is an error in the payment account details?	
What do you have to do in order to get the money (apart from sending the notebook to the buyer)? Name one thing.	
What if the buyer wants to withdraw the money after you have sent the notebook to him?	

Key

What bank has sent you the confirmation of the transaction?	Colony Bank
What exactly did you sell?	Toshiba L 10 notebook
How much money did you get?	400 Euro
Who bought your notebook?	Jim Beam
What do you have to do if there is an error in the payment account details?	You contact service@colonybankmanagement.com
What do you have to do in order to get the money (apart from sending the notebook to the buyer)? Name one thing.	You send the receipt of the Scan shipment document OR You send the tracking number of the shipment or freight company to the bank
What if the buyer wants to withdraw the money after you have sent the notebook to him?	This is not possible after you have sent the tracking number to the bank

Level	C1
Input Source(s) Strategies/Reading Behaviour Length	Eva Hoffmann: <i>Lost in Translation – A life in a new language</i> , Penguin Books, 1989, pages 104-106 <i>Careful reading for main ideas, infer and interpret meaning</i> 497 words
Task format A: Unterrichtsaufgabe: What's in a name: Eva Hoffman und Shakespeare's Romeo and Juliet	<i>True/false + citing</i> <i>Reading Comprehension und Writing</i>



Task

- Read the statements below [0 to 10] and the text.
- Decide whether the statements are true or false.
- Quote or paraphrase 1 to 10 words from the text that confirm or disprove the ideas in the statements. You must give evidence in the right-hand column.

Eva Hoffman, *Lost in translation – A life in a new language*

Penguin Books, 1989, pages 104 – 106

“Shut up, shuddup,” the children around us are shouting, and it’s the first word in English that I understand from its dramatic context.

My sister and I stand in the schoolyard clutching each other, while kids all around us are running about, pummelling each other, and screaming like whirling dervishes. Both the boys and girls look sharp and aggressive to me – the girls all have bright lipstick on, their hair sticks up and out like witches’ fury, and their skirts are held up and out by stiff, wiry crinolines. I can’t imagine wanting to talk their harsh-sounding language.

We’ve been brought to this school by Mr. Rosenberg, who, two days after our arrival, tells us he’ll take us to classes that are provided by the government to teach English to newcomers. This morning, in the rinky-dink wooden barracks where the classes are held, we’ve acquired new names. All it takes is a brief conference between Mr. Rosenberg and the teacher, a kindly looking woman who tries to give us reassuring glances, but who has seen too many people come and go to get sentimental about a name. Mine – “Ewa” – is easy to change into its near equivalent in English “Eva.” My sister’s name – “Alina” – poses more of a problem, but after a moment’s thought, Mr. Rosenberg and the teacher decide that “Elaine” is close enough. My sister and I hang our heads wordlessly under this careless baptism. The teacher then introduces us to the class, mispronouncing our last name – “Wydra” – in a way we’ve never heard before. We make our way to a bench at the back of the room: nothing much has happened, except a small, seismic mental shift. The twist in our names takes them a tiny distance from us – but it’s a gap into which the infinite hobgoblin of abstraction enters. Our Polish names didn’t refer to us; they were as surely us as our eyes and hands. These new appellations, which we ourselves can’t yet pronounce, are not us. They are identification tags, disembodied signs pointing to objects that happen to be my sister and myself. We walk

to our seats, into a roomful of unknown faces, with names that make us strangers to ourselves.

When the school day is over, the teacher hands us a file card on which she has written, "I'm a newcomer. I'm lost. I live at 1785 Granville Street. Will you kindly show me how to get there? Thank you." We wander the streets for several hours, zigzagging back and forth through seemingly identical suburban avenues showing this deaf-mute sign to the few people we see, until we eventually recognize the Rosenberg's house. We're greeted by our quietly hysterical mother and Mrs. Rosenberg, who, in a ritual she has probably learned from television, puts out two glasses of milk on her red Formica counter. The milk, homogenized, and too cold from the fridge, bears little resemblance to the liquid we used to drink called by the same name.

		True	False	Evidence (1 to 10 words) ⁴⁵
0	On their first day at school, Eva and her sister feel lost.	✓		Children clutch each other/ can't imagine wanting to speak their language.
1	The narrator looks forward to learning the language the kids speak.			
2	The school is in a new and modern building.			
3	Mr. Rosenberg and the teacher try hard to find suitable names for the children.			
4	The children's original names were an integral part of their identity.			
5	They like their new names.			
6	On their way home the children get lost despite the card.			
7	The streets all look the same to the narrator.			
8	Their mother has been worried.			
9	Giving a glass of milk to the children is not an authentic gesture.			
10	The narrator finds out that milk in Canada tastes the same as milk in Poland.			

⁴⁵ Eine Überprüfung des Leseverstehens durch ein Format, bei dem die Schüler lediglich ankreuzen müssen, ob die Antwort richtig oder falsch ist, gibt keine valide und zuverlässige Auskunft über das erreichte Kompetenzniveau, da die Wahrscheinlichkeit, die richtige Antwort zufällig, ohne Verstehen des Textes anzukreuzen, zu hoch ist. Die Zuordnung von entsprechenden Textpassagen ist der wesentliche Teil der Aufgabe.

Key

		True	False	Evidence (1 to 10 words)
0	On their first day at school, Eva and her sister feel lost.	✓		Children clutch each other/ can't imagine wanting to speak their language.
1	The narrator looks forward to learning the language the kids speak.		✓	Can't imagine wanting to speak language; language sounds harsh
2	The school is in a new and modern building.		✓	Rinky-dink wooden barracks
3	Mr. Rosenberg and the teacher try hard to find suitable names for the children.		✓	brief conference; careless baptism
4	The children's original names were an integral part of their identity.	✓		They were as surely us as our eyes
5	They like their new names.		✓	Appellations; seismic shift alienating them from their old self; disembodied signs; names make them strangers to themselves
6	On their way home the children get lost despite the card.	✓		wander streets for several hours;
7	The streets all look the same to the narrator.	✓		Seemingly similar
8	Their mother has been worried.	✓		quietly hysterical
9	Giving a glass of milk to the children is not an authentic gesture.		✓	a ritual she had probably learnt from TV
10	The narrator finds out that milk in Canada tastes the same as milk in Poland.		✓	bears little resemblance to liquid with the same name

Romeo and Juliet – Act 2, Scene 2: Capulet's orchard

Cambridge School Shakespeare, 2006, page 55

Juliet: O Romeo, Romeo, wherefore art thou Romeo?
Deny thy father and refuse thy name;
Or if thou wilt not, be but sworn my love,
And I'll no longer be a Capulet.

[...]

'Tis but thy name that is my enemy;
Thou art thyself, though not a Montague.
What's Montague? It is not hand nor foot,
Nor arm nor face, nor any other part
Belonging to a man. O be some other name!
What's in a name? That which we call a rose
By any other word would smell as sweet;
So Romeo would, were he not Romeo called,
Retain that dear perfection which he owes
Without that title. Romeo, doff thy name,
And for thy name, which is no part of thee,
Take all myself.

Romeo: I take thee at thy word:
Call me but love, and I'll be new baptised;
Henceforth I never will be Romeo.

Individual

1. Read Juliet's words aloud. Try to interpret them by stressing the words and phrases you believe are most important.
2. Change your way of reading and pronouncing the text. Feel free to use mime and body language to express what you feel and think about the text.
3. Make notes on your personal experiences.
4. Imagine Juliet wrote a diary. Transform what she says in the monologue into a diary entry. You may use the same style as Eva Hoffman or find your own personal style.

Pair/Group

1. Find some partners, compare your notes and talk about your experiences.
2. Prepare a short presentation of your experiences – as a brief lecture, as a picture, as a poem, ...

Share your results with the whole course.

Verschiedene Schreibaufgaben (alternativ zu verwenden)

A Aufgabe in der Cambridge edition (bezieht sich nur auf Juliets Worte)

'That which we call a rose
By any other word would smell as sweet'

Juliet declares that no matter what a rose is called, its essential quality remains unchanged. She argues that the same applies to Romeo. His 'perfection' would still remain, whatever he was called. But some people (such as actors and pop stars) change their names to create what they think is a better image of themselves. What do you think? Talk together about your own names. Would changing your name make you somehow different, or would you still be essentially the same person?

B Basierend auf beiden Texten

1. Compare Eva Hoffman's experiences and reflections with those of Juliet Capulet.
2. Write about the importance of names for persons and their identity (including yourself).

oder

Write about the importance of names for people. Assess the importance a name has for Eva Hoffmann and Juliet Capulet.

Auswertung der Schreibergebnisse in Gruppen

Feedback in groups

- A Read and revise your partners' texts:
- does the text have an interesting beginning
 - does the text have a sensible conclusion
 - does the text show cohesion and coherence
 - does the text show a variety of words (or are certain words repeated)
 - does the text show a variety of sentence structures
 - have mistakes been made which might result in some misunderstanding of the text
 - have the requirements of the task been met
 - is the text interesting to read
 - suggestion for revision
- B Revise your own text.
- C Exchange the revised texts with your partners again. Read the texts. Decide which text is to be read to the course plenary. Be prepared to explain why you have chosen this particular text.

Level	C1
Input Source(s)	<i>Summit – Grundkurs/Leistungskurs, Schöningh 1997, pp. 143 – 144/The New Summit, Schöningh 2007, pp. 58-61/The New Summit/Ausgabe Niedersachsen (G8); Schöningh 2009, pp. 153-156</i>
Strategies/Reading Behaviour Length	<i>Careful reading to infer and interpret meaning 873 words</i>
Task format	<i>Multiple Matching</i>
Writing; Miss Lumley's Speech	<i>Perspektivwechsel; Meinung äußern, begründen, rechtfertigen</i>



Task

Read the text and decide which of the statements below the narrator presents as

- facts
- her/his feelings, attitudes or opinions
- opinions and attitudes (s)he was taught by Miss

There is one example.

Cat's Eye

by Margaret Atwood

Margaret Atwood was born in 1939 in Ottawa and grew up in northern Ontario, Quebec, and Toronto, where she still lives. Throughout her career, Atwood has received numerous awards. She is the author of more than thirty volumes of poetry, non-fiction and fiction, including children's books and short stories. The following text is an excerpt from her most autobiographical work, "Cat's Eye". Atwood's critically acclaimed seventh novel is the story of Elaine Risley, who returns to her home town Toronto and becomes consumed by vivid images of her past.



The school room is high-ceilinged, yellowy-brown, with blackboards at the front and along one side and tall many-paned windows above the radiators on the other side. Over the door to the cloakroom, so that you feel you're being watched from behind, there's a large photograph of the King and Queen, the King with medals, the Queen in a white ballgown and diamond tiara. High wooden desks that sit two, with slanted tops and holes for inkwells, are arranged in rows. It's like all the other school rooms at Queen Mary, but it seems darker, possibly because there's less decoration.

Our old teacher brought paper doilies to school in her many efforts at appeasement and her windows were always crawling with paper vegetation.

10 But although Miss Lumley observes the seasons in this way too, the plants we bring forth under her glittering steel-rimmed eyes are smaller, shrivelled-looking, so that there are never

enough of them to cover the bare spaces of wall and glass. Also, if your fall foliage leaf or your pumpkin is not symmetrical, Miss Lumley won't put it up. She has standards.

Things are more British than they were last year. We learn to draw the Union Jack, using a ruler and memorizing the various crosses, for St. George of England, St. Patrick of Ireland,
5 St. Andrew of Scotland, St. David of Wales. Our own flag is red and has a Union Jack in one corner, although there's no saint for Canada. We learn to name all the pink parts of the map.

"The sun never sets on the British Empire," says Miss Lumley, tapping the roll-down map with her long wooden pointer. In countries that are not the British Empire, they cut out children's
10 tongues, especially those of boys. Before the British Empire there were no railroads or postal services in India, and Africa was full of tribal warfare, with spears, and had no proper clothing. The Indians in Canada did not have the wheel or telephones, and ate the hearts of their enemies in the heathenish belief that it would give them courage. The British Empire changed all that. It brought in electric lights.

15 Every morning, after Miss Lumley blows a thin metallic note on her pitch pipe, we stand up to sing "God Save the King." We also sing,

Rule Britannia, Britannia rules the waves;
Britons never, never, never shall be slaves!

20 Because we're Britons, we will never be slaves. But we aren't real Britons, because we are also Canadians. This isn't quite as good, although it has its own song:

In days of yore, from Britain's shore
Wolf, the dauntless hero, came
And planted firm Britannia's flag
On Canada's fair domain
25 Here may it wave, our boast, our pride
And join in love together
The thistle shamrock, rose entwine
The Maple Leaf forever.

30 Miss Lumley's jaw quivers in a frightening way when we sing this. Wolfe's name sounds like something you'd call a dog, but he conquered the French. This is puzzling, because I've seen French people, there are lots of them up north, so he couldn't have conquered all of them. As for maple leaves, they're the hardest part to draw on our red flag. Nobody ever gets them right. Miss Lumley brings newspaper clippings about the Royal Family and sticks them to the side blackboard. Some of them are old clippings, and show Princess Elizabeth and Princess
35 Margaret Rose, in Girl Guide uniforms, making radio and other speeches during the Blitz. This is what we should be like, Miss Lumley implies: steadfast, loyal, courageous, heroic.

There are other newspaper pictures too, showing thin-looking children in scruffy clothes, standing in front of piles of rubble. These are to remind us that there are many starving war orphans in Europe, and we should remember that and eat our bread crusts and potato skins
40 and everything else on our plates, because waste is a sin. Also we should not complain. We are not really entitled to complain, because we are lucky children: English children got their houses bombed and we did not. We bring our used clothing, from home, and Miss Lumley ties it up into brown paper packages and sends it to England. There isn't much I can bring, because my mother tears our worn-out clothing up for dusters, but I manage to salvage a
45 pair of corduroy pants, once my brother's, then mine, now too small, and a Viyella shirt of my

father's that got washed wrong by mistake and shrank. It gives me a strange feeling on my skin to think of someone else, someone in England, walking around in my clothes. My clothes seem a part of me, even the ones I've outgrown

	What the narrator presents as facts	Narrator's feelings, attitudes, or opinions	Opinions and attitudes he/she was taught by Miss Lumley
The schoolroom has large windows.	✓		
The King and Queen are watching the students.			
The narrator's schoolroom is less friendly than the other rooms.			
The British Empire has brought civilisation to its colonies.			
Canadians will never be slaves.			
When Miss Lumley sings the expression on her face is frightening.			
It is difficult for the children to draw maple leaves.			
The children are to behave like the British princesses.			
There are many starving orphans in Europe.			
Waste is sin.			
Canadian children have no right to complain.			
They send parcels with old clothes to Great Britain.			
Clothes are an integral part of oneself.			

Writing

Imagine you are in one of Miss Lumley's students. Today, she introduces you to this picture, which she is going to put on the wall of your classroom.

Write down what Miss Lumley says about the poster, what it shows, what its message is and what this means for you and the other children in your class.



Key

	What the narrator presents as facts	Narrator's feelings, attitudes, or opinions	Opinions and attitudes he/she was taught by Miss Lumley
The schoolroom has large windows.	✓		
The King and Queen are watching the students.		✓	
The narrator's schoolroom is less friendly than the other rooms.		✓	
The British Empire has brought civilisation to its colonies.			✓
Canadians will never be slaves.		✓	
When Miss Lumley sings the expression on her face is frightening.		✓	
It is difficult for the children to draw maple leaves.	✓		
The children are to behave like the British princesses.			✓
There are many starving orphans in Europe.	✓		
Waste is sin.			✓
Canadian children have no right to complain.			✓
They send parcels with old clothes to Great Britain.	✓		
Clothes are an integral part of oneself.		✓	

Level	C1
Input	
Source(s)	Jane Austen: <i>Pride and Prejudice</i> , Chapter 19: http://www.pemberley.com/janeinfo/ppv1n19.html
Strategies/Reading Behaviour	Careful reading for main ideas Personal letter or diary entry; <i>Perspektivwechsel; Personen und Verhaltensweisen beurteilen</i>
Length	762 words
Task format	Table completion



Task

Read the text and complete the table below answering the three questions in one to ten words.

Pride and Prejudice

In the novel Pride and Prejudice by Jane Austen Mr. Collins, a clergyman from Hunsford and cousin to Elizabeth Bennet, asks her to be his wife. The novel was published in 1813.*

Mr. Collins made his declaration in form. [...]

“Almost as soon as I entered the house, I singled you out as the companion of my future life. [...] My reasons for marrying are, first, that I think it a right thing for every clergyman in easy circumstances (like myself) to set the example of matrimony in his parish; secondly, that I am convinced it will add very greatly to my happiness; and thirdly – which perhaps I ought to
5 have mentioned earlier, that it is the particular advice and recommendation of the very noble lady whom I have the honour of calling patroness. Twice has she condescended to give me her opinion (unasked too!) on this subject; and it was but the very Saturday night before I left Hunsford [...] that she said, ‘Mr. Collins, you must marry. A clergyman like you must marry. – Choose properly, choose a gentlewoman for my sake; and for your own, let her be an active,
10 useful sort of person, not brought up high, but able to make a small income go a good way. This is my advice. Find such a woman as soon as you can, bring her to Hunsford [...].’ This has been my motive, my fair cousin. [...]”

It was absolutely necessary to interrupt him now.

“You are too hasty, sir,” she cried. “You forget that I have made no answer. Let me do it
15 without farther loss of time. Accept my thanks for the compliment you are paying me. I am very sensible of the honour of your proposals, but it is impossible for me to do otherwise than decline them.”

“I am not now to learn,” replied Mr. Collins, with a formal wave of the hand, “that it is usual
20 with young ladies to reject the addresses of the man whom they secretly mean to accept, when he first applies for their favour; and that sometimes the refusal is repeated a second or even a third time. [...] I am therefore by no means discouraged by what you have just said [...] and I shall hope to lead you to the altar.”

“Upon my word, sir,” cried Elizabeth, “your hope is rather an extraordinary one after my
25 declaration. I do assure you that I am not one of those young ladies (if such young ladies there are) who are so daring as to risk their happiness on the chance of being asked a

second time. I am perfectly serious in my refusal. For you could not make me happy, and I am convinced that I am the last woman in the world who would make you so." [...]

30 "When I do myself the honour of speaking to you next on this subject, I shall hope to receive a more favourable answer than you have now given me; though I am far from accusing you of cruelty at present, because I know it to be the established custom of your sex to reject a man on the first application, [...] as would be consistent with the true delicacy of the female character."

35 "Really, Mr. Collins," cried Elizabeth with some warmth, "you puzzle me exceedingly. If what I have hitherto said can appear to you in the form of encouragement, I know not how to express my refusal in such a way as may convince you of its being one."

"You must give me leave to flatter myself, my dear cousin, that your refusal of my addresses is merely words of course. My reasons for believing it are briefly these: It does not appear to me that my hand is unworthy your acceptance, or that the establishment I can offer would be any other than highly desirable."

40 "My situation in life, my connections with the family of De Bourgh, and my relationship to your own, are circumstances highly in my favour; and you should take it into farther consideration that, in spite of your manifold attractions, it is by no means certain that another offer of marriage may ever be made you." [...]

45 "I thank you again and again for the honour you have done me in your proposals, but to accept them is absolutely impossible. My feelings in every respect forbid it. Can I speak plainer? Do not consider me now as an elegant female, intending to plague you, but as a rational creature, speaking the truth from her heart."

"You are uniformly charming!" cried he, with an air of awkward gallantry. [...]

50 To such perseverance in wilful self-deception Elizabeth would make no reply, and immediately and in silence withdrew. [...]

* *clergyman* – *man of the church, priest*

Task A

Answer the questions in 1 to 10 words.

Why does Mr. Collins want to marry Elizabeth? Give four reasons.	a) b) c) d)
Why is he convinced that Elizabeth will accept his proposal when he asks her again? Give four reasons.	e) f) g) h)
What is Elizabeth's most important reason to say 'no' to Mr. Collins' proposal? (one only)	i)

Task B

Find five adjectives, which characterize Mr. Collins, his behaviour and his attitudes. Give evidence by quoting or paraphrasing from the text. (1 to 5 words)

	Adjective	Evidence from the text
1		
2		
3		
4		
5		

Task C (Writing)

Alternative A

Imagine you are Mr. Collins and after Elizabeth's refusal to marry you write a letter to the noble lady who advised you to propose to Elizabeth (lines 12-18). Describe and evaluate Elizabeth's words and behaviour.

Alternative B

Imagine you are Elizabeth. After the conversation with Mr. Collins she writes in her diary. Write her diary entry, in which she characterizes Mr. Collins and evaluates his proposal and attitudes.

Key**Task A**

Why does Mr. Collins want to marry Elizabeth? Give four reasons.	<ul style="list-style-type: none"> a) the right thing for a priest, b) a good example for his parish c) being married will make him happy d) a good friend advised him to propose to Elizabeth
Why is he convinced that Elizabeth will accept his proposal when he asks her again? Give four reasons.	<ul style="list-style-type: none"> e) he is a man with a good reputation f) has some money g) friends in high places h) no one else might want to marry her
What is Elizabeth's most important reason to say 'no' to Mr. Collins' proposal? (one only)	<ul style="list-style-type: none"> i) he will not make her happy

3.3. Sprechen

Das neue Kerncurriculum für die SEK II schreibt vor, dass im Laufe der vier Semester der Qualifikationsphase eine Klausur durch eine Überprüfung der Kompetenz „Sprechen“ ersetzt werden muss. Diese Vorgabe trägt der Tatsache Rechnung, dass sich etwa 80 bis 90% jeglicher Kommunikation als Sprechen vollzieht und dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Lage sein müssen, sich in sehr unterschiedlichen Gesprächssituationen zu bewähren und ihre kommunikativen Kompetenzen zielführend und effektiv einzusetzen.

Menschen sprechen, um sich eine Geschichte zu erzählen, um sich zu verabreden, um Informationen auszutauschen, um ihre Meinung zu sagen, zu begründen und zu vertreten, um andere zu überreden oder zu überzeugen, um etwas zu erklären oder zu beschreiben, oder Menschen kommunizieren, um z.B. etwas einzukaufen, eine Anweisung zu geben. Alle diese Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen in einer fremden Sprache erlernt werden.

Regeln und Strukturen des gesprochenen Diskurses

Neben allgemeinen Regeln und Prinzipien müssen folgende typischen Merkmale eines gesprochenen Diskurses beachtet werden:

openings and closings: Es gibt typische Formeln (*formulaic expressions*), mit denen Gespräche begonnen bzw. beendet werden. Welche Formel verwendet wird, hängt von der Gesprächssituation (formal, weniger formal) und den Gesprächsteilnehmern (Vorgesetzte, Unterrichtsstunde, Freunde) ab. Wie die Untersuchungen von alltäglichen Gesprächen zeigen, wird für das Beenden eines Gespräches unter Beachtung der Höflichkeitsregeln eine Vielzahl von kurzen Ausdrücken (*all right, fine, okay, see you ...*) benötigt.

turn-taking: Das typische Muster eines Gespräches ist es, dass eine Person spricht und eine weitere hört zu, bis es an der Zeit ist, selbst etwas zu sagen. Der aktive Zuhörer erkennt an Tonfall, sprachtypischen Konstruktionen, den geäußerten Inhalten und non-verbale Signalen, wann es an der Zeit ist, selbst etwas zu sagen. Kennen sich die Sprecher gut oder ist der Gegenstand des Gesprächs allen Teilnehmer gut bekannt, so kann es durchaus auch dazu kommen, dass sich Äußerungen überschneiden und sich die Sprecher in begrenztem Maße „ins Wort fallen“. Nehmen an einem Gespräch mehrere Personen teil, so wählt in der Regel der Sprecher durch entsprechende linguistische Signale die Person aus, die den Gesprächsfaden aufnehmen und fortsetzen soll. Ob die ‚erwählte‘ Person dann den Ball aufnimmt oder nicht, entscheidet sie selbst. Tut sie es nicht, so wird eine andere Person oder der vorherige Sprecher das Gespräch in Gang halten oder das Gespräch endet in mit einem etwas befremdlichen Schweigen.

Es wird deutlich, dass der Zuhörer aktiv ist, um zu erkennen, wann ein *turn* endet und sich damit die Gelegenheit ergibt, selbst das Wort zu ergreifen.

Darüber hinaus gibt es weitere Mittel, die dem Sprecher zeigen, dass der Partner zuhört und versteht:

back-channelling: Geräusche wie *mmh, aha*, Fragen

small words and phrases: *ah, yeah, right, sure, well ...*

interjections: wie z.B. *gosh, really ...*

adjacency pairs: Fragen und Antworten sowie Begrüßungen machen deutlich, dass einer Äußerung eine Reaktion folgen sollte. Häufig wird eine Frage nicht unmittelbar beantwortet, aber die Person, die die Frage gestellt hat, erwartet im Laufe des Gespräches eine Antwort.

discourse markers: Hierbei handelt es sich um Ausdrücke, mit denen die Teile des Diskurses verbunden werden (*anyway, good, great, fine, well, I mean, ...*), mit denen aber auch die Haltung eines Sprechers deutlich gemacht werden kann (*actually, to tell you the truth, if you ask me ...*).

rephrasing and repair: Wenn der Sprecher das Gefühl hat, dass die Botschaft nicht verstanden wird oder die Gefahr besteht, dass sie missverstanden wird, werden entsprechende Äußerungen verwendet.

relexicalisation/shadowing/repeating/recasting: Worte, Begriffe, die der Gesprächspartner verwendet hat, werden aufgegriffen, weiter ausgeschmückt oder ausgeführt.

1) Interview

Guided Interview

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	sich bewerben
Titel:	Interview Charity
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor

In the first part of this test, I am going to ask each of you some questions. Imagine you are having an interview for a place with a charity organisation in Huanuco, Peru. I shall play the part of the interlocutor and you are the applicant.

In the interview, I will ask each of you each question in the following way:

Question 1: Candidate A, then Candidate B

Question 2: Candidate B, then Candidate A

Question 3: Candidate A, then Candidate B

Shall I repeat the instructions?

Interlocutor Frame

Good morning / afternoon. I'm ...,
the personnel officer here at **VAP**.

Could you please tell me something about
yourself and your family.

Could you tell me something about your
hobbies and interests, and your education
so far?

What foreign languages do you speak?

Do you like learning foreign languages?

How would you describe your character?

How would other people describe you?

[What would your friends say are your
strengths / your weaknesses?]

Why do you want to join the project?

Have you done anything similar before?

The organisation runs different kinds of activity:
academic activities, workshops and
recreational activities. Which kind would you prefer?

Can you think of any problems you might have to face during this work experience?

How would you deal with these problems?

That is the end of this task.

Material for the student

Educators of Working Street Children, Huanuco

You want to spend some time working abroad and the organisation **Volunteer Action for Peace** has invited you to an interview for the project in Peru.

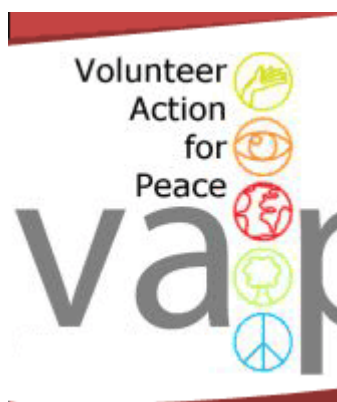
Be prepared to talk about:

- your hobbies and interests
- your education
- your character
- your future
- why you want to work abroad

You should also be prepared to

- respond to any additional questions the interviewer may have
- ask the interviewer any questions you may have

After you have read the advert, the interview begins.



Project

The project is developed in three urban areas of Huanuco with young children that live in extreme poverty and that have been involved in the worst forms of child labour, exposed to various types of abuse and excluded of accessing their basic rights such as the right to education.

Work

Volunteers will develop various activities, according to their skills, experiences and interests, under the frame of the programme of activities of this institution.

Accommodation and Food

The volunteer(s) will live in the house of a family with basic services provided.

Location

Huanuco is an historical city situated in central Peru, 1939 metres above sea level.

Mentoring

The volunteer will have a mentor that will support her/his work at the project.

Who are we looking for?

If you are...

- ▶ organised, responsible and well-prepared.
- ▶ emotionally stable and have a good sense of humour.
- ▶ open-minded, adaptable and ready to adjust to a different culture.
- ▶ self-reliant and capable of improvisation when needed.
- ▶ patient, flexible and able to work in an international team.
- ▶ willing to learn about other cultures and lifestyles.
- ▶ committed to sharing your knowledge and skills.

... you are perfect for us ... but if you only fulfill some and not all the above criteria, you should still apply, as it is never too late to learn!

Guided Interview

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	über Gewohnheiten sprechen
Titel:	Interview Media habits
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor

In the first part of this test I am going to ask each of you some questions. The interview is about using computers and the internet.

In the interview, I will ask each of you each question in the following way:

Question 1: Candidate A, then Candidate B

Question 2: Candidate B, then Candidate A

Question 3: Candidate A, then Candidate B

Shall I repeat the instructions?

Interlocutor Frame

You are spending one year in the USA. You are enrolled in a media literacy class. Your classmates want to know what you think about computers and the internet.

- I: How many computers and/or laptops does your family have?
- I: Do you have a computer of your own?
- I: Do you spend much time in front of your computer? Why/why not?
- I: Would you say that spending too much time in front of a computer makes people lonely?
- I: Are you a member of an internet community like Facebook, Twitter? Why/why not?
[if student says "no" continue with: What do you use the computer for?]
- I: Our teachers think that putting any private information or photos on the internet is dangerous/risky. What do you think?
- I: Some people suggest censoring/blocking certain websites. What about you?
[give examples if the student needs prompting]

That is the end of this task.

Guided Interview

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	persönlich Stellung nehmen
Titel:	Interview Professions
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor

In the first part of this test I am going to ask each of you some questions.
The interview is about professions.

In the interview, I will ask each of you each question in the following way:

Question 1: Candidate A, then Candidate B

Question 2: Candidate B, then Candidate A

Question 3: Candidate A, then Candidate B

Shall I repeat the instructions?

Interlocutor Frame

Have a look at these photographs.

Could you imagine having one of these jobs? Please, explain why/ why not.

What would be your second choice? Why?

What makes a job attractive to you?

How important is the money you earn for you to be satisfied in your job?

Why do people want to climb the career ladder?

Describe the advantages/disadvantages of high profile jobs.

Would you like to work abroad? Where? For how long? Why?

If you had a partner, would you think both of you should go out to work or should one of you stay at home?

That is the end of this task.



Material for both candidates





Guided Interview

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	sich kennen lernen
Titel:	Interview Speed Dating
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor

In the first part of this test I am going to ask each of you some questions.
The interview is about speed dating.

In the interview, I will ask each of you each question in the following way:

Question 1: Candidate A, then Candidate B

Question 2: Candidate B, then Candidate A

Question 3: Candidate A, then Candidate B

Shall I repeat the instructions?

Interlocutor Frame

You are at a speed dating event.

I shall play the part of the “sitter” who is allowed to ask all sorts of questions.

You are the “mover” who answers all the questions asked by the sitter. You do not have to be too serious about your answers. You can invent things or bend the truth a bit – just as people sometimes do while speed dating.

1. What are your favourite qualities in a woman?
2. What do you appreciate most in your friends?
3. What is your favourite occupation?
4. Describe your idea of happiness.
5. What would be your greatest misfortune?
6. Where would you like to live?
7. Describe how you would like to live?
8. Which people in history do you admire and why?
9. Who is your favourite author?

That is the end of this task.

Guided Interview

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	sich bewerben
Titel:	Interview University
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor

In the first part of this test, I am going to ask each of you some questions. Imagine you are having an interview for a place at a prestigious British university. I shall play the part of the interlocutor and you are the applicant.

In the interview, I will ask each of you each question in the following way:

Question 1: Candidate A, then Candidate B

Question 2: Candidate B, then Candidate A

Question 3: Candidate A, then Candidate B

Shall I repeat the instructions?

Interlocutor Frame

Good morning / afternoon. I'm ...,
the personnel officer here.

Could you please tell me something about
yourself.

Could you tell me something about your
hobbies and interests, and your education
so far?

What subjects will you take your A-levels in?

Why did you choose these subjects?

How would you describe your character?

How would other people describe you?

[What would your friends say are your
strengths?/Do you have problems com-
municating with people?]

Talk about the happiest times of your life.

How would you define happiness?

Why do you want to study at our university?

What do you expect to gain from studying here besides
academic progress?

What kind of challenges would you expect here?

Which of these are you worried about?

How do you think you would cope with them?

You have also applied for a grant. If we decide
essary:

[examples should be given if nec-

to fund your studies – what can you offer as
a show of gratitude, compensation?

work in the library, the university shop,
help younger students to settle in, join
work for the Students' Union ...]

That is the end of the test.

2) Monologisches Sprechen

Long turn individual

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung	beschreiben, erklären, begründen, Gefühle äußern
Titel	Monologue Relationships
Quelle	
A	http://timelookingaround.files.wordpress.com/2008/11/hopper-edward-room-in-new-york.jpg http://content5.videojug.com/4e/4e235fd7-7bd9-cccd-7684ff0008ca070e/couples-fighting-styles-the-shock-absorb.jpg
B	http://images.artnet.com/images_US/magazine/features/kuspit/kuspit11-22-5.jpg http://www.wdr.de/themen/wissen/1/staedtebau/wohnen/infobox/print.php

Interlocutor Frame

Now I'd like each of you to talk on your own about 2 pictures. You have about 2 minutes each.

Candidate A (name), you will start: Here is your material.

Compare and contrast the pictures and talk about the lives of the people you can see.

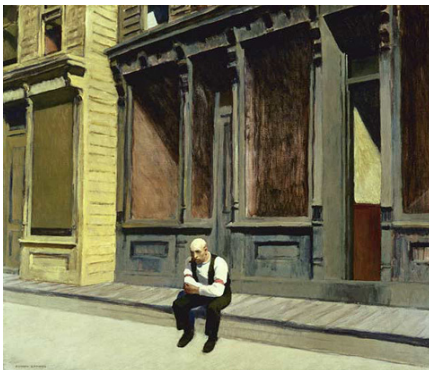
Shall I repeat the instructions?



Candidate B (name), now it's your turn: Here is your material.

Compare and contrast the pictures and talk about the lives of the people you can see.

Shall I repeat the instructions?



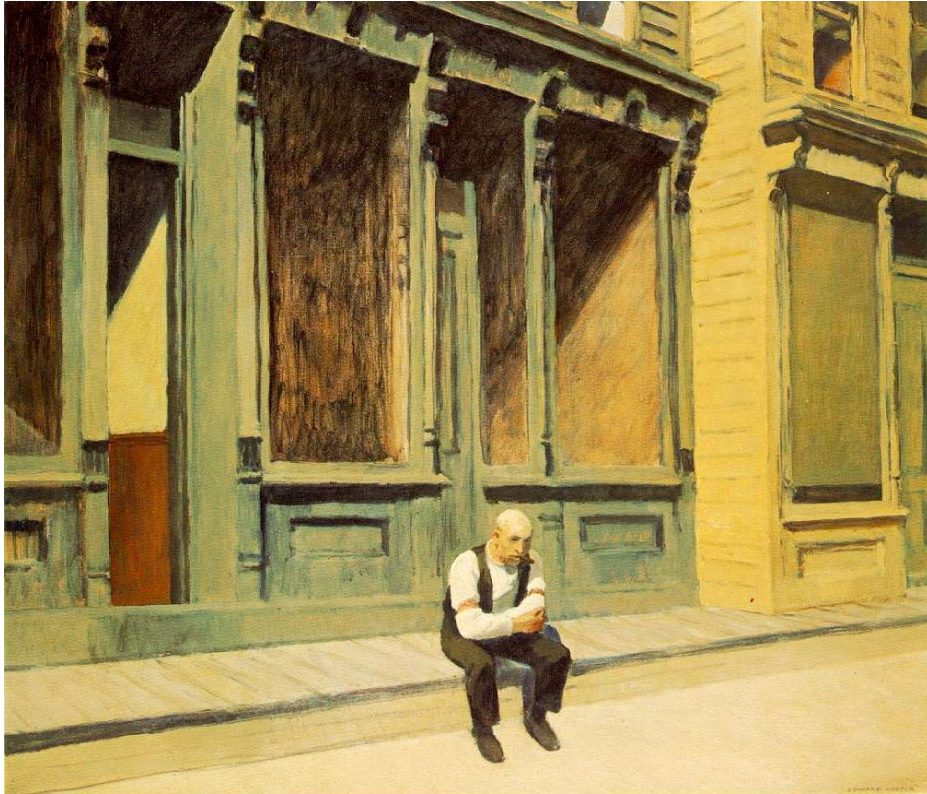
Candidate A

Compare and contrast the pictures and talk about the lives of the people you can see.



Candidate B

Compare and contrast the pictures and talk about the lives of the people you can see.



Long turn individual

Niveaustufen	B1+ – B2/C1
Sprechhandlung:	beschreiben, erklären, begründen, Gefühle äußern
Titel:	Monologue Freedom from want
Quelle:	http://www.archives.gov/exhibits/powers_of_persuasion/four_freedoms/images_html/images/freedom_from_want.jpg http://diepresse.com/images/uploads/a/5/4/363092/lebensmittel20080214185826.jpg http://ca.img.v4.skyrock.net/ca1/metissedesile/pics/1148891822_small.jpg

Interlocutor Frame

I'd like you to talk on your own about three pictures.
 Describe the pictures and explain how they are linked.
 Here is your material. Please do not show it to your partner.

Candidate A

Describe the pictures. Are they linked? Explain why or why not.

a)



b)



c)



Candidate B

Describe the pictures. Are they linked? Explain why or why not.

a)



b)



c)



[Supportive questions: to be used in case students don't talk enough:]

1. How do you think the people feel? What do they say (picture a)
What makes you think this?
2. What can be done to avoid throwing food away?
3. What would you do if you saw this child?

[Follow-up questions: to reconfirm candidate's level; targeted level of questions indicated below; use questions only if necessary]

1. Who would you like to meet?
2. Who would you like to talk to? What would you talk about?
3. What would you suggest to reduce poverty and hunger?

Candidate A

Describe the pictures.

Are they linked? Explain why or why not.

a)



b)



c)



Candidate B

Describe the pictures.
Are they linked? Explain why or why not.

a)

OURS...to fight for



FREEDOM FROM FEAR

b)



c)



Long turn individual

Niveaustufen	B2 – C1
Sprechhandlung	beschreiben, erklären, begründen, überzeugen
Titel	Monologue School Surveillance
Quelle	selbst erstellt

Interlocutor Frame

[Time for this task: preparation 1 minute, including note-taking;

ONE candidate: 2-3 minutes speaking]

You are now going to talk to me. The task is about expressing an opinion.

[Hand out the candidate's sheet to Candidate A]

Here is your material.

[Instructions]

Look at the task and the statement.

You have 1 minute to take notes if you wish.

Shall I repeat the instructions?

[After 1 minute]

Start, please.

[Supportive questions: to be used in case students don't talk enough:]

11. How would you feel if your locker/private things were searched without warning?
12. What would you do if you found postings on the net announcing an attack on your school?

Material for candidate A

There is to be a meeting of the students of an American high school; the students are concerned about the growing number of security checks. You want to take part in the discussion.

- Read the information below and prepare a statement.
- Talk for about 2 minutes.

You may take notes if you wish.

- In the past couple of months students' lockers have been searched nearly every second day.
- The school's principal justifies these measures with reference to anonymous postings on the school net threatening a school shooting.
- The students believe that these searches are meant to harass them and that they violate some of their constitutional rights.

What is your opinion?

Material for candidate B

There is to be a meeting of the students of an American high school; the students are concerned about a growing number of security checks. You want to take part in the discussion.

- Read the information below and prepare a statement.
- Talk for about 2 minutes.

You may take notes if you wish.

- Last month your school hired a private security firm. Security guards now patrol the school campus and they search students every morning.
- The firm has also installed CCTV in every corridor. These measures are intended to keep weapons and drugs away from the school campus.
- The students believe that these measures are unnecessary and that the searches and the cameras violate their constitutional rights.

What is your opinion?

Long turn individual

Niveaustufen	B2 – C1
Sprechhandlung	Beschreiben, erklären, begründen, überzeugen
Titel	Monologue Parents' responsibilities
Quelle: <i>Independent</i> , March 13, 2003	

Interlocutor Frame

[Time for this task: preparation 1 minute, including note-taking;
ONE candidate: 2-3 minutes speaking]
This task is about expressing an opinion.

[Hand out the candidate's sheet to Candidate A]
Here is your material.

[Instructions]
Look at the task and the statement.
You have 1 minute to take notes if you wish.
Shall I repeat the instructions?

[After 1 minute]
Start, please.

Material for candidate A

People from the city council and the social services in your city are interested in the opinion of local citizens.

You are taking part in a public hearing.

- Read the information below and prepare a statement.
- Talk for about 2 minutes.

You may take notes if you wish.

- | |
|---|
| <p>➤ In the past few years, new laws were passed in the US that make parents responsible for their children's crimes.</p> <p>➤ Some people argue that since the parents don't commit crimes themselves, they shouldn't be responsible for their child's crimes.</p> <p><i>What is your opinion?</i></p> |
|---|

Material for candidate B

People from the city council and the social services in your city are interested in the opinion of local citizens.

You are taking part in a public hearing.

- Read the information below and prepare a statement.
- Talk for about 2 minutes.

You may take notes if you wish.

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">➤ The British government intends to publish the names of young offenders, e.g. the names of under-eighteens who have sprayed graffiti on walls or vandalised public property.➤ Some people argue that this will be very harmful for young people, who may not be given the chance to make a fresh start in life. |
|---|

What is your opinion?

[Supportive questions: to be used in case students don't talk enough:]

1. Why do children/young people commit crimes?
2. What can parents do to help their children/teenagers?
3. What can school do?

Long turn individual

Niveaustufen	B2 – C1
Sprechhandlung	Beschreiben, erklären, begründen
Titel	Monologue Culture Clash
Quelle Candidate A http://uncw.edu/gls/images/cultdiff.jpg http://www.humanext.com/diversitycertification.html Candidate B http://img.thesun.co.uk/multimedia/archive/00529/SNN1212RACE-682_529874a.jpg http://wanderlustandlipstick.com/blogs/travelpurpose/files/2009/04/24456349_0dc7aee090.jpg g	

Interlocutor Frame

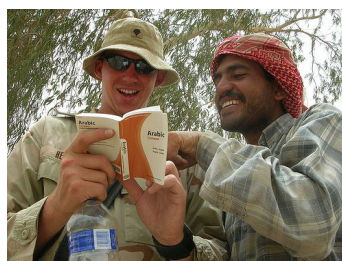
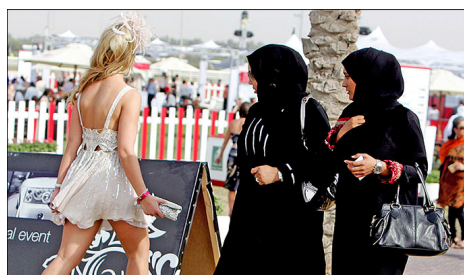
Candidate A, the following task is for you. Candidate B, you are just listening.

[Addressing Candidate A]

You are now going to talk to me.

[Hand out the candidate's sheet to Candidate A]

Here is your material.

**Candidate A**

Talk about the pictures.

What might the people in the photos be thinking?

Shall I repeat the instructions?

[Supportive questions: to be used in case students don't talk enough:]

1. How do you think the people feel? What makes you think this?
2. Would you conform to the dress code in a foreign country?
How is this issue different for men and women?
3. What do you do before you go to a foreign country? How do you prepare for a trip?
4. How can school help to handle clashes of culture?

Candidate B

Here are your materials.



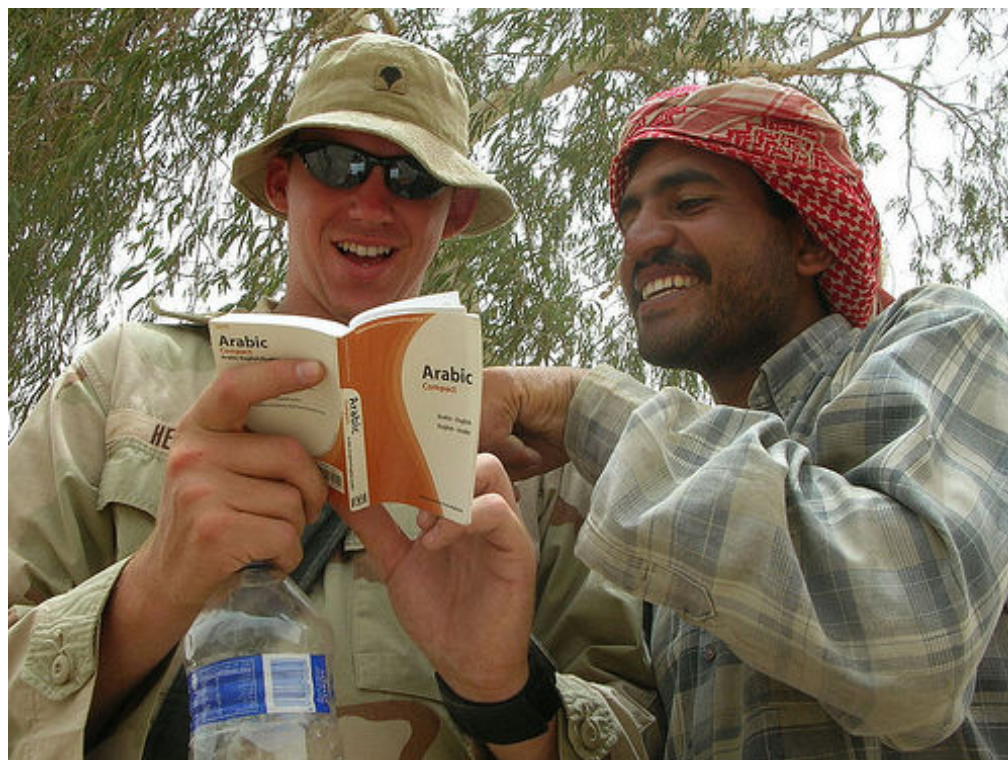
Talk about the pictures.

What is the message of the two pictures?

Shall I repeat the instructions?

[Supportive questions: to be used in case students don't talk enough:]

1. How do you think the people feel? What makes you think this?
2. Would you join a course on cross cultural competency? What would you like to learn?
3. How important is cross-cultural awareness for people who want to do business in foreign countries?
4. Would you say that travelling to foreign countries might help to understand others better? Why?

Candidate A**Talk about the pictures.****What might the people in the photos be thinking?**

Candidate B

Talk about the pictures.

What is the message of the two pictures?

An advertisement for a training program. On the left is a stylized graphic of two faces in profile, one brown and one yellow, with a globe between them. On the right is a photograph of a diverse group of business professionals. The word "Diversity" is written in colorful letters at the top right. At the bottom, the text reads "Cross Cultural Competency & Train-the-Trainer Certification".

Diversity

Cross Cultural Competency & Train-the-Trainer Certification

3) Dialogisches Sprechen

Paired Discussion

Niveaustufen	B2 – C1
Sprechhandlung:	beschreiben, erklären, argumentieren, begründen, Gefühle äußern, überzeugen, Gespräche initiieren, diese aufrechterhalten und angemessen beenden. Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen und eine Lösung aushandeln.
Titel:	Dialogue Language School
Quelle:	http://reclamlar.blogspot.com/2009/11/berlitz-language-school-ads.html http://www.datenvandalen.de/?p=472 http://www.ibelieveinadv.com/2009/12/lexicalenglish-school-john-keith-elvis/

Interlocutor Frame

Now I'd like you to talk to each other.

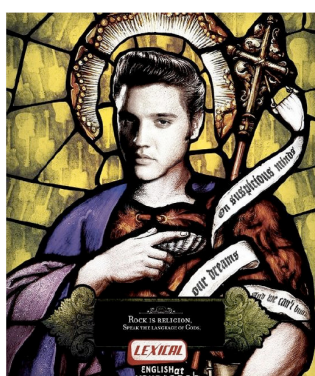
Imagine you are doing two weeks of work experience with an advertising agency.

You have been given the job of choosing the best print ad for a language school.

- Talk about all the pictures
- Discuss the suitability of the pictures for the advert
- Choose one picture for the advert

Supportive questions

1. Look again at the picture with the three people in the street. Why is the man holding his mouth open?
2. Take a look at the picture with the blue sky. What kind of warning might there be on a beach?
3. Take a look at the yellow picture. Why is a German word used in the advert?
4. Why do you think that this picture [point to it] is not suitable?



Material for both candidates

Imagine you are doing two weeks of work experience with an advertising agency. You have been given the job of choosing the best print ad for a language school.

- Talk about all the pictures.
- Discuss the suitability of the pictures for the advert.
- Choose one picture for the advert.



Don't count on your acting skills **Follow a language course** **CLL**

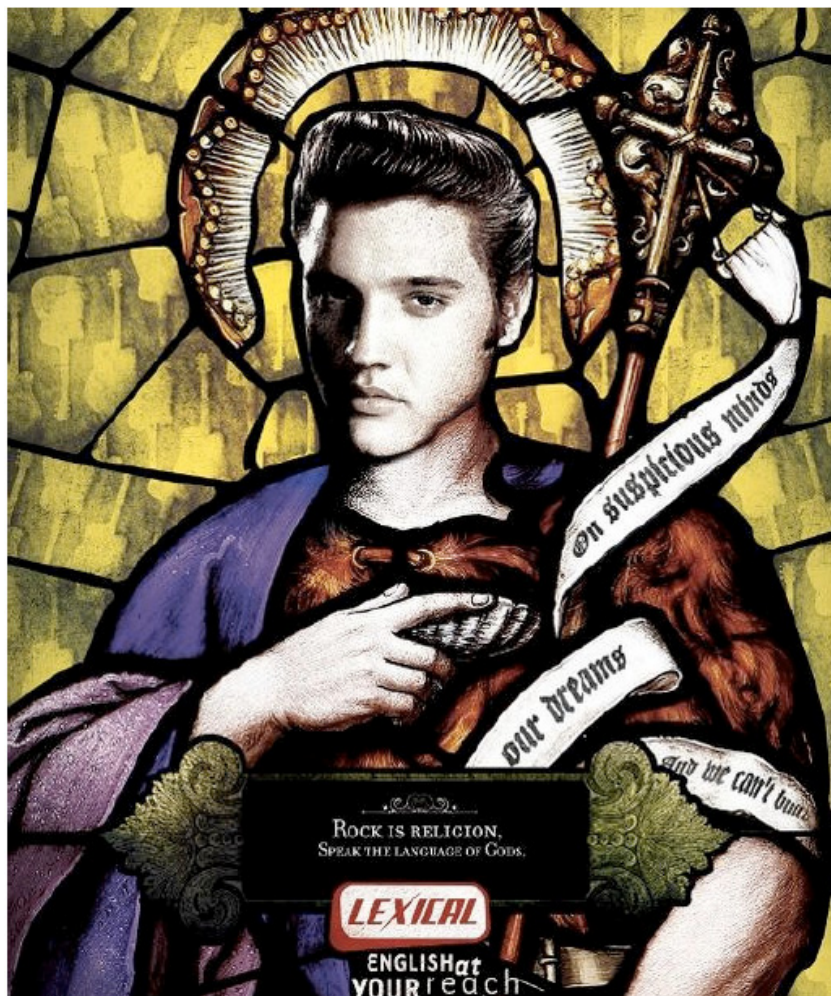
Travail ou vacances, connaître d'autres langues est devenu une nécessité. Pour mettre tous les atouts de ton côté, le CLL propose le programme Langues Plus : des stages d'été ultra performants qui combinent l'apprentissage des langues et une foule d'activités fun, comme du sport, ciné, arts, aventure et web. Inscris-toi dès maintenant. Info sur www.cll.be ou 02/771 13 20 (Bruxelles), 010/45 10 44 (Louvain-la-Neuve, Braine-Aleud), 081/22 30 95 (Namur)



THE ONLY GERMAN WORD HE KNOWS IS „BLITZKRIEG“

ALL YOU NEED TO TALK HIM OUT OF IT IS ENGLISH.

Better be prepared for the future. **Berlitz** language school.



Paired Discussion

Niveaustufen	B2+ – C1
Sprechhandlung:	beschreiben, erklären, argumentieren, begründen, Gefühle äußern, überzeugen, Gespräche initiieren, diese aufrechterhalten und angemessen beenden. Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen und eine Lösung aushandeln.
Titel:	Dialogue Visicorps
Quelle:	selbst erstellt

Interlocutor Frame

Now I'd like you to talk to each other. I'm going to give you a list of ideas.
A local company has provided €20,000 to support young people in the community.
Talk about the following options and agree on one for the money to be spent on.

[Zeit einräumen zum Betrachten des Materials, falls notwendig.]

Shall I repeat the instructions?

[Falls der Kandidat es wünscht, die Arbeitsanweisung wiederholen.]

Are you ready to begin?

Thank you. That is the end of the test.
Can I have the papers back, please?

Material for both candidates

Visicorps the audio and video experts

- A local company has provided €20,000 to support young people in the community.
- Talk about the following options and agree on **one** for the money to be spent on.

youth sponsorship scheme

a games room for the local youth club to be equipped with TV, table tennis tables etc.	computers for the local primary school
a snack bar at the local youth club	extra room and books for the children's section at the town library
annual trips for children of local residents	an adventure playground with swings, climbing frames and other equipment
footballs, team shirts and coaching sessions for the under-19s football team	1-metre and 3-metre diving boards for the local swimming pool

Paired Discussion

Niveaustufen	B2+ – C1
Sprechhandlung:	beschreiben, erklären, argumentieren, begründen, Gefühle äußern, überzeugen, Gespräche initiieren, diese aufrechterhalten und angemessen beenden. Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen und eine Lösung aushandeln.
Titel:	Dialogue Inconvenient Truth
Quelle:	http://www.altum.com/bcig/events/special_sessions/2006/2006_06.htm http://www.impawards.com/2006/inconvenient_truth_ver2.html

Interlocutor Frame

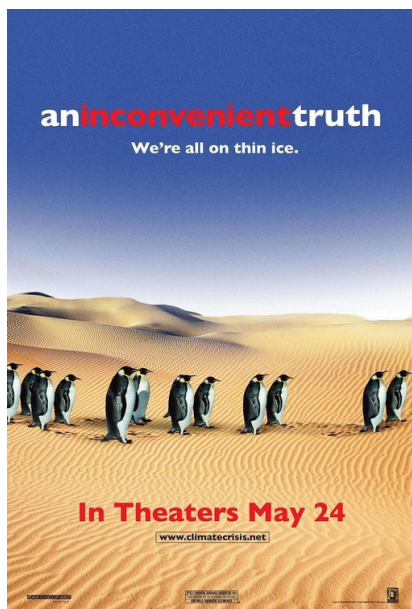
Now I'd like you to talk to each other.

Imagine you are working for a marketing agency and you have to choose a poster to advertise "An Inconvenient Truth", a film about climate change.

Imagine you are doing two weeks of work experience with an advertising agency.

You have been given the job of choosing a poster to advertise *An Inconvenient Truth*, a film about climate change.

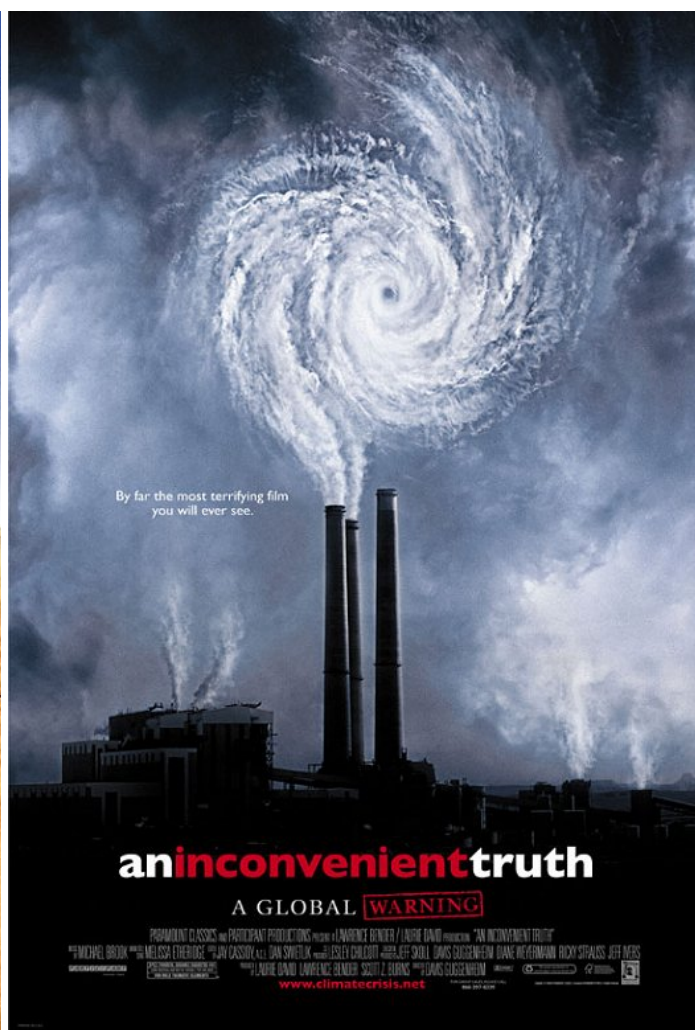
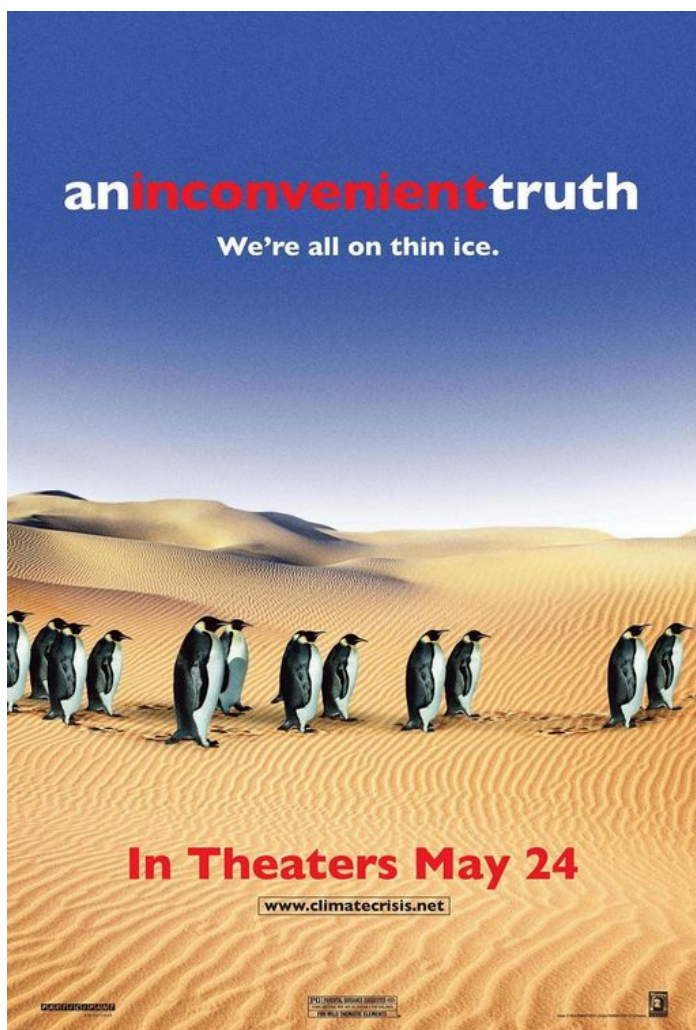
- Talk about the posters.
- Discuss the suitability of the posters for the advert.
- Choose one poster for the advert.



Material for both candidates

Imagine you are doing two weeks of work experience with an advertising agency. You have been given the job of choosing a poster to advertise *An Inconvenient Truth*, a film about climate change.

- Talk about the posters.
- Discuss the suitability of the posters for the advert.
- Choose one poster for the advert.



Paired Discussion

Niveaustufen	B2 – C1
Sprechhandlung:	erklären, argumentieren, begründen, Gefühle äußern, überzeugen, Gespräche initiieren, diese aufrechterhalten und angemessen beenden. Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen und eine Lösung aushandeln
Titel:	Dialogue Vandalism
Quelle: selbst erstellt	

Interlocutor Frame

[Addressing both candidates]

Your school has been vandalized: large graffiti have been found on the school walls, in the Assembly Hall and on the walls of some of the classrooms.

The teaching staff know who is responsible.

As a member of the student council, you are attending a meeting of the teaching staff and parents' and students' representatives to decide what action is to be taken.

Here is your material. [Hand out the candidate's sheets to both candidates.]

You now have 1 minute to prepare for the discussion and to take notes if you wish.
Shall I repeat the instructions?

[Instructions]

Materials for both candidates

Your school has been vandalized: large graffiti have been found on the school walls, in the Assembly Hall and on the walls of some of the classrooms.

The teaching staff know who is responsible.

As a member of the student council, you are attending a meeting of the teaching staff and parents' and students' representatives to decide what action is to be taken.

The following ideas are under consideration:

- announcing the names of those responsible at a students' assembly
- talking to those responsible and their parents
- punishing those responsible
- repairing the damage
- ideas of your own

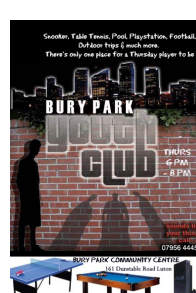
Discuss these options and agree on what to do.

Paired Discussion

Niveaustufen	B2+ – C1
Sprechhandlung:	erklären, argumentieren, begründen, Gefühle äußern, überzeugen, Gespräche initiieren, diese aufrechterhalten und angemessen beenden. Verhandlungs- und Konfliktsituationen sprachlich bewältigen und eine Lösung aushandeln
Titel:	Dialogue Youth Club
Quellen:	http://www.lutonmuslims.co.uk/events.htm http://www.raf.mod.uk/rafmarham/rafcms/mediafiles/6F0C9CE4_1143_EC82_2E2728075B91E116.jpg http://www.bradleystokejournal.co.uk/children-young-people/youth-clubs/ http://www.midsussex.gov.uk/page.cfm?pageID=5694

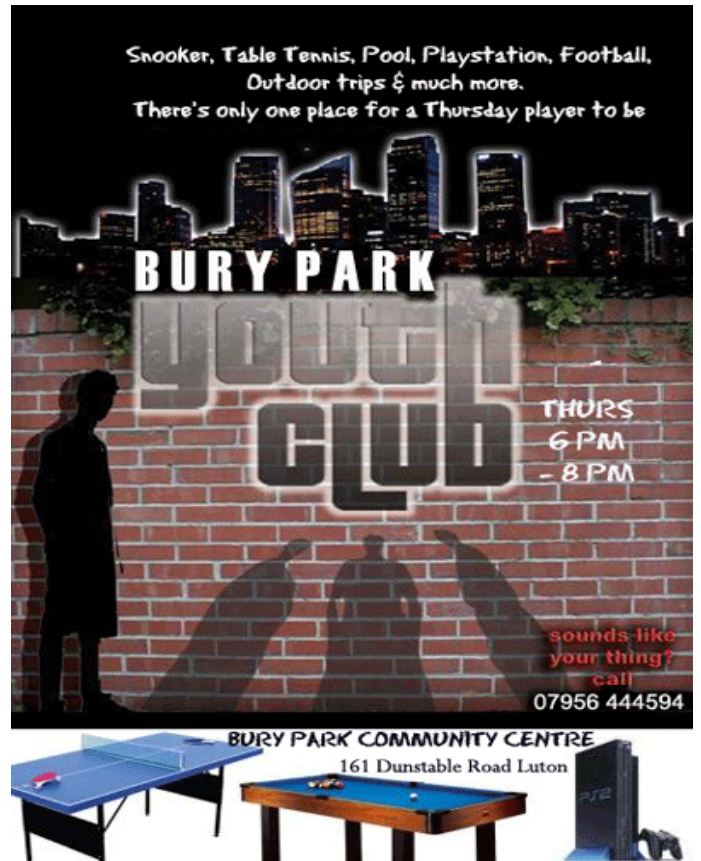
Interlocutor Frame

You are on an exchange visit with your class in Britain.
You want to go out to a youth club with your friends.
Look at the posters for youth clubs.
Talk about them and choose a club to visit.



Materials for both candidates

- You want to go out to a youth club with your friends.
- Talk about the posters.
- Choose **one** club to visit.





Our New Youth Club is open 6 days a week!

Brook Way Activity Centre is now a Youth Club
open all weekday evenings and a Saturday daytime.

Monday, Wednesday, Thursday and Friday nights are for 13-19 yrs
Tuesday nights are for 10-13 yrs
Open 6.30 pm (5.30pm on Fri)
Saturdays is for 10-13 yrs open from 1.30 - 4pm
Please ring 01454 868570 for more info!

 **Southern Brooks
Community Partnership**
Building community spirit

Registered Charity No. 108800

**FRIDAY NIGHT
PROJECT**

Fridays@ Park Centre

Doors 7-9pm

13 to 18 years only

Main lounge:

Pool
Internet
Art Activities
Big Sofas
Big TV's

Room 2:

Football hall
Badminton
Basketball

Room 3:

Dance Floor

Non-Alcoholic Bar and Food available

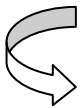
Park Centre, 60 Park Road, Burgess Hill
(01444) 235560 : park.centre@westsussex.gov.uk

**Free entry to Members
(Annual Membership £5)**



3.4. Schreiben

Level	B2 – C1
Input Source(s)	http://www.adpunch.org/entry/leave-the-first-daughters-alone/sijo_joseph Aug 9 2009
Length of input	172 words
Task format	<i>Meinung äußern, erklären, beurteilen und begründen</i> Textsorte „Blog“

**Task**

While working on a research project about the media and advertising you have come across the picture and blog below.

Write your blog entry commenting on

- the use of the names and/or pictures of the families of famous persons for advertising purposes, and
- the opinion expressed in the first blog entry (the one you find below the picture).

Leave the first daughters alone

Advertisers, catch Obama, if you wish. Leave his wife alone. Leave his little children alone. Because, honestly, they have nothing to do with your business. Like every US citizen has the right for privacy, they also own that precious right. Kindly refrain from poking your nose into their lives, whether it is with a good intention.

Even before the beginning of his Whitehouse stint, brands have begun to bank on Obama, trying to utilize his popularity. Ok, agreed, he is a public figure. (I don't know whether he has a right for privacy). But, what about the kids?

Now, in an apparent effort to catch the Whitehouse attention, The Physicians Committee for Responsible Medicine is running an ad with the President's daughters at the core of its mes-

sage. In the ad, Jasmine Messiah, an 8-year-old girl from a Florida public school, asks the question: *“President Obama’s daughters get healthy school lunches. Why don’t I?”*

So, the ad is for a noble cause. However, is it the best way to attract the attention?)

Via: [politico](#)

Tags: [Obama](#), [Whitehouse](#), [brands](#), [Physicians Committee for Responsible Medicine](#), [Florida](#), [Business](#), [United States](#)

Add Your Comment

Level	B2 – C1
Input <i>Source(s)</i>	Identity theft/A http://www.youthradio.org/news/teens-find-upside-myspace-id-theft
<i>Length of input</i>	689 words
Task format Task 1 a + b Task 2 Task 3	<i>Erklären und beschreiben ausgehend vom Text</i> <i>Vergleichen</i> <i>Beschreiben, erklären, begründen (unterschiedliche Adressaten)</i>

Teens Find Upside to MySpace ID-Theft



Who is Genai Powers? If you're my age, your first instinct will be to look her up on MySpace. There, you'll find the profile of a 17-year-old girl who goes by "Geezie." Her profile page flashes with a rainbow star background and it blasts her current favorite song, "That's Not My Name" by the Ting Tings.

Then there's the MySpace profile of the other 17-year-old Genai Powers. It's a plain, no-frills site—just a couple of photos of Genai and a bio that describes her as... a skank?

"Yes, a skank!" says the real Genai Powers, who found out about the faker site when someone she barely knew sent her a message about it through MySpace. "It said ho, slut, skank and that I have sex for free."

The photos on the two profiles are the same. So even if you knew Genai in real life, you might not know if her online personality was a Ting Tings fan or a tramp.

"My immediate reaction was my mouth dropped," says Genai. "I don't know who made the page. I just know it was a hater."

And it's not just haters who will steal your photo to make a fake profile. I talked to 19-year-old Holly Daniels, an aspiring model in Austin, Tex., whose picture was used to create a virtual MySpace girlfriend for a guy she never met.

"I found out because people thought that was my boyfriend," Holly says. "He put me in his top friends and then would write comments back and forth, so it looked like he was talking to me. And it was really him talking to himself, saying I love you. It's kind of creepy."

Holly wrote to MySpace to get the profile shut down. Turns out, this happens a lot—“how to stop imposter profiles” is one of the site’s Top 6 Questions from users. A MySpace administrator told her to send a proof pic, a photo of herself holding a card with her real web address on it.

To keep from being copied again, Holly now watermarks all her new photos this way. So do lots of other teenagers. To the point where it seems like MySpace is covered in proof pics.

And the thing is, they don’t even work anymore. As soon as people started posting proof pics, determined fakers learned how to edit out watermarks using Photoshop. So to be safe, teens like Holly are making proof videos.

“Because anyone can type,” she says. “If you can get behind a video camera and really talk to people, they can actually see it’s you.”

And of course now these proof videos are popping up everywhere. Even guys have them. Like one from Mark Williams, a young rapper in Phoenix, Ariz., who looks into the camera and boasts about being the one and only while his music plays in thumps in the background.

“Hey, what up, ya’ll. I’m here to talk about my MySpace fakes. I’ve seen, like, five or six pages that I know of that have pictures of me that ain’t me. And they’re trying to play off like they’re the shit, because they’re me. Ha!”

You can tell from his video that this guy isn’t really afraid of someone stealing his photos. It’s more like he’s proud of it, like his proof pics and videos are status symbols that let the world know “someone wants to be me!”

Even Genai is actually embracing the fact that someone stole her online identity.

“I’m kind of big-headed about it, I’m not going to lie,” Genai says. “I don’t know how to explain it. My friend, when she puts her ID on her pictures, she says, ‘Don’t steal this!’ or ‘You can’t be me!’ So I guess it kind of fills up people’s heads.”

As for myself, I recently deleted my MySpace account to prevent fakers from trying to copy-and-paste my life. Maybe it’s an extreme move. But like most kids my age, trying to figure out who I am in real life—at home and at school—is pressure enough. Plus, it gives me more time to update my Facebook account.



Task

Read the text and

1. a) Explain what ID-theft is.
b) Describe how one can prevent ID-theft.
2. Compare the attitudes of young people towards their identity being stolen or faked.
3. **Write** an article for a popular scientific magazine like *New Scientist* or *National Geographic*⁴⁶ about identity theft and its effect on young people. (C1)

Or

Write a letter to Mark Williams (page 2, ll. 13-17) commenting on his attitude. (B2)

⁴⁶ Die Schüler müssen zuvor Artikel aus solchen Publikationen gelesen haben und die journalistischen Konventionen kennen, um sie für ihren eigenen Artikel anwenden zu können.

Level	C1
Input <i>Source(s)</i>	Identity theft/B http://www.pe.com/columns/steverosen/stories/PE_Biz_W_kidsandmoney07.310aa8a.html
<i>Length of input</i>	418 words
Task format Task 1 a + b	Zusammenfassend erklären und beschreiben; syntaktische und lexikalische Mittel zur Textverkürzung zielführend einsetzen
Task 2 Task 3 a + b	Erklären Beschreiben, erklären, begründen; bewerten; Verwendung entsprechender sprachlicher und stilistischer Mittel, um den Artikel interessant zu machen und personal touch

Teens, young adults most likely victims of ID-theft

The Kansas City Star: Steve Rosen, March 6, 2010

Mention YouTube, Facebook and other social-networking sites to young users, and you'll likely hear all about entertaining, hilarious and even informative stuff that keeps them coming back for more.

But many innocent interactions come with risky behavior – contributing to the nation's \$54 billion, and growing, identity fraud problem.

Indeed, Internet social networking sites emerged over the past year as an active breeding ground for identity thieves and fraudsters, according to a new, comprehensive report on identity theft by Javelin Strategy & Research. The most likely victims: So-called millennials ages 18 to 24 – by a large margin over all older age groups.

You might think that the wired generation would be fraud savvy.

Not always true.

"There's sometimes a feeling of invincibility that creates blind spots," Javelin president James Van Dyke said in an interview.

One of the dangers of social networking sites is that young users frequently let their guard down by displaying phone numbers, personal addresses, dates of birth and other personal information. And, waiting to pick them off are increasingly sophisticated thieves who know how to navigate networking systems, Van Dyke said.

Younger victims actually take much longer to discover that some of their sensitive personal information has been stolen, the study pointed out. That's because they generally make fewer financial transactions with credit and debit cards, and don't check their bank accounts as frequently as older consumers do. Van Dyke recommends monitoring bank accounts at least once a week.

Here are some pointers from Javelin to consider before joining a social-networking site:

Review privacy and user policies. Some sites allow only a controlled "community" of users to access posted content, while others are less strict. Even this is not foolproof, as some users of Google's new Buzz networking service discovered recently when they were automatically added to social contact lists. Google altered the service to address privacy concerns.

Do not reveal sensitive personal information. Your hangouts, groups to which you belong, photographs and similar information can be used by scam artists to identify you. Likewise, do not post anyone else's personal information.

Use unidentifiable screen names. Make sure your screen name does not reveal your name, age, hometown or residence.

Do not correspond with anyone you do not know or trust, and always verify the legitimacy of a business before divulging personal or account information.



Task

Read the text and

1. a) Summarize the reasons why it is often young people who are victims of identity theft;
b) Sum up what the text suggests to protect your identity.
2. Explain what identity theft is.
3. **Write** an article for your school yearbook (read by students, parents and teachers)
a) describing the aspects which constitute someone's identity (e.g. gender, ethnic background, clothes, traditions...);
b) assessing the importance of protecting one's identity.
Try to give your article a personal touch.

Weitere Schreibaufgaben finden sich u.a. bei den Aufgabenbeispielen für die anderen funktionalen kommunikativen Kompetenzen sowie Mediation und den Klausurbeispielen.

3.5. Sprachmittlung/Mediation

1. Ziel und Wesen der Sprachmittlung

Unter Sprachmittlung versteht man die sinngemäße und situationsgemäße Übertragung von mündlichen oder schriftlichen Informationen in eine andere Sprache. Grundlage sind authentische, geschriebene oder gesprochene Texte. Die Übertragung kann mündlich oder schriftlich erfolgen.

Sprachmittlung unterscheidet sich deutlich vom traditionellen Übersetzen, da sie keine wortgetreue Übertragung eines Textes in eine andere Sprache erfordert. Die Sprachmittlung dient dazu, einem Gesprächspartner das Wesentliche einer Aussage oder eines Textes verständlich und für seine Zwecke angemessen zu vermitteln.

Bei der Sprachmittlung handelt es sich um eine komplexe kommunikative Aufgabe, „die auch personale, soziale, interaktionale und interkulturelle Kompetenzen erfasst.“⁴⁷ Sprachmittlung fordert und fördert interkulturelle Kompetenz, denn sie verlangt vom Sprachmittelnden ein gut entwickeltes interkulturelles Problembewusstsein: die sprachlichen und sozialen Gewohnheiten beider Sprachen (z.B. Höflichkeitskonventionen, Art der persönlichen Ansprache in der Ausgangs- und Zielsprache) müssen bekannt und im Prozess der Sprachmittlung umgesetzt werden. Zugleich muss der Sprachmittelnde ein Gespür dafür haben, „wann sprachliche Äußerungen zu ihrem korrekten Verständnis ein kulturelles Wissen voraussetzen, über das der zielsprachliche Adressat nicht verfügt.“⁴⁸ Das kann es notwendig machen, dass neben der sinngemäßen Übertragung eines Textes zusätzliche kulturspezifische Informationen gegeben werden müssen.

2. Vorgaben

Das Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe sieht die systematische Fortentwicklung der Fähigkeiten im Bereich der Sprachmittlung vor (vgl. KC II, S. 15 bzw. S. 23).

Die EPA/Bund lassen in der Abiturprüfung eine Aufgabe zur Sprachmittlung in Verbindung mit der Textaufgabe zu (EPA/Bund, S. 13).

3. Sprachmittlung im Unterricht

Aufgaben zur Sprachmittlung sind in den thematischen Kontext des Unterrichts und eine vorab definierte Kommunikationssituation eingebettet. Das Ergebnis der Sprachmittlung hat den Adressatenbezug, die geforderte Informationsqualität sowie die Angemessenheit des Umfangs und der sprachlichen Gestaltung zu berücksichtigen.

Bei der Sprachmittlung kommen je nach Aufgabenstellung insbesondere folgende Fertigkeiten zum Tragen:

- Erkennen der Intention des Ausgangstextes,
- Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Informationen,
- Reduzierung auf den Kerngehalt der Information,
- situations- und adressatengemäße Zusammenfassung,
- Umschreibung unbekannter Wörter und Wendungen,

⁴⁷ Wolfgang Hallet, Zwischen Sprachen und Kulturen vermitteln – interlinguale Kommunikation als Aufgabe, in: Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch, Heft 93. Mai 2008, Seite 4

⁴⁸ a.a.O. Seite 5

- Vereinfachung sprachlicher Strukturen,
- Bereitstellen gezielter Zusatzinformationen zum Ausgleich interkultureller Differenzen.

4. Erstellung von Sprachmittlungsaufgaben

In Abhängigkeit von der inhaltlichen und sprachlichen Komplexität des Ausgangstextes, der Vertrautheit der Schülerinnen und Schüler mit dem Thema und der spezifischen Aufgabenstellung sollten Texte zur Überprüfung der Kompetenz Mediation in einer kombinierten Klausur einen Umfang von 300 bis 500 Wörtern haben.

Hörtexte sollten eine Dauer von maximal 4 Minuten nicht überschreiten. Bei der Textauswahl ist die Kursart (grundlegendes bzw. erhöhtes Anforderungsniveau) mit einzubeziehen.

In Klausuren geht die Sprachmittlungsaufgabe anteilig zu nicht mehr als 50% in die Gesamtbewertung ein. Ein Wörterbuch wird dann zur Verfügung gestellt, wenn es im Kontext sinnvoll und lebensnah ist.

5. Leistungsbewertung

Die Fachkonferenz entscheidet, in welcher Form die Leistungsbewertung erfolgt. Es sind sowohl die inhaltliche als auch die sprachliche Realisierung zu berücksichtigen, wobei die inhaltliche Leistung höher zu bewerten ist als die sprachliche (60% Inhalt/40% Sprache)⁴⁹.

Folgende Bewertungsarten sind möglich:

5.1 Bewertung von Inhalt und Sprache über Notenpunkte⁵⁰

Die folgende Tabelle bezieht sich auf den Inhalt. Die Sprachbewertung erfolgt wie gewohnt integrativ.

15-13	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aspekte der Aufgabenstellung werden lückenlos beachtet. • Alle für die Aufgabenstellung wichtigen Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext präzise wiedergegeben. • Darstellung berücksichtigt eindrucksvoll die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den vorgegebenen Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen präzise formuliert, wie z.B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischer Begriffen. • Straffe, widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung.
12-10	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aspekte der Aufgabenstellung werden im Wesentlichen beachtet • Die meisten der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben • Darstellung berücksichtigt treffend die Situation der Mittlung/den Adressaten; gegebenenfalls werden relevante kulturspezifische Erläuterungen nachvollziehbar formuliert, wie z.B. Erklärung von Eigennamen, kulturspezifischen Begriffen • Insgesamt widerspruchsfreie Darstellung und Gliederung
9-7	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aspekte der Aufgabenstellung werden überwiegend beachtet • Einige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben • Darstellung berücksichtigt ansatzweise die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation/den Adressaten • Im Großen und Ganzen nachvollziehbare Darstellung
6-4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aspekte der Aufgabenstellung werden teilweise beachtet • Wenige der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden wiedergegeben, dem Inhalt des Ausgangstextes wird eher ungenau entsprochen • Darstellung berücksichtigt lückenhaft die Elemente der in der Aufgabe vorgegebenen Situation • Darstellung nicht durchweg nachvollziehbar
3-1	<ul style="list-style-type: none"> • Der Aufgabenstellung wird kaum entsprochen • Sehr wenig Informationen werden wiedergegeben/Informationen werden im Vergleich zum Ausgangstext und in Bezug auf die Situation der Mittlung und den Adressaten sehr ungenau/falsch wiedergegeben • Darstellung ist nur ansatzweise nachvollziehbar
0	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung insgesamt nicht der Aufgabenstellung und dem Ausgangstext angemessen

⁴⁹ Bei der Sprachmittlung vom Englischen ins Deutsche entscheidet das Fachteam, inwieweit Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit bewertet werden.

⁵⁰ Vgl.: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbs/service/bebis/uh/franzoesisch/sek2/hr_sprachmittlung_01.pdf

5.2 Bewertung von Inhalt und Sprache über Rohpunkte

Inhalt und Vermittlung

	Inhalt	Verständlichkeit	Berücksichtigung der Vermittlungssituation
7	Alle inhaltlichen Informationen werden berücksichtigt. Es gibt keine überflüssigen oder fehlerhaften Informationen.	Die Darstellung ist durchgehend gut nachvollziehbar.	Alle Informationen werden situations- und adressatengerecht vermittelt.
6			
5	Die wesentlichen inhaltlichen Informationen werden berücksichtigt. Es gibt wenige überflüssige oder fehlerhafte Informationen.	Die Darstellung ist weitgehend nachvollziehbar.	Wesentliche Informationen werden situations- und adressatengerecht vermittelt.
4			
3	Einige inhaltliche Informationen werden berücksichtigt. Es gibt einige überflüssige oder irrelevante Informationen.	Die Darstellung ist teilweise schwer nachvollziehbar.	Einige Informationen werden situations- und adressatengerecht vermittelt.
2			
1	Nur wenige inhaltliche Informationen werden berücksichtigt. Es gibt zahlreiche überflüssige oder fehlerhafte Informationen.	Die Darstellung ist überwiegend schwer nachvollziehbar.	Nur wenige Informationen werden situations- und adressatengerecht vermittelt.
0	Es besteht kein erkennbarer Zusammenhang mit der Aufgabenstellung.		

Sprache

	Texterstellung	Lexik und Syntax	Sprachrichtigkeit
4	Der Text ist durchgehend gut verständlich.	Die Wortwahl ist treffsicher. Der Satzbau ist variabel und nahezu fehlerfrei.	Vereinzelte Verstöße gegen die sprachliche Norm beeinträchtigen die Verständlichkeit nicht.
3	Der Text ist weitgehend gut verständlich.	Die Wortwahl ist weitgehend treffsicher. Der Satzbau ist überwiegend fehlerfrei und häufig variabel.	Die Verstöße gegen die sprachliche Norm beeinträchtigen geringfügig die Verständlichkeit.
2	Der Text ist im Großen und Ganzen nachvollziehbar.	Die Wortwahl und der Satzbau weisen Unsicherheiten auf.	Die Verstöße gegen die sprachliche Norm beeinträchtigen teilweise die Verständlichkeit.
1	Der Text ist an zahlreichen Stellen unverständlich.	Die Wortwahl und der Satzbau sind überwiegend ungenau bzw. unsicher.	Die Verstöße gegen die sprachliche Norm beeinträchtigen häufig die Verständlichkeit.
0	Der Text ist weitgehend unverständlich.		

5.3 Bewertung von Inhalt und Sprache über Rohpunkte / Bewertungseinheiten⁵¹.

	Inhalt / Textstruktur	Sprache
10-9 BE	<ul style="list-style-type: none"> • alle wichtigen inhaltlichen Aspekte der Aufgabe wurden entsprechend ausgewählt, bearbeitet und souverän übertragen • Darstellung ausgesprochen klar und logisch; gutes Abstraktionsniveau • Text enthält alle erforderlichen Textmerkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • nahezu fehlerfreier Gebrauch der Fremdsprache • im Verhältnis zur Textlänge vereinzelt geringfügige grammatische und/oder orthographische Fehler, die die Verständlichkeit jedoch nicht beeinträchtigen • thematischer und funktionaler Wortschatz, umfangreich und idiomatisch treffsicher; variabler Satzbau
8-7 BE	<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigen inhaltlichen Aspekte der Aufgabe entsprechend weitgehend bearbeitet und angemessen übertragen • die Darstellung ist logisch und zusammenhängend; angemessenes Abstraktionsniveau • Text enthält weitgehend die erforderlichen Textmerkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • weitgehend korrekter Gebrauch der Fremdsprache im Verhältnis zur Textlänge wenige geringfügige grammatische und/oder orthographische Fehler, die die Verständlichkeit jedoch nicht wesentlich beeinträchtigen • thematischer und funktionaler Wortschatz angemessen; weitgehend variabler Satzbau
6-5 BE	<ul style="list-style-type: none"> • die Mehrzahl der wichtigen inhaltlichen Aspekte der Aufgabe wurden entsprechend bearbeitet und im Wesentlichen angemessen übertragen • Darstellung im Wesentlichen logisch; vereinzelt zu detailliert • Text enthält im Wesentlichen die erforderlichen Textmerkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • im Wesentlichen korrekter Gebrauch der Fremdsprache • im Verhältnis zur Textlänge zahlreiche geringfügige und vereinzelt grobe grammatische und/oder orthographische Fehler, die die Verständlichkeit an mehreren Stellen beeinträchtigen, die zentralen Aussagen bleiben klar erfassbar • thematischer und funktionaler Wortschatz teilweise angemessen; im Wesentlichen variabler Satzbau
4-3 BE	<ul style="list-style-type: none"> • wichtige inhaltliche Aspekte der Aufgabe entsprechend bearbeitet und insgesamt verständlich übertragen; unwichtige Details dominieren • Darstellung punktuell zusammenhanglos bzw. zum Teil logische Brüche; zu detailliert • Text enthält nur punktuell die erforderlichen Textmerkmale 	<ul style="list-style-type: none"> • teilweise korrekter Gebrauch der Fremdsprache • im Verhältnis zur Textlänge zahlreiche geringfügige und grobe grammatische und/oder orthographische Fehler, die die Verständlichkeit so beeinträchtigen, dass einzelne Aussagen nicht erfassbar sind • Grundwortschatz vorhanden, thematischer und funktionaler Wortschatz nur lückenhaft; einfacher und stereotyper Satzbau
2-1 BE	<ul style="list-style-type: none"> • wenige wichtige inhaltliche Aspekte der Aufgabe entsprechend bearbeitet und ansatzweise übertragen • Darstellung mit erheblichen Mängeln; weitschweifig • Textmerkmale fast nicht erkennbar 	<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkter Gebrauch der Fremdsprache • im Verhältnis zur Textlänge übermäßig viele grobe grammatische und/oder orthographische Fehler, so dass die Verständlichkeit des Textes eingeschränkt ist • Grundwortschatz wenig differenziert, thematischer und funktionaler Wortschatz nicht erkennbar; Satzbau unangemessen einfach und nicht variabel
0 BE	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben nicht oder ohne Aufgabenbezug bearbeitet oder Darstellung nicht logisch 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben nicht oder ohne Aufgabenbezug bearbeitet oder Fremdsprache nicht verständlich gebraucht oder kein zusammenhängender Text erstellt

⁵¹ Vgl.: http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/download/download_smk/sa_1k_sprachmittlung.pdf

3.5.1. Beispielaufgaben Mediation: Deutsch – Englisch

Niveaustufe:	B1+ – B2
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Baby statt iPod
Quelle:	http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-55508064.html
Umfang:	396 Wörter

Situation

Your English teacher has asked you to make a reading list of contemporary English authors. On the website www.spiegel.de you have come across the article by Thomas Huetlin on the latest novel by Nick Hornby, "**Slam**". You think it's an interesting book.



Task

Use the following text and write a short paper with which you want to motivate your class to read "**Slam**".

Baby statt iPod

Von Thomas Huetlin

Der brillante britische Humorist Nick Hornby legt einen tragikomischen Roman über ein ernstes Thema vor: Teenagerschwangerschaften.

(...) England ist nicht nur eines der sozial ungleichsten Länder Europas, es ist auch das mit den meisten Teenagerschwangerschaften. Die Gründe dafür sind vielfältig. Mal ist mangelnde Aufklärung die Ursache, mal die Tatsache, dass viele Mädchen ein Kind als schickes Modeaccessoire begreifen, ähnlich einem Mobiltelefon oder einem neuen Lippenstift. Mal ist der Umstand schuld, dass der Staat solche Mütter mit Geld und Wohnung ausstattet und die Betroffenen oft eine solche Karriere einer 40-Stunden-Woche hinter einer Ladenkasse vorziehen. Mal ist der frühe Fortpflanzungstrieb auch das Ergebnis des inseltypischen Trinkverhaltens, möglichst viel Alkohol in möglichst kurzer Zeit in sich hineinzuschütten – von zehn schwangeren Mädchen, so haben Untersuchungen ergeben, weiß eine nicht mehr, ob sie in der fraglichen Zeit Sex hatte oder nicht. (...)

So früh Kinder zu bekommen, sagt Hornby, sei für die Betroffenen meist eine Katastrophe, aber eben eine andere Form von sozialem Desaster als „beispielsweise Heroinabhängigkeit oder Kindesmissbrauch. Ein Baby hat immer auch etwas Erlösendes. Man kann nicht anders, als erst einmal positiv drauf zu reagieren“.

„Slam“ erzählt die Geschichte einer ungewollten Familiengründung aus der Perspektive von Sam, einem jungen Skater, fast 16 war er, als alles passierte, er hatte große Pläne für sein Leben, nur einen nicht: einen Kinderwagen zu schieben, während seine Kumpels mit dem Skateboard die Stadt, das Leben, die Freiheit ausloten*. Verfrühtes Kinderwagenschieben hat Tradition in Sams Familie. Es sind keine Aufsteiger, sie stellen jung irgendetwas Dummes an und versuchen dann für den Rest ihres Lebens, den Fehler wieder auszubügeln: „In meiner Familie rutschen die Leute immer schon auf der ersten Stufe aus. Ach was, die meiste Zeit finden sie noch nicht einmal die Treppe.“

Kein Wunder also, dass Sam junge Mütter, die ihre Kinder präsentieren wie einen neuen iPod, mit sehr großem Befremden betrachtet. „Es gibt viele Unterschiede zwischen einem Baby und einem iPod. Einer der wesentlichen Unterschiede ist, dass dich nie jemand überfällt, um dir dein Baby abzunehmen.“

Trotzdem lernt Sam ein Mädchen kennen, sie mögen sich, es geschieht, und daraus entwickelt sich eine jener typisch Hornbyschen Tragikomödien, in denen Leute verzweifelt, wohlmeinend, verwirrt das Beste aus jenem Phänomen machen müssen, das normalerweise Leben heißt – gemäß jener Einsicht von John Lennon: „Leben ist das, was dir zustößt, während du eifrig dabei bist, andere Dinge zu planen.“

* <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-55508064.html>

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- The latest novel by the British humorist Nick Hornby deals with teenage pregnancies;
- England is the country with the highest number of teenage pregnancies;
- There are several reasons for teenage pregnancies:
 - Lack of sex education
 - Some girls see a baby as a fancy accessory, like the latest mobile phone
 - The state supports teenage mothers financially and provides them with a flat
 - Lots of teenage mothers say they got pregnant under the influence of alcohol
- Being stimulated by this development Hornby chose teenage pregnancies as the topic for his latest novel;
- “Slam” tells the story of a 16-year-old skater, whose family has always had kids at an early age;
- Therefore the protagonist looks at young girls presenting their babies like the latest iPod or lipstick very suspiciously;
- His plans for the future change dramatically when his girlfriend gets pregnant and he tries to make the best of it;
- Hornby tells a story which is humorous and tragic at the same time;
- He presents people desperately trying to cope with their lives according to John Lennon's statement “Life happens to you when you are busy doing something else”.

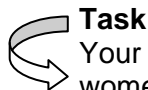
Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- Nick Hornby has written a book about teenage pregnancies;
- England is the country with most teenage pregnancies;
- There are several reasons:
 - Teenagers are not informed about sex
 - Girls see a baby as something that they can show off with, like a new iPod
 - In Britain teenage mothers get financial support
 - Teenagers have sex when they are drunk
- Hornby became interested in this topic;
- He wrote a story about a young skater whose girlfriend gets pregnant;
- The story is funny and tragic as well.

Niveaustufe:	B2
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Frauen fürchten um Karriere
Quelle:	http://www.focus.de/karriere/perspektiven/frauen/globalisierung_aid_264126.html
Umfang:	264 Wörter

Situation

In your English class you are dealing with the topic of gender roles and women's liberation in particular. You found this interesting article on www.focus.de.



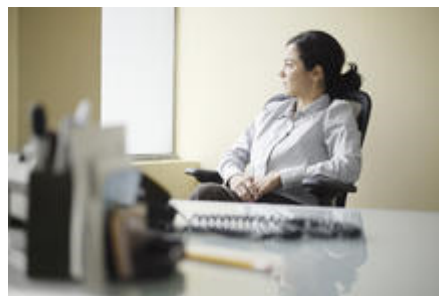
Task

Your teacher has asked you to report on it focusing on the differences between men and women in the business world.

Frauen fürchten um Karriere

Zwei Drittel der deutschen Managerinnen glauben, dass sie schlecht auf die Anforderungen einer globalen Arbeitswelt vorbereitet sind. Bei den Männern fühlt sich jeder zweite gut vorbereitet.

So lautet das Ergebnis einer am Donnerstag veröffentlichten Studie des Management-Dienstleisters Accenture. Befragt wurden über 4000 Führungskräfte in 17 Ländern – über 300 davon in Deutschland. Die Studie „One Step Ahead of 2011: A New Horizon for Working Women“ bewertet anhand von sechs Indikatoren, darunter „Beweglichkeit“, „Bereitschaft zur Nutzung neuer Technologien“ und „Soziale Verantwortung“, in wieweit Führungskräfte auf die neuen Anforderungen der Globalisierung vorbereitet sind.



Insgesamt schätzen Frauen ihre Karrierechancen in einer globalisierten Arbeitswelt laut der Umfrage schlechter ein als Männer. 42 Prozent der weiblichen Führungskräfte in Deutschland glauben, dass sich ihre Karriere nicht weiterentwickeln wird, bei den männlichen Teilnehmern ist nur knapp ein Drittel dieser Meinung.

Schwellenländer holen auf

Die Ergebnisse aus anderen Ländern zeigten, so die Verantwortlichen, dass sich insbesondere Managerinnen in aufstrebenden Schwellenländern besser auf zukünftige Arbeitsanforderungen vorbereitet fühlen als ihre Kolleginnen in Industrieländern. In Indien, Südafrika und China gab weit mehr als jede zweite weibliche Führungskraft an, gut gerüstet zu sein, in Frankreich und Großbritannien hingegen nur jede vierte.

Männer setzen auf Technologie

Männer sind der Erhebung zufolge wesentlich häufiger bereit, neue Technologien zu erlernen und anzuwenden. 72 Prozent der befragten männlichen Führungskräfte in Deutschland gaben an, dass ihnen der Einsatz von Technologie dabei helfe, das tägliche Arbeitsvolumen zu bewältigen. Bei den Frauen glaubten dies nur 60 Prozent. Männliche Entscheider zeigten sich zudem eher bereit, mehr Verantwortung zu übernehmen und seien offener gegenüber beruflichen Standortwechseln, so ein weiteres Ergebnis der Studie.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

Attitudes of women and men towards their career (example Germany)

- survey carried out among German managers shows two-thirds of the women among them do not feel they will be able to face challenges of globalised economy in the future
- that's why they fear for their positions, jobs, career
- almost half of German female executives fear that globalisation will affect their career advancement unfavourably
- fewer male executives expect negative impact of globalisation on their career prospects

Differences between male and female employees in general

- more men than women are willing to acquaint themselves with new developments in IT and to make use of them
- more men than women believe that IT helps them to cope with their workload
- more women than men hesitate to assume responsibility in their jobs
- greater job mobility among men

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

Attitudes of women and men towards their career (example Germany)

- in Germany, more women than men fear globalization
- they are afraid of losing their jobs

Differences between male and female employees in general

- Zwei der vier Aspekte werden dem Ausgangstext entsprechend wiedergegeben
- Oder: Die vier Aspekte werden ansatzweise aufgezeigt

Niveaustufe:	B2
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich
Titel:	Friendship – Filmrezension
Quelle:	http://www.moviesection.de/film/4685-Friendship
Umfang:	510 Wörter

Situation

You and your course are taking part in an international project. The project is about analysing films of various genres and producing an English e-journal of reviews of different films.



Task

You have found this German review about a film you have seen and which you think might be interesting. Use it to write a review in English which should include ideas on the film's plot and the critic's comments.

Bear in mind that some names, places, events which are mentioned in the German text might be unfamiliar to students abroad.

Friendship!

Story

Berlin, 1989: Die Mauer ist gefallen, die Grenzen offen. Für die beiden Freunde Tom und Veit Grund genug, um sofort ihre Koffer zu packen und dem Osten zu entfliehen. Die große, weite Welt soll entdeckt werden. Das Ziel ist der westlichste Punkt der Welt: San Fransisco.

Nach einem guten Start stoßen Tom und Veit schon bald auf erste Probleme. Neben der nur schwer zu überwindenden Sprachbarriere, macht ihnen vor allem der schon bald leere Geldbeutel einen Strich durch die Rechnung. In New York gelandet, wollen sie von dort aus nach San Fransisco fahren. Blöd allerdings, dass ihr Geld nur für ein Ticket bis nach New Jersey reicht. Also entscheiden sich die beiden für die abenteuerliche Variante und trampen. Doch auch das will erst einmal gelernt sein. Bis die Freunde letztlich an ihrem Ziel ankommen, müssen noch so einige Probleme aus der Welt geschafft werden. Zusammen sind sie jedoch stark und meistern ihren abenteuerlichen Trip, trotz Schwierigkeiten, mit viel Humor.

Filmkritik von Kathrin Lang

Es ist eigentlich kaum zu glauben, aber dennoch wahr: Regisseur Markus Goller inszenierte seine Komödie *Friendship!* auf Grundlage tatsächlicher Ereignisse. Der renommierte Produzent Tom Zickler („Barfuß“, „Keinohrhasen“) hat einst, kurz nach dem Mauerfall, tatsächlich einen solch irren *Roadtrip* von New York nach San Francisco unternommen. Auf seinen Erlebnissen basiert nun dieser ebenso herzerwärmende wie lustige Film, der die Freundschaft in sein Zentrum rückt und dieses Motiv so toll beleuchtet, wie kaum ein deutscher Film vor ihm.



Friendship! lebt und funktioniert vor allem durch seine beiden Hauptdarsteller. Wenn man

Matthias Schweighöfer und Friedrich Mücke heute nach ihrem Verhältnis zueinander befragt, sind sich die beiden auf Anhieb einig: Die Chemie habe schon beim ersten Aufeinandertreffen sofort gestimmt. Genau diesen Eindruck, dass die Chemie stimmt und die beiden nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera dieselbe Sprache sprechen, hinterlässt auch



der Film. Selten gab es in Deutschland ein Leinwandduo, das so toll funktioniert hat wie dieses. Aus dieser unschlagbaren Harmonie resultieren letztlich auch die besten Momente des Films. Das bindende Gefühl der Freundschaft wird von den beiden Mimen sowohl in den komischen, als auch in den nachdenklichen Momenten toll wiedergespiegelt und macht *Friendship!* zu einem einmalig authentischen Film über eine Freundschaft, die immer währt.

Doch was helfen überzeugende Schauspieler, ohne ein Drehbuch, das ihnen den nötigen Schauplatz für ihr Spiel liefert? Auch vor diesem Kriterium muss sich *Friendship!* nicht verstecken. Ganz im Gegenteil: Die Geschichte bietet etliche lustige Momente, innerhalb denen sich die Darsteller nach Lust und Laune austoben können. Wenn Tom und Veit in den USA Bruchstücke der deutschen Mauer verkaufen, um sich ihren Trip von New York nach San Fransisco überhaupt leisten zu können, und sie damit auch noch immensen Erfolg haben, ist das mit einer der komischsten Momente des Films. Immer wieder führt die Story ihre beiden Protagonisten in solch absurdwitzige Szenerien, die vom Zuschauer stets mit einem Lachen aufgenommen werden. *Friendship!* erlaubt sich keinen Fehltritt und überzeugt dadurch von der ersten, bis zur letzten Szene. Das ist deutsches Kino wie es Freude bereitet: *Friendship!* entlässt seinen Zuschauer mit einem rundum guten Gefühl aus dem Kinosaal.

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind, • die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend), • der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann, • notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden, • acht der zehn Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.
Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind, • wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind, • Textkürzungsstrategien verwendet werden, • der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind, • notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden, • mindestens sechs Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

The plot:

- opening setting: Berlin 1989 - shortly after the fall of the Berlin Wall
- two young men – friends – want to flee East Germany and travel to San Francisco
- two problems when they reach New York: the language barrier and shortage of money
- as they cannot only afford to travel further than New Jersey, they decide to hitch-hike
- they run into a number of problems en route, but solve them all because they are a great team with a sense of humour

According to the critic:

- the film is based on a true story – the producer's own experience after the fall of the Berlin Wall
- the film's success is based on the excellent performance of the two main actors, who hit it off together from the word go
- with its humour and its quiet moments it is a film about various facets of friendship
- there is plenty of humour in the story, for example when the protagonists sell pieces of the Berlin Wall in America so that they can pursue their journey
- the film is entertaining from start to finish and the audience feel happy when they leave the cinema

Niveaustufe:	B2
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich
Titel:	Buchbesprechung
Quelle:	www.buechertreff.de/krimis-thriller/1788-maarten-t-hart-wueten-ganzen-welt-het-wo
Umfang:	454 Wörter (gekürzt)

Situation

You are spending one year as an exchange student in London, where you have to go to school. Besides English and Music you have decided to take part in the German course. To prepare for their A-level exams the students want to read literature in German. Each student has to present and recommend one book. You remember having read the book "Das Wüten der ganzen Welt" but you cannot remember exactly what it is about.



Task

After having googled the name of the author and the title of the book you come across this review which sums up your own impression.

Prepare a short text for your co-students in which you

- describe what the book is about;
- explain what the author says about the book;
- explain why it might be recommended.

[missmarple](#), [Beiträge: 6 491](#)

Geschlecht: Weiblich

Wohnort: NRW

Bevorzugte(s) Bücher-Genre: Krimi, History, Kinder & Jugendbuch

Sonntag, 27. Juni 2004, 23:00

Maarten 't Hart – Das Wüten der ganzen Welt

Bei diesem Buch war ich mir etwas unschlüssig, wo ich es einordne. 🤔 Habe mich dann für den Krimi entschieden, auch wenn es kein klassischer Krimi ist, aber in dem Buch geht es um Mord, auch wenn der etwas in den Hintergrund der Handlung tritt. 😊 [...]

Elke Heidenreich schreibt zu diesem Buch [...]:

„Es ist eine Geschichte über Musik und Schönheit, enge und Verbohrtheit, über das Erwachsenwerden und die Nachkriegszeit, verzweifelte Lebenslügen und feigen Verrat – und wenn man ganz am Schluss den Prolog noch einmal liest, dann wächst der Roman zu einem wunderbaren Kunstwerk zusammen. Dass dieses Kunstwerk sogar auch komisch ist, ist ein besonderer Verdienst des Autors, der in den Niederlanden zu den Großen zählt.“

Inhalt nach Amazon:

„Der Roman *Das Wüten der ganzen Welt*, dessen Titel einer Zeile aus der Bach-Kantate 80 (Eine feste Burg ist unser Gott) entlehnt ist, spielt in der südholländischen Provinz der Nach-

kriegszeit. In seinem autobiografisch geprägten Werk, in dem eine düstere Atmosphäre ständigen Bedrohtheits vorherrscht, verbindet t'Hart eine spannende Kriminalgeschichte mit Elementen des Bildungs- und Erziehungsromans.

Inhalt: Als Sohn eines Lumpenhändlers wächst Alexander Goudveyl in einer Kleinstadt auf. Der Junge lebt mit den alten Geschichten vom Krieg und der ständigen Ermahnung, das Geld zusammenzuhalten. Von seinen Schulkameraden nur gehänselt und verprügelt und vom Dorfpolizisten missbraucht, sucht Alexander Zuflucht in der Musik: Seine Passion ist das Klavierspiel, vor allem liebt er die Musik von Johann Sebastian Bach.

Das einschneidendste Erlebnis seiner Kindheit ist der Mord an dem Ortspolizisten Vroombout, der unmittelbar hinter dem Rücken des klavierspielenden Jungen getötet wird. Die Aufklärung des Verbrechens begleitet Alexander, der später als Komponist mit einem Pop-Song zu Weltruhm gelangt, während seiner ganzen Jugendzeit. Die Spuren führen zurück zu einem Kriegsverbrechen im Jahr 1940: Bei der Flucht nach England wird ein holländisches Fischerboot mit sieben Juden an Bord von einem deutschen U-Boot versenkt. In einem Beiboot können jedoch die sieben Passagiere und der Fischer Vroombout – der spätere Ortspolizist – entkommen. Als Alexander Jahre später Klavierstunden nimmt und sich mit den Söhnen seiner Lehrerin anfreundet, ahnt er, dass hier eine Verbindung zu dem Verbrechen liegen könnte, genauso wie beim Apotheker, der ihn immer wieder zu sich einlädt.

Aufbau: Der Ich-Erzähler Goudveyl berichtet seine Lebensgeschichte rückblickend aus der Perspektive des inzwischen 30-Jährigen. Immer wiederkehrendes Element ist die mit der Handlung verwobene Musik Bachs.

[...]

Ich finde, das Buch ist einsame Spitze. Von der Spache her gefällt es mir ausgezeichnet, die Charaktere und die Atmosphäre sind gut beschrieben und einfach schön zu lesen und die Spannung kommt ebenfalls nicht zu kurz. Schon der Prolog zu Beginn macht einen neugierig und man ist gespannt auf die Auflösung. [...] 😊

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind,
- die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend),
- der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann,
- notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden,
- **neun der elf Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.

Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind,
- wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind,
- Textkürzungsstrategien verwendet werden,
- der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind,
- notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden,
- **mindestens sechs Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente

- not quite clear what genre the book really belongs to
- the blog is mainly read and maintained by people who enjoy reading detective novels and stories
- different reviews are quoted revealing the main themes of the novel
- about music and talent
- about betrayal and murder
- the protagonist witnesses how the village policeman is killed behind his back while he is playing the piano
- the protagonist is living in constant fear of becoming the next victim
- very slowly the story behind the murder and the motive for the crime are revealed
- scenes from the past – the German occupation of the Netherlands, WW II – help the reader to follow the investigation and solve the puzzle
- music – especially Bach's music – is the leitmotif of the story
- writer likes the language and the topic

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich
Titel:	Buchbesprechung
Quelle:	http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8707369.html
Umfang:	596 Wörter (gekürzt)

Situation

You are spending one year as an exchange student in London, where you have to go to school. Besides English and Music you have decided to take part in the German course. To prepare for their A-level exams the students want to read literature in German. Each student has to present and recommend one book. You remember having read the book “Das Wüten der ganzen Welt” but you cannot remember exactly what it is about.



Task

After having googled the name of the author and the title of the book you come across this review which sums up your own impression.

Prepare a short text for your co-students in which you

- describe what the book is about;
- explain what the author says about the book;
- explain why it might be recommended.

Rache

Elke Heidenreich über Maarten 't Harts Roman „Das Wüten der ganzen Welt“

Kurz vor Schluss des Romans sagt ein Dirigent zu einem Komponisten: „Das Leben ist so flach, dass du an seinem Ende schon deinen Grabstein stehen sehen kannst.“ [...]

Es ist flach im Sinne von banal, was das Leben ganz allgemein bereithält, denn allzu viele Variationen von Glück und Unglück gibt es nicht.

Aber aus dem, was möglich ist, hat Maarten 't Hart einen fabelhaften Roman konstruiert: „Das Wüten der ganzen Welt“. [...] Das Leben macht einfach mit uns, was es will, und das ist schon eine Art Wüten gegen jeden gesunden Menschenverstand.

Da wächst Alexander Goudveyl in einem kleinen südholländischen Städtchen am Fluss auf, als Sohn eines geizigen Lumpenhändlers und seiner frommen Frau. Es wird gespart, gebetet und geknausert, dass es eine Unlust ist, und was die Nachbarn denken, spielt eine sehr viel größere Rolle, als was man da für ein Kind großzieht: eins, das irgendwie nicht zur Familie passt, es hat nämlich Talent. Es spielt auf dem alten getrodelten Blüthner [Klavier] im Schuppen, es spielt schön, und Schönheit ist Sünde, aber ein Flügel bringt Geld, also weg damit.

Vorher passiert aber noch etwas: Am 22. Dezember 1956 fällt in eben jenem Schuppen ein Schuss, und er trifft den Polizisten Vroombout tödlich. Wer hat geschossen? Warum ausgerechnet während eines Gottesdienstes draußen auf der Straße, zu dem Alexander im Schuppen fromme Lieder spielte?

Alexander hat den Schützen flüchtig gesehen, aber nicht erkannt. Seine Jugend wird überschattet sein von der Angst, als Zeuge auch noch erschossen zu werden. Vorsichtig sucht er: Täter, Motive, die Kleider, den Hut, den Schal des Mörders; er tastet sich immer näher an die Wahrheit.

Vroombout war ein Ekelpaket: Verräter im Krieg, Erpresser im Frieden, an kleine Jungen machte er sich ran, es gab genug Gründe, ihn zu erschießen – aber wer war es? Die Lösung am Ende ist so flach wie das Leben, wir ahnen sie schon eine Weile, und dann ist doch ganz zum Schluss alles ganz anders; das gibt dem Roman Spannung bis zur allerletzten Seite.

Doch nicht die Spannung ist es, die das Buch so lesenswert macht. Es ist die Beschreibung des kleinen, engen Lebens in den kleinen, engen fünfziger Jahren; es ist die liebevolle Begleitung des Alexander Goudveyl beim Aufwachsen in dieser Umgebung, die so gar nicht zu seinem Talent passt und in der nur wenige etwas mit dem anfangen können, was ihm so wichtig ist, was ihn rettet: die Musik.

Es ist eine Geschichte über Musik und Schönheit, Enge und Verbohrtheit, über das Erwachsenwerden und die Nachkriegszeit, über rettende Liebe, gerechten Mord, verzweifelte Lebenslügen und feigen Verrat – und wenn man ganz am Schluss den Prolog, diese ersten seltsamen zehn Seiten, noch einmal liest, dann wächst „Das Wüten der ganzen Welt“ zu einem wunderbaren Kunstwerk zusammen.

Dass dieses Kunstwerk sogar auch komisch ist, ist ein besonderes Verdienst des Autors, der in den Niederlanden zu den Großen zählt, dessen Bücher dort die Zwei-Millionen-Auflagengrenze überschritten haben. [...]

Dass aber diese Geschichte über die Banalität des Lebens niemals selbst ins Banale abgleitet, ist ein Verdienst dieses sensiblen Erzählers, seiner feinen Beobachtungen tief in der Seele und tief in der Provinz. Lass die ganze Welt nur wüten – immer werden kleine Jungen, ob sie nun Bach oder Goudveyl heißen, durch die Straßen gehen mit so viel Musik im Herzen, dass sie kurzzeitig allem Wüten ein Ende machen können. Dies ist ein Buch, genau wie man es sich wünscht, wenn man sich hinsetzt, aufschlägt, zu lesen beginnt und eintaucht in eine faszinierende Welt. Solche Bücher sind rar geworden.

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind, • die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend), • der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann, • notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden, • elf der fünfzehn Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.
Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind, • wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind, • Textkürzungsstrategien verwendet werden, • der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind, • notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden, • mindestens acht Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente

- novel is about life and that it can be very banal
- without too much sadness or happiness – fairly flat
- but author managed to create a fantastic novel based on seemingly uneventful everyday life
- novel is about anger and rage
- title refers to a Bach cantata
- biography of protagonist who grows up as the son of poor people
- but what makes him different from his parents and the village is his extraordinary talent for music
- he practises the piano in an old shed
- while Alexander is playing the piano the village policeman is shot
- Alexander sees the murderer and is afraid of becoming the next victim
- slowly the background to the murder is revealed
- story is also about Alexander growing up in the 50s in the Netherlands
- it is about religion, about narrow-mindedness, betrayal and love
- it is about Alexander and music as a means of survival and liberation
- although the book deals with banal everyday life it is not banal but extremely well-written, entertaining and even humorous

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Murdoch will Google ausschließen
Quelle:	http://www.focus.de/digital/internet/paid-content-murdoch-will-google-ausschliessen_aid_452602.html
Umfang:	256 Wörter

Situation

In your English language course on the topic “The Media” you are preparing a talk about Rupert Murdoch. You have found an interesting article on www.focus.de.

Task

Sum up the contents of the following article. Focus on Rupert Murdoch’s intention and his arguments.

Murdoch will Google ausschließen

Der australische Medienunternehmer Rupert Murdoch will die Internetseiten seiner Medien für Suchmaschinen und Nachrichtenaggregatoren wie Google sperren.

„Das sind Leute, die einfach alles aufsammeln und unsere Geschichten klauen“, beklagte sich der Unternehmer, zu dessen Medienimperium unter anderem das *Wall Street Journal* in den USA oder *The Times* in Großbritannien gehören, im Interview mit dem Fernsehsender Sky News Australia. Damit kritisierte er vor allem Google, nannte aber auch Microsoft oder Ask.com. Murdoch hatte kürzlich bereits angekündigt, journalistische Inhalte im Internet nur noch gegen Bezahlung anzubieten.

Die Suchmaschinen sorgten zwar dafür, dass mehr Leute auf die jeweiligen Seiten klickten, loyale Leser würden dadurch aber nicht gewonnen. „Wir wollen lieber weniger Nutzer, aber dann solche, die bezahlen“, sagte der Chef des weltweit viertgrößten Medienkonzerns *News Corporation*.

Nutzer hätten journalistische Inhalte im Internet seiner Ansicht nach nie kostenlos bekommen dürfen. „Wenn sie es lesen wollen, sollen sie auch dafür bezahlen – für Zeitungen zahlen sie ja schließlich auch“, sagte er. „Es kostet uns sehr viel Geld, gute Zeitungen und gute Inhalte zusammen zu stellen.“ Allein über Werbeeinnahmen im Internet sei das nicht zu finanzieren.

Murdochs *Wall Street Journal* bietet seine Inhalte bereits kostenpflichtig an. Wird ein Nutzer über die Google-Suche auf einen Artikel der Zeitung verwiesen, kann er sich den ersten Absatz ansehen, für den Rest wird er zur Kasse gebeten. Ein ähnliches Konzept könne er sich auch für den Rest seiner Medien vorstellen, sagte der 78-Jährige.

Australiens öffentlicher Rundfunksender ABC nannte die Pläne Murdochs für bezahlte Inhalte im Internet das „klassische Spiel eines Imperiums im Niedergang“.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

Murdoch's intentions:

- restrict access to the websites of his media, esp. newspapers and magazines, i.e. deny Google and other search engines access

His arguments:

- Due to search engines more people visit newspapers' websites but they don't become loyal readers, i.e. buyers (which means no higher profits);
- people using news media should always pay for the service rendered since gathering information or news is quite expensive;
- that's why supplying this service for free has been a mistake

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

Murdoch's intention:

- wants people to pay for using his newspapers' websites

His arguments:

- nothing is for free today
- high costs

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich / Übungsaufgabe (strukturiert durch Leitfragen)
Titel:	Ergebnis offen. Aus Shakespeares "Hamlet" soll ein Kino-Musical werden. In 3-D.
Quelle:	http://www.spiegel.de/spiegel/kulturspiegel/d-66732300.html
Umfang:	410 Wörter

Situation

You are doing an English course on Shakespeare. After watching a film adaptation of Shakespeare's drama HAMLET you were given the task of reporting on new approaches in this field in class. Unfortunately, the most recent article you found is in German.



Task

Summarize the main ideas of the article by answering the questions below (in English). Write complete sentences and do not simply enumerate different aspects. You may use a monolingual dictionary.

Ergebnis offen

Aus Shakespeares "Hamlet" soll ein Kino-Musical werden – in 3-D

Seit Generationen quälen sich Lehrer in aller Welt mit der Frage, wie man der respektlosen Jugend die ehrwürdigen Stücke William Shakespeares näherbringen kann. Aussichtslos. Meist hilft nur Zwang. Laut Branchenblatt *Variety* meint nun der britische Filmproduzent Mark Thomas die Lösung gefunden zu haben. Sein Ansatz: Er will *Hamlet* ins Kino bringen, als Musical. In zeitgemäßer Sprache. Und in 3-D. Für all diejenigen, die sonst nur für *Harry Potter* und *High School Musical* Schlange stehen. Und das soll erst der Anfang sein. Danach sind *Macbeth*, *Romeo und Julia*, *Ein Sommernachtstraum*, *Was Ihr wollt* und *Der Sturm* dran. Zehn Millionen Dollar für die ersten drei Filme soll Thomas schon zusammenbekommen haben. Eine TV-Casting-Show, um Romeo und Julia zu finden, ist auch schon in Planung.

Klingt schlimm, könnte aber funktionieren. Denn als Partner hat Thomas die Firma *Shakespeare 4 Kidz* an Bord, die seit Jahren mit kindgerechten Musical-Versionen von Shakespeare-Stücken recht erfolgreich durch die Theater Großbritanniens tourt. Das Muster ist immer das gleiche: Die Handlung bleibt weitgehend erhalten, die berühmtesten Zitate werden im Originalduktus übernommen (*Sein oder nicht sein ...*), das meiste aber in eine moderne Sprache übersetzt („Rosenkranz und Gölldenstern, meine alten Kumpel von der Uni!“). Dazu ein paar Lieder in Andrew-Lloyd-Webber-Manier, viel Action und so viel Komödie wie möglich. Aus Hamlet wird dann im Zweifelsfall eher ein verrückter Clown als ein in den Wahnsinn abgleitender Depressiver. Allzu komplex soll es nicht werden. Der Plan ist, Kindern den Erstkontakt mit Shakespeare möglichst einfach zu machen. Vielleicht fällt es ihnen dann ein paar Jahre später auch leichter, sich ernsthaft mit dem Stoff auseinanderzusetzen.

Im Kino soll es dann alles noch ein bisschen spektakulärer werden. Und weil 3-D im Moment nun einmal die große Sache ist – von *Ice Age 3* über den neuen Pixar-Film *Oben* bis zu James Camerons noch unveröffentlichtem Riesenprojekt *Avatar* –, versprechen auch die *Hamlet*-Macher dreidimensional umherschwebende Geister, Kanonenkugeln, die ins Publikum zu fliegen scheinen, und einen Schwertkampf, bei dem sich die Zuschauer mittendrin fühlen

sollen. Michael Cowan, ausführender Produzent des Projekts, sieht schon einen „Evergreen, der sich noch in 50 Jahren verkaufen wird“.

Allerdings lauert schon Konkurrenz. Auch in den USA wird an einer zeitgemäßerer Kinofassung von *Hamlet* gebastelt, mit Mädchenschwarm Emile Hirsch (*Into the Wild*) in der Hauptrolle und der *Twilight*-Macherin Catherine Hardwicke als Regisseurin. Das Ganze soll ins moderne Amerika verlegt werden und als moderner Thriller auch die junge Zielgruppe fesseln. Immerhin: 3-D ist nicht geplant.

DANIEL SANDER

1. What, according to the article, is the problem of dealing with Shakespeare in class and what is film producer Mark Thomas' answer to that problem?

2. Describe (at least three features of) the Shakespeare adaptations produced by "Shakespeare 4Kidz".

3. Explain why Michael Cowan expects his film version of "Hamlet" to be a great success.

4. Describe (at least four features of) the Hamlet adaptation planned in the US.

KEY

1. What, according to the article, is the problem of dealing with Shakespeare in class and what is film producer Mark Thomas' answer to that problem?
 - How to arouse students' interest in Shakespeare's plays?
 - Adapt Shakespeare('s Hamlet) for film
 - By turning it into a musical
 - By using modern (colloquial?) English
 - By using 3-D (technology)
 - By finding suitable actors with the help of casting shows

2. Describe (four features of) the Shakespeare adaptations produced by "Shakespeare 4Kidz".
 - Musical versions of Shakespeare plays (suitable for kids)
 - Original plots unchanged
 - Most famous quotations unaltered, but many others rephrased in modern English
 - Songs which recall musicals written by Andrew Lloyd Webber
 - A lot of action
 - As many comic elements as possible

3. Explain why Michael Cowan expects his film version of "Hamlet" to be a great success.
 - 3-D films quite successful / popular at the moment
 - Spectacular special effects, esp. in action scenes

4. Describe (at least three features of) the Hamlet adaptation planned in the US.
 - Modern film adaptation
 - Film idols for leading roles
 - Prospective candidate for film direction has just finished a very successful film production
 - Altered setting of Hamlet: modern America
 - Altered genre: modern thriller (to grip also a younger audience)

Erwartungshorizont für eine gute Leistung**Task 1:**

- How to arouse students' interest in Shakespeare's plays?
 - Adapt Shakespeare('s Hamlet) for film
- Now referring to three of the following points:
- By turning it into a musical
 - By using modern (colloquial?) English
 - By using 3-D (technology)
 - By finding suitable actors with the help of casting shows

Task 2: Students should describe more than three of the following features correctly:

- Musical versions of Shakespeare plays (suitable for kids)
- Original plots unchanged
- Most famous quotations unaltered, but many others rephrased in modern English
- Songs which recall musicals written by Andrew Lloyd Webber
- A lot of action
- As many comic elements as possible

Task 3:

- 3-D films quite successful/popular at the moment
- Spectacular special effects, esp. in action scenes

Task 4: Students should describe more than four of the following features correctly

- Modern film adaptation
- Film idols for leading roles
- Prospective candidate for film direction has just finished a very successful film production
- Altered setting of Hamlet: modern America
- Altered genre: modern thriller (to grip also a younger audience)

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung**Task 1:**

- How to make Shakespeare's plays more interesting for students?
- Making films

Now referring correctly to two of the following points:

- By turning it into a musical
- By using modern (colloquial?) English
- By using 3-D (technology)
- By finding suitable actors with the help of casting shows

Task 2: Students should describe two of the following features correctly

- Musical versions of Shakespeare plays (suitable for kids)
- Original plots unchanged
- Most famous quotations unaltered, but many others rephrased in modern English
- Songs which recall musicals written by Andrew Lloyd Webber
- A lot of action
- As many comic elements as possible

Task 3:

- 3-D films quite successful/popular at the moment
- *or:* spectacular special effects, esp. in action scenes

Task 4: Students should describe at least two of the following features correctly

- Modern film adaptation
- Film idols for leading roles
- Prospective candidate for film direction has just finished a very successful film production
- Altered setting of Hamlet: modern America
- Altered genre: modern thriller (to grip also a younger audience)

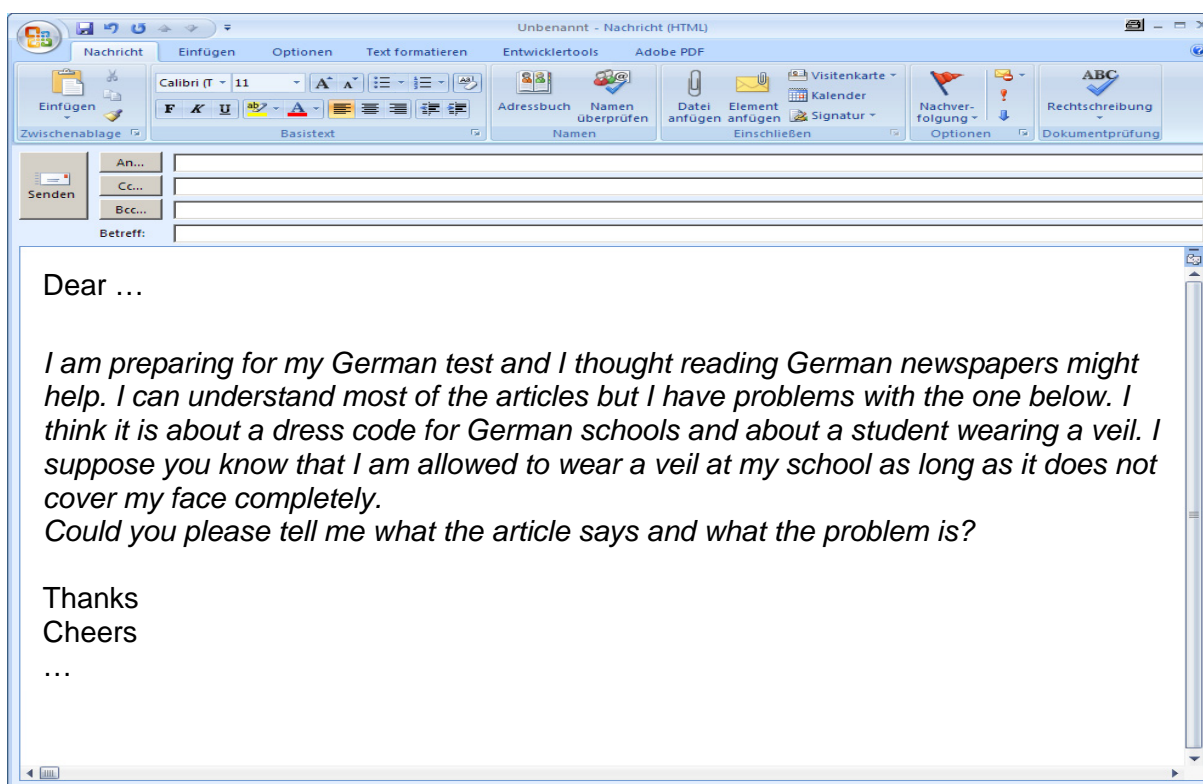
Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, Email
Titel:	Schülerinnen im Schleier
Quelle:	http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2010-02/schule-schleier-islam
Umfang:	490 Wörter



Situation / Task

A friend from the United Kingdom sent you an email and needs your help. She is living in Bradford and is a Muslim.

The email:



Send your friend an email (you do not have to write any dates, salutations, or addresses) informing her about

- Jasmina's case and attitude towards her former school and its headmaster
- the headmaster's reasons and arguments
- the legal situation in Germany
- the problems this situation creates

Schülerinnen im Schleier

Umstrittener Dress-Code in der Schule

Darf eine muslimische Schülerin im Unterricht einen Schleier tragen? Eine klare Regelung fehlt. Das führt zu viel Unsicherheit und Ärger, wie ein aktuelles Beispiel zeigt.

Von Hermann Horstkotte

Wie weit darf Verschleierung in der Schule gehen, fragen sich viele Schulleiter. Jasmina hat ihren Schulleiter verklagt, das Verfahren liegt jetzt bei der Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf. Die Gymnasiastin einer 10. Klasse in Oberhausen sah sich „genötigt“, in unauffälliger Kleidung zur Schule zu kommen. Der Rektor wollte nicht dulden, dass sie demonstrativ muslimisch auftrat: mit einem knöchellangen, meist dunklen Mantelkleid und einem Schleier, der Haar und Schultern bedeckt (Khimar); das Gesicht bleibt dabei bis auf Stirn und Kinn frei. [...]



Einen Beweis für das angebliche Mobbing durch das Schuloberhaupt sieht Jasmina in ihrem weiteren Bildungsweg: Nach monatelangen Zurechtweisungen wechselte sie mit dem mittleren Abschluss auf eine Gesamtschule in der Nachbarstadt Bottrop. Der dortige Oberstufenleiter sieht in der fremdartigen Kleidung, einem Einzelfall auch an seiner Schule, überhaupt kein Problem.

Umgekehrt verweist der kritischere Oberhausener Gymnasialdirektor auf das Politik-Lehrbuch in der 10. Klasse: „Jasmina entsprach in der Kleidung einem warnenden Foto im Kapitel Menschenrechte und Frauenrechte.“ Er habe das Kapitel übersprungen, „um die Schülerin nicht vor der Klasse zu brüskieren.“ Andererseits wolle er es aber nicht „hinnehmen, wenn in der Schule mit der Kleidung tagtäglich fragwürdige Botschaften weitergegeben werden.“ Im Übrigen befürchtete der Schulleiter, dass die Khimar „deutsche Eltern“ abschrecken und mithin die Anmeldung an seiner Schule zurückgehen könnte.

Das Schulgesetz enthält keine Kleidervorschriften. Somit sind die Pädagogen auf „Ermessensentscheidungen“ angewiesen – oder damit alleingelassen, wie manche kritisieren. Fest steht allerdings, dass ein reines „Kopftuchverbot für Schülerinnen nicht mit der Landesverfassung vereinbar“ ist, wie das nordrhein-westfälische Schulministerium in einem anderen Fall vor zwei Jahren erklärte. [...]

Tatsächlich gibt es nach einer Umfrage von ZEIT ONLINE in keinem Bundesland ein Trachtenverbot für religiöse Schüler. Die im Grundgesetz verankerte Glaubens- und Gewissensfreiheit habe Vorrang, sagt beispielsweise eine Sprecherin des bayerischen Kultusministeriums. Das Thüringer Bildungsministerium stellt noch ausdrücklicher klar: „Die Religionsausübungsfreiheit, die sich auch in der Befolgung von Kleidervorschriften ausdrücken kann“, ist in

35 der Schule „zu gewährleisten.“ Darauf müssen selbstverständlich auch „örtliche Schulordnungen“ Rücksicht nehmen, heißt es ergänzend aus Baden-Württemberg.

40 Damit ist aber im Einzelfall nicht unbedingt klar, wie weit die Verschleierung reichen darf. So waren 2006 zwei Bonner Schülerinnen im Mantelkleid und mit einem Niqab erschienen, der bis auf einen kleinen Schlitz für die Augen das gesamte Gesicht bedeckt. „Im Unterricht müssen wir aber offen mit den Schülern kommunizieren und das Gesicht sehen können“, sagte dazu Direktor Reinhold Pfeifer. Durch die Kleidung dürfe nicht der ganze Schulzweck, der Unterrichtserfolg, ausgeschlossen werden. Den Mädchen blieb deshalb nur die Wahl, nachzugeben oder die Schule zu verlassen. Indes lernen heute an derselben Schule einige Muslimas ganz unbeanstandet mit einer gesichtsfreien Khimar à la Jasmina. [...]

45 Aber weil die Rechtslage jeden Fall erst einmal in der Schwebe lässt, fühlt sich Jasmina bis heute diskriminiert. Und ihr früherer Schulleiter muss seinerseits dem Staatsanwalt erklären, wieso denn Kleider Leute machen.

Erwartungshorizont

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

Eine Leistung ist mit „**gut**“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind,
- die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend),
- der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann,
- notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden,
- **neun** der **dreizehn Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

Eine Leistung ist mit „**ausreichend**“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind,
- wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind,
- Textkürzungsstrategien verwendet werden,
- der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind,
- notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden,
- **mindestens sechs Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente:

- headmaster of one school did not allow Jasmina to wear a long dress and a veil
- Jasmina's veil does not cover her face
- Jasmina sees this as discrimination and filed a law suit against the headmaster
- headmaster argues that Jasmina is consciously sending the wrong message
- wearing a veil is seen as a symbol of the oppression of women in the Muslim world according to a German textbook
- he is afraid that fewer students might enrol
- Jasmina left her old school and now goes to a school where she is allowed to wear her veil
- she sees that as justification of her accusations against her former headmaster
- legal situation not clear
- Germany's constitution guarantees freedom of worship
- but it is up to the German Laender and the teachers/headmasters to decide which dress to tolerate
- unanimous attitude towards veils which cover the whole face: not allowed
- situation is not satisfying for teachers and students alike

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	mündlicher Bericht
Titel:	„Ein attraktiver Standort“ Indien als Wachstumsmarkt
Quelle:	Neue Osnabrücker Zeitung, 29. November 2007
Umfang:	381 Wörter

Situation

Vaishali Jajoo is a young Indian businessman that you met in London last year. His company produces exhaust pipes for small vehicles. You have found the article below in a German newspaper.



Task

Tell Vaishali Jajoo what the Indian ambassador, Meera Shankar, says about German-Indian business relations, and inform him about his chances of entering the German market.

„Ein attraktiver Standort“ Indien als Wachstumsmarkt

me **OSNABRÜCK.** Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Indien haben sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Die indische Botschafterin in Berlin, Ihre Exzellenz Meera Shankar, wird heute auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Volksbanken und Raiffeisenbanken Weser-Ems vor Bank- und Pressevertretern zu diesem Thema sprechen. Im Vorfeld dieser Zusammenkunft gab uns Frau Shankar folgendes Interview:

Frau Botschafterin, Ihr Land gilt neben China als erwachender Wirtschaftsriese mit einem großen Potenzial an niedrig bezahlten Arbeitskräften. Viele Deutsche machen sich deshalb Sorgen um ihren Arbeitsplatz. Halten Sie diese Sorgen für berechtigt?

Ich glaube nicht, dass diese Sorgen berechtigt sind. Mit der schnell wachsenden Wirtschaft und einem riesigen Markt bietet Indien gewaltige Geschäftsmöglichkeiten für deutsche Firmen.

In welcher Weise profitiert Deutschland vom Boom der indischen Wirtschaft?

Eine Reihe von deutschen Firmen profitiert vom wirtschaftlichen Aufschwung in Indien, indem sie den riesigen Markt nutzt, Niederlassungen und Gemeinschaftsunternehmen gründet oder auch an Entwicklungsprozessen in Indien teilnimmt. Die hohe Gewinnrate bei Investitionen, ein starkes Industriefördersystem und die Rechtssicherheit machen Indien zu einem attraktiven Standort für Geschäfte und Investitionen.

Der Handel zwischen unseren beiden Ländern ist schnell gewachsen. Er stieg im Jahr 2006 um rund 39 Prozent. In den ersten acht Monaten des Jahres 2007 wuchs unser bilateraler Handel um rund 17 Prozent. Die deutschen Exporte nach Indien sind schneller gewachsen als die indischen Exporte nach Deutschland, und wir würden es gern sehen, dass deutsche Firmen mehr von Indien kaufen.

Ihr Landsmann Lakshmi Mittal ist inzwischen ein bedeutender Arbeitgeber in Deutschland. Gibt es weitere Beispiele dieser Art, und wird es sie künftig noch häufiger geben?

Ja, eine Reihe von indischen Firmen investiert in Deutschland und hilft dabei, Beschäftigung zu schaffen. Wir sehen, dass sich dieser Trend fortsetzt.

Die deutsche Wirtschaft wird stark geprägt von der Autoindustrie. Indien ist für diese Branche ein wichtiger Zukunftsmarkt. Wie sehen Sie hier die weitere Entwicklung? Werden Deutsche massenhaft Autos für Indien bauen, oder ist es eher umgekehrt?

Die Autoindustrie und der Teilemarkt sind sehr wichtige Aspekte unserer Beziehungen. Das Potenzial dieses Marktsegments ist von allen wichtigen deutschen Automobilriesen erkannt worden. Sie haben Produktionsstätten und Montagefabriken in Indien für den indischen Markt aufgebaut. Während Deutschland größere Autos baut, spezialisiert sich Indien auf kleine und Mittelklassewagen und Bauteile. Es gibt sich ergänzende Projekte, die von gegenseitigem Vorteil sein werden.

Neue Osnabrücker Zeitung, 29. November 2007

Erwartete inhaltliche Leistung
<ul style="list-style-type: none"> • interview with the Indian ambassador Meera Shankar in Osnabrück • rapidly growing business relations between India and Germany • German workers increasingly worried about their jobs due to low wages in India • ambassador refutes concerns and highlights excellent business opportunities for German firms • high number of subsidiaries and joint ventures already established • India a huge market for German products • increase in trade, but more German goods exported to India • ambassador would welcome a rise in Indian exports to Germany • already a great number of mutual projects • Indian companies even invest in Germany and create jobs • German car producers set up plants in India • good chance for Indian suppliers of spare parts

Erwartungshorizont für eine gute Leistung
<ul style="list-style-type: none"> • 10-12 der für die Aufgabenstellung wesentlichen Informationen werden wiedergegeben.
Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung
<ul style="list-style-type: none"> • Eine hinreichende Anzahl (5-6) von wesentlichen Informationen wird wiedergegeben.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich
Titel:	Ein deutliches Zeichen
Quelle:	http://www.sueddeutsche.de/politik/903/503130/text/7/print.htm
Umfang:	455 Wörter



Situation / Task

A British friend of yours sends you the following email and text.

The screenshot shows an email client window titled 'Unbenannt - Nachricht (HTML)'. The interface includes a menu bar with 'Nachricht', 'Einfügen', 'Optionen', 'Text formatieren', 'Entwicklertools', and 'Adobe PDF'. Below the menu is a toolbar with various icons for text formatting and insertion. The email content is displayed in a large text area:

Dear ...

My course is doing a project about German-British relations and my group wants to find out how these relations were influenced by World War II and how Germans today remember this time. I found this article in one of your national papers but my German is not good enough to understand the article completely. I did understand that it is about the air raid on Dresden in 1945. Can you give me some more details about the demonstration, its aims, the people who spoke, what they said. Was there a demonstration of the neo-Nazis, too? What did they demonstrate for or against? What did the others say about the demonstration of the neo-Nazis?

Thanks for your help.

See you soon

Süddeutsche Zeitung, 13.02.2010. Von Christiane Kohl

65. Jahrestag der Bombardierung Dresdens Ein deutliches Zeichen

Mehr als 15.000 Menschen haben an die Opfer der Zerstörung Dresdens gedacht – und gegen den Aufmarsch der Neonazis demonstriert.



Die Dresdner setzten ein Zeichen. Zu Tausenden waren sie zum 65. Jahrestag der Bombardierung der Elbestadt am Samstag zum Rathaus geströmt. „Machen wir Dresden zu einer friedlichen, weltoffenen Festung gegen Intoleranz und Dummheit“, rief Oberbürgermeisterin Helma Orosz dort ihren Mitbürgern entgegen.

Dann forderte die CDU-Politikerin alle auf, sich die Hände zu reichen. Wenig später läuteten die Glocken der Dresdner Innenstadtkirchen und weit über 15.000 Menschen standen dicht an dicht in einer etwa zwei Kilometer langen Menschenkette beisammen, als Erkennungszeichen trugen sie zumeist weiße Rosen am Revers.

Die Kette, die wegen der vielen Menschen teils doppelreihig gebildet wurde, schloss sich entlang der alten Festungswälle Dresdens um die neue Synagoge, das Rathaus und den Altmarkt – sie sollte als symbolischer Schutzwall dienen gegen jene Ewiggestrigen, die sich zur gleichen Zeit vorm Neustädter Bahnhof versammelt hatten. An die 5000 Rechtsextreme aus dem gesamten Bundesgebiet kamen dort im Laufe des Nachmittags zusammen – weit weniger, als die erwarteten 8000. Leute mit Glatzen und schwarzen Ballonjacken, Männer in Lodenmänteln und sogar eine Dame im Nerzmantel hörten da den einpeitschenden Worten der Redner aus dem rechten Lager zu. (...)

Oberbürgermeisterin Orosz wertete die Menschenkette als beeindruckende Demonstration von demokratischem Bürgersinn: „Ich bin stolz, wie deutlich die Dresdnerinnen, Dresdner und ihre Gäste hier ein Zeichen gegen rechts gesetzt haben“. Neben Tausenden von Bürgern hatten auch zahlreiche Prominente an der Menschenkette teilgenommen. (...)

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, am 13. Februar 1945, war Dresden durch einen Bomberangriff der Alliierten in Schutt und Asche versunken. Vollgestopft mit Flüchtlingen brannte bald die ganze Stadt, dabei kamen Tausende ums Leben. Erst vor einiger Zeit waren bei Ausgrabungen am Dresdner Altmarkt noch Leichenteile von Opfern der Bombennacht gefunden worden.

Doch während die Rechtsradikalen stets von rund 250.000 Toten sprechen, war eine Historikerkommission vor einigen Jahren nach umfangreichen Recherchen auf eine vermutliche Opferzahl von 25.000 gekommen.

Auch die Dresdner Frauenkirche war nach dem Bombenangriff zusammengestürzt, stundenlang hatte das gewaltige Bauwerk aus Sandsteinen zunächst gebrannt, dann war es wie ein Mehlsack zusammengefallen. Später geriet der Steinhaufen des Gotteshauses zum Mahnmal und Symbol, an dem viele Dresdner auch schon zu DDR-Zeiten am 13. Februar Kerzen aufstellten.

Rechtsextreme Gruppierungen missbrauchten die Trauer der Bürger nach dem Ende der DDR, um mit sogenannten "Trauermärschen" Stimmung für ihre rechten Parolen zu machen. Dabei war es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Auseinandersetzungen gekommen. Indes schienen die Dresdner seltsam unbeteiligt. Nun haben die Bürger ihre Haltung gezeigt. „Wir sind viel, viel mehr, als ich je erwartet hätte“, meinte hernach eine ältere Dame, und sie hatte Tränen in den Augen. (...)

Write an email to your friend answering the questions

Dear

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind,
- die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend),
- der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann,
- notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden,
- **elf** der **fünfzehn Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.

Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind,
- wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind,
- Textkürzungsstrategien verwendet werden,
- der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind,
- notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden,
- **mindestens acht Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente:

- Dresden celebrated the 65th anniversary of the air raid
- thousands came to commemorate the dead
- they also demonstrated for peace, tolerance and understanding
- the lord mayor spoke and asked the people to join hands as a sign of unity and understanding
- people formed a long line from the new synagogue to the Altmarkt
- this was supposed to be a symbol to protect the city from the Neo Nazi groups which were assembling at the Neustädter railway station at the same time
- less than the expected 8000 Nazis turned up dressed in their black bomber jackets and wearing combat boots (their usual attire)
- the writer of the article even saw some well dressed men and women (in fur coats) listening to the Nazis delivering their hat speeches
- but still the mayor is proud of so many people coming together to say 'no' to the far right
- the article refers to Feb. 13, 1945 when Dresden was bombed and thousands (among them many refugees fleeing from the approaching Red Army) died
- the far right believes that 250.000 died yet historians say the number was much lower (25.000)
- one of Dresden's most famous churches and sights (the Frauenkirche) was destroyed during the air raid
- for years the ruin of this church had been a symbol of what war does to people and cities
- after the end of the GDR the far right took the advantage of the day to demonstrate for their aims
- these demonstrations often turned violent but it seemed as if the citizens of Dresden simply stood by and did nothing
- but this year they took to the streets to show that the day was not to be used by the Nazis for their aims

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	Schriftlich und mündlich
Titel:	Ostermärsche
Quelle:	http://www.tagesspiegel.de/politik/deutschland/Friedensbewegung-Ostermaersche;art122,3073795
Umfang:	396 Wörter



Situation / Task

The UN have organized a conference for young people from all over the world. The topic will focus on means of participation and ways of influencing political decisions to maintain/ stabilise peace. As a preparation for the conference the UN has asked each participant to describe protest initiatives in his/her country, to produce a handout and give a presentation. You have decided to introduce the other participants to the *Ostermarsch* movement. Use the article below as a resource for your presentation and handout.

50 Jahre Ostermärsche

Vor fünfzig Jahren fand der erste Ostermarsch in Deutschland statt. Der Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt geht auch in diesen Tagen weiter.

Berlin – Fünfzig Jahre ist es her, dass der erste Ostermarsch in Deutschland stattfand und Menschen auf die Straße gingen, um gegen Wiederbewaffnung und Atomwaffen zu demonstrieren. Fünfzig Jahre, das sei ein Jubiläum das verpflichte, findet Klaus-Dieter Heiser von der Linkspartei. Heiser ist seit den Anfängen dabei. Mit Protestmärschen, Friedensgottesdiensten und Kundgebungen an militärischen Standorten werden Friedensaktivisten daher auch dieses Jahr wieder bis Ostermontag für den Frieden demonstrieren. In mehr als 60 deutschen Städten sind Aktionen geplant. Die Auftaktkundgebung des Berliner Ostermarsches startet am Ostermontag um 11 Uhr am Potsdamer Platz.

Die Geschichte der Ostermärsche in Deutschland begann 1960 mit einem dreitägigen Marsch von 1200 Friedensaktivisten zum Atomraketenstützpunkt Bergen-Hohne im Landkreis Celle. Die Ostermärsche zählen zu den Wurzeln der Neuen Sozialen Bewegungen im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, die in ihrer Hochzeit rund 400 000 Menschen motivieren konnten. [...]

Die Schwerpunktthemen der Märsche waren in jüngerer Zeit die weltweite nukleare Abrüstung und die deutsche Beteiligung am Afghanistaneinsatz. In diesem Jahr liegt der Fokus zudem besonders auf der deutschen Rüstungslobby. Man werde am Ostermontag an den Vertretungen neun großer Rüstungskonzerne vorbeiziehen, wie zum Beispiel Rheinmetall AG oder Lockheed Martin, sagt Mitorganisatorin Laura von Wimmersperg. „Die Rüstungslobbyisten haben sich mit ihren Büros in beeindruckender Nähe zum Bundestag angesiedelt, sie betreiben dort politische Landschaftspflege“, sagt sie. Wimmersperg verweist auf den jüngsten Bericht des schwedischen Friedensforschungsinstituts Sipri, der Mitte März veröffentlicht wurde. Aus ihm geht hervor, dass Deutschland nach den USA und Russland der drittgrößte Waffenlieferant der Welt ist. Allein in den letzten fünf Jahren hat sich der Rüs-

tungsexport der Bundesrepublik vor allem durch U-Boote und Panzerfahrzeuge mehr als verdoppelt.

Die Forderung nach Abrüstung und die politische Macht der Rüstungsindustrie seien brandaktuelle Themen, sagt Wimmersperg. Man wolle weiter „den Finger in die Wunde legen“ – vor allem auch vor dem Hintergrund, dass im Mai in New York eine Konferenz zur Überprüfung des Atomwaffensperrvertrages stattfindet.

Derzeit lagern auf dem Fliegerhorst Büchel in der Eifel noch bis zu zwanzig amerikanische Atombomben aus der Zeit des Kalten Krieges. Die Friedensbewegung fordert, dass die Bundesregierung sich dort für einen Abzug aller Nuklearwaffen aus Deutschland einsetzt. Deutschland habe eine Verpflichtung abgegeben, betont Heiser: „Wir sind ein Staat ohne Atomwaffen.“ [...]

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind • die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend) • der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann • notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden • zwölf der sechzehn Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden
Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind • wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind • Textkürzungsstrategien verwendet werden • der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind • notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden • mindestens neun Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden

Inhaltselemente

- fifty years ago the first march for freedom started (Easter 1960);
- those who joined the marches demonstrated against the re-armament of Germany and nuclear weapons;
- demonstrations and church services have been organised/held ever since;
- first march started in the Lüneburger Heide – an area in northern Germany ;
- people went to army barracks there to protest against the nuclear warheads stationed there;
- the movement belongs to the new protest movement which began in the second half of the 20th century;
- more than 400,000 people took part at the height of the movement;
- the main topics this year will be disarmament, the withdrawal of German troops from Afghanistan and the arms industry;
- lobbyists working for the German arms industry have their offices too close to the German Bundestag and government for the movement's liking;
- they have managed to influence German politics so that Germany is now number 3 among the countries selling weapons;
- during the last five years German exports of weapons has doubled;
- the movement feels encouraged by an upcoming UN conference in May;
- this conference will review and maybe revise the contract which limits number of nuclear weapons;
- up to twenty American nuclear warheads are stored in the west of Germany;
- movement wants these to be withdrawn;
- Germany has always been a state without nuclear weapons

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Der Dichter und sein Doppelgänger
Quelle:	http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,661511,00.html
Umfang:	418 Wörter

Situation

Your English exchange partner has to prepare a talk on Shakespeare's life and has come up with the name of a Frankfurt-based historian and his theory about the identity of the actual author of Hamlet, Macbeth etc. He has asked you to read the article given above and to reply to his request given below.



Task

Please explain what evidence Robert Detobel found for his theory that Edward de Vere, 17th Earl of Oxford and William Shakespeare are one and the same.

Der Dichter und sein Doppelgänger

Von Urs Jenny

War William Shakespeare nur der Strohmann eines aristokratischen Poeten, der anonym bleiben wollte? Ein deutscher Autor tritt mit einer aufregenden neuen Biografie* für den „anderen Shakespeare“ ein – und beflügelt einen alten Verdacht.

Als William Shakespeare 1616 in dem Städtchen Stratford-upon-Avon stirbt, wo er 1564 geboren wurde, ist er ein reicher Mann. Er hat gut zwanzig Jahre lang in London – zwei Tagesreisen entfernt – bescheiden gewohnt und all das schöne Geld, das er am Theater verdiente, zu Hause in Stratford, wo seine Frau mit den Kindern lebt, in Immobilien investiert. Er stirbt mit 52 Jahren, kein schlechtes Alter zu jener Zeit. Vier seiner fünf jüngeren Geschwister, von denen keines durch besondere Talente auffiel, hat er überlebt.



Wer sich von einem der größten Dichter der Menschheit ein Bild zu machen versucht, betrachtet das Lebensfazit in diesem Testament einer Krämerseele mit Fassungslosigkeit. Nichts außerhalb des wahrhaft überwältigenden Werks bringt einem die Person Shakespeare menschlich näher. Man muss sich damit abfinden, dass zwar die Londoner Aktivitäten des Theaterunternehmers Shakespeare aktenkundig sind, dass aber nach strengen Kriterien kein Zeugnis, keine Handschrift eindeutig seine Urheberschaft an den Werken beweist, die unter seinem Namen in jedem Lexikon stehen. Es scheint fast, als hätte der Dichter Shakespeare als Mensch gar nicht existiert.

Oder war der Dichter ein anderer?

Der vernünftigste Grund, an das einzigartige Genie des Mannes aus Stratford zu glauben, ist die Tatsache, dass ein paar hundert Jahre lang kein Mensch daran gezweifelt hat. Aber spä-

testens Mitte des 19. Jahrhunderts ließen die Bemühungen, seine Biografie zu erforschen, eine gewisse Ratlosigkeit aufkommen.

Welches Mirakel hat im Lauf von ein paar Jahren, über die man nichts weiß, den Autodidakten aus der Provinz nicht nur in einen äußerst umtriebigen Londoner Theatergeschäftsmann verwandelt, sondern auch in einen Dramatiker von unvergleichlicher Sprachmacht [...].

Wer daran nicht glauben mag, muss andere Erklärungen suchen. So haben sich Spekulationen darüber, dass der Theaterunternehmer womöglich nur als Strohhalm eines anonymen Dichters fungiert habe, zu einer Spezialsparte der Shakespeare-Forschung entwickelt: Aus vergilbten Papieren tauchte die Vorstellung erregender Kulissenverschwörungen auf, und sie fasziniert immer noch.

Nun können sich auch deutsche Leser ein fundiertes und farbiges Bild machen: Auf fast 600 Seiten erzählt eine Biografie, für die das Verlagshaus Suhrkamp/Insel sein Prestige einsetzt, die Geschichte des Mannes, der einem Kreis von Wissenschaftlern als Favorit für die Rolle des wahren Autors gilt, und breitet die bekannten sowie überraschend neue Argumente für dessen literarisches Doppelleben als „William Shakespeare“ aus: Edward de Vere, Earl of Oxford (1550 bis 1604). [...]

*Kreiler, Kurt: „Der Mann, der Shakespeare erfand“, Insel Verlag, Frankfurt am Main; 596 Seiten; 29,80 Euro.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- A new biography of William Shakespeare raises the question whether he actually is the world-famous poet.
- He himself ran theatres but there is no factual evidence that he really wrote the plays he has become famous for.
- For centuries there was no doubt about his authorship. This changed in the 19th century.
- Nothing is known about several years of his life. During that period he miraculously developed into a brilliant playwright and successful businessman.
- One possible explanation: Shakespeare acted as a front man for somebody else.
- In his biography Kreiler provides a name of the “actual” playwright: Edward de Vere, Earl of Oxford.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- There are questions whether Shakespeare actually is the world-famous poet.
- Today there are doubts about his authorship because we do not know enough about his life.
- Kreiler claims that Edward de Vere is the actual author of “Shakespeare’s” plays.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Traurige Mädels im Müll
Quelle:	http://www.newsclick.de/index.jsp/artid/11544277/menuid/2184
Umfang:	365 Wörter

Situation

You have been invited to take part in a panel discussion on the topic “Reality TV and the Situation of the Media in 2010”.

Task

For your preparation you decide to communicate the main ideas of the article below in English.

Traurige Mädels im Müll

10 Jahre „Big Brother“, neue Staffel – Ein Abend von ergreifender Wahrhaftigkeit

Von Martin Jasper

Der Name war clever gewählt, damals vor zehn Jahren: Big Brother. Spielte er doch unverblümt auf eine Horror-Vision an: Die totale Überwachung der Menschheit in George Orwells Zukunftsroman 1984.

Damit nahm der holländische Erfinder John de Mol dem Proteststurm gegen sein neues Fernsehformat gleich die Spitze.

Der Name der Show, in der Menschen in einem Container rund um die Uhr gefilmt werden, brachte bereits jenen kühlen Zynismus zum Ausdruck, an den wir uns längst gewöhnt haben: Klar ist das Horror, was wir machen, das wissen wir selber. Aber das macht doch gerade den Kitzel aus!



Am Montagabend fand das, was einst die Gemüter der rechtschaffenen Bürger, Politiker, Kirchenleute, Psychologen, Soziologen und Feuilletonisten bis aufs Blut erregt hatte, eine Fortsetzung. „Big Brother“, die neue Staffel, auf RTL 2.

Wer sich das angetan hat, ahnt, welchen Wandel unsere Medienwahrnehmung, ja, unsere Weltwahrnehmung seit Erfindung des Privatfernsehens erfahren hat. Proteststürme? Unvorstellbar! Aufregung? Worüber?

Es hat sich im vergangenen Jahrzehnt einfach zu viel schlichtes Volk im Fernsehen breitgemacht, als dass noch jemand sich wundern würde, wenn da einer beim Betreten des schicken Männer-Containers 18-mal „geil“ sagt und sonst kaum was. Oder wenn eine Kandidatin ihre aufgeblasenen Brüste für das Beste an ihr hält. Der Big-Brother-Einführungsabend sah unendlich alt aus.

Und doch gab es einen Moment, der den Zuschauer schaudern ließ. Als nämlich die beiden ersten Kandidatinnen – eine Erotik-Darstellerin und ein Fotomodell – ahnungslos in den Frauen-Container stolperten und erkannten, dass dieser Container eine verdreckte Rumpelkammer ist.

Da kauerten sie dann im Müll wie gelähmt, flackernden Blicks, verzagt, fast verzweifelt. Von Gott und RTL verlassen. Und rührten sich gespenstisch lange nicht von der Stelle. Das war ein ganz stiller Moment von so ergreifender Traurigkeit, wie sie kein Trash-Theater der Welt simulieren kann.

Es war der Moment, da das Menschen-Entwertungs-Fernsehen endlich total zu sich selber kam. Da wurde nichts mehr verschleiert. Jene Illusion von Wichtigkeit oder Heldenhaftigkeit, die noch das finsterste Trash-Format seinen Kandidaten vorgaukelt, war weg. Die Mädels sahen sich mitten im Müll als das, was sie für den Sender selber sind. So zynisch, aber auch so wahrhaftig war Fernsehen noch nie.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- when “Big Brother” was introduced ten years ago the name was cleverly chosen: it reminded people of George Orwell’s book “1984” showing a police state where everybody was kept under surveillance
- the Dutch inventor of BB John de Mol had been well prepared for the wave of protest
- people asked the question: “how far can we go”?
- now that the latest sequel of Big Brother has just started there is no more open criticism or protest
- we have become used to participants representing a simple group of our society whose vocabulary mainly consists of words like “awesome” or “hot”
- we are insensitive towards women who are boasting about their fake “tits”
- however there was some kind of embarrassment when the female candidates (a porn star and a model) stumbled into the container full of trash realizing that this was exactly what they were treated like: trash
- TV has never been as cynical and “real” as today

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- when Big Brother was shown on TV for the first time many people were against it they criticized the way the candidates were presented
- but the title was a good one
- everybody knew what “Big Brother” stands for: total control
- the new sequel has not caused much outrage
- people have become used to reality shows
- only one scene caused embarrassment: when the two female candidates entered the container which was full of trash
- this showed that they were treated like trash too

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Gutachten erklärt Google Street View für teilweise unzulässig
Quelle:	http://www.horizont.net/aktuell/digital/pages/protected/Gutachten-erklart-Google-Street-View-fuer-teilweise-unzulaessig_90546.html
Umfang:	295 words

Situation

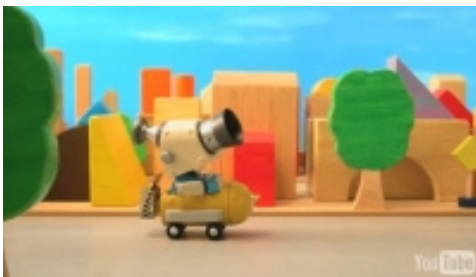
You have been invited to take part in a panel discussion on the topic: The Situation of the Media in 2010.



Task

For your preparation you decide to communicate the main ideas of the article below in English.

Gutachten erklärt Google Street View für teilweise unzulässig



Es wird eng für Google Street View – zumindest in der geplanten Form. Laut einem neuen Rechtsgutachten des rheinland-pfälzischen Justizministeriums ist die geplante Veröffentlichung von Straßenaufnahmen nur unter Einschränkungen möglich. Diese gehen über die Auflagen hinaus, die der Datenschutzbeauftragte des Bundes und der Länder Google auferlegt haben.

Ein zentraler Knackpunkt ist die Aufnahmehöhe. Als Obergrenze sieht das Gutachten eine Höhe von zwei Metern – die übliche Höhe von Sichtschutzmaßnahmen wie Zäunen oder Hecken, die Grundstücke vor neugierigen Blicken schützen sollen. Was darüber hinausgehe, sei oberhalb der „üblichen Augenhöhe“ und damit aus persönlichkeits- und datenschutzrechtlichen Gründen unzulässig. Die Aufnahmen von Google Street View wurden allerdings aus rund 2,50 Metern Höhe gemacht – und überragen damit die meisten Zäune. Würde sich diese Rechtsauffassung durchsetzen, müsste Google einen nicht unerheblichen Teil seiner Aufnahmen erneuern.

Das Gutachten des Zentrums für angewandte Rechtswissenschaften in Karlsruhe formuliert noch weitere Einschränkungen: So seien auch Ansichten von Ein- oder kleineren Mehrfamilienhäusern, von Häusern mit „individualisierenden Eigenschaften“ und von Gebäuden in ländlichen Gegenden grundsätzlich nicht erlaubt. Aus diesen Fotos seien Rückschlüsse auf die Wohnsituation einzelner Personen möglich. „Das muss aber verhindert werden“, sagte Mitautorin Indra Spiecker Spiegel Online. Aufnahmen von Mehrfamilienhäusern ohne „individualisierende Eigenschaften“ seien dagegen unproblematisch. Weiterhin müssten Personen und Autokennzeichen anonymisiert werden. Eine Verpixelung reiche nicht aus. Das gelte auch für die Rohdaten.

Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz will das Gutachten nun dem Datenschutzbeauftragten zur Verfügung stellen, um zusätzliche Auflagen für Google Street View zu prüfen.

Als mögliche gesetzgeberische Maßnahmen schlagen die Gutachter eine Änderung des Bundesdatenschutzgesetzes vor. Der rheinland-pfälzische Justizminister Heinz Georg Bamberger will auf der Grundlage des Gutachtens zunächst das Gespräch mit Google suchen. Nur wenn Google nicht zu Kompromissen bereit sei, will er gesetzgeberisch tätig werden: „Dann machen wir halt ein Gesetz“.

Words given:

Rheinland-Pfalz: *Rhineland-Palatinate*

Justizministerium: *Ministry of Justice*

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- Experts declare “Google street view” partly illegal
- According to a survey of the Rhineland-Palatinate Ministry of Justice there will be certain restrictions on Google’s street view
- The crucial point is the limit of the height of the camera equipment, which is two meters, the usual height of fences and walls etc.
- Any camera taking pictures from a height of more than two meters violates people’s right of privacy
- Most of Google’s images, however, were made from a height of 2.5 meters and therefore a large number of images will have to be replaced
- Another institute claims that all images of family homes and buildings in rural areas are illegal
- Furthermore it will be necessary to obscure people’s identities and license plates
- An amendment to Germany’s data protection law may be necessary
- The Rhineland-Palatinate minister of justice says, that if “Google” is not willing to compromise, they will legislate

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- A survey says that “Google street view” is partly illegal
- The Rhineland-Palatinate Ministry of Justice has found out that there have to be certain restrictions on “Google street view”
- “Google street view” will only be allowed to operate with a camera height of 2 meters at most
- But most of Google’s recordings were made from a height of 2,50 meters and must be changed
- Another survey claims that it is illegal to take pictures of individual homes or buildings in rural areas
- It will be necessary to obscure the identities of people and license plates
- The Rhineland-Palatinate minister of justice says if Google is not willing to compromise, a new law will have to be introduced

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Deutsch – Englisch
Mediationsart:	schriftlich, <i>handout</i>
Titel:	Arbeitest du noch, oder lebst du schon?
Quelle:	SPIEGEL ONLINE, 10 August 2006 aus: „Sicher ins Zentralabitur“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 2008, S. 102
Umfang:	344 Wörter

Situation

You are taking part in an international meeting in Barcelona with the topic „Working conditions in 2020“. The participants from all over the world are discussing the possibility of making life and work more attractive.



Task

Prepare a handout for a talk on the article given below.

Explain to the delegates the meaning of the term “work-life balance” and point out what advantages this principle might have for the companies and their employees.

Arbeitest du noch, oder lebst du schon?

Um 9 Uhr antreten, gegen 17 Uhr Feierabend: Der Stechuhr-Klassiker wird seltener. Firmen bemühen sich um mehr Flexibilität und entdecken "Work-Life-Balance" als Trumpfkarte.

Am Anfang war der Spott. Sozialromantischer Schmus, urteilten deutsche Firmenchefs noch vor wenigen Jahren über das Schlagwort von der „Work-Life-Balance“: Von amerikanischen Unternehmern lernen, das heißt noch lange nicht erfolgreich sein. Und überhaupt: Ist er denn messbar, der wirtschaftliche „Benefit“ von Arbeitszeitkonten, Teilzeitmodellen, Telearbeitsplätzen, Gesundheitskursen, Entspannungsseminaren und betrieblicher Kinderbetreuung?

Ist er. „Investitionen ins Humanvermögen“, ergab eine Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums, sind weit mehr als Bonbons für gestresste Mitarbeiter. Sie machen Arbeitnehmer dauerhaft glücklicher – und rentabler obendrein. Weil sie weniger fehlen, seltener kündigen und mehr leisten wollen für ein Unternehmen, das ihre Bedürfnisse ernst nimmt. Zufriedenheit zahlt sich demnach aus: Für familienfreundliche Maßnahmen „konnte in einer Modellrechnung eine Rendite in Höhe von 25 Prozent ermittelt werden“, so die Studie.

Ein gutes Argument dafür, dass der Work-Life-Balance-Gedanke nun auch hiesige Führungsetagen umtreibt. Denn nicht nur Topmanager, sondern auch immer mehr Angestellte der mittleren und unteren Firmenetagen fragen sich: Arbeite ich noch, oder lebe ich schon? Und fordern ein Recht auf Privatleben, Familie und Freunde neben dem Full-Time-Job.

Es gibt ein Leben neben dem Job

Auf deutschsprachigen Websites bei Google landet „Work-Life-Balance“ nun rund 450.000 Treffer. Schon haben sich Dienstleistungsunternehmen und Beraterfirmen etabliert, die maßgeschneiderte Konzepte für große Firmen entwickeln und, wenn gewünscht, auch in die Tat umsetzen. Die Referenzliste ihrer Kunden ist lang und liest sich beim Marktführer Familienservice wie ein Verzeichnis der deutschen Wirtschaftselite: Unternehmen wie DaimlerCh-

ryler, die Commerzbank AG, IBM Deutschland und die Deutsche Bahn finden sich auf der Homepage des Dienstleisters. Auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat sich hier bei der Personalpolitik unter die Arme greifen lassen.

Work-Life-Balance – in erster Linie ein Instrument nüchternen ökonomischen Kalküls? Es geht um Flexibilität und Eigenverantwortung, sagen Arbeitspsychologen und Zeitmanagement-Experten. Es geht um mehr Leben neben dem Job, sagen Arbeitnehmer. Es geht um eine dreifache Win-Situation, sagen Firmenchefs. Denn am Ende hätten doch alle was davon: die Unternehmen, die Volkswirtschaft und die Arbeitnehmer, das sogenannte „Humanvermögen“. Win, win, win.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

Definition of “work-life balance”:

New trend in the workplace offering

- flexibility in work organisation,
- various schemes to promote job satisfaction

Students are expected to give one or two examples to illustrate these points.

Advantages for companies and employees:

Profitability due to

- less sick leaves,
- less changes among staff,
- improved will to achieve,
- workers are more productive

Job satisfaction because of

- health care,
- family-friendly working conditions

A good work-life-balance as a basis for individual flexibility and responsibility has positive effects for the companies, the national economy and the employees. It's a win-win-win situation.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

Definition of “work-life balance”

New trend offering

- flexibility in work organisation,
- various schemes to promote job satisfaction

Students are expected to name one of the two aspects given above.

Advantages for companies and employees

Profitability due to family-friendly measures introduced at workplace,

Job satisfaction for employees.

Students are expected to illustrate these points.

3.5.2. Beispielaufgaben Mediation: Englisch – Deutsch

Niveaustufe:	B2
Mediationsrichtung	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Every citizen to have personal webpage
Quelle:	http://www.telegraph.co.uk/technology/news/7484600/Every-citizen-to-have-personal-webpage.html
Umfang:	412 Wörter

Situation

Für eine Diskussion in Ihrem Politikkurs zum Thema “Der Einfluss der Neuen Technologien auf die heutige Gesellschaft“ wollen Sie den untenstehenden Zeitungsartikel verwenden.



Aufgabe

Da Sie den Artikel nur in englischer Sprache haben, fassen Sie die Hauptaussagen auf Deutsch zusammen.

Every citizen to have personal webpage

Everyone in the country is to be given a personalised webpage for accessing Government services within a year as part of a plan to save billions of pounds by putting all public services online, Gordon Brown is to announce.



20 Mar 2010

The Prime Minister has previously hailed the potential for the internet to slash the costs of delivering services by reducing paper forms, face-to-face contact with officials, postage, phone calls and building costs.

He is now set to use a speech on Monday to unveil plans to give every voter a unique identifier allowing them to apply for school places, book GP appointments, claim benefits, get a new passport, pay council tax or register a car.

Within another three years, the Times reported, the secure site would include a Facebook-style interactive service allowing people to ask medical advice of their doctor or consult their children’s teachers.

The move could see the closure of job centres and physical offices dealing with tax, vehicle licensing, passports and housing benefit within 10 years as services were offered through a single digital “gateway”, Downing Street sources told the newspaper.

Private firms such as Amazon could be involved in a bid to make the processes as simple as possible, it said.

But the proposals came under fire from union leaders who complained that thousands of public sector workers would be made jobless and pointed to the Government's poor record of handling personal data.

Questions have also been raised about the impact on some older people unable to use the internet.

Mark Serwotka, general secretary of the Public and Commercial Services Union, said: "Cutting public services is not only bad for the public who use services but also the economy as we are pushing people who provide valuable services on the dole."

Among the Prime Minister's advisers on the drive to put services online is world wide web inventor Sir Tim Berners-Lee.

"I don't want to go to a government office to do a government thing. It should all be online. That saves time for people and it saves money for the Government – the processing of a piece of paper and mailing it back costs many times more than it costs to process something electronically," he told the newspaper.

"There will come a point where you don't need all the physical offices any more."

The Tories are also exploring ways to switch services to the web.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- Die britische Regierung Gordon Brown plant das Internet zu nutzen, um Kosten im öffentlichen Dienst einzusparen.
- Publikumsverkehr, Druckkosten für Formulare, Post- und Telefongebühren und Gebäudekosten sollen reduziert werden.
- Jeder Wähler erhält einen persönlichen Identifikationscode zum Gebrauch bei Schulanmeldungen, der Buchung von Arztterminen, der Beantragung von staatlichen Leistungen oder einem neuen Pass, bei der Zahlung von kommunalen Abgaben oder der Anmeldung eines Autos.
- Später soll es die Möglichkeit geben, online ärztlichen Rat einzuholen oder mit den Lehrern seiner Kinder zu kommunizieren.
- Die Folge wäre längerfristig die Schließung von Jobcentern und die Abschaffung von Besuchszeiten bei Behörden, da alle Dienste auf einem einzigen digitalen Portal angeboten werden.
- Kritik kommt von der Gewerkschaftsseite, die den Wegfall von tausenden Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst beklagt
- Auch der Datenschutz würde gefährdet.
- Für ältere Menschen könnte der Umgang mit der Technologie problematisch sein.
- Befürworter dieser Pläne ist der Begründer des WWW, der den Premierminister berät und die Zeitersparnis für die Nutzer sowie die Kosteneinsparung für die Regierung hervorhebt.
- Auch die Konservativen verfolgen ähnliche Pläne.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- Die britische Regierung plant erhebliche Einsparungen im öffentlichen Dienst durch die Nutzung des Internets für Dienstleistungen.
- Die Briten können dann Onlinedienste für Schulanmeldungen, Beantragungen von staatlichen Leistungen oder Pässen, zur Anmeldung eines Autos und zur Zahlung von kommunalen Abgaben nutzen.
- Später könnte es möglich sein, online ärztlichen Rat einzuholen oder mit Lehrern zu kommunizieren.
- Kritiker, wie z.B. Gewerkschaftsführer, sind über den Verlust von tausenden Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst besorgt.
- Sie befürchten eine Gefährdung des Datenschutzes.
- Ältere Menschen könnten Probleme mit der Technologie haben.

Niveaustufe:	B2 – C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text
Titel:	What is a Flash Mob?
Quelle:	http://www.wisegeek.com/what-is-a-flash-mob.html
Umfang:	475 Wörter

Situation

A German friend of yours has heard about a ‘world freeze day’ and activities where people spontaneously meet in public places to do some funny things. He knows that such events sometimes are called ‘flash mobs’; (s)he has found two articles on google but unfortunately her/his English is not good enough to fully understand the article. So (s)he has asked you to tell him what a ‘flash mob’ is and which events have already happened.



Task

A: Tell her/him

- what a flash mob is
- the first flash mob
- how flash mobs are organized
- about successful flash mobs
- the aims of flash mobs

B: Explain differences and similarities between flash mobs and political events.

What is a Flash Mob?

A relatively new phenomenon, a flash mob is a spontaneous gathering of people who assemble in a predetermined location, perform an action, and then disperse. Participants network through email, bulletin boards, and websites, and generally assemble silently and without comment before vanishing equally mysteriously.

The first recorded flash mob appears to have occurred in Manhattan in June, 2003, when a large crowd of flash mobbers consulted staff at Macy’s about purchasing a “love rug” for a suburban commune. Since then, flash mobs of varying sizes have appeared in cities all over the world.

There are two primary ways to organize a flash mob. In the first, participants are given a place, time, and action, as is the case with Pillow Fight Club, a type of flash mob in which participants gather to hold a large pillow fight. If attending the flash mob requires some sort of prop, such as pillow, participants are expected to conceal the props until the starting time of the flash mob, to maintain an air of mystery and to avoid alarming law enforcement. Usually, organizers choose harmless and non-threatening props to avoid antagonizing police, and also ask that participants not involve people who are not actively participating in the flash mob, to avoid upsetting innocent bystanders.

In another organizing technique, participants are told that a flash mob is occurring, but are not given details. Instead, they assemble at multiple pre-staging locations where they are

given their assignments and then proceed to the rally point. Organizing in this way prevents news of the details from leaking out, and also allows organizers to stage large and complex events.

Numerous improv and street theatre groups organize flash mobs including No Pants Day and the Mp3 Experiment, two famous flash mobs organized by New York City group Improv Everywhere. The general purpose of a flash mob is to create a light-hearted gathering of people to intrigue and mystify bystanders. In the Mp3 Experiment, for example, participants downloaded musical tracks before attending the event, and spontaneously broke into dance, following instructions embedded in the tracks. During No Pants Day, participants ride the New York City subway system without pants.

A flash mob differs from a political gathering in two primary ways. The first is that organizers of a flash mob do not apply for permits to gather. They rely on the Internet to spread information about the event, and participants try to gather and disperse quickly to evade detainment by law enforcement. A flash mob also usually does not have a political motive; the point of a flash mob is to have fun, not necessarily to make a statement. People who are interested in finding a flash mob in their city to participate in should search for “flash mob” and the region in which they live to find a networking site.

Erwartungshorizont
<ul style="list-style-type: none"> • spontane Zusammenkunft von Menschen an öffentlichen Plätzen; • Information über geplante <i>flash mobs</i> erfolgt über Internet, E-Mail; • Menschen gehen so spontan auseinander, wie sie sich versammelt haben; • New York 2003; • eine Menge von Menschen versuchte bei <i>Macy's</i> – einem großen und berühmten Kaufhaus in Manhattan – einen <i>love-rug</i> zu kaufen; • zwei Organisationsformen: • nicht nur Treffpunkt und Zeit werden verabredet, sondern auch, dass z.B. Requisiten mitgebracht werden müssen: Kissen, MP3 Spieler; • diese Requisiten kommen beim <i>flash mob</i> zum Einsatz, z.B. als gigantische Kissen-schlacht; • bei der zweiten Form werden nur Ort und Zeit angegeben; • verhindert, dass zu viele Details schon vorher bekannt sind; • ermöglicht größere Events; • zwei weitere Beispiele aus New York: MP3 und <i>No Pants</i> • MP3: Teilnehmer luden sich bestimmte Audio-Dateien herunter, • trafen sich am Treffpunkt und taten das, was ihnen in der Audio Datei gesagt wurde; • <i>No pants</i>: Leute ohne Hosen fuhren an einem bestimmten Tag und zu einer festgelegten Uhrzeit in der New Yorker U-Bahn, Bahn oder Bus; • <i>flash mobs</i> werden vorher nicht offiziell, z.B. bei der Polizei angemeldet; • keine politischen Ziele oder Motive; • Leute wollen nur Spaß haben.
Für eine gute Leistung müssen 15 der 18 Inhaltspunkte genannt werden.
Für eine ausreichende Leistung müssen 11 der 18 Inhaltspunkte genannt werden.

Niveaustufe:	B2 – C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch / Audio-Datei
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	A Shrug Goodbye
Quelle:	http://audio.wnyc.org/otm/otm031309b.mp3 http://www.onthedia.org/transcripts/2009/03/13/02
Umfang:	456 Wörter/2:25 Minuten

Situation

As an exchange student in New York you get the chance to visit a radio station. After showing you the building and the technical facilities, Bob Garfield, a radio presenter, invites you to join him in one of his programmes.



Task

Listen to the following interview. You may take notes while listening.

Write a short article about the situation of newspapers in the USA based on your notes.

Transkript: (nur für die Hand der Lehrkraft)

A Shrug Goodbye

This is *On the Media*. I'm Brooke Gladstone.

BOB GARFIELD: And I'm Bob Garfield.



5 Week after week, the news industry covers the grim developments in – the news industry, chief among them, layoffs, cutbacks, firings and the closings of newspapers around the country. Just this week, both The Seattle Post-Intelligencer and The San Francisco Chronicle struggled to survive.

10 But how much do people outside of the media really care about the death of newspapers? A recent poll by the Pew Research Center says – eh, not so much. Fewer than a quarter of those under 40 years old say they would really miss the local newspaper they read most often if it were to fold, and only a third of those between 40 and 64 would. The only group that responded in a majority that they would miss their newspaper a lot was the 65 and over crowd.

15 But forget about missing the paper. What about all those unreported stories? What about the toll on the community? Andrew Kohut is the president of the Pew Research Center. He says, in fact, most of the people they polled didn't seem too concerned about living in a town with no newspapers.

20 ANDREW KOHUT: What we found was only 43 percent of the people that we questioned thought that the civic life in their local community would be hurt a lot if local newspapers closed and only 33 percent said they would miss newspapers a lot if those papers were no longer there.

BOB GARFIELD: Young people especially seem not all that put out about the death of an industry.

25 ANDREW KOHUT: Well, yeah. I mean, you have to be over 65 years of age to say that the closure of a newspaper would hurt the civic life of a community a lot. It's the oldsters who have this affection for newspapers and also feel they play an important role in American society.

30 BOB GARFIELD: One final thing. When your interviewers were asking these questions, were they making it clear to the respondents that with the death of newspapers comes the death of the online product as well?

35 ANDREW KOHUT: No, they weren't making that point, and it's probably something worth considering. But, you know, a lot of the reason why people are thinking that their local community news wouldn't be affected is because they believe that television produces a lot of the crucial reporting in their local communities, and that's where they're going for their local news by a goodly margin over newspapers.

BOB GARFIELD: Hm, well [LAUGHS] that's not long for this world either. Andy, thank you very much.

ANDREW KOHUT: You're welcome, Bob.

BOB GARFIELD: Andrew Kohut is president of the Pew Research Center.

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

Die Aussagen des Interviews werden umfassend und zutreffend wiedergegeben. Der verfasste Text entspricht in Form und Sprache den Anforderungen der Kommunikationssituation. Er ist sinnvoll strukturiert.

- Eine große Anzahl von Zeitungen in den USA befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation.
- Finanzielle Mittel werden gekürzt und Mitarbeiter entlassen.
- Im schlimmsten Fall wird das Erscheinen der Zeitung eingestellt.
- Es stellt sich die Frage, wie die Bevölkerung auf das Verschwinden von Zeitungen reagiert.
- Insgesamt scheint die Mehrheit wenig beunruhigt über diese Aussicht zu sein.
- Eine Meinungsumfrage zeigt, dass Menschen unter 40 ihre Tageszeitung weit weniger vermissen würden als Menschen zwischen 40 und 64.
- Lediglich die Über-65-Jährigen würden nur sehr ungern auf ihre Tageszeitung verzichten.
- Die Befragten in dieser Altersgruppe glauben an eine wichtige Rolle der Zeitung im öffentlichen Leben.
- Die Umfrage zeigt ebenfalls, dass das Verschwinden einer Zeitung kaum auch mit dem Ende ihres Online-Auftritts in Verbindung gebracht wird.
- Vielfach beziehen die Befragten schon jetzt Informationen über ihren lokalen Bereich aus dem Fernsehen.
- Sie glauben, dass das Fernsehen das Verschwinden der Zeitung kompensieren könne.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

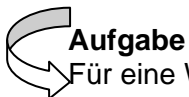
Der Text ist insgesamt verständlich und enthält die wesentlichen inhaltlichen Aussagen des Interviews. Die Kommunikationssituation wird hinreichend berücksichtigt.

- Eine große Anzahl von Zeitungen in den USA befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation.
- Vielen droht gar die Schließung.
- Meinungsumfragen zeigen, dass die Haltung der Bevölkerung zum möglichen Verschwinden von Zeitungen unterschiedlich ist.
- Ältere Menschen würden ihre Zeitung stärker vermissen als jüngere.
- Nur ältere Menschen halten Zeitungen für ausgesprochen wichtig.
- Die Befragten ziehen nicht in Betracht, dass das Verschwinden einer Zeitung auch das Ende ihres Online-Auftritts bedeuten würde.
- Viele Befragte würden sich nach dem Verschwinden ihrer Zeitung noch stärker durch das Fernsehen über lokale Ereignisse informieren.

Niveaustufe:	B2 – C1
Mediationsrichtung	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	schriftlich, Wandzeitung
Titel:	Humans <u>must</u> be to blame for climate change, say scientists
Quelle:	http://www.independent.co.uk/environment/climate-change/humans-umustu-be-to-blame-for-climate-change-say-scientists-1916506.html
Umfang:	424 Wörter

Situation

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes an Ihrer Schule mit dem Thema „Klimawandel“ haben Sie den untenstehenden englischsprachigen Zeitungsartikel gefunden.



Aufgabe

Für eine Wandzeitung fassen Sie die Hauptaspekte auf Deutsch zusammen.

Humans must be to blame for climate change, say scientists No possible natural phenomenon could have caused the huge rise in temperatures experienced in last half-century

By Steve Connor, Science Editor

Friday, 5 March 2010

Climate scientists have delivered a powerful riposte to their sceptical critics with a study that strengthens the case for saying global warming is largely the result of man-made emissions of greenhouse gases.

The researchers found that no other possible natural phenomenon, such as volcanic eruptions or variations in the activity of the Sun, could explain the significant warming of the planet over the past half century as recorded on every continent including Antarctica.



It is only when the warming effect of emitting millions of tons of carbon dioxide into the atmosphere from human activity is considered that it is possible to explain why global average temperatures have risen so significantly since the middle of the 20th century.

The study updates a 2007 report by the Intergovernmental Panel on Climate Change and has discovered several new elements of the global climate which have been influenced by humans, such as an increasing amount of water vapour evaporating from the warmer oceans into the atmosphere and a corresponding increase in the saltiness of the sea.

[...]

Scientific observations based on temperature recordings on every continent, as well as thermometer readings on, in and above the oceans, leave “little room for doubt” that the earth is warming [...].

The review, led by Peter Stott of the Met Office Hadley Centre in Exeter, found the “fingerprints” of human activity on many different aspects of climate change, including the overall warming of the Antarctic recently documented for the first time by other researchers.

[...]

“The fingerprint of human influence has been detected in many different aspects of observed climate change. We’ve seen it in temperature, and increases in atmospheric humidity, we’ve seen it in salinity changes. We’ve seen it in reductions in Arctic sea ice and changing rainfall patterns,” Dr Stott said. “What we see here are observations consistent with a warming world. This wealth of evidence we have now shows there is an increasingly remote possibility of climate change being dominated by natural factors rather than human factors.”

He dismissed suggestions that variations in solar activity – the intensity of the Sun – could explain warming patterns over the past few decades. If the Sun was responsible then both the upper and lower atmosphere would be getting warmer, instead of just the lower atmosphere as predicted by computer models of greenhouse gas warming.

[...]

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- Eine wissenschaftliche Studie erhärtet die Aussage, dass die globale Erwärmung durch den Menschen verursacht wird.
- Natürliche Ursachen wie Vulkanausbrüche oder eine veränderte Sonnenaktivität wurden nicht gefunden.
- Verursacher für den deutlichen Anstieg der globalen Durchschnittstemperaturen seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist allein die ungeheure Emission von CO₂.
- Auswirkungen sind ein Anstieg der Verdunstung von erwärmtem Meerwasser und damit einhergehend ein zunehmender Salzgehalt des Meerwassers.
- Die Beobachtungen basieren auf Temperaturlaufzeichnungen auf allen Kontinenten und Temperaturmessungen in und über den Meeren.
- Die Studie zählt vielfältige Beweise für den durch die Menschen verursachten Klimawandel auf: Anstieg der Feuchtigkeit in der Atmosphäre, Veränderungen des Salzgehaltes der Meere, Abnahme des arktischen Eises, veränderte Regenfälle.
- Eine veränderte Sonnenaktivität kann als Ursache für den Klimawandel ausgeschlossen werden, da nur die untere Atmosphäre (Treibhauseffekt) erwärmt ist, nicht aber die obere.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- Eine wissenschaftliche Studie zeigt, dass die globale Erwärmung durch den Menschen verursacht wird.
- Die Emission von CO₂ in die Atmosphäre ist die Ursache für den Anstieg der globalen Erwärmung.
- Die Meere erwärmen sich, Meerwasser verdunstet in der Atmosphäre und der Salzgehalt des Wassers steigt.
- Die Beobachtungen basieren auf Temperaturlaufzeichnungen und Temperaturmessungen in und über den Meeren.
- Eine veränderte Sonnenaktivität kann als Ursache für den Klimawandel ausgeschlossen werden.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	schriftlich, zusammenhängender Text (alternativ mündlich)
Titel:	Fury as IVF clinic 'raffles' off human egg – and lets the winner choose what race she wants
Quelle:	http://www.dailymail.co.uk/news/article-1257816/Human-egg-raffled-IVF-promotion.html
Umfang:	476 Wörter

Situation

Für eine Ausstellung in Ihrer Kirchengemeinde zum Thema „Die ethische Verantwortung der Medizin“ wollen Sie den untenstehenden Zeitungsartikel verwenden.

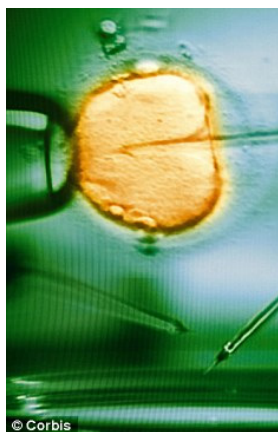
Aufgabe

Da Sie den Artikel nur in englischer Sprache haben, verfassen Sie eine Kurzfassung auf Deutsch.

Fury as IVF clinic 'raffles' off human egg – and lets the winner choose what race she wants

By David Derbyshire

Fertility doctors offering a human egg as first prize in a raffle were last night accused of commercialising the miracle of life.



One woman will win the chance to select their ideal donor egg based on its mother's profession, ethnic background, hair colour, qualifications and upbringing.

As part of the free IVF cycle and egg prize – worth an estimated £13,000 – the winner of a raffle in London will also be able to view childhood pictures of potential donors before choosing one. The treatment will take place in America to get around British fertility laws.

Critics have condemned the contest, intended to promote an international IVF scheme, as a 'deplorable' commercial venture. After the lottery was revealed on Mothering Sunday, Josephine Quintavalle, of think tank Comment on Reproductive Ethics, said: 'The capacity of the IVF industry to commodify human life reaches a new low with this latest deplorable initiative.'

'Imagine a child one day finding out that he or she came into being thanks to such a blatantly commercial initiative.'

Organisers hope the event on Wednesday will promote a programme run by the Genetics & IVF Institute in Virginia and the London Bridge Centre over here.

Under a deal struck between the two clinics last year, infertile British women can be directed to the U.S. clinic where donated eggs are on offer from American university-educated women

or students aged 19 to 32.

Unlike in Britain, where donors are paid no more than £250 in expenses, the American donors can get up to £6,600 a time.

Infertile couples scan detailed but anonymous profiles of the women donors – including the childhood pictures – at the London clinic. Once they have picked a candidate, they are allowed to see an up-to-date photograph before travelling to the U.S. for three to five days for the eggs to be fertilised and implanted.

To promote the scheme – which is designed to get around Britain's shortage of donor eggs and tight fertility laws – the Institute is hosting a seminar in London. According to an advert for the seminar, posted on the London Bridge Centre website, one person who attends the event will 'win a free cycle of Donor Egg IVF'.

Mrs Quintavalle said the American women giving eggs were not donors but 'simply getting money in exchange for body parts'. [...]

'Sale of human tissue, including human gametes, is prohibited across Europe. No UK clinic should be collaborating in any way whatsoever.' [...]

The Human Fertilisation and Embryology Authority said the raffle, and the tie-up with the U.S. clinic, was 'perfectly legal'. A spokesman said: 'It is bypassing the rules because people can be paid for egg donation in America and eggs are often donated anonymously.'

Erwartungshorizont für eine gute Leistung

- In GB wurden Ärzte kritisiert, weil sie menschliche Eizellen als Hauptgewinn einer Tombola angeboten haben.
- Die Gewinnerin hat die Möglichkeit, in den USA eine künstliche Befruchtung durchführen zu lassen. Sie hat die Möglichkeit, eine Eizelle auf Grundlage des Berufes der Spenderin, des ethnischen Hintergrundes, der Bildung, der Haarfarbe etc. auszuwählen und kann sich sogar Kinderbilder von der potentiellen Spenderin anschauen.
- Zahlreiche Experten kritisieren die Kommerzialisierung der menschlichen Fortpflanzung. Es heißt, dass die Frauen nicht als Spenderin angesehen werden, sondern lediglich Geld für den Austausch von Gewebe erhalten.
- Anders als in GB, wo die Spenderin nur £ 250 erhält, bekommen die Spenderinnen in den USA bis zu £ 6.600 pro Spende.
- Wenn die Interessentin die Wahl getroffen hat, kann sie sogar ein aktuelles Foto der Spenderin sehen, bevor sie in die USA reist, um den Gewinn entgegen zu nehmen.
- Die Behandlung findet in den USA statt, um britische Gesetze zu umgehen, da in Europa der Verkauf von menschlichem Gewebe verboten ist. Die Amerikaner hingegen sehen die Tombola als absolut legal an. Die britischen Gesetze werden umgangen, weil die Frauen für die Spende bezahlt werden und oft anonym bleiben.

Erwartungshorizont für eine ausreichende Leistung

- In GB wurden Ärzte kritisiert, weil sie menschliche Eizellen als Hauptgewinn einer Tombola angeboten haben.
- Die Gewinnerin kann die Merkmale des Spendereis auswählen. In den USA bekommen die Spenderinnen erheblich mehr Geld pro Spende als in GB.
- Experten kritisieren die Kommerzialisierung der menschlichen Fortpflanzung.
- Wenn die Interessentin die Wahl getroffen hat, kann sie vorher sogar ein aktuelles Foto der Spenderin sehen.
- Die Behandlung findet in den USA statt, um britische Gesetze zu umgehen, denn in Europa ist der Verkauf von menschlichem Gewebe verboten. Die Amerikaner hingegen sehen die Tombola als absolut legal an.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	Mündlich (auch schriftlich möglich)
Titel:	Hans Fallada's anti-Nazi classic becomes surprise UK bestseller/Deutsche Literatur im Ausland
Quelle:	http://www.guardian.co.uk/books/2010/may/23/hans-fallada-thriller-surprise-hit
Umfang:	592 words (gekürzt)



Situation / Task

Sie nehmen an einer AG teil, die sich mit der Frage beschäftigt, welche deutschen Autoren und Bücher im nicht-deutschsprachigen Ausland bekannt sind und deren Bücher es (wenn auch in Übersetzungen) auf die Bestseller-Listen geschafft haben.

Sie haben folgenden Artikel über den deutschen Schriftsteller Hans Fallada gefunden. Bereiten sie einen kurzen Vortrag/Präsentation ausgehend von dem Artikel vor:

a) Fassen Sie zusammen, was der Artikel sagt

- über den Inhalt des Buches
- die Gründe für seinen Erfolg in Großbritannien
- Hans Falladas Leben und Werk

b) Stellen Sie dar, ob sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der AG empfehlen würden, Auszüge aus Falladas Romanen zu lesen. Begründen Sie kurz Ihre Position.

Dalya Alberge: Hans Fallada's anti-Nazi classic becomes surprise UK bestseller

[The Observer](#), Sunday 23 May 2010

First English translation of novel about Gestapo hunt for German couple who defied Hitler enjoys record sales

A little-known thriller about the German resistance against the Nazis has become the sleeper hit of the summer – more than 60 years after it was written.

Now it has finally been translated into English, Hans Fallada's *Alone in Berlin* is taking best-seller lists by storm on both sides of the Atlantic. In the UK alone, Penguin Classics has sold more than 100,000 copies in just three months and is expecting to exceed 250,000 sales within the year – astonishing figures considering that most English novels barely sell a few thousand copies.

It has reached the official UK Top 50 for all UK publishers, a rare achievement for a classic. In the US, Melville House Publishing, a small independent company from whom Penguin bought the rights, is also seeing vigorous sales.



Word-of-mouth recommendations, partly through book clubs, are resurrecting an author who had been practically unknown in the English-speaking world. [...] Written in 1947, the novel is a chilling portrayal of extreme fear under dictatorship. It is about an ordinary Berlin couple, Otto and Anna Quangel, who in a small way stage a protest against the Nazis after their only son is killed in action in 1940 by denouncing Hitler in postcards which they leave across the city. It is also an exciting thriller about the Gestapo detective pursuing them.

The story is inspired by the real-life heroics of a working-class couple, Otto and Elise Hampel, who were eventually caught and beheaded in 1943. Fallada died of a morphine overdose aged 53, shortly before *Alone in Berlin* was published. It was a tragic end to a tragic life. The son of a judge, he was plagued by mental illness, drugs and alcohol, spending years in psychiatric hospitals and prisons, and was denounced as an anti-Nazi conspirator.

Born Rudolf Ditzen, he adopted Hans Fallada as his pen name from a Brothers Grimm tale, and became a prominent writer in the 1930s. His 1932 novel, *Little Man, What Now?*, was a hit in Germany, and single-handedly rescued the fortunes of his small publisher.

Yesterday, his 80-year-old son, Ulrich Ditzen, a retired lawyer, told the Observer he was overwhelmed by the latest sales: "It's a phenomenon." Dennis Loy Johnson, who founded Melville House Publishing nine years ago, said he was shocked when he discovered that *Alone in Berlin* had not been translated. "The minute I'd read it, I wanted to put it out," he said. Adam Freudenheim, publisher of Penguin Classics, said: "It is a book that you can't help but talk about and remember. It asks, 'What would you have done if you'd been there?'" It remains to be seen whether Fallada inspires interest in other foreign titles from UK publishers. [...]

The signs are promising. *Wolf Among Wolves*, Fallada's 1937 novel about the 1920s slump, went on sale last week in Britain through Melville House. It has already gone into its third printing. [...]

The film rights to *Alone in Berlin* have been acquired by Vincent Perez, the actor-director, and Stefan Arndt, who produced the acclaimed *Good Bye, Lenin!* Perez told the Observer that, as the son of a German mother, he was shocked by *Alone in Berlin*. "I felt how it was to be living in Germany under the Third Reich. I understood how it was to deal with that pressure around you... The book revealed something new."

By chance, he has just discovered – from television researchers preparing a programme on him – that his own German family had resisted the Nazis and that his uncle had been gassed by them.

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind, • die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend), • der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann, • notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden, • die eigene Position nachvollziehbar dargestellt und begründet wird; • neun der zwölf Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.
Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn
<ul style="list-style-type: none"> • die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind, • wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind, • Textkürzungsstrategien verwendet werden, • der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind, • notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden, • die eigene Position nachvollziehbar dargestellt und begründet wird; • mindestens acht Inhaltselemente genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente:

- Falladas Roman beschreibt eine Geschichte des Widerstandes der kleinen Leute in Nazi Deutschland;
- Ehepaar verschickt Postkarten mit Anti-Hitler Parolen nachdem der Sohn gefallen ist;
- wird von der Gestapo gejagt;
- Roman beruht auf einer wahren Geschichte eines Berliner Ehepaares, welches 1943 hingerichtet wurde;
- Roman eine spannende Kriminalgeschichte (Verweis auf Reaktion des englischen Verlegers);
- zeigt, wie groß der Druck der Nazi Diktatur war und was es bedeutete in dieser Zeit zu leben;
- Fallada der Sohn eines Richters;
- Fallada ist sein Pseudonym;
- psychisch krank;
- drogenabhängig;
- starb an einer Überdosis bevor der Roman publiziert wurde;
- weitere Werke

Ebenfalls Teil der Bewertung: die Präsentation und entsprechende Kriterien; angemessenes Deutsch.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	Mündlich (auch schriftlich möglich)
Titel:	Please give generously, but not to Poverty TV
Quelle:	http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2010/may/23/barbara-ellen-tv-begging-shows/print
Umfang:	536 words (gekürzt)



Situation / Task

Sie arbeiten in einem überschulischen Medien-Projekt Ihrer Stadt/Gemeinde mit. Ziel des Projektes ist die Erstellung von Radio Reportagen über unterschiedliche TV Sendungen und Formate nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. Sie haben den folgenden Kommentar über die britische Fernsehserie *How the Other Half Live* gefunden.

Da nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über so gute Englischkenntnisse verfügen wie Sie, müssen Sie den Inhalt des Kommentars ins Deutsche übertragen:

- Beschreiben Sie den Inhalt der Show *How the Other Half Live*.
- Erklären sie den Begriff *charity-tainment*.
- Stellen sie die Haltung von Barbara Ellen dar.
- Stellen Sie Ihre eigene Meinung über solche TV Formate dar und begründen Sie diese.
- Erklären Sie, warum ein Bericht über dieses Format Teil der Radio-Reportagen sein sollte.

Barbara Ellen : Please give generously, but not to Poverty TV [The Observer](#), Sunday 23 May 2010

Programmes such as *How the Other Half Live* are a vehicle for the middle classes to show off

There must be a recession, because what else explains why we are putting up with programmes such as *How the Other Half Live*?, where it's deemed perfectly normal for a well-off family to "help" a struggling family, the latter paraded publicly and humiliatingly as if groveling for alms in the 18th century. "Thank you, kind sir, bless you mistress, I'll just be shuffling in my rags back to my hovel now." Not that the "helped" on *HTOHL* tend to behave like this (families on episodes I've seen displayed stunning dignity). Still, how low do we want to go for our "charity-tainment"?

When did it become de rigueur to have begging shows on British television? [...] What's surprising is that *Save the Children* is involved in *HTOHL*, in a misguided attempt to highlight child poverty.

Watching adults sobbing with gratitude for having their debts cleared and their rent paid is bad enough. When the kids come on (to be thankful, to be saved, to sing for their TV supper), it feels tantamount to child exploitation.

Where I grew up, money was very tight, but I don't remember being dragged out [...] to beg in front of TV cameras. This is not to judge the "poor" on *HTOHL* – it is a disgrace that society places them in this position. Begging TV is all about the giver.

The rich families on *HTOHL* all say the same thing – they want to help others, to teach their own children that life is very different for other people. All very admirable, except why are the cameras there? Why don't these people donate the money to charity anonymously; if they want more personal involvement, why don't they get on with some charity work and suggest their children do some too? [...]

As there are people out there who give bone marrow anonymously, how is it that the concept of donating money anonymously is suddenly so difficult? What's next with this trend for interactive giving? People no longer handing a few quid to homeless kids sleeping in doorways, and making a mental note to donate to *Shelter*, but taking along TV cameras and yelling: "It's your lucky day, I'm taking you for something to eat; feel free to weep with gratitude all over your £2.99 meal deal"?

In fairness, some of the rich benefactors on *HTOHL* look as mortified by the process as the recipients. Maybe we should all remember that charities such as *Save the Children* are there for many good reasons, not least of which is to serve as a middleman, to facilitate the genuine good intentions of the public, without need for face-to-face encounters between giver and recipient, which would only cause embarrassment, mainly to the latter party.

As things stand, there seems nothing remotely good or kindly about Begging TV's compulsion to prance into people's lives doling out largesse [...]. Nor should struggling children ever be placed in such a humiliating and exposed position – on telly "being poor" in front of all of their peers. Child poverty is a disgrace, not an entertainment opportunity.

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind,
- die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend),
- der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann,
- notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden,
- die eigene Position nachvollziehbar dargestellt und begründet wird,
- **sieben der neun Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.

Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind,
- wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind,
- Textkürzungsstrategien verwendet werden,
- der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind,
- notwendige kulturspezifische Erläuterungen gegeben werden,
- die eigene Position nachvollziehbar dargestellt und begründet wird,
- **mindestens fünf Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente

- in der genannten Sendung überreichen Reiche bedürftigen Familien viel Geld;
- die Bedürftigen werden ausgestellt und vorgeführt und man erwartet unterwürfige Dankbarkeit;
- Verfasserin überrascht, dass die Organisation *Save the Children* an dem Programm teilnimmt, so dass auch bedürftige Kinder zur Schau gestellt werden;
- Hilfe wird Teil der Unterhaltungsindustrie
- was die Reichen tun, könnten Sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit tun;
- Verfasserin vehement gegen die Show und vor allem gegen die Präsentation von Kindern in diesem Programm;

Ebenfalls Teil der Bewertung: die Präsentation und entsprechende Kriterien; angemessenes Deutsch.

Niveaustufe:	C1
Mediationsrichtung:	Englisch – Deutsch
Mediationsart:	schriftlich
Titel:	Plagiarismus
Quelle:	http://www.guardian.co.uk/books/booksblog/2010/feb/15/plagiarism-germany-helene-hegemann
Umfang:	329 Wörter (gekürzt)



Situation / Task

Ein(e) Freund(in) muss im Rahmen eines Seminars über Plagiate und Fälschungen in der Kunst einen kurzen Vortrag halten. Leider sind seine/ihre Englischkenntnisse nicht sehr gut, sodass er/sie Sie gebeten hat, die zentralen Aussagen und die Meinung des Autors darzustellen und zu erklären.

Plagiarism, or just 'mixing'?

Posted by [Robert McCrum](#) Monday 15 February 2010 10.47 GMT [guardian.co.uk](#)

A Berlin literary scandal poses the question – when everything is available free online, what is the meaning of copyright?



What does copyright mean in the Google age? Photograph: Jonathan Hordle/ Rex Features

The news that a 17-year-old Berliner, Helene Hegemann, has run into a storm of abusive publicity over the authenticity of her cult teen bestseller *Axolotl Roadkill* looks like another of those plagiarism rows that surface from time to time in the European press. [...]

But this one is, I think, more complicated than usual. Of course, at one level, there are passages in Hegemann's gritty exploration of the Berlin nightclub scene in the aftermath of her mother's death that are plainly lifted wholesale from another novel, *Strobo*, the work of a German blogger who goes under the name of Airen.

Disentangling fact from fiction in a spat that looks like a nasty blog-war is tricky, but it's clear from the reports I've read that Hegemann, a child of the internet age, simply does not under-

stand, or recognise, the charge of plagiarism. To her, coming from the cut-and-paste world of blogs and Facebook, what she's done is no more than "mixing" (she seems to use the English term, by the way.)

It may be unwise to pronounce on a German literary scandal. But it does seem to me that, in a naive way, Hegemann is simply following a line of argument that is gaining momentum at the moment, especially in California: when everything is available free online, what is the meaning of copyright?

If you come, as most adult readers still do, from an established print culture, then copyright is the bedrock of the European intellectual tradition. But if you have come of age outside that cultural inheritance, or at odds with it, then you are likely to claim, as Hegemann reportedly puts it, that "Berlin is here to mix with everything".

In this context, which cannot be ignored, plagiarism is just one part of the literary contract that may now be up for renegotiation in Google-world. Some will say, with Cavafy, that "The barbarians are coming." I don't take that line, but I think the renegotiation is increasingly urgent.

Erwartungshorizont

Eine Leistung ist mit „gut“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive eingehalten sind,
- die zentralen inhaltlichen Elemente des Textes erfasst und unter Verwendung angemessener Textkürzungsstrategien gut strukturiert dargestellt sind (nicht unbedingt der Reihenfolge im Ausgangstext folgend),
- der Leser sich ein differenziertes Bild vom Textinhalt machen kann
- notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden
- **sieben der neun Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung gut strukturiert dargestellt werden.

Eine Leistung ist mit „ausreichend“ zu beurteilen, wenn

- die Vorgaben hinsichtlich der Textlänge und der Perspektive ansatzweise eingehalten sind
- wichtige inhaltliche Elemente des Textes erfasst und noch nachvollziehbar dargestellt sind
- Textkürzungsstrategien verwendet werden
- der Leser sich ein Bild vom Textinhalt machen kann, d.h. die wesentlichen Textinformationen nicht verfälscht sind
- notwendige kulturspezifischer Erläuterungen gegeben werden
- **mindestens fünf Inhaltselemente** genannt und in ihrer Verknüpfung nachvollziehbar dargestellt werden.

Inhaltselemente

- Auseinandersetzung um Helene Hegemanns Buch scheint zunächst nicht neu
- aber dieser Fall ist anders/komplexer/schwieriger
- Hegemann gibt zu, dass sie sich aus einer anderen Quelle bedient hat
- sieht dies aber nicht als Plagiat, sondern als „mixing“
- dies erscheint ihr nicht fragwürdig oder kriminell
- grundsätzlich Frage, welche Bedeutung in der heutigen Zeit Copyright noch hat
- ältere Generation hat eine andere Auffassung als z.B. Hegemann
- der stillschweigende Vertrag zwischen Autoren und ihrer Leserschaft muss neu verhandelt werden
- Plagiarismus muss neu definiert werden.

4. Beispiele für Klausuren

1. Reading and writing

Überprüfte Kompetenzen	B2
Thema	Frank Mc Court: <i>Angela's Ashes</i>
Leseverstehen	Leseverhalten/Strategien
Aufgabe 1	Reading for gist
Aufgabe 2	Careful reading for main ideas a) completing a mindmap b) sequencing
Aufgabe 3	Reading for specific details
Schreiben	
Aufgabe 1	Charakterisierung: Beschreiben, erklären, beurteilen, begründen
Quelle: Frank McCourt, <i>Angela's Ashes</i>	

I tell Mam I'm going in a few weeks and she cries. Michael says, Will we all go some day?

We will.

Alphie says, Will you send me a cowboy hat and a thing you throw that comes back to you? 5

Michael tells him that's a boomerang and you'd have to go all the way to Australia to get the likes of that, you can't get it in America.

Alphie says you can get it in America yes you can and they argue about America and Australia and boomerangs till Mam says, For the love o' Jesus, yeer brother is leaving us and the two of ye are there squabbling over boomerangs. Will ye give over? 10

Mam says we'll have to have a bit of party the night before I go. They used to have parties in the old days when anyone would go to America, which was so far away the parties were called American wakes because the family never expected to see the departing one again in this life. She says 'tis a great pity Malachy can't come back from England but we'll be together in America someday with the help of God and His Blessed Mother. 15

On my days off from work I walk around Limerick and look at all the places we lived, the Windmill Street, Hartstonge Street, Roden Lane, Rosbrien Road, Little Barrington Street, which is really a lane. I stand looking at Theresa Carmody's house till her mother comes out and says, What do you want? I sit at the graves of Oliver and Eugene in the old St. Patrick's Burying Ground and cross the road to St. Lawrence's Cemetery where Theresa is buried. Wherever I go I hear voices of the dead and I wonder if they can follow you across the Atlantic Ocean. 25

I want to get pictures of Limerick stuck in my head in case I never come back. I sit in St. Joseph's Church and the Redemptorist church and tell myself take a good look because I might never see this again. I walk down Henry Street to say good-bye to St. Francis though I'm sure I'll be able to talk to him in America. 30

Now there are days I don't want to go to America. I'd like to go to O'Riordan's Travel Agency and get back my fifty-five pounds. I could wait till I'm twenty-one and Malachy can go with me so that I'll know at least one person in New York. I have strange feelings and sometimes when I'm sitting by the fire with Mam and my brothers I feel tears coming and I'm ashamed of myself for being weak. At first Mam laughs and tells me, Your bladder must be near your eye, but then Michael says, We'll all go to America, Dad will 35

be there, Malachy will be there and we'll all be together, and she gets the tears herself and we sit there, the four of us, like weeping eejits.

Mam says this is the first time we ever had a party and isn't it a sad thing altogether that you have it when your children are slipping away one by one, Malachy to England, Frank to America. She saves a few shillings from her wages taking care of Mr. Sliney to buy bread, ham, brawn, cheese, lemonade and a few bottles of stout. Uncle Pa Keating brings stout, whiskey and a little sherry for Aunt Aggie's delicate stomach and she brings a cake loaded with currants and raisins she baked herself. The Abbot brings six bottles of stout and says, That's all right, Frankie, ye can all drink it as long as I have a bottle or two for meself to help me sing me song. 40 45

He sings 'The Road to Rasheen'. He holds his stout, closes his eyes, and song comes out in a high whine. The words make no sense and everyone wonders why tears are seeping from his shut eyes. Alphie whispers to me, Why is he crying over a song that makes no sense? 50

I don't know.

The Abbot ends his song, opens his eyes, wipes his cheeks and tells us that was a sad song about an Irish boy that went to America and got shot by gangsters and died before a priest could reach his side and he tells me don't be gettin' shot if you're not near a priest. 55

Uncle Pa says that's the saddest song he ever heard and is there any chance we could have something lively. He calls on Mam and she says, Ah, no, Pa, sure I don't have the wind. 60

Come on, Angela, come on. One voice now, one voice and one voice only.

All right. I'll try.

We all join in the chorus of her sad song.

A mother's love is a blessing

No matter where you roam.

Keep her while you have her,

You'll miss her when she's gone. 65

Uncle Pa says one song is worse than the one before and are we turning this night into a wake altogether, is there any chance someone would sing a song to liven up the proceedings or will he be driven to drink with the sadness. 70

Oh, God, says Aunt Aggie, I forgot. The moon is having an eclipse abroad this minute.

We stand out in the lane watching the moon disappear behind a round black shadow. Uncle Pa says, That's a very good sign for you going to America, Frankie. 75

No, says Aunt Aggie, 'tis a bad sign. I read in the paper that the moon is practicing for the end of the world.

Oh, end of the world my arse, says Uncle Pa. 'Tis the beginning for Frankie McCourt. He'll come back in a few years with a new suit and fat on his bones like any Yank and a lovely girl with white teeth hangin' from his arm. 80

Mam says, Ah, no, Pa, ah, no, and they take her inside and comfort her with a drop of sherry from Spain.

1 Mam (IrE infml): mother
7 the likes of that (infml) something like that
9 o' (IrE infml): of
10 yeer (IrE infml): your
10 ye (IrE infml): you
10 squabble over sth.: argue noisily about sth. that is not very important
11 give over (IrE infml): (in spoken language) used to tell sb. to stop doing sth. **14 wake** (n): (in Ireland) festivities held after a funeral (= Beer-digung), usually celebrated with lots of drinking **15 'tis** (IrE infml): it is **16 Malachy:** (in the book) author's brother who has gone off to work in England **17 Blessed** ['blesid]: gesegnet
20–21 Theresa Carmody: (in the book) author's first girlfriend, who is now dead **22 Oliver, Eugene:** author's dead brothers **27 Redemptorist church:** religious congregation founded in Italy and first established in Limerick in 1853; its main aim is to do missionary work among the poor **29 St. Francis = St. Francis of Assisi** (?1181–1226): Italian monk and founder of the Franciscan monastic order who is highly revered by Catholics **39 weep** (v): cry **39 eejit** (IrE sl): idiot
42 shilling: former British coin used in the 1930s (also used in the Irish Free State) **43 brawn:** (im UK und in Irland) Sülze **44 stout:** strong dark beer **46 The Abbot:** (in the book) nickname of a family friend **48 me** (IrE infml): my **50 whine** (n): long high sound that is usu. unpleasant or annoying **60 have the wind:** genügend Atem oder Kraft haben **64 blessing** (n): Segen
71 eclipse: (Mond)finsternis **78 my arse** (IrE sl) (derog): used by some people to show that they do not believe what sb. has said (*arse* = Arsch)
80 Yank = Yankee (infml) (often derog): person from the USA

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for gist: The story is about: ...

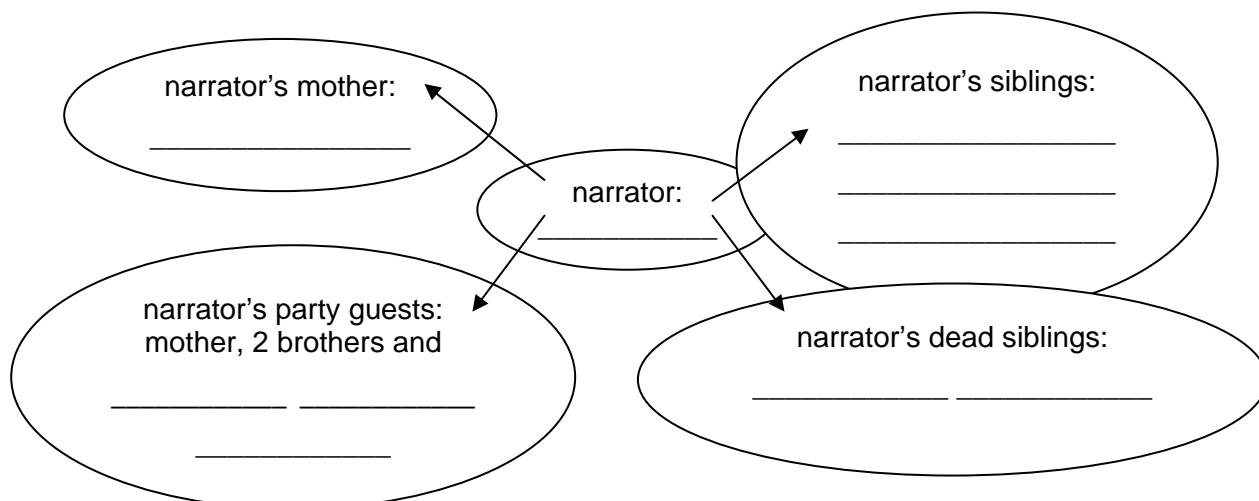
Tick the correct answer.

The text taken from the novel *Angela's Ashes* is about:

- an Irish family celebrating a funeral before leaving for America.
- an Irish husband leaving his home country and family to go to America.
- an Irish family getting ready to leave for America.
- a young Irish man getting ready to leave for America.
- an Irish mother asking her son to go to America to earn money for the family.
- an American wake.
- an Irish family trying to convince their brother and son not to leave for America.

2. Reading for main ideas

a) Give an overview of the family members and friends by filling in the correct names:



b) Summarize the text by putting the sentences in the correct order (1-10). There is one sentence which you do not need.

1		The narrator says goodbye to dead people at their graves.
2		Everybody is bringing something to eat or drink for the party.
3		They watch an eclipse.
4		They play games at the party.
5		The narrator says goodbye to Limerick by visiting places.
6		They sing sad songs at the party.
7		The whole family is sad about the fact that the narrator is leaving soon.
8		The party finishes with sad feelings.
9		The family is throwing a party for the narrator.
10		The narrator tells his family that he is going to America soon.

3. Reading for details

Finish the sentences by choosing the correct ending.

- a) The narrator's brothers fight about what the narrator should send them
- from England.
 - from Australia.
 - from America.
- b) People in Ireland used to celebrate a party if someone went to America, which seemed more like
- a graduation.
 - a funeral.
 - a baptism.
- c) Wandering through the streets of Limerick, the narrator visits
- streets, houses, graves and churches.
 - streets, houses, graves and parks.
 - streets, houses, parks and churches.
- d) For the party the narrator's aunt and uncle bring
- wine and cake.
 - alcohol and cake.
 - whiskey and beer.
- e) The first song is about an Irish boy
- getting killed in America after joining a gang of criminals.
 - getting killed in America while standing near a priest.
 - getting killed in America by criminals without a priest by his side.
- f) The narrator's mother does not want to sing, because
- of the wind.
 - she cannot sing.
 - she doesn't feel strong enough.
- g) Only one person thinks the eclipse is a positive sign for the narrator's emigration. Who is it?
- The mother.
 - The uncle.
 - The aunt.
- h) Tick the correct statements. **More than one is correct.** The narrator
- is sure that he will come back.
 - is not sure that he will come back.
 - wants to be able to recall pictures of his home town when he is in America.
 - wants to talk to the dead in America.
 - wants to talk to St. Francis in America.

Task 2: Characterization

Describe the narrator. Focus on lines 15-32 in particular.

feelings (adjectives)	evidence from text (behaviour & thoughts)

Write a short text characterizing the narrator. Use the ideas from the table above.

Erwartungshorizont

Task 1: Reading Comprehension

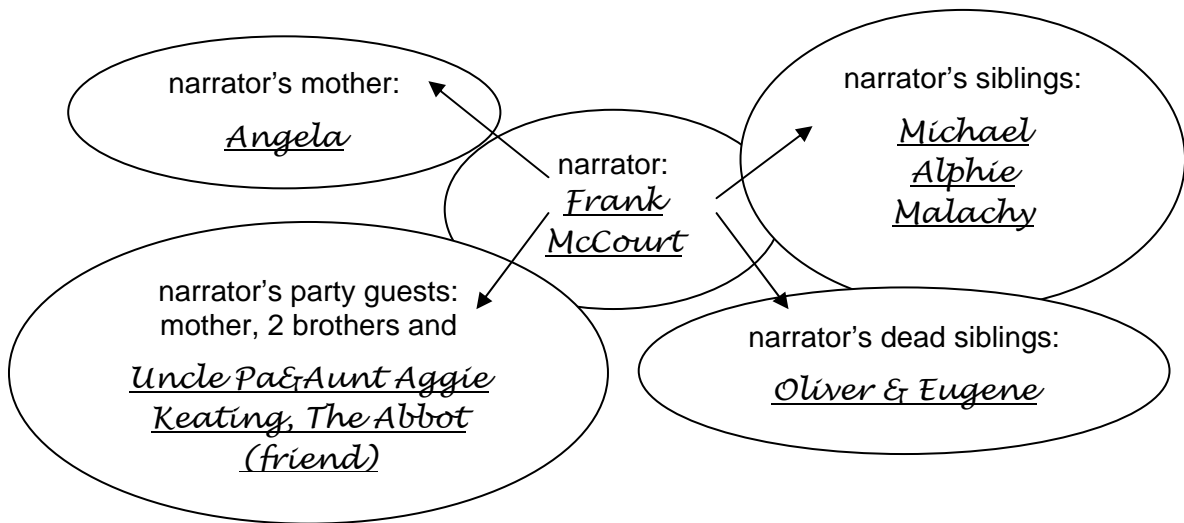
1. Reading for gist: The story is about: ...

The text taken from the novel *Angela's Ashes* is about:

- a young Irish man getting ready to leave for America.

2. Reading for main ideas

a) Give an overview of the family members and friends by filling in the correct names:



b) Summarize the text by putting the sentences in the correct order (1-10).

1	3	The narrator says goodbye to dead people at their graves.
2	6	Everybody is bringing something to eat or drink for the party.
3	8	They watch an eclipse.
4	10	They play games at the party.
5	2	The narrator says goodbye to Limerick by visiting places.
6	7	They sing sad songs at the party.
7	4	The whole family is sad about the fact that the narrator is leaving soon.
8	9	The party finishes with sad feelings.
9	5	The family is throwing a party for the narrator.
10	1	The narrator tells his family that he is going to America soon.

3. Reading for detail

Finish the sentences by choosing the correct ending.

- a) from America.
- b) a funeral.
- c) streets, houses, graves and churches.
- d) alcohol and cake.
- e) getting killed in America by criminals.
- f) she has not got enough energy.
- g) The uncle.
- h) is not sure that he will come back.
 - wants to be able to recall pictures of his home town when he is in America.
 - wants to talk to St. Francis in America.

Task 2: Characterization

Describe the narrator.

Feelings (adjectives)	Evidence from the text (behaviour and thoughts)
<p>melancholic, wistful, sentimental afraid (he might never come back)</p> <p>sensitive</p> <p>feels weak and is ashamed of it</p> <p>religious</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wanders through streets of Limerick and goes to places of interest for him • “I wonder if they [voices of the dead] can follow you across the Atlantic Ocean” • “I want to get pictures of Limerick stuck in my head ...” • “...there are days, I don’t want to go to America” • “I could wait until I’m 21 and Malachy can go with me so that I’ll know at least one person” • “when I’m sitting by the fire with Mam and my brothers I feel tears coming...” • “... and I’m ashamed of myself for being so weak • talks to St. Francis

Write a short text characterizing the narrator. Use the ideas from the table above.

(individual solutions possible)

2. Reading and writing

Überprüfte Kompetenzen	B2
Thema	Mark Bittman, <i>To Regain Control, Try Disconnecting</i>
Leseverstehen	Leseverhalten/Strategien
Aufgabe 1	Reading for gist
Aufgabe 2	Reading for specific information
Aufgabe 3	Careful reading for the main ideas
Aufgabe 4	Careful reading to infer meaning
Schreiben	
Aufgabe 1	Perspektivwechsel; Brief, vergleichen, bewerten
Aufgabe 2	Persönlicher Kommentar, Meinung ausdrücken, erläutern, begründen
Quelle: <i>New York Times</i> , March 10, 2008, 624 words	

Mark Bittman, *To Regain Control, Try Disconnecting* (2008)

I took a real day away on one recent weekend: computers shut down, cellphone left in my work bag, land-line ringer off. I was fully disconnected for 24 hours.

5 The reason for this change was natural and predictable. Flying home from Europe a few months ago, I swiped a credit card through the slot of the in-seat phone, checked my e-mail and robbed myself of the sanctuary of the airplane cabin.

10 At that point, the only other place I could escape was in my sleep. Yet I had developed the habit of leaving a laptop next to my bed so I could check my e-mail. I had learned how to turn my personal digital assistant into a modem, the better to access the Web from my laptop when on a train. Of course I also used that P.D.A. in conventional ways, attending to it when it buzzed me.

In other words, my name is Mark, and I'm a techno-addict. But after my airplane experience, I decided to do something about it. Thus began my "secular Sabbath"—a term I found on blogs—one day a week where I would be free of screens, bells and beeps. An old-fashioned day not only of rest but of relief.

15 Like many, though, I wondered whether breaking my habit would be entirely beneficial. I worried about the colleagues, friends, daughters, parents and others who relied on me, the people who knew that whether I was home or away I would respond to them, if not instantly then certainly before the end of the day. What if something important was happening, something that couldn't wait 24 hours?

20 Or was I just one of those Americans who have developed the latest in American problems, Internet addiction disorder? [...]

I found that the secular Sabbath was not all that easy to maintain. Something as simple as turning off the electronics is easy, but try to make a habit of it.

25 On my first weekend last fall, I eagerly shut it all down on Friday night, then went to bed to read. I woke up nervous, eager for my laptop. That forbidden, I reached for the phone. No, not that either. Send a text message? No. I was jumpy, twitchy, uneven.

30 I survived. I read the whole newspaper, without hyperlinks. I tried to let myself do nothing, which led to a long walk with no MP3s, a nap and some more reading, an actual novel. I drank herb tea (caffeine was not helpful) and stared out the window. I tried to allow myself to be less purposeful, not to care what was piling up in my personal cyberspace, and not to think about how busy I was going to be the next morning. I cooked, then went to bed, and read some more. [...]

But recidivism quickly followed; there were important things to do—deadlines, urgent communications. You know how it is. [...]

35 You need not be elderly to remember when Americans had no choice but to reduce activity on Sundays; stores and offices—even restaurants—were closed, there were certainly no electronics, and we were largely occupied by ourselves or our families.

Now it's up to us.

40 I went back to nonwork, diligently following my rules to do less one day a week. The walks, naps and reading became routine, and all as enjoyable as they were before I had to force myself into doing them. [...]

45 Once I moved beyond the fear of being unavailable and what it might cost me, I experienced what, if I wasn't such a skeptic, I would call a lightness of being. I felt connected to myself rather than my computer. I had time to think, and distance from normal demands. I got to stop.

Annotations

land-line ringer	the ringing tone of the common telephone
P.D.A.	personal digital assistant: small hand-held personal computer
blog	G: Internettagebuch
uneven	<i>here</i> : unbalanced, moody
recidivism	repeating a pattern of behaviour, often against one's will

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for main ideas

The newspaper article "To Regain Control, Try Disconnecting" taken from the *New York Times* is about:

- a businessman involved in a plane crash.
- a man setting up his own business.
- a man reducing the technical equipment in his life.
- a man overcoming his addiction.
- the development of technical equipment.
- a man praising his life in a media dominated world.

2. Reading for details

Read the text and find out details about Mark and his change. Tick the correct answer.

- a) When Mark decides to change his lifestyle he is on a flight
- from an American country.
 - from an Asian country.
 - from a European country.
- b) According to the text Mark owns
- a laptop and a P.D.A.
 - a netbook and a land-line ringer.
 - a Blackberry and an MP3-player.

- c) He switches off his technical equipment for
- one day a week.
 - one night a week.
 - the week-end.
- d) He thinks that some people are used to getting his reply immediately. They are
- his colleagues, friends, family members.
 - his boss, friends, daughters and parents.
 - his colleagues, and his friends abroad.

3. Reading for details

Read the text and put the different stages of Mark's change into the correct order (1-6). There is one example (0). There is one statement which you do not need.

	relapse into old routines
	first attempt to break with his habits
	enjoyment when free
	becoming of aware of a personal problem on a flight
	breaking down of his P.D.A.
	decision to switch things off
	guilty conscience when he is not available
0	habit of using technical equipment constantly

4. Reading for details

Explain these quotes.

When the author writes ... he means:

- a) "sanctuary" (l. 5)
- a peaceful place.
 - a luxurious place.
 - a holy place.
- b) "secular Sabbath" (l. 12)
- a day without electronic media.
 - a public holiday.
 - beginning of the weekend.
- c) "lightness of being" (l. 43)
- having lost weight.
 - being without obligations.
 - being less of a skeptic.

Task 2: Writing

1. Imagine you are Truman and have read Mark's article. Write a letter to him comparing your situations.

2. You have just read this article in the *New York Times* on the Internet. Underneath the article you get the chance to give your opinion. Comment on the author's opinion that switching off electronic equipment can help to regain control over one's life.

Key

Task 1: Reading

1. The newspaper article is about
 a man overcoming his addiction.

2. a) 3; b) 1; c) 1; d) 2

- 3.

5	relapse into old routines
4	first attempt to break with his habits
6	enjoyment when free
1	becoming of aware of a personal problem on a flight
---	breaking down of his P.D.A.
2	decision to switch things off
3	guilty conscience when he is not available
0	habit of using technical equipment constantly

4. a) 1; b) 1; c) 2

3. Reading and writing

	B2
Überprüfte Kompetenzen	
Thema	<i>Snooping Bosses</i>
Leseverstehen	Leseverhalten/Strategien
Aufgabe 1	Reading for gist
Aufgabe 2	Careful reading to infer meaning
Aufgabe 3	Careful reading to infer meaning
Schreiben	
Aufgabe 1	Perspektivwechsel, vergleichen, bewerten, etwas empfehlen/vorschlagen
Aufgabe 2	Persönliche Stellungnahme, Meinung äußern und begründen
Quelle: Time online, September 3, 2006. http://www.time.com/time/printout/0,8816,1531312,00.html (Zugriff am 22.10.2008), 658 words	

Snooping Bosses

By Kristina Dell and Lisa Takeuchi Cullen

When one of his employees phoned in sick last year, Scott McDonald, CEO of Monument Security in Sacramento, Calif., decided to investigate. He had already informed his staff of 400 security guards and patrol drivers that he was installing Xora, a software program that tracks workers' whereabouts through GPS technology on their company cell phones. A Web-
5 based "geo-fence" around work territories would alert the boss if workers strayed or even drove too fast. It also enabled him to route workers more efficiently. So when McDonald logged on, the program told him exactly where his worker was – and it wasn't in bed with the sniffles. "How come you're eastbound on 80 heading to Reno right now if you're sick?" asked the boss. There was a long silence – the sound of a job ending – followed by, "You got me."

10 For every employer who lets his staff know they're on watch, there are plenty who snoop on the sly. A general manager at a computer outfit in the Northeast wondered about a worker's drop-off in productivity. Using software called SurfControl, the manager saw the man was spending an inordinate amount of time at an innocently named website. It turned out to fea-
15 ture hard-core porn. The worker was conducting market research for his escort service, a venture for which he soon had plenty of time after he got canned. "I don't give a rat's rear what they do at home," says the manager, who wishes to keep his and his company's name private. "But what they do at work is all my business."

[...]

"Virtually nothing you do at work on a computer can't be monitored," says Jeremy Gruber,
20 legal director of the National Workrights Institute, which advocates workplace privacy. Nine out of 10 employers observe your electronic behavior, according to the Center for Business Ethics at Bentley College. A study by the American Management Association and the ePolicy Institute found 76% of employers watch you surf the Web and 36% track content, keystrokes and time spent at the keyboard. If that isn't creepy enough, 38% hire staff to sift through your
25 e-mail. And they act on that knowledge. A June survey by Forrester Research and Proofpoint found that 32% of employers fired workers over the previous 12 months for violating e-mail policies by sending content that posed legal, financial, regulatory or p.r. risks.

[...]

Computers aren't the only office snitches. Slightly more than half of employers surveyed
30 monitor how much time their employees spend on the phone, and even track calls – up from 9% in 2001. Companies are required to inform every nonemployee that they're listening in, which is why you hear, "This call is being monitored for quality assurance." But there's no such protection for staff members. Bosses monitor calls with programs like Nice Systems', which sends an alert if your voice reaches a certain decibel level or you blurt out profane
35 language or a competitor's name.

[...]

The monitoring trend could get even more Orwellian. In *Thompson v. Johnson County Community College* in Oklahoma, the court held that employees had no expectation of privacy in a locker room because the room had pipes that required occasional maintenance. (The need
40 to service the pipes was enough for the court to let the employer use video surveillance.) The wave of the future seems to be radio-frequency identification, a transmitter smaller than a

dime that can be embedded in anything from ID cards to key fobs to hospital bracelets (to safeguard newborns, for instance). Now consider Compliance Control's HyGenius system, which detects restaurant employees' handwashing and soap usage with wireless communication from clothing tags. Skip the soap, and you are in hot water.

Think that's invasive? At Citywatcher, a Cincinnati, Ohio, company that provides video surveillance to police, some workers volunteered to have ID chips embedded in their forearms last June. No more worries about lost or stolen ID cards, the employer claimed. Sure. No more privacy either.

50

Annotations

the sniffles	(inf.) a cold
80	interstate highway
to snoop on the sly	to observe (workers) secretly
drop-off	decrease, decline
escort	a person, especially a woman, who is paid to go out with sb.
to be canned	to be fired
to give a rat's rear	not to care about sth (slang)
creepy	scary
p.r. risks	public relations risks which may damage the company's reputation
snitch	usually a child that tells parents what another child has done wrong
Orwellian	refers to George Orwell, author of <i>1984</i> ("Big Brother is Watching You")
to skip	to leave out
to be in hot water	to be in trouble

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for main ideas

Read the text and fill in the missing words (1 to 5 words).

The text by K. Dell and L. T. Cullen, published by *Time Online* is about _____
 _____ surveillance methods used by employers.

2. Reading for detail

Read the text and infer what these statements mean. Tick the correct answer.

- a) "a venture for which he soon had plenty of time after he got canned" (l.14f). With this sentence the writers ...
- express their pity for the worker.
 - poke fun at the situation.
 - criticise the employer/boss.
- b) The writers give extra information in ll.38f. – "The need to service the pipes was enough for the court to let the employer use video surveillance" ...
- to show that they agree with the court's decision.

- to explain the court's decision.
- to show that they are critical of the court's decision.

3. Reading for detail

Analyse the intended effect of the following stylistic devices.
Tick the correct answer.

- a) “There was a long silence – the sound of a job ending ...” (l. 8f) – here the writers use
- a contrast to create an atmosphere of tension.
 - an alliteration to express the worker’s state of shock.
 - an alliteration to show their sympathy for the worker.
- b) “I don’t give a rat’s rear what they do at home” (l. 15) – the writers use this quote
- to add important information.
 - to expose the manager’s lack of education.
 - to make the text more vivid.
- c) In the sentence “Skip the soap, and you are in hot water” (l. 43f) the writers make use of
- metaphorical language to create a humorous effect.
 - metaphorical language to create suspense.
 - an alliteration to point out the danger of the situation.

Task 2: Writing

1. You are a member of the governing elite (e.g. *Fahrenheit 451*) and you teach a class on Advanced Surveillance for future administrators. Sketch out a presentation in which you compare surveillance methods in the past (as presented in the *Time online* article) with those in your state.
2. That large companies snoop on their employees is no science fiction or dystopia. Write a personal comment about snooping bosses and the impact of total surveillance.

Key

Task 1: Reading

1. The text is about ...
high-tech / modern / various surveillance methods used by employers
2. a) 3; b) 2
3. a) 1; b) 3; c) 1

4. Reading and writing

Überprüfte Kompetenzen	B2
Thema	<i>My Dateless Diary: An American Journey</i>
Leseverstehen	Leseverhalten/Strategien
Aufgabe 1	Careful reading to locate the main ideas
Aufgabe 2	Careful reading to infer meaning
Aufgabe 3	Careful reading to infer meaning
Schreiben	
Aufgabe 1	Perspektivwechsel; beschreiben, Meinung äußern und begründen;
Aufgabe 2	Persönlicher Brief, Perspektivwechsel, beschreiben, erklären und beurteilen
Quelle: R. K. Narayan, <i>My Dateless Diary: An American Journey</i> , Penguin Books (India), 1964, pp. 18-20. 694 words	

Gandhi Land

Saw a sub-way opening at the end of the street, and went down. Held out a coin through the window as I saw others do and received back what I took to be two coins but actually a dime and a token. I asked where it'd take me. The man at the window asked:

"Where do you want to go?"

5 "Anywhere."

"Up-town or down-town?"

I was not sufficiently educated yet to know what up or down-town meant. So I said, "I just want to look around." He looked sickened by my vagueness and aimlessness, and spurned to comment further. I slipped in the token as others did, turned the stile and jumped into a
 10 train. Whether it was down or up – I'd no idea. Everybody was getting out of the train all the way. I was the only passenger when the train reached its terminus. I got out, and wandered through a park full of mighty trees with leaves changing colour – one of the finest sights of New York in this season. Fine sunshine. Youngsters in bright sweaters were playing a game. Walked down a road admiring a row of new villas, and went back to my starting point. Felt
 15 hungry and slipped into a shop and asked for food, explaining that I was a vegetarian. I uttered the word "Vegetarian" with the greatest caution since it stirred people in all unexpected ways; and dismayed them as if I had said I was a "Man-eater". So I generally softened the blow by asking "Can you give me a lunch, please?"

"Yes".

20 "But, you know, I don't eat meat."

"Oh, that doesn't bother me, I can give you fish."

"No fish, please."

"I can give you, perhaps, an omelette?"

"No eggs please I don't eat fish, fowl, or meat." Before he or she looked completely shat-
 25 tered, I added in a sort of constructive way, "Maybe you could fix me a meal with toast, cheese, fruit, yoghurt, rice, carrot and tomato?"

"Oh, yes", and they proceeded to give me my food, without any more difficulty.

Someone might occasionally ask, "Why are you a vegetarian?"

"I don't know. Have never been anything else."

30 "Are you a vegetarian by conviction or religion?"

"I am a born-vegetarian. I cannot eat anything except rice, greens, and dairy produce."

"Extraordinary! Wonder that you are alive."

I ordered my lunch. The lady bustled about. She was kindly, interested, and sympathetic, and said, "I'll fix it, don't worry"; and gave me bread and coffee, and apple pudding. When they
 35 learnt that I was a writer from India, they gathered around me. They held me as a show-piece presenting me to their customers coming in for cigarettes and ice cream. The woman's husband, an old man, came forward and said, "I like Gandhi, but Nehru is not like Gandhi, am I right?"

"No, you are wrong," I said.

40 “Nehru is friendly to the Communists, isn’t he?”

“No, if you read the Indian papers you would understand his views better.”

“Oh, I don’t know. Anyway, Gandhi was great. I’ve tried to read everything about him.”

Another young man who worked in an automobile firm in Manhattan and came here every week-end to visit his grandmother at a nursing home, joined us and added,

45 “Gandhi was a sturdy man. What a strong man was he!”

“But he weighed only ninety pounds,” I added.

The talk was all about Gandhi and his life. They listened to my description of the Mahatma with interest, and gasped with surprise at my description of the mighty congregations at his prayer meetings. They were very happy and proud that I should have come all the way from
 50 Manhattan to the Bronx, just to see the place – which seemed to them an impossible feat – as city-dwellers live and die rigidly within their own orbits. They were more impressed with my visiting the Bronx than my coming all the way from India. Children were dropping in for ice cream and milk shakes, pausing to listen to my talk. When I rose to leave, the old man came forward to shake my hand, really proud to have seen a man from “Gandhi Land”.

Annotations

- token a round piece of metal used instead of money, G.: Chip, Wertmarke
- to spurn to reject, to refuse
- stile G: Drehkreuz
- to dismay to make s.b. feel shocked
- sturdy physically strong and healthy
- feat an action that needs skill, strength or courage

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for gist

Summarize the text by putting the sentences (1-8) in the correct order. There is one extra sentence which does not fit.

1		While a lady prepares his lunch, her husband starts a discussion about Gandhi.
2		The narrator gets out at the terminal station.
3		The narrator, a writer from India, visits New York.
4		While walking through the park he meets a fellow Indian.
5		The author is able to impress a small audience with descriptions of Gandhi’s life.
6		The narrator travels on the underground, going from Manhattan to the Bronx with no clear idea where to go.
7		Customers join the conversation.
8		The narrator goes to a shop to buy some vegetarian food.

1. Reading for detail

Finish the sentence by choosing the correct ending. Tick the correct answer.

- a) When he reaches the terminus, he ...
- takes a walk through a park.
 - goes sightseeing and visits a museum.
 - looks for a hotel.
- b) The narrator is a vegetarian. He doesn't eat ...
- any meat.
 - any meat and fish.
 - any meat, fish and eggs.
- c) He is a vegetarian ...
- by conviction.
 - because of his religion.
 - for no specific reason.
- d) The customers are interested in the narrator, because ...
- he is from India.
 - he knows Gandhi.
 - he knows Nehru.
- e) The customers are pleased most by the fact that ...
- he travelled from Manhattan to the Bronx.
 - he is Indian.
 - he is a writer.

3. Reading for detail

Choose the correct expression or statement.

- a) The man at the ticket counter is
- friendly.
 - fed up.
 - tired.
- b) The narrator carefully explains why he is a vegetarian, because he wants people to
- accept his decision.
 - question his decision.
 - follow his example.
- c) The lady in the shop is
- very helpful and understanding.
 - is friendly but reserved.
 - is very talkative and eager to know more.
- d) The customers in the shop
- are bored by the narrator's descriptions.
 - are fascinated by the narrator's descriptions.
 - are disgusted by the narrator's descriptions.

Task 2: Writing

1. Imagine you are one of the New Yorkers of the texts you read in class. You have subscribed to a blog and find Narayan's text there. Comment on his views about New York and people in New York.
2. The lady in the shop later writes a letter to a close friend of hers and tells her about the visit of the man from "Gandhi land" and the stories he had to tell. Write her letter.

Key**Task 1: Reading**

1. Summarize the text

1	5	While a lady prepares his lunch, her husband starts a discussion about Gandhi.
2	3	The narrator gets out at the terminal station.
3	1	The narrator, a writer from India, visits New York.
4	---	While walking through the park he meets a fellow Indian.
5	7	The author is able to impress a small audience with descriptions of Gandhi's life.
6	2	The narrator travels on the underground, going from Manhattan to the Bronx with no clear idea where to go.
7	6	Customers join the conversation.
8	4	The narrator goes to a shop to buy some vegetarian food.

2. a) 1; b) 3; c) 3; d) 2; e) 1

3. a) 2; b) 1; c) 1; d) 2

5. Reading and writing

	C1
Thema	<i>Mystical Mischief in New York</i>
Überprüfte Kompetenzen	
Leseverstehen	Leseverhalten/Strategien
Aufgabe 1	Reading for gist
Aufgabe 2	Careful reading to locate the main ideas
Aufgabe 3	Careful reading to comprehend the author's implicitly stated intentions
Schreiben	Bildbeschreibung; Perspektivwechsel; Meinung erklären und Begründen
Aufgabe 1	Bildbeschreibung und Erklärung
Aufgabe 2	Sich mit den Äußerungen des Autors des Artikels auseinandersetzen; Einbezug von Kenntnissen aus dem Roman "Brave New World"
Quelle: Aravind Adiga, "Mystical Mischief in New York" <i>TIME</i> , Jul. 16, 2008, online version. http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1823265,00.html . Zugriff am 23.11.2008	

Aravind Adiga, “Mystical Mischief in New York”

Julia, who sits at an outdoor table with a sign that says PSYCHIC READING AND PALMISTRY, has been watching me each day as I walk past her to the subway in this Brooklyn neighborhood. When I finally stop at her table, she tightens her head scarf and gives me a big smile. "How much for a palm reading?" I ask. "We will talk about money later, darling," she says, grabbing my hand with delight. Behind her is a shop full of Indian paraphernalia — a Ganesha idol, incense sticks and OM signs, along with Tibetan scrolls of the Buddha. It strikes me that an American psychic in New York City must regard it as a coup to be seen in public with an Indian customer like me — the same rush that a white basketball trainer would get if LeBron James stopped by for a lesson.

"You are entering a difficult period in your relationships," she says, looking at my palm. "Why?" I ask, and she points to a line on my hand: "Your love line is weak in the period ahead." "That, in India, is the destiny line," I say. "It's the love line, darling." "Are you arguing with someone from India? It's the destiny line." Only then does Julia look up and realize: this is one trouble-making Indian she's got in front of her.

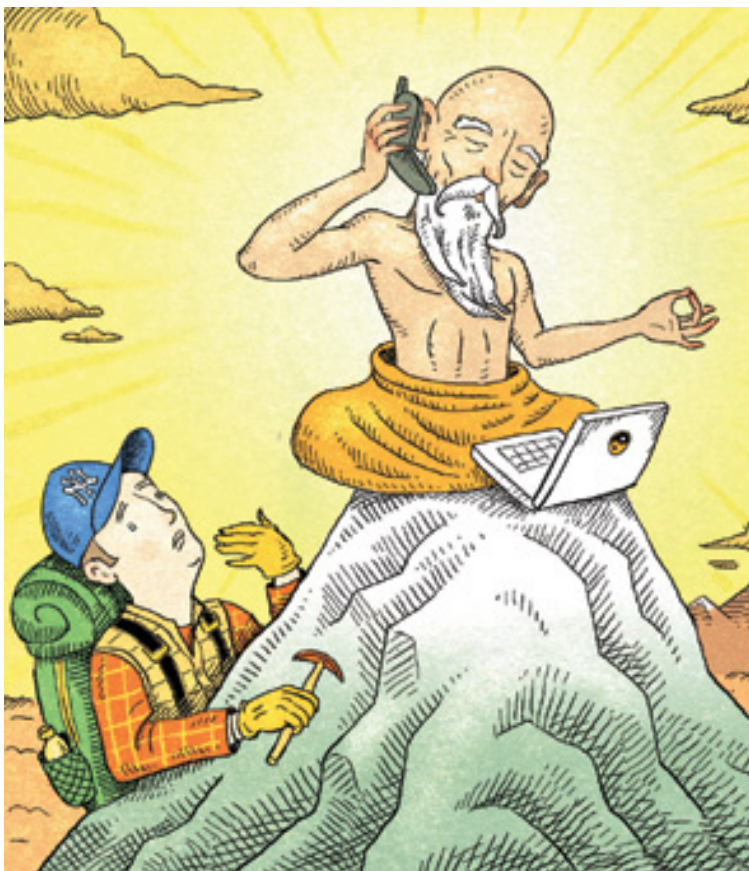
I am coming back to New York after five years, and it seems that psychics are taking over the city. From their center in the East Village, where there are more places to have your palm read than to check your e-mail, they have radiated all over New York, which teems with "Eastern" medicinal and future-telling establishments of every kind, ranging from the dubious (reiki, scented-candle therapy, acupuncture) to the bogus (palmistry, psychic reading). Greenwich Village always had its share of mind readers, but there are many more these days, and they seem to have moved closer to the mainstream of life in the city. What was crazy 10 years ago is now respectable, even among the best-educated New Yorkers. I find that an old friend of mine in the city, once a strident atheist and rationalist, is getting absorbed in Jewish mysticism; he tells me approvingly that his wife has rejected "Western" medicine and now goes to a medicine man in Chinatown for roots and crystals.

As the son of a "Western" doctor from India, I am appalled by this. Technology may be vibrantly alive in the U.S. — cell phones and laptops are everywhere — but faith in the science that produces this technology has weakened in the past decade. Evidence ranges from the proliferation of street-side palmists all the way to the White House: in 2005, the religious fundamentalists who oppose Darwin's theory of evolution got a boost when President Bush suggested that American schools should have the freedom to choose instead to teach intelligent design — a slick, pseudoscientific version of Biblical creationism. To a visitor from the supposedly mystical East, all this is disturbing — even repulsive.

In my family, as in most middle-class Indian families I knew when I was growing up, science and mathematics were held in awe. One of my grandfathers kept evolutionary tomes by T.H. Huxley and Darwin in his reading cabinet; another broke with family tradition by disallowing my mother's marriage to a first cousin on the grounds that it was "unscientific." Both men held on to their old Brahmin religion, but with a consciousness that it was antiquated and would pass. This thought did not cause them much unhappiness. Integral to their — and my — conception of "progress" was the belief that India would become both a richer place and a more rational one; the superstition and mumbo jumbo that traps so many poorer Indians in the medieval past would be blasted away by literacy and logical thinking. Reason has replaced God for many Indians of my generation. Nothing gives us greater pride than the importance of India's scientific and engineering colleges, or the army of Indian scientists at or-

45 ganizations such as Microsoft and NASA. Our temples are not the god-encrusted shrines of
 Varanasi, but Western scientific institutions like Caltech and MIT, and magazines like *Nature*
 and *Scientific American*.

How disturbing, then, to come to the U.S. in 2008, and find that faith in science has dimi-
 50 nished from the White House to this hip Brooklyn neighborhood where numerous palmists
 operate. One part of me wants to laugh at what is happening and to make trouble for poor
 Julia. But another part whispers: Wait. Why blow the whistle as the West declines into mum-
 bo jumbo? Let them take our dozen-armed deities and magic incense sticks; we'll transfer
 their busts of Galileo and Descartes to our engineering colleges and outsourcing companies.
 One day soon, their mystical children will wear turbans and serve our rational children at res-
 55 taurants in Mumbai. So I smile at Julia and say, "You're right. It *is* the love line." And she
 glows with the pride of the American psychic who has just vanquished a visitor from the East.



by Wesley Bedrosian (included in the article "Mystical Mischief")

Annotations

- | | |
|--------------------|--|
| paraphernalia | small articles of various kinds, equipment |
| Ganesha idol | statue of an Indian God with an elephant head |
| OM | a mantra (religious word) used in meditation |
| psychic | a person with supernatural powers, s.o. who can look into the future |
| LeBron James | name of an African-American basketball star |
| to teem with | to be full of |
| bogus | false, fake |
| proliferation | sudden increase in the number of s.th. |
| intelligent design | belief in the biblical version of the creation |
| mumbo jumbo | nonsense, hocus-pocus |

3. Reading for detail

Read the statements below and tick the correct one.

a)

- The author is convinced that ...
- The author wonders whether ...
- The author criticizes the assumption that ...

... an American psychic has to be proud of serving an Indian customer.

b)

- The author assumes that ...
- The author wonders whether ...
- The author welcomes the idea that ...

... India will become westernized.

c)

- The author states that ...
- The author doubts whether ...
- The author proves that ...

... rational thinking is more important than religion.

d)

- The author pokes fun at ...
- The author praises ...
- The author stresses the importance of ...

... the changes in the USA he has described.

Task 2: Writing

1. Imagine you are a journalist with Time; this afternoon there will be a meeting to decide if the picture should be used as an illustration of the text. Unfortunately you cannot attend so you have to write down your ideas. In the text for your colleagues, **discuss** whether you would use the picture to illustrate the text.
2. Write a letter to the editor of Time **expressing your own attitude** towards science and technology taking into account Adiga's views and other views you have come across in texts studied in class.

Key**Task 1: Reading**

1. b)

2. Fill in the table

USA	India
2	3
5	4
6	7
8	
9	

3. a) 1; b) 3; c) 1; d) 1

6. Reading and writing

Überprüfte Kompetenzen	C1
Thema	<i>Terrarium</i>
Leseverstehen	
Aufgabe 1	Reading for gist
Aufgabe 2	Careful reading to locate the main ideas
Aufgabe 3	Careful reading to infer meaning
Schreiben	
Aufgabe 1	Eine Person beschreiben von einer persönlichen Perspektive aus (Perspektivwechsel), Person bewerten, Gefühle ausdrücken
Aufgabe 2	Vergleichen, bewerten, beurteilen
Quelle: Scott Russell Sanders, <i>Terrarium</i> , Bloomington: Indiana UP (1985), pp. 145 – 149, 862 words	

Excerpt from S. R. Sanders' novel *Terrarium* (1985)

Zuni Franklin is one of the chief designers of the 'Enclosure', a network of cities in the 21st century, built from the salvage of the old world after a catastrophe about forty years earlier and sealed against all of nature.

For the next few days Zuni went about erasing herself from the city's records. She could have settled her accounts at the bank, the housing bureau, the clinic and elsewhere by vidphone, of course, but she chose instead to go in person. More often than not, when she arrived at an office she had to deal with mechanoes rather than people. She didn't mind. The
 5 mechanoes were fun to fool with crooked answers, and they had no feelings to hurt. The glittering bulbous heads, like chromium balloons, purred ritual greetings at her. Was she absolutely certain she wanted to close her accounts, terminate her insurance, cancel her lease? the mechanoes wanted to know. Yes, Zuni declared. Was she perhaps dead? No, she did not think so. Was she planning on dying? In a fashion, yes; in a fashion, no. That
 10 answer never failed to silence the chromium heads for a moment. Evidently the mechanoes possessed no polite formulas for responding to news of quasi-suicides.

"I am perfectly clear about what I'm doing," Zuni would assure them at last. "Now kindly settle this matter as I have instructed." [...]

In a week her vidphone would go dead, the lock on her apartment would cease to open at
 15 the touch of her palm. For seven days more she would remain a citizen, secured to the Enclosure by a chain of numbers - the numbers of policies, licenses, bank balances. Then at week's end all the numbers would rush to zero, and, so far as the Enclosure was concerned, Zuni Franklin would cease to be.

She spent much of those seven days riding pedbelts and gliders, tracing French curves high
 20 in the air above Oregon City. She had drawn those curves, once upon a time. And this was what kept her running errands in person, back and forth through the city, this fascination with the glass and alloy shapes her blueprints had taken on. Many others had worked on the design of Oregon City, to be sure, but she had always been given the final say. Her pen had moved the armies of builders. So each tower soaring domeward, each fountain, each plaza
 25 encircled by arcades, each sculptured facade echoed the shapes that had lived inside her since childhood. The entire city bore the familiarity of an obsessive dreamscape.

The simulated weather during that last week was halcyon blue. Yet Zuni felt certain the weather outside the float city was stormy. When water trembled in drinking glasses, authorities might blame the extraction pumps, but she knew the shudder came from the
 30 ocean. As a young woman she had stood on the Oregon coast watching storms and had felt the cliffs tremble beneath her. Waters that could shake the basalt margins of a continent could easily shake a glass city. [...]

She went about saying goodbye to friends beneath this illusory sky of blue, knowing that the real sky, far above, was dark and heavy with rain. [...]

35 Richard, the draftsman, [...] was the last person she called on to wish goodbye. She found him at his apartment studying plans for a space habitat. Even though the details were blurry, she recognized the drawings at once: Project Transcendence, a space-going version of the Enclosure.

His palms kissed her in greeting. "You go tomorrow?" "Yes." Zuni sat across from him at the

40 glass viewing table. While they spoke, blueprints of the space habitat glowed up at them through the surface.

“And you won’t tell me where?”

“Do you really want to know?”

45 Images of the colossal orb of cities hovered in the glass. Fitted with sails and great looming scoops, the gauzy sphere was designed to voyage through space without being anchored to any planet or sun. It would glean what energy and materials it needed from the interstellar dust. The entire population of the Enclosure could be housed inside. *Transcendence*. Zuni repeated the word to herself as she waited for Richard to answer. [...]

“Then I can see you again?” Richard asked hopefully.

50 “Time will tell.” Her fingers traced the frail outlines of the space habitat. His hands skated toward hers across the glass tabletop, then shyly retreated.

“You’re like a squirrel with acorns about this,” he said in exasperation.

That was one of the things that had endeared him to her, the way he still spoke in the archaic language of nature. Squirrels and acorns. She nearly asked him what else he remembered from those years of growing up in the Oregon forests. But no, those were the wilds, taboo. [...]

“So that’s the future?” she said, pointing at a diagram of the gossamer habitat.

He looked puzzled. “What other future is there?”

60 “Yes, what other future?” she echoed. The gauzy construction of interlacing filaments brought back childhood memories of spider webs, dew-soaked, each strand beaded with water diamonds.

“That’s where we’re bound to go next,” he said passionately. “It’s where you’ve been pointing all these years.”

She nodded. “Transcendence.”

65 “Cut free of Terra.”

“Free,” she said.

“Flow with the cosmic energy.”

“Energy,” she echoed.

He clapped with pleasure. “That sounds like my old Zuni. Never lost your vision.”

70 “No, I haven’t,” she assured him.

Annotations

Zuni	native American name used for both boys and girls
Franklin	Benjamin Franklin (1706 – 1790), landowner, inventor, statesman, was one of the “Founding Fathers” of the US and one of the signatories of the Declaration of Independence
vidphone	telephone with a video screen
pedbelt	conveyor belt carrying people forward while walking
glider	light aircraft flying without an engine
French curves	here: geometrical figures, daring bends/curves; originally a drawing

halcyon	board tool. The dome of the Enclosure above Oregon City is shaped like this (adj.) calm, peaceful, happy; (n.) the kingfisher, a brightly coloured bird with a blue body. According to ancient legends it nests at sea and calms the waves
habitat	natural environment
orb	a heavenly spherical body shaped like a ball, especially the sun or the moon
exasperation	annoyance or irritation
gossamer	the light silky thread that spiders leave on grass and bushes; here: something very light and delicate
filaments	very thin, flexible threadlike objects

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for gist

Read the text and tick the statement which sums up the main idea of the text. The text tells the story of a woman ...

- designing a city in outer space.
- travelling in time.
- leaving her old life behind.

2. Reading for gist

Read the following statements (A – H) and put them into the correct order (1 - 7). There is one more statement than you need.

- a) Zuni decides to leave her old life behind to live in the wild.
- b) Zuni uses her last week to travel around and to look at the things she created.
- c) An old friend of hers is planning a new city in outer space.
- d) She cancels her commitments as a citizen.
- e) Zuni and her friend talk about plans for the future.
- f) Zuni knows that there is a real world outside the Enclosure.
- g) She goes to meet her closest friend.
- h) Zuni is looking forward to seeing the real sky.

1	2	3	4	5	6	7

3. Reading for detail

Read the following statements and tick the correct interpretation.

- a) When Zuni says “free” (l. 59) she means ...
 - political freedom.
 - religious freedom.
 - personal freedom.

- b) When Richard says “free” (l.58) he means ...
 - progress.
 - wealth.
 - weightlessness.
- c) Zuni’s vision is to ...
 - go back to the world she knew as a child.
 - escape to a new and better world.
 - travel to a new terrestrial dimension.

Task 2: Writing

1. After Zuni has left, Richard is asked to write an article about her for the Enclosure Post. Imagine you are Richard and write the article.
 - Describe Zuni’s life and character.
 - Evaluate her importance for the Enclosure.
 - Assess whether she can be seen as a symbol of the American frontier spirit.
 - Give your article a suitable headline.

2. Write a review of the excerpt. Comment on its content and style. Compare its topic(s) and characters with those in *Brave New World*.

Key

Task 1: Reading

1. The text tells the story of a woman ...
 - leaving her old life behind.

2.

1	2	3	4	5	6	7
d	b	f	g	c	e	a

3. a) 3; b) 1; c) 1

7. Reading and writing

Überprüfte Kompetenzen	C1
Thema	Workaholic
Leseverstehen	
Aufgabe 1	Careful Reading and infer meaning
Aufgabe 2	Reading a diagram and transfer of information into a text
Schreiben	
Aufgabe 1	Sachtext; Situationen und Menschen beschreiben; vergleichen und zueinander in Beziehung setzen, bewerten
Aufgabe 2	Vor- und Nachteile darstellen und abwägen; Meinung darstellen und begründen
<p>Quelle: USA Today online, Wednesday, May 23, 2007 http://www.usatoday.com/money/workplace/2007-05-22-workaholics_N.htm, Zugriff am 19.9.2008; 986 words</p> <p>Diagram: http://www.bls.gov/opub/ils/pdf/opbils35.pdf (Zugriff am 14.10.2008) (U.S. Department of Labor, Bureau of Labor Statistics. <i>Issues in Labor Statistics</i>. Summary 99-10, September 1999, p. 1)</p>	

“Hi, I’m Joan, and I’m a workaholic” (2007)

by Stephanie Armour, USA TODAY

In cities such as Minneapolis and Denver, groups of residents gather regularly in church basements and hospital meeting rooms to talk about their addiction. They share stories about how their addiction has damaged their physical health, destroyed and hurt spouses or children. All have different jobs, but there is one problem they share. They all are addicted to work.

Support groups for workaholics now exist around the country, in nearly 20 states such as California, Arizona and Wisconsin. The Workaholics Anonymous gatherings, whose aim is to bring members together to battle their compulsion to work, is a sign of how employees are finding it harder to maintain the boundaries between work and life. Workaholics have long been a part of the workforce. But new research shows the number of these extreme workers is growing, driven to long hours on the job because of new technology, globalization and today’s intensified business pressures. [...] “Extreme work is real. The technological age has exacerbated this problem beyond belief,” says Ken Siegel, of Beverly Hills, Calif., president of The Impact Group, a group of psychologists who consult with the management of leading global companies. “You can take work into the shower or the bath. There’s no escape. (Extreme workers) often feel like if they don’t work like that, they’ll fail or their performance will suffer. They focus externally on the next goal, the next task.”

A study in the December issue of Harvard Business Review provided new information on the rise in workaholics: Of extreme job holders, 48% say they are working an average of 16.6 more hours per week than they did five years ago. About 60% of high-earning individuals work more than 50 hours a week, 35% more than 60 hours, and 10% more than 80 hours. Add in a typical one-hour commute, and a 60-hour week means leaving home at 7 a.m. and returning at 9 p.m. five days a week. Using the definition of extreme worker, the researchers found about 20% of high earners surveyed have extreme jobs.

Extreme workers are defined in part as working 60 hours or more a week, and have characteristics such as an unpredictable work flow, fast-paced work under a tight deadline, responsibility for profit and loss, a large number of subordinates and large amount of travel. They found the behaviours distributed across the economy, in large manufacturing companies, Wall Street, in entertainment, and media, and law and consulting.

[...]

Extreme workers have cut short honeymoons to get back to jobs, and given up on dating or other relationships because they lack the time. In some cases, self-described workaholics say they’ve suffered burnout so extreme, they’ve been left unable to function for days and weeks. Many are entrepreneurs who may feel as if the success of their business rests on their shoulders; others are managers whose extreme work behaviour can cause resentment among employees who feel they have to maintain a similar pace, Siegel says.

Erica Domesek rarely stops working. She sends e-mails at 3 a.m., forgets to eat lunch until her BlackBerry alarm reminds her and spends evenings networking at dinners with clients. She works at The Experiential Agency (XA), an event marketing firm, involved in public relations for events such as the Sundance Film Festival and the Golden Globes. It’s a heady job for a member of the Generation Y crowd.

45 But there is a price. “I can’t even fathom having a boyfriend. I couldn’t do that. The only relationship I have is really with my BlackBerry,” says Domesek, in New York. “I tend to be a people pleaser. I put a lot of pressure on myself. I have to deliver. I use work as an excuse. A lot of my friends are in a great relationship. I do want that.”

Anxiety can get the best of her, and she can get so stressed, she doesn’t sleep and feels nauseous on the job. “Yesterday, I spent a long time looking at the menu” at lunch, she says. “I couldn’t order lunch because I was so nauseous.”

50 For some, the pace of work can lead to burnout. Olivia Fox Cabane, 28, in New York, teaches charisma courses (classes and talks on influence and persuasion). In the last four years, she says, she can’t remember a single day that she didn’t work. “I gave so much of myself that I developed physical exhaustion. My body shut down”, she says. “I’ve been hoping to change this for a very long time. I hope to take the rest of the year off.”

55 Often, family members suffer. Yehuda Borenstein, 35, met his wife, Orna, nearly 10 years ago when they were both serving in the Israeli army. Four years ago, he took on a job as president of AlphaMirror, a fledgling start-up that manufactures dimming mirrors for cars. Now the father of two boys, Tal, 2, and Itay, 4, he says he feels addicted to work and puts in at least 12 hours a day, even on the weekends.

60 On a recent Sunday, Orna, 33, came home from shopping and found Yehuda minding the boys outside while chatting on his BlackBerry and working on his laptop. Yehuda has built an office in the basement of their Beachwood, Ohio, home so he can work. His wife calls it “the cave”. “Our son asks, ‘Where’s Daddy?’ and we say, ‘He’s back in the cave,’ says Orna, who works part time running her own business providing knowledge management solutions. “I complain about my husband’s hours. It has a lot of effect (on the family). He’s not available.
65 Even if he’s here, he’s not here, because work is on his mind. As soon as the kids are quiet, he goes off to work.” Yehuda says he only expects his work to intensify as the company grows. “I feel like I have to do everything,” he says. “It’s a start-up business. My mind is always on business. It’s not separated.”

Annotations

to be driven to	to be forced to do
work flow	here: problems regarding working processes
burnout	physical and mental exhaustion
BlackBerry	mobile electronic device for communication
to network	here: to spend extra time with clients to improve the relationship
heady	exciting
Generation Y	generation born in the 90s and 2000s
to fathom	here: to imagine
nauseous	sick
fledgling	brand new
a start-up	a recently-formed company

Task 1: Reading Comprehension

1. Reading for detail

Read the text and fill in the table (1 to 5 words) to show ...

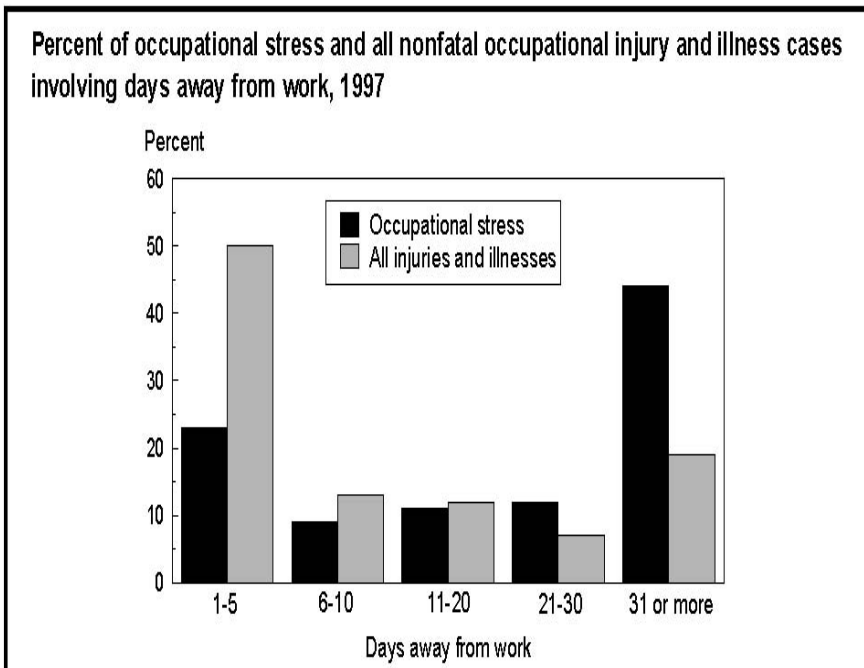
- a) the characteristics of extreme working.
- b) the emotional consequences of extreme working.
- c) the physical consequences of extreme working.

Extreme working is characterised by	Emotional consequences	Physical consequences

	-----	-----
	-----	-----
	-----	-----
	-----	-----

2. Reading for detail

A colleague of yours has sent you a diagram and a short text; due to a mistake some words and phrases of the text have been deleted. Fill in the missing words or phrases (1 to 5 words/signs/numbers might be missing) to understand the meaning of the figures the diagram shows.



Important extra information:
All injuries and illnesses in this context means all *other* injuries and illnesses

This table was published by the US Department of Labor's Bureau of Labor statistics. It shows the (1) ... of occupational stress in relation to all other injury and illness cases causing days off work in America in 1997.

It shows that occupational stress causes much (2) ... absences from work than other injuries and illnesses.

The diagram shows that occupational stress is responsible for nearly (3) ... of all absences longer than 31 days. It clearly shows that other injuries and illnesses tend to cause shorter absences (4)

As to absences between 6 and 30 days one can say that there is an almost (5) ... distribution between occupational stress and other injuries and illnesses.

The diagram (6) ... the message of the text and proves that experiences like Olivia Fox-Cabane's are no exception but the rule.

The diagram (7) ... indicate any reasons for occupational stress (8) ... the text specifies "new technology, globalization and today's intensified business pressures" as responsible for this phenomenon.

No	Missing words/expressions/phrases/numbers
1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	

Task 2: Writing

1. In your presentation you also want to show how the problem of extreme working is dealt with in popular fiction.

Write a report comparing the professional and private life of Mitch McDee in The Firm with that of the extreme workers presented in the text above.

Alternative 1:

You want your presentation to place the topic in a wider context and you look for examples of extreme workers in novels and films. Write a portrait of Mitch McDeere (from The Firm) considering whether he is an "extreme worker".

2. You want to add a personal tone to the presentation so you write a comment on the statement "The only real relationship I have is with my BlackBerry."
In this personal statement you discuss the chances and challenges of technological achievements in the world of work and your working life.

Alternative 2:

You want to add a personal note to your presentation by giving an insight into the life of someone who was once an extreme worker. Addressing the panel, read out Erica's letter in which

- a) she describes her life as an extreme worker;
- b) she describes what has changed since she underwent therapy;
- c) she gives useful tips to young managers on how to deal with chances and challenges of technological achievements in the world of work.

Key

Task 1: Reading

1.

Extreme working is characterised by	Emotional consequences	Physical consequences
Working 60 hours or more	Addiction to work	nausea
Unpredictable work-flow	No time for relationships	Physical exhaustion
Fast-paced work	Problems of changing behaviour	insomnia
Continual increase in work pressure	Feel resented by other colleagues	burnout
Work under tight deadlines	Fear of failure	-----
Work with considerable responsibilities	-----	-----
Large number of subordinates	-----	-----
Large amount of travel	-----	-----
Exciting but exhausting jobs	-----	-----

2.

No	Missing words/expressions/phrases/numbers
1	percentage
2	longer
3	half
4	from 1 – 5 days
5	equal
6	supports
7	does not
8	whereas

8. Listening and writing

Überprüfte Kompetenzen	B2 – C1
Thema	<i>Mamasita</i>
Hörverhalten/Strategien	
Aufgabe 1	Listening for main ideas and supporting detail
Aufgabe 2	Careful listening to infer meaning and interpretation
Aufgabe 3	Listening for gist
Schreiben	
A: Mamasita's letter to an agony aunt/uncle	Persönlicher Brief an eine unbekannte Person, Situationen und Gefühle beschreiben und erklären, um Rat fragen
B: The husband's letter to a friend	Persönlicher Brief an einen Freund, Situationen und Gefühle beschreiben und erklären, um Rat fragen
C: The boy's entry in a blog about his life and family	Konventionen eines Blog, Situationen und Gefühle beschreiben und bewerten
D: Discussing the effects, advantages and problems of immigration	Essay ausgehend von einem Zitat; Vor- und Nachteile von etwas darstellen; Meinung ausdrücken und begründen
Quelle: Langenscheidt-Longman, <i>Viewfinder Special</i> , Audio CD Zitat (Aufgabe D): Eva Hoffman, <i>Lost in Translation</i> , Penguin Books, 1989	

Task 1: Listening

1. You are going to hear a short story about a woman called Mamasita. You will hear the text twice. There are three listening tasks.

Listen to the story and answer the questions in 1 to 5 words. You now have 60 seconds to read task 1.

No	Question	Answer
1	How many jobs did the man have?	
2	What is the colour of the taxi?	
3	What kind of shoes does she wear? (Name one characteristic)	
4	Which things did she bring with her? (Name two)	a) b)
5	Which floor does she live on?	
6	How many English words does Mamasita know?	
7	Why did the narrator's father eat 'ham and eggs' only when he first came to the USA?	
8	What does Mamasita do during the day? (Name 2 activities)	a) b)
9	What does Mamasita wish for?	

2. You have got 60 seconds to read the following tasks. Then listen to the text again. After that you have 60 seconds to finish.

While listening, decide which of the statements below the narrator expresses as ...

- facts.
- the narrator's feelings, attitudes or opinions.

Classify the following statement as		Fact	Narrator's opinion or assumption
1	Mamasita used to live alone with the baby boy.		
2	Mamasita is beautiful.		
3	Mamasita does not leave the apartment.		
4	Mamasita is afraid to speak English.		
5	Mamasita's voice sounds like that of a bird.		
6	Mamasita often weeps.		
7	Mamasita and her husband argue.		
8	Mamasita does not feel at home.		
9	Mamasita is shocked when she hears her boy speak English.		

3. Decide which statement sums up the story best. Tick the correct box.

The story is about ...

- a) the usefulness of learning a foreign language.
- b) the necessity of holding on to one's mother tongue.
- c) the advantages of growing up bilingually.

Task 2: Writing

Imagine you were Mamasita and you decide to write a letter to an agony aunt/agony uncle. In this letter you **describe**

- your situation and life in the USA,

you **explain**

- why you came to the USA.
- why you do not leave the flat.
- why you have problems with your husband.
- what is wrong with your baby boy's first words.

Alternative 1

Imagine you are Mamasita's husband. You write a letter to a friend of yours who is thinking of bringing his wife and family to the USA.

Describe your life, your experiences and your problems. Give your friend some advice.

Alternative 2

Imagine you are the boy who is now a teenager. You are part of a social network and you use this platform to talk about your life and problems.

Describe a day in your life focussing on your family life, the relationship of your parents, your relationship with your parents.

Alternative 3

In her book "Lost in Translation" Eva Hoffman writes about her experiences of living with two languages and different cultures. She grew up in Cracow/Poland and at the age of 13 she and her family emigrated to Canada. At the end of her book she writes:

"No, there's no returning to the point of origin. [...] Polish is no longer the one, true language against which the others live their secondary life. [...] When I speak Polish now, it is infiltrated, permeated, and inflected by the English in my head. Each language modifies the other, crossbreeds with it, fertilizes it. Each language makes the other relative. Like everybody, I am the sum of my languages [...] though perhaps I tend to be more aware than most of the fractures between them ...". (page 273)

Comment on her view of how learning different languages and living in different cultures influence and change a person and that one is the sum of one's languages.

Key**Task 1:**

1.

No	Question	Answer
1	How many jobs did the man have?	2
2	What is the colour of the taxi?	yellow
3.	What kind of shoes does she wear? (name one characteristics)	Pink, small
4.	Which things did she bring with her? (Name two)	Suitcases, hatboxes, high heeled shoes
5	Which floor does she live on?	3 rd floor;
6	How many English words does Mamasita know?	8
7	Why did the narrator's father eat 'ham and eggs' only when he first came to the USA?	Only word(s) he knew
8	What does Mamasita do during the day? (name 2 activities)	Sing, sit at window, cry, listen to radio
9	What does Mamasita wish for?	Going home, a pink house

2.

Classify the following statement as		Fact	Narrator's opinion or assumption
1	Mamasita used to live alone with the baby boy.	✓	
2	Mamasita is beautiful.		✓
3	Mamasita does not leave the apartment.	✓	
4	Mamasita is afraid to speak English.		✓
5	Mamasita's voice sounds like that of a bird.		✓
6	Mamasita often weeps.		✓
7	Mamasita and her husband argue.	✓	
8	Mamasita does not feel at home.	✓	
9	Mamasita is shocked when she hears her boy speak English.	✓	

3. The story is about ...

a) the usefulness of learning a foreign language.



9. Listening and writing

Überprüfte Kompetenzen	B2 – C1
Thema	<i>Fighting racism</i>
Hörverhalten/Strategien	
Aufgabe 1 (<i>Fighting racism</i>)	Listening for gist
Aufgabe 2 (<i>Fighting racism</i>)	Listening for main ideas and infer meaning
Aufgabe 3 (<i>Fighting racism</i>)	Listening for main ideas infer and interpret meaning
Aufgabe 4 (<i>Michelle Obama</i>)	Listening for main ideas
Schreiben	
Aufgabe 1	Meinung äußern, erklären, beurteilen und begründen Textsorte „Blog“
Quelle: http://www.adpunch.org/entry/leave-the-first-daughters-alone/sijo-joseph Aug 9 2009	

Task 1: Listening Comprehension

1. Listening for gist (Fighting racism)

Listen to the report about an African American family and their tradition of fighting against racism. There are three tasks:

- a) Find the summary which matches the content of the first part of the recording (Mamie Todd's story) best.
- b) Answer the questions about Mrs. Ann Todd Jealous' experiences in 1 to 5 words.
- c) Interpret Mamie and Ann's attitude and feelings.

You will hear the recording twice. You may take notes while listening.
You now have two minutes to read the tasks.

1. **Mamie Todd's story: Tick (✓) the summary which matches the content of the first part of the recording best.**

A.

A black teacher wants to complain about her school's equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent's secretary tells her to wait until she's called in. The black teacher walks into the superintendent's office where she's asked to sit down and tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

B.

Mrs. Todd wants to complain about her school's equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent's secretary talks to her about a colored person's appropriate behavior. Mrs. Todd walks into the superintendent's office and sits down. She's not afraid of the white superintendent and tells him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

C.

A black teacher wants to complain about her school's equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent's secretary tells her to wait, but the black teacher is so upset that she walks straight to the superintendent's office where she's asked to sit down and tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

D.

Mrs. Todd wants to complain about her school's equipment and sees the white superintendent of schools. The superintendent's secretary makes a racist comment, but Mrs. Todd walks straight to the superintendent's office and sits down. She's afraid of the white superintendent and it takes a lot of courage to tell him about her problems. The next day a pick-up truck with blackboards and other material arrives at her school and delivers the material she asked for.

2. Listening for main ideas (Fighting racism)

Mrs. Ann Todd-Jealous' experiences: Answer the questions below in 1 to 5 words.

1	What happened on Ann's first day at a formerly all-white school?	
2	What was the white girl afraid of?	
3	What was Ann afraid of?	
4	Why did Ann not tell her parents much about her experiences?	

3. Listening for main ideas (Fighting racism)

Mamie Todd's and Ann Todd- Jealous' feelings and attitudes:

a) Answer the following question in 1 to 10 words:

Why are Mamie Todd and Ann Todd -Jealous happy to tell their stories?

b) Which adjective (a, b, or c) describes Mamie's and Ann's mood at the end of the conversation best? Tick (✓) the right answer.

They are

- thoughtful
- nostalgic
- light-hearted

4. Listening for main ideas (Michelle Obama)

Listen to Michelle Obama talking about her husband and their relationship during the presidential campaign in 2008 and answer the questions below using 1 to 5 words.

You will hear the recording twice. You may take notes while listening.

You now have 30 seconds to read the tasks.

You will have 20 seconds at the end of the task to complete your answers.

1	Where did Michelle meet her future husband?	
2	What were Barack Obama's reasons for studying law? (name one)	
3	What did Barack do as a community organizer?	
4	What fascinated Michelle while she watched and listened to Barack in the community centre? (give two of her observations)	a) b)
5	What does Michelle say about her social background?	
6	What values did the two grow up with? (name two)	a) b)
7	What should children be able to enjoy in their lives? (name one thing)	
8	What is the aim of their campaign? (name one)	

Task 2: Writing

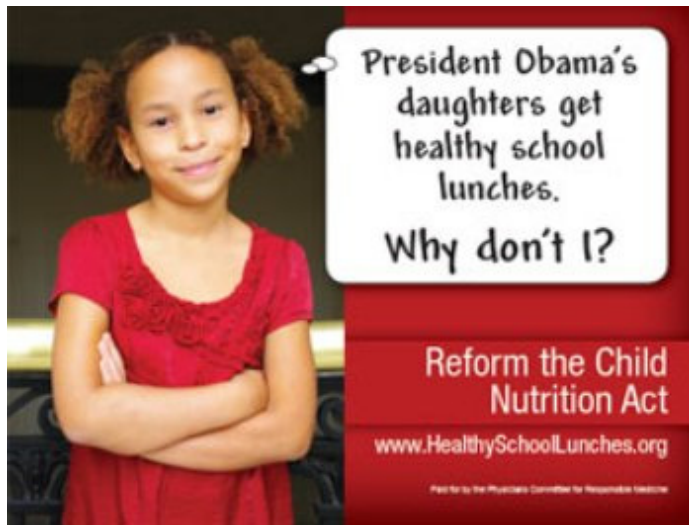
While working on a research project about the media and advertising you have come across the picture and blog below.

Write your blog entry commenting on

- a) the use of the names and/or pictures of the families of famous persons for advertising purposes,
and
- b) the opinion expressed in the first blog entry (the one you find below the picture).

Leave the first daughters alone

(<http://www.adpunch.org/entry/leave-the-first-daughters-alone/>) [sijo joseph](#) | Aug 9 2009



Advertisers, Catch Obama, if you wish. Leave his wife alone. Leave his little children alone. Because, honestly, they have nothing to do with your business. Like every US citizen has the right for privacy, they also own that precious right. Kindly refrain from poking your nose into their lives, whether it is with a good intention.

Even before the beginning of his Whitehouse stint, brands have begun to bank on Obama, trying to utilize his popularity. Ok, agreed, he is a public figure. (I don't know whether he has a right for privacy). But, what about the kids?

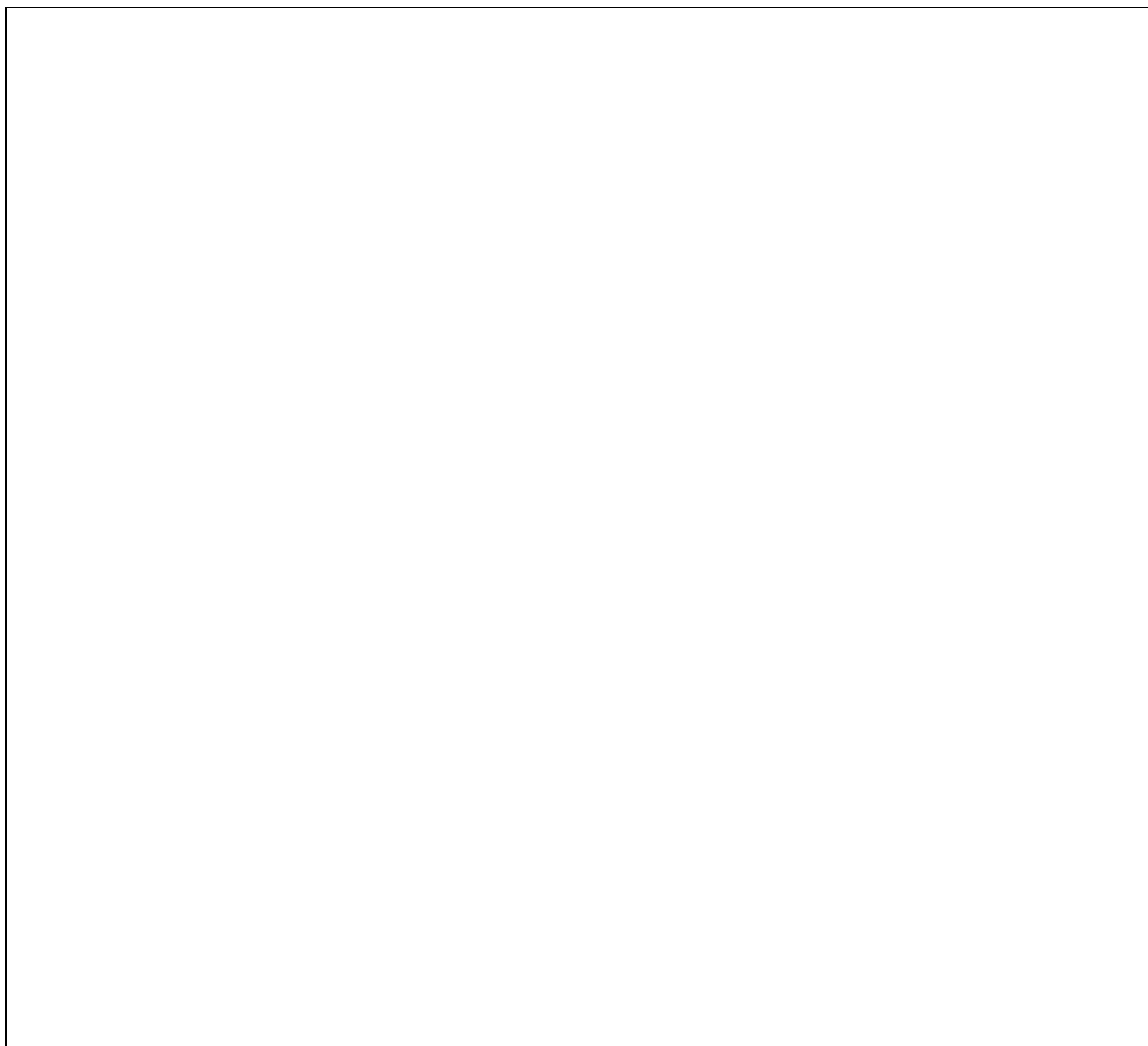
Now, in an apparent effort to catch the Whitehouse attention, The Physicians Committee for Responsible Medicine is running an ad with the President's daughters at the core of its message. In the ad, Jasmine Messiah, an 8-year-old girl from a Florida public school, asks the question: *"President Obama's daughters get healthy school lunches. Why don't I?"*

So, the ad is for a noble cause. However, is it the best way to attract the attention?

Via: [politico](#)

Tags: [Obama](#), [Whitehouse](#), [brands](#), [Physicians Committee for Responsible Medicine](#), [Florida](#), [Business](#), [United States](#)

Add Your Comment

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the user to enter their comment. The box occupies most of the page's width and height below the header.

Key (Listening)

1. b)

2.

1	What happened on Ann's first day at a formerly all-white school?	the white girl fell from her chair; the white students were afraid of her
2	What was the white girl afraid of?	that she was carrying a knife
3	What was Ann afraid of?	of being reprimanded by her teacher
4	Why did Ann not tell her parents much about her experiences?	she did not want to burden them

3. a) show how it all started / show what has been achieved / set an example / encourage their children to continue the fight
b) thoughtful

4.

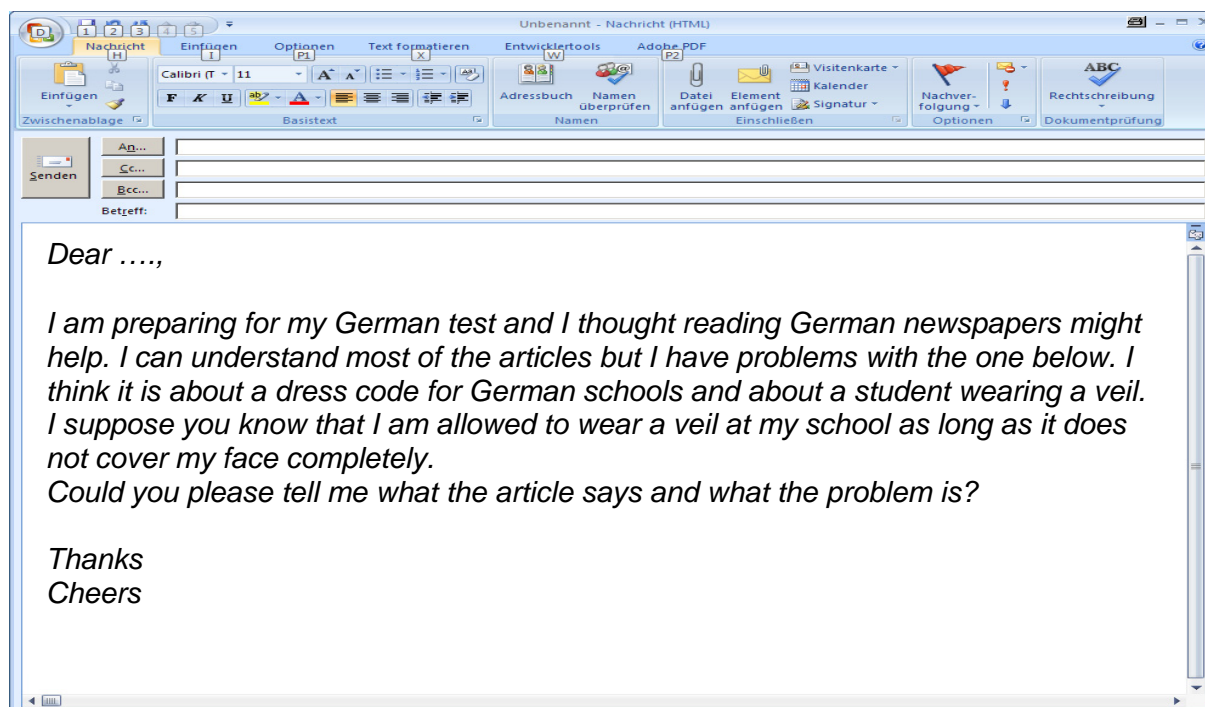
1	Where did Michelle meet her future husband?	law firm, place where she worked
2	What were Barack Obama's reasons for studying law? (name one)	to help the people, make the world better
3	What did Barack do as a community organizer?	talk to people; encourage them; tell them how things should be
4	What fascinated Michelle while she watched and listened to Barack in the community centre? (give two of her observations)	a) he was relaxed b) related to people immediately
5	What does Michelle say about her social background?	middle class, modest conditions
6	What values did the two grow up with? (name two)	a) speak your mind b) being honest
7	What should children be able to enjoy in their lives? (name one thing)	many opportunities, happiness, freedom
8	What is the aim of their campaign? (name one)	show people that the world can be a better place

10 a. Mediation and writing

Überprüfte Kompetenzen	C1
Thema	<i>Dress-Code for German schools?</i>
Mediation	
Aufgabe 1	Schreiben einer Email,: Den konkreten Fall zusammenfassend beschreiben; Die Beweggründe des Schulleiters zusammenfassend darstellen; Die rechtliche Situation in Deutschland kurz darstellen; Die spezifischen Probleme des Falles und die Wertung des Autors kurz erläutern; Adressaten beachten – entsprechend vorsichtig formulieren
Schreiben	
Aufgabe 1 a + b	Erklären und beschreiben ausgehend vom Text
Aufgabe 2	Vergleichen
Aufgabe 3	Beschreiben, erklären, begründen
Aufgabe 4 Alternative A Alternative B	Erklären, begründen, bewerten Meinung äußern, begründen, belegen
Quellen: http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2010-02/schule-schleier-islam (447Worte) http://www.youthradio.org/news/teens-find-upside-myspace-id-theft (595 words)	

Task 1: Mediation

1. A friend from the United Kingdom sent you the following email and needs your help. He/she is living in Bradford and is a Muslim.



2. Read the following text. Then send your friend an email (you do not have to write any dates, salutations, or address) informing her about ...
- Jasmina's case and attitude towards her former school and its headmaster,
 - the headmaster's reasons and arguments,
 - the legal situation in Germany,
 - the problems this situation creates.

ZEIT ONLINE

Schülerinnen im Schleier

Umstrittener Dress-Code in der Schule

Darf eine muslimische Schülerin im Unterricht einen Schleier tragen? Eine klare Regelung fehlt. Das führt zu viel Unsicherheit und Ärger, wie ein aktuelles Beispiel zeigt.

Von Hermann Horstkotte

Wie weit darf Verschleierung in der Schule gehen, fragen sich viele Schulleiter. Jasmina hat ihren Schulleiter verklagt, das Verfahren liegt jetzt bei der Generalstaatsanwaltschaft Düsseldorf. Die Gymnasiastin einer 10. Klasse in Oberhausen sah sich „genötigt“, in unauffälliger Kleidung zur Schule zu kommen. Der Rektor wollte nicht dulden, dass sie demonstrativ muslimisch auftrat: mit einem knöchellangen, meist dunklen Mantelkleid und einem Schleier, der Haar und Schultern bedeckt (Khimar); das Gesicht bleibt dabei bis auf Stirn und Kinn frei. [...]



Einen Beweis für das angebliche Mobbing durch das Schuloberhaupt sieht Jasmina in ihrem weiteren Bildungsweg: Nach monatelangen Zurechtweisungen wechselte sie mit dem mittleren Abschluss auf eine Gesamtschule in der Nachbarstadt Bottrop. Der dortige Oberstufenleiter sieht in der fremdartigen Kleidung, einem Einzelfall auch an seiner Schule, überhaupt kein Problem.

Umgekehrt verweist der kritischere Oberhausener Gymnasialdirektor auf das Politik-Lehrbuch in der 10. Klasse: „Jasmina entsprach in der Kleidung einem warnenden Foto im Kapitel Menschenrechte und Frauenrechte.“ Er habe das Kapitel übersprungen, „um die Schülerin nicht vor der Klasse zu brüskieren.“ Andererseits wolle er es aber nicht „hinnehmen, wenn in der Schule mit der Kleidung tagtäglich fragwürdige Botschaften weitergegeben werden.“ Im Übrigen befürchtete der Schulleiter, dass die Khimar „deutsche Eltern“ abschrecken und mithin die Anmeldung an seiner Schule zurückgehen könnte.

Das Schulgesetz enthält keine Kleidervorschriften. Somit sind die Pädagogen auf „Ermessensentscheidungen“ angewiesen – oder damit alleingelassen, wie manche kritisieren. Fest

steht allerdings, dass ein reines „Kopftuchverbot für Schülerinnen nicht mit der Landesverfassung vereinbar“ ist, wie das nordrhein-westfälische Schulministerium in einem anderen Fall vor zwei Jahren erklärte. [...]

30 Tatsächlich gibt es nach einer Umfrage von ZEIT ONLINE in keinem Bundesland ein Trachtenverbot für religiöse Schüler. Die im Grundgesetz verankerte Glaubens- und Gewissensfreiheit habe Vorrang, sagt beispielsweise eine Sprecherin des bayerischen Kultusministeriums. Das Thüringer Bildungsministerium stellt noch ausdrücklicher klar: „Die Religionsausübungsfreiheit, die sich auch in der Befolgung von Kleidervorschriften ausdrücken kann“, ist in der Schule „zu gewährleisten.“ Darauf müssen selbstverständlich auch „örtliche Schulordnungen“ Rücksicht nehmen, heißt es ergänzend aus Baden-Württemberg.

40 Damit ist aber im Einzelfall nicht unbedingt klar, wie weit die Verschleierung reichen darf. So waren 2006 zwei Bonner Schülerinnen im Mantelkleid und mit einem Niqab erschienen, der bis auf einen kleinen Schlitz für die Augen das gesamte Gesicht bedeckt. „Im Unterricht müssen wir aber offen mit den Schülern kommunizieren und das Gesicht sehen können“, sagte dazu Direktor Reinhold Pfeifer. Durch die Kleidung dürfe nicht der ganze Schulzweck, der Unterrichtserfolg, ausgeschlossen werden. Den Mädchen blieb deshalb nur die Wahl, nachzugeben oder die Schule zu verlassen. Indes lernen heute an derselben Schule einige Muslimas ganz unbeanstandet mit einer gesichtsfreien Khimar à la Jasmina. [...]

45 Aber weil die Rechtslage jeden Fall erst einmal in der Schwebe lässt, fühlt sich Jasmina bis heute diskriminiert. Und ihr früherer Schulleiter muss seinerseits dem Staatsanwalt erklären, wieso denn Kleider Leute machen.

Task 2: Writing

Read the following text and

1. a) explain what ID-theft is.
b) describe how one can prevent ID-theft.
2. Compare the attitudes of young people towards their identity being stolen or faked.
3. Analyse the style of the article and its intended effects.
4. Write an article for your school yearbook/school magazine about identity theft and its effect on young people.

Or

Write a letter to Mark Williams (ll. 32-36) commenting on his attitude.

Teens Find Upside to MySpace ID-Theft



Who is Genai Powers? If you're my age, your first instinct will be to look her up on MySpace. There, you'll find the profile of a 17-year-old girl who goes by "Geezie." Her profile page flashes with a rainbow star background and it blasts her current favorite song, "That's Not My Name" by the Ting Tings.

- 5 Then there's the MySpace profile of the other 17-year-old Genai Powers. It's a plain, no-frills site—just a couple of photos of Genai and a bio that describes her as ... a skank?

"Yes, a skank!" says the real Genai Powers, who found out about the faker site when someone she barely knew sent her a message about it through MySpace. "It said ho, slut, skank and that I have sex for free."

- 10 The photos on the two profiles are the same. So even if you knew Genai in real life, you might not know if her online personality was a Ting Tings fan or a tramp.

"My immediate reaction was my mouth dropped," says Genai. "I don't know who made the page. I just know it was a hater."

- 15 And it's not just haters who will steal your photo to make a fake profile. I talked to 19-year-old Holly Daniels, an aspiring model in Austin, Tex., whose picture was used to create a virtual MySpace girlfriend for a guy she never met.

"I found out because people thought that was my boyfriend," Holly says. "He put me in his top friends and then would write comments back and forth, so it looked like he was talking to me. And it was really him talking to himself, saying I love you. It's kind of creepy."

- 20 Holly wrote to MySpace to get the profile shut down. Turns out, this happens a lot—"how to stop imposter profiles" is one of the site's Top 6 Questions from users. A MySpace administrator told her to send a proof pic, a photo of herself holding a card with her real web address on it.

- 25 To keep from being copied again, Holly now watermarks all her new photos this way. So do lots of other teenagers. To the point where it seems like MySpace is covered in proof pics.

And the thing is, they don't even work anymore. As soon as people started posting proof pics, determined fakers learned how to edit out watermarks using Photoshop. So to be safe, teens like Holly are making proof videos.

30 “Because anyone can type,” she says. “If you can get behind a video camera and really talk to people, they can actually see it’s you.”

And of course now these proof videos are popping up everywhere. Even guys have them. Like one from Mark Williams, a young rapper in Phoenix, Ariz., who looks into the camera and boasts about being the one and only while his music plays in thumps in the background.

35 “Hey, what up, ya’ll. I’m here to talk about my MySpace fakes. I’ve seen, like, five or six pages that I know of that have pictures of me that ain’t me. And they’re trying to play off like they’re the shit, because they’re me. Ha!”

You can tell from his video that this guy isn’t really afraid of someone stealing his photos. It’s more like he’s proud of it, like his proof pics and videos are status symbols that let the world know “someone wants to be me!”

40 Even Genai is actually embracing the fact that someone stole her online identity.

“I’m kind of big-headed about it, I’m not going to lie,” Genia says. “I don’t know how to explain it. My friend, when she puts her ID on her pictures, she says, ‘Don’t steal this!’ or ‘You can’t be me!’ So I guess it kind of fills up people’s heads.”

45 As for myself, I recently deleted my MySpace account to prevent fakers from trying to copy-and-paste my life. Maybe it’s an extreme move. But like most kids my age, trying to figure out who I am in real life—at home and at school—is pressure enough. Plus, it gives me more time to update my Facebook account.

10 b. Mediation and writing

Überprüfte Kompetenzen	C1
Thema	<i>Dress-Code for German schools?</i>
Mediation	
Aufgabe 1	Siehe Klausur 10 a
Schreiben	
Aufgabe 1 a + b	Erklären und beschreiben ausgehend vom Text
Aufgabe 2	Erklären
Aufgabe 3	Beschreiben, erklären, begründen; bewerten
Quelle: http://www.pe.com/columns/steverosen/stories/PE_Biz_W_kidsandmoney07.310aa8a.html (418 words)	

Task 2: Writing

1. Read the text and
 - a) summarize the reasons why it is often young people who become victims of identity theft;
 - b) sum up what the text suggests to protect your identity.
2. Explain what identity theft is.
3. Write an article for your school yearbook (read by students, parents and teachers)
 - a) describing the aspects which constitute someone's identity (e.g. gender, ethnic background, clothes, traditions ...);
 - b) assessing the importance of protecting one's identity.

Teens, young adults most likely victims of ID theft

The Kansas City Star: Steve Rosen, March 6, 2010

Mention YouTube, Facebook and other social-networking sites to young users, and you'll likely hear all about entertaining, hilarious and even informative stuff that keeps them coming back for more.

- 5 But many innocent interactions come with risky behavior – contributing to the nation's \$54 billion, and growing, identity fraud problem.

Indeed, Internet social networking sites emerged over the past year as an active breeding ground for identity thieves and fraudsters, according to a new, comprehensive report on identity theft by Javelin Strategy & Research. The most likely victims: So-called millennials ages 18 to 24 – by a large margin over all older age groups.

- 10 You might think that the wired generation would be fraud savvy.

Not always true.

“There’s sometimes a feeling of invincibility that creates blind spots,” Javelin president James Van Dyke said in an interview.

15 One of the dangers of social networking sites is that young users frequently let their guard down by displaying phone numbers, personal addresses, dates of birth and other personal information. And, waiting to pick them off are increasingly sophisticated thieves who know how to navigate networking systems, Van Dyke said.

20 Younger victims actually take much longer to discover that some of their sensitive personal information has been stolen, the study pointed out. That’s because they generally make fewer financial transactions with credit and debit cards, and don’t check their bank accounts as frequently as older consumers do. Van Dyke recommends monitoring bank accounts at least once a week.

Here are some pointers from Javelin to consider before joining a social-networking site:

25 Review privacy and user policies. Some sites allow only a controlled “community” of users to access posted content, while others are less strict. Even this is not foolproof, as some users of Google’s new Buzz networking service discovered recently when they were automatically added to social contact lists. Google altered the service to address privacy concerns.

30 Do not reveal sensitive personal information. Your hangouts, groups to which you belong, photographs and similar information can be used by scam artists to identify you. Likewise, do not post anyone else’s personal information.

Use unidentifiable screen names. Make sure your screen name does not reveal your name, age, hometown or residence.

Do not correspond with anyone you do not know or trust, and always verify the legitimacy of a business before divulging personal or account information.

5. Verknüpfung der Themenfelder – Anregungen

Die zentralen Kerninhalte des Faches Englisch werden im Kerncurriculum in sieben Themenfeldern abgebildet, die, um den formulierten Anforderungen⁵² zu genügen, miteinander verknüpft werden müssen.

Im Folgenden wird anhand eines Textes, der Gegenstand des ersten niedersächsischen Zentralabiturs war, skizziert, wie sich diese Themenfelder miteinander verknüpfen lassen (*The Remains of the Day* von Kazuo Ishiguro).

Ein zentrales Thema des Romans ist die Bedrohung bzw. die Erosion der gesellschaftlichen und politischen Normen und Werte einer demokratischen Zivilgesellschaft in den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts (*Beliefs, values and norms in Western societies: Tradition and change*).

Diese Bedrohung wird auf der großen Bühne der europäischen sowie der Weltpolitik verdeutlicht durch das Liebäugeln der sozialen Eliten mit autoritären Herrschaftsformen wie dem Faschismus (Lord Darlingtons politische Ansichten und seine Kontakte zu den britischen Faschisten). Dieser Werteverfall zeigt sich auch im Mikrokosmos von Darlington Hall: Lord Darlington lässt es zu, dass seine Freunde seinen Butler Stevens zu einem *performing monkey* degradieren, um mit seiner eher unfreiwilligen Hilfe die „Richtigkeit“ ihrer anti-demokratischen Überzeugungen zu beweisen. In der Rückschau auf sein Leben erinnert sich Stevens an diesen Vorfall, und es wird ihm bewusst, dass er in dieser Situation seiner Menschenwürde beraubt wurde. Aber auch Stevens und Miss Kenton handeln gegen die Grundprinzipien einer Zivilgesellschaft, als sie sich nicht entschieden genug für den Verbleib der jüdischen Dienstmädchen in Darlington Hall einsetzen.

Der Roman macht deutlich, was es auch für den Einzelnen bedeutet, wenn die essentiellen Werte des Humanismus und der Aufklärung ganz oder auch nur teilweise nicht beachtet werden.

Das Verhältnis von Herr und Knecht, Lord und Butler bildet einen Schwerpunkt des Romans. Es ist nicht nur möglich, sondern sicher auch reizvoll, in diesem Kontext Auszüge aus Shakespeares Dramen zu lesen, in denen die Dienstboten und Narren nicht nur die Stimme des Volkes und die Stimme des gesunden Menschenverstandes sind (z.B. Julias Amme), sondern häufig auch ihren Herren den Spiegel vorhalten, um deren Verhalten zu relativieren bzw. zu entlarven.

Die Reise des Protagonisten Stevens in den Westen Englands ist auch eine Reise in seine Vergangenheit und eine Suche nach sich selbst. Dabei geht es auch um die Frage, wie Stevens zu dem geworden ist, der er ist. Welchen Einfluss haben gesellschaftliche Faktoren auf die Entwicklung einer Persönlichkeit? (*Individual and society*) Warum lässt sich Stevens zum *performing monkey* machen? Warum kann er keine Gefühle zeigen? Warum kann er nicht wirklich mit seinen Mitmenschen kommunizieren?

Diese Frage berührt auch die zwischen Soziologen, Psychologen und Naturwissenschaftlern nach wie vor geführte *Nature-Nurture-Debatte* (*Science and Technology*): Welche Bedeutung kommt den genetischen Dispositionen zu (*nature*), welchen Einfluss haben Umwelt und Erziehung (*nurture*) auf die Entwicklung eines Menschen? Wurde Stevens zum Dienen geboren oder wurde er durch seinen Vater dazu erzogen?

⁵² siehe dazu Kerncurriculum für die gymnasiale Oberstufe, Seite 27.

Der Roman thematisiert weiterhin die nach dem 2. Weltkrieg deutlich werdende Veränderung der weltpolitischen Kräfteverhältnisse: Die alten Imperien (Großbritannien und Frankreich) verlieren ihre Hegemonialstellung und das „amerikanische Jahrhundert“ entfaltet sich. Der *American Way of Life* wird sowohl zum Vorbild als auch zum Feindbild weiter Teile der Welt. (*Globalisation*)

Stevens Geschichte und sein Unvermögen, mit seinem neuen, amerikanischen Arbeitgeber so zu kommunizieren, wie er es mit Lord Darlington konnte, kann auch als Symbol für die Suche nach einer Neudefinition von Identität gesehen werden. (*National identity and ethnic/cultural/language diversities*). Stevens beherrscht kein *bantering*; er muss die Sprache seines neuen Arbeitgebers erst mühsam erlernen, und mit großer Wahrscheinlichkeit wird sie ihm immer fremd bleiben.

Angesichts der Dichte und Reichhaltigkeit des Romans und seiner Verfilmung ließen sich noch viele weitere Verknüpfungsmöglichkeiten und Bezüge zu den kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen darstellen.

Die dargestellten Verknüpfungen verstehen sich als Vorschläge, als mögliche Zugänge für die Beschreibung eines Kursthemas oder Kursinhaltes. Sie können wie Teile eines Bildes verwendet werden, das immer wieder neu und immer wieder anders zusammengesetzt werden kann. Dabei ist es durchaus möglich, notwendig und sinnvoll, dass einzelne Teile übrig bleiben und nicht verwendet werden können. Nicht alle dargestellten Aspekte können und müssen in einem Semester und/oder an einem Text festgemacht werden.

6. Synopse: Erwartete Kompetenzen am Ende des 10. Schuljahres in Realschule, Gymnasium und Gesamtschule

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfach erkennbaren Aussprachevarianten, gesprochen wird. (B1+)	Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfachen Aussprachevarianten, gesprochen wird. (B1+)	Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache, auch mit einfach erkennbaren Aussprachevarianten, gesprochen wird. (B1+)
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Argumentationen und Diskussionen im <i>classroom discourse</i> verstehen. • Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen verstehen. • im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden. • Vorträge verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist. • das Wesentliche der meisten Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie Audiotexte über Themen von persönlichem Interesse verstehen (z.B. Interviews, kurze Vorträge oder einfache Nachrichtensendungen). • einer Auswahl von altersangemessenen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Argumentationen und Diskussionen im <i>classroom discourse</i> verstehen. • Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen verstehen, die in normaler Geschwindigkeit in Standardsprache auch mit Aussprachevarianten gesprochen werden. • im Allgemeinen den Hauptthemen von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden. • Vorträge verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist. • das Wesentliche der meisten Radio- und Fernsehsendungen sowie von Audiotexten über Themen von persönlichem Interesse verstehen (z.B. Interviews, kurze Vorträge oder Nachrichtensendungen) • in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung selbstständig die wesentlichen Inhalte von längeren, komplexeren, zunehmend auch authentischen Texten zu aktuellen Ereignissen und 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Argumentationen und Diskussionen im <i>classroom discourse</i> verstehen. • Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen verstehen, die in normaler Geschwindigkeit gesprochen werden. • im Allgemeinen den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden. • Vorträge verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist. • das Wesentliche ausgewählter Radio- und Fernsehsendungen sowie von Audiotexten über Themen von persönlichem Interesse verstehen (z.B. Interviews, kurze Vorträge oder Nachrichtensendungen). • Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird, und ihnen detaillierte Informationen entnehmen.

	<p>Problemen sowie zu ausgewählten abstrakteren menschlichen und gesellschaftlichen Themen verstehen, sofern diese an ihre Kenntnisse und Erfahrungen anknüpfen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgewählten Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und ihnen detaillierte Informationen entnehmen. • selbstständig ein Repertoire an Arbeitstechniken (Formulierung von Fragen und Erwartungen, <i>advance-organizers</i>, <i>note-taking</i>) einsetzen. 	
--	---	--

Leseverstehen

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs lesen und verstehen. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs lesen und verstehen. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs lesen und verstehen. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert. (B1+)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstständig längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu vertrauten Themen global verstehen. • Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen, unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren. • Detailverständnis nachweisen. • auf verschiedene Weise unbekanntes Vokabular erschließen und selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstständig längere und komplexere fiktionale und nichtfiktionale Texte zu bekannten Themen und Zusammenhängen verstehen. • Sachtexten unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren gezielt Informationen entnehmen und Detailverständnis nachweisen. • nach entsprechender Vorbereitung Texte außerhalb eigener Kenntnis- und Interessengebiete, z. B. auch zu aktuellen Ereignissen und Problemen, weitgehend selbstständig erschließen. • unter Anleitung einzelne Gestaltungsmerkmale und ihre Wirkungsweise in authentischen Texten (sprach- 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstständig längere fiktionale und nichtfiktionale Texte zu vertrauten Themen global verstehen. • Sachtexten unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren gezielt Informationen entnehmen und Detailverständnis nachweisen. • unter Anleitung einzelne Gestaltungsmerkmale wie Wortwahl, Aufbau und Erzählperspektive erkennen und sich zu ihrer Wirkungsweise äußern. • auf vielfältige Weise unbekanntes Vokabular erschließen und selbstständig mit geeigneten Nachschlaggeräten arbeiten.

	<p>liche und stilistische Besonderheiten, Aufbau und Erzählperspektive) erkennen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf vielfältige Weise unbekanntes Vokabular erschließen und selbstständig mit geeigneten Nachschlagewerken arbeiten. • ein umfangreiches Repertoire an Arbeitstechniken zum Erschließen von Texten anwenden (z.B. intensives und extensives Lesen, Erstellen von <i>mind maps</i>, gezielte Informationsentnahme). 	
--	---	--

Sprechen: An Gesprächen teilnehmen

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, sofern deutlich gesprochen und stark idiomatischer Sprachgebrauch vermieden wird. Sie können persönliche Meinungen ausdrücken, Informationen austauschen über Sachverhalte, die ihnen vertraut sind, sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen. (B1)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Sachverhalte, die ihnen vertraut sind und sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Sachverhalte, die ihnen vertraut sind und sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren. • in einem Gespräch oder einer Diskussion über bekannte Themen persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen sowie höflich Überzeugungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken. • die meisten Alltagssituationen bewältigen (z.B. Umgang mit Institutionen wie Bank, Polizei oder Krankenhaus während eines Auslandsaufenthaltes, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren. • ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten. • in einer Diskussion über Themen von persönlichem Interesse sowie nach entsprechender Vorbereitung über aktuelle Ereignisse und Probleme Standpunkte und Meinungen äußern. • die ihnen bekannten sprachlichen Mittel weitgehend differenziert adressa- 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren. • ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten. • in einer Diskussion über Themen von Interesse persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen sowie höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken. • die meisten Dienstleistungsgespräche und routinemäßi-

<p>Restaurant, Hotel, Kino).</p> <ul style="list-style-type: none"> • in einem Interview konkrete Auskünfte geben und auf spontane Nachfragen reagieren. • ein vorbereitetes Interview durchführen und spontan reagieren. 	<p>ten- und situationsbezogen einsetzen und angemessen Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die meisten Dienstleistungsgespräche und routinemäßigen Situationen bewältigen, z. B. Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes. • in einem Interview konkrete Auskünfte geben und auf spontane Nachfragen reagieren. • ein vorbereitetes Interview durchführen und einige spontane Zusatzfragen stellen. 	<p>gen Situationen bewältigen, z.B. Umgang mit Behörden während eines Auslandsaufenthaltes, Einkaufen und Essen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • in einem Interview konkrete Auskünfte geben und auf spontane Nachfragen reagieren. • ein vorbereitetes Interview durchführen und einige spontane Zusatzfragen stellen.
---	---	--

Sprechen: Zusammenhängendes Sprechen

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler über Themen ihres Erfahrungs- und Interessenbereiches zusammenhängend sprechen, z.B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten, wobei die einzelnen Punkte inhaltlich aneinandergesetzt werden. (B1)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessenbereiches zusammenhängend sprechen, z.B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten, wobei die einzelnen Punkte linear aneinandergesetzt werden. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zu Themen ihres Erfahrungs- und Interessenbereiches zusammenhängend sprechen, z.B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten, wobei die einzelnen Punkte linear aneinandergesetzt werden. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben. • reale und erfundene Ereignisse schildern. • die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und dazu Stellung nehmen. • eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben. • reale und erfundene Ereignisse schildern. • die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und die eigenen Reaktionen darauf beschreiben. • eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden. • selbstständig ein Repertoire von Arbeitstechniken (Gebrauch von Hilfsmitteln zur Vorbereitung von Kommunikation, <i>note-taking</i>) und Strategien einsetzen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben. • reale und erfundene Ereignisse schildern. • die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und die eigenen Reaktionen darauf beschreiben. • eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.

Schreiben

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen aus ihren Interessengebieten verfassen. (B1)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu Themen aus ihren Interessens- und Erfahrungsgebieten verfassen. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen aus ihren Interessensgebieten verfassen. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen schreiben und eine Nachricht notieren. • Erfahrungsberichte und persönliche Briefe schreiben, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden. • kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Handlungen begründet werden. • Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. • kreative Texte schreiben (Geschichten und Gedichte). • selbstständig mit einem zweisprachigen Wörterbuch umgehen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • übersichtliche, zusammenhängende Erfahrungsberichte und persönliche Briefe schreiben, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen beschrieben werden. • kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden. • fiktive und reale Personen beschreiben und deren Handlungsmotive darstellen. • größere Mengen von Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen. • die Handlung eines Buches oder Films zusammenfassen. • Argumente zu Problemen und Fragen zusammenstellen, gegeneinander abwägen und Stellung nehmen. • kreative Texte wie Geschichten, Gedichte und Rollenbiographien schreiben. • einen kurzen einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. • ein- und zweisprachige Wörterbücher und geeignete Nachschlagewerke zur Textproduktion verwenden. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen schreiben und eine Nachricht notieren. • Erfahrungsberichte und persönliche Briefe schreiben, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden. • kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden. • größere Mengen von Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen. • kreative Texte wie Geschichten, Gedichte und Rollenbiographien schreiben. • einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. • zweisprachige Wörterbücher und geeignete Nachschlagewerke zur Textproduktion verwenden.

Wortschatz

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch noch elementare Fehler vor.(B1) Ihr rezeptiver und ihr potentieller Wortschatz sind wesentlich größer als der produktive. An Themenbereichen kommen die Arbeitswelt und aktuelle Ereignisse hinzu.</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können. An Themenbereichen kommen Arbeitswelt und aktuelle Ereignisse hinzu. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur äußern zu können. Die in den Schuljahrgängen 7/8 genannten Themenbereiche werden um die Themenfelder Arbeitswelt und aktuelle Ereignisse erweitert. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausreichend sprachliche Mittel, um die meisten Situationen des täglichen Lebens sprachlich zu bewältigen. • ein Grundvokabular der Meinungsäußerung und persönlichen Stellungnahme. • ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien. • die Fähigkeit, ein zweisprachiges Wörterbuch selbstständig zu benutzen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Grundwortschatz sicher verstehen und verwenden. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kann es in Einzelfällen noch zu Verwechslungen und einer falschen Wortwahl kommen, ohne dass die Kommunikation wesentlich behindert wird. • in Ansätzen Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden. • ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien verstehen und verwenden. • einen umfangreicheren rezeptiven Wortschatz zum Verständnis authentischer, auch literarischer Texte nutzen. • ihren Wortschatz durch die Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern und geeigneten Nachschlagewerken erweitern und zunehmend sicher neue lexikalische Einheiten selbstständig erschließen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine gute Beherrschung des Grundwortschatzes. Darüber hinaus verfügen sie über ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch noch elementare Fehler vor. • Sie verfügen über einen rezeptiven Wortschatz, der es ihnen ermöglicht, authentische, auch literarische Texte zu verstehen. • Sie erweitern ihren Wortschatz durch die Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern und geeigneten Nachschlagewerken und werden zunehmend sicher im selbstständigen Erschließen neuer lexikalischer Einheiten. • Die Begriffe der Grammatik werden weitgehend sicher verwendet.

Grammatik

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Allgemeinen über ein Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen. Sie machen zwar noch Fehler, aber es ist klar, was ausgedrückt werden soll. (B1)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gefestigtes Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können die ihnen vermittelten grammatischen Strukturen zunehmend differenziert verwenden. Sie beherrschen in zunehmendem Maße auch komplexere und alternative Strukturen und setzen sie variabel ein. Sie sind sich darüber hinaus in Ansätzen stil- und registerspezifischer Unterschiede bewusst. Sie machen noch Fehler, aber es ist klar, was ausgedrückt werden soll. (B1+)</p>	<p>Am Ende des 10. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein gefestigtes Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen. Sie machen zwar noch Fehler, aber es ist klar, was ausgedrückt werden soll. (B1)</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexere Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren. • Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig verstehen und ausdrücken. • mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend wiedergeben. • räumliche, zeitliche und einfache logische Beziehungen erkennen und ausdrücken. • Handlungsperspektiven (auch passive Satzkonstruktionen) erkennen, verstehen und in Ansätzen selbst formulieren. • Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und beschreiben. • Bedingungen und Bezüge in Ansätzen formulieren. • Aussagen wörtlich wiedergeben. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexe Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und verwenden. • ein umfangreiches Repertoire an Zeitformen für gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte verstehen und verwenden. • verschiedene Strukturen, die Gleich-, Vor- und Nachzeitigkeit ausdrücken, erkennen und wiedergeben. • Strukturen, die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten ausdrücken, erkennen und mit variierenden Satzmustern beschreiben. • gelernte Strukturen zunehmend selbstständig kohärent und differenziert in freierer Textproduktion verwenden. Dies betrifft besonders Handlungsperspektiven, die Wiedergabe von Informationen in direk- 	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexe Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren. • Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig verstehen und ausdrücken. • mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend bzw. unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit erkennen und wiedergeben. • Handlungsperspektiven (aktive und passive Satzkonstruktionen) verstehen und selbst formulieren. • Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben. • Bedingungen und Bezüge formulieren.

	ter und indirekter Rede sowie die Formulierung von Bedingungen und Bezügen.	
--	---	--

Methodenkompetenzen

Die folgenden Methoden und Arbeitstechniken sind von Schuljahrgang 5 bis 10 systematisch einzuüben, sodass sie mit wachsender Effektivität eingesetzt werden können.

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
<p>Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die verschiedenen Techniken des globalen, suchenden und detaillierten Hörens und Lesens (<i>skimming</i>, <i>scanning</i> und <i>intensive listening and reading</i>) auf unterschiedliche Textsorten anwenden. • sich schnell einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen. • wichtige Textstellen kenntlich machen. • unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. strukturierende Randnotizen, Zwischenüberschriften, <i>mind maps</i>). • Verständnislücken (z. B. im Wortschatz) durch <i>intelligent guessing</i> schließen. • Wörterbücher verwenden. 		
<p>Interaktion</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen, englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Interaktionsstrategien (Rückfragen, Vereinfachungen, Umschreibungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel) überwinden. • Techniken der Sprachmittlung einsetzen. 		
<p>Textproduktion (Sprechen und Schreiben)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich Informationen aus unterschiedlichen englischsprachlichen Textquellen beschaffen, diese Informationen vergleichen, aus ihnen auswählen und sie bearbeiten. • Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte nutzen. • Texte mit Hilfe von Stichworten und Gliederungen mündlich vortragen und schriftlich verfassen. • die Phasen der Textproduktion (Entwerfen, Schreiben/Vortragen, Überarbeiten/Evaluieren) selbstständig durchführen. 		
<p>Lernstrategien (beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen, z. B. Wörterbücher und Grammatiken, selbstständig nutzen. • Verfahren zur Vernetzung (z. B. <i>mind maps</i>), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z.B. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln anwenden. 		

Präsentation und Medien

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Präsentationstechniken einsetzen (Medienwahl, Gliederungstechniken, Visualisierungstechniken und Gruppenpräsentationen).
- mit Lernprogrammen arbeiten, neue Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten sowie ihre Bedeutung für die Erweiterung des eigenen Horizontes reflektieren.
- Partner- und Gruppenarbeit organisieren. Sie entscheiden dabei über die Zielbeschreibung, die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen.
- einzeln, mit einem Partner und in Gruppen längere Zeit arbeiten.
- projektorientiert arbeiten, für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen.
- Regeln finden und Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen.
- ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und z. B. in einem Portfolio dokumentieren.

Interkulturelle Kompetenzen

Der Englischunterricht entwickelt systematisch interkulturelle Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Einstellungen und Handlungen durch die eigene Kultur bedingt sind. Sie lernen, anderen Wertesystemen und Verhaltensmustern tolerant und kritisch zu begegnen, und stärken dabei auch ihre eigene kulturelle Identität.

Interkulturelle Kompetenzen gehen somit über deklaratives Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie machen sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden und die Lernenden zunehmend zu Mittlern zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache machen.

Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist mit der Schulzeit nicht abgeschlossen.

Auf der Basis eines Orientierungswissens zu exemplarischen Themen und Inhalten entwickeln Schülerinnen und Schüler Interesse und Verständnis für andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen.

Sie lernen, mit kultureller Differenz umzugehen, und können zunehmend am gesellschaftlichen Leben der Kulturen der Zielsprache teilnehmen.

Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • kennen elementare Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englischsprachiger Länder und verfügen über ein entsprechendes Sprachregister, das sie in vertrauten Situationen anwenden können. • sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen, akzeptieren kulturelle Vielfalt und sehen sie als Bereicherung für ihr Leben. • sind bereit, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens 		

angemessen zu verhalten.

- sind bereit, sich den Perspektiven eines Partners/einer Partnerin aus der Zielsprachenkultur anzunähern und sich entsprechend in andere Rollen und Zusammenhänge hineinzusetzen
- kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des anderen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander.
- sind in der Lage, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten und mit ihnen sinnvoll und angemessen umzugehen.
- können kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrnehmen, sich darüber verständigen und gegebenenfalls gemeinsam handeln.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachigen Kultur und Gesellschaft aus den Bereichen

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

